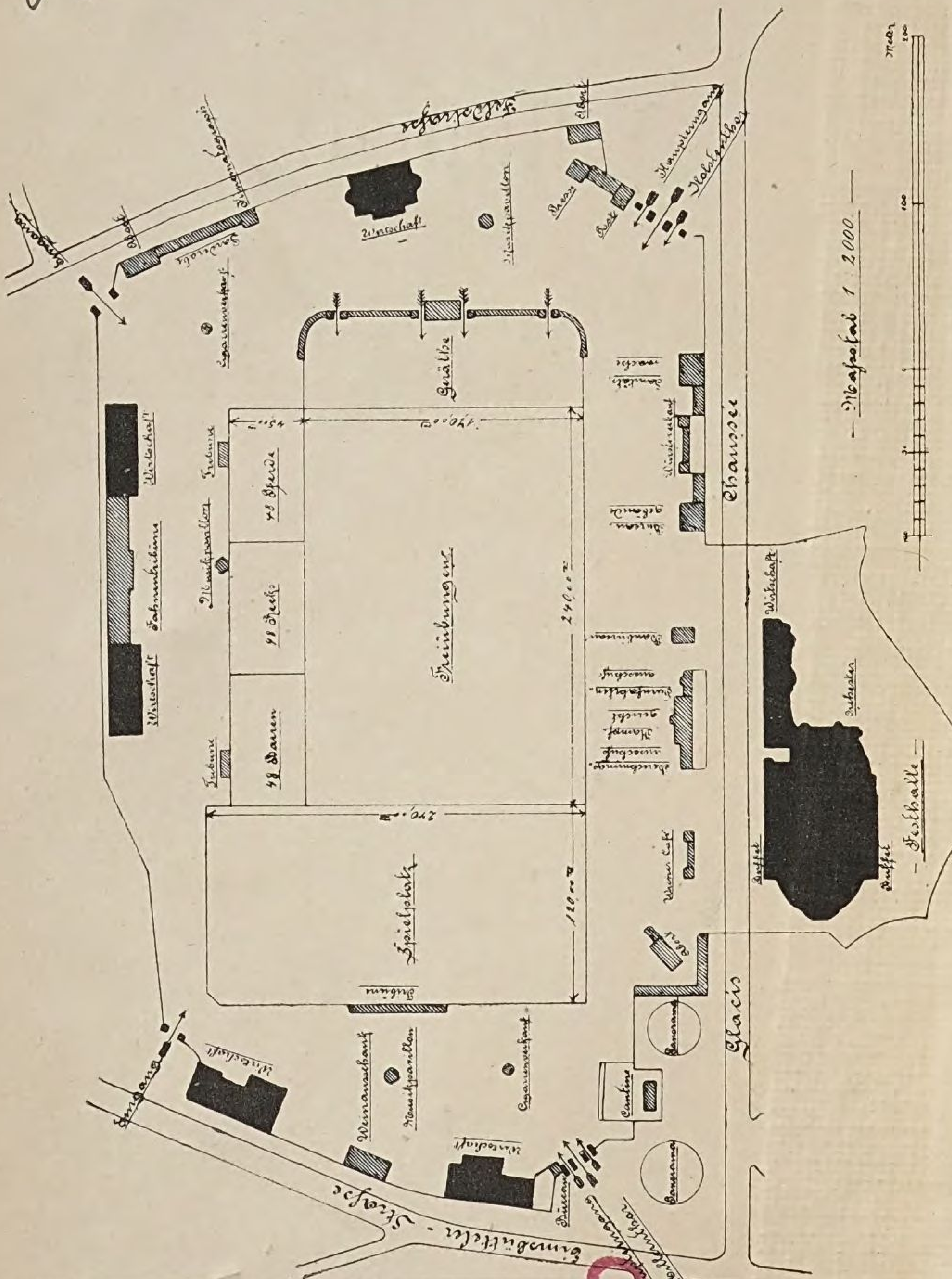


FESTSCHRIFT

FÜR DAS
NEUNTE
DEUTSCHE TURNFEST
IN HAMBURG
23-27 JULI 1898.



Gymn. 21 Dn Festschrift



1F

Festschrift

für das

IX. Deutsche Turnfest

in

Hamburg

23. bis 27. Juli 1898.

Herausgegeben vom Preß-Ausschuß
Abtheilung für die Festschrift.

Hammonia spricht:

Frisch auf, mein Büchlein, rüste dich zur Fahrt,
Zieh' als mein Herold in die weiten Lande,
Und wo du triffst auf echte deutsche Art,
Da töne hell dein Gruß vom Elbestrande!

Wo frische Jugend, reich an Wagemuth,
Des Leibes edle Gaben wacker stählet,
Wo hell der Blick und lebenswarm das Blut,
Wo Reckenkraft mit Anmuth sich vermählet;

Wo Männer, wie die deutschen Eichen stark,
Zu rüst'ger That der Jugend sich gesellen,
Und, wetterhart und kernhaft bis an's Mark,
Ein mahnend Vorbild ihr vor Augen stellen;

Wo Alt und Jung in fester Einigkeit
Dem Banner folgt, das einst in schweren Tagen
Altmeister Jahn als Sinnbild beſſ'rer Zeit
Dem deutschen Volke kühn vorangetragen;

Wo man die Frauen ehret, keusch und zart,
Wo deutscher Sang sich brausend aufwärts schwinget,
Für deutschen Volkes heil'ge Eigenart
Gluthvolle Liebe jede Brust durchdringet;

Wo für des Reiches Ehr' und Herrlichkeit
Voll heißer Inbrunst Aller Herzen schlagen,
Wo sie, zu seinem Schutze froh bereit,
Den höchsten Einsatz opfermuthig wagen:

Da halte Rast, mein Herold, auf der Fahrt,
Da rufe mir zum vaterländ'schen Feste
Solch' wack're Männer auserles'ner Art
Herbei als hochwillkomm'ne, liebe Gäste!

Du weißt ja, wie mein Auge stolz gelacht,
Wie's Herz mir hüpfte ob der kühnen Thaten,
Die, kämpfend mit der Elemente Macht,
So oft vollführet meine Hanseaten.

Hold ist mein Sinn dem zähen Wagemuth,
Der auf ein hohes Ziel die Kräfte richtet,
Der ohne Zagen opfert Gut und Blut,
Bis er das vorgeschaute Land gesichtet.

Du weißt, wie meine Söhne fort und fort
Entsendet ich weit über Land und Meere
Als wack're Kämpen auch im fernsten Port
Für deutscher Flagge unbefleckte Ehre.

Und brandet um mich das Gewühl der Welt,
Reich' ich die Hand vertraulich allen Landen, —
Deutsch ist der Grund, auf den ich mich gestellt,
Dem Vaterland verknüpft mit tausend Banden,

So biete ich voll Freuden gute Statt
Euch, deutscher Volkskraft nimmermüden Pflegern,
Euch, den Vollbringern kühner, kecker That
Und euch, des deutschen Volksthums treuen Hegern;

In eurem frohgemuthen Kampfesspiel,
In eurer Arbeit Ernst, in eurem Freuen
Erkenn' ich klar das hehre, reine Ziel:
Dem Vaterlande gilt's in steten Treuen!

So fluthet denn in meine Mauern ein,
Ihr, Deutschlands Söhne, meine lieben Gäste,
Gott schenke eurem Werke froh Gedeih'n. —
Gut Heil, Gut Heil, dem deutschesten der Feste!

Und kehrt ihr dann ins Vaterhaus zurück,
Dann wißt: in meerumspülten, nord'schen Gauen
Halt Lugaus ich mit weitem, scharfem Blick,
Mit euch an Deutschlands Größe fortzubauen.

H. Hahn.

Inhalts-Verzeichniß.

Ehren-Vorsitzende.

Se. Magnificenz Bürgermeister Dr. **Mönckeberg.**
Se. Excellenz Generaloberst d. Cav. Graf **von Waldersee.**

Geschäftsführender Ausschuß.

Abzeichen: Silber-Roth.

1. Vorsitzender: **Siegmund Hinrichsen,** Präsident der Bürgerschaft.
2. Vorsitzender: **C. Ferd. Laeisz,** Präses der Handelskammer.
3. Vorsitzender: Professor Dr. **H. Hahn**, Vorsitzender des Festausschusses.

1. Schriftführer: Oberlehrer Dr. **H. Gerstenberg.**
2. „ Rechtsanwalt Dr. **Fr. Müller.**

Vorsitzender des Bau-Ausschusses: Oberingenieur **F. Andr. Meyer.**
„ des Empfangs-Ausschusses: Direktor Prof. Dr. **A. Voller.**

Stellvertr. Vorsitzender des Fest-Ausschusses: **M. E. Spies.**

Vorsitzender des Finanz-Ausschusses: **Ad. L. Strack.**
„ des Ordnungs-Ausschusses: Branddirektor **Westphalen.**
„ des Preß-Ausschusses: Direktor Prof. **Wegehaupt.**
„ des Turn- und Spiel-Ausschusses: **Hermann Siepelt.**
„ des Turnfahrten-Ausschusses: **C. Heinrich F. Meyer.**
„ des Verkehrs-Ausschusses: **Ludwig Lambert.**
„ des Wirthschafts-Ausschusses: **Heinrich Adloff.**
„ des Wohnungs-Ausschusses: Apotheker Dr. **H. von Reiche.**

Vertr. der Hamb. Turnersch. v. 1816: **F. L. Nirrnheim.**
„ des Hamburgischen Gaues: **W. A. H. Wernecke.**
„ des „ „ **C. Brandes.**
„ des Elbgaues: **Adolf Magnus.**

Bau-Ausschuß.

Abzeichen: Orange-Weiß.

Vorsitzender: Ober-Ingenieur **F. Andreas Meyer.**

Schriftführer: **H. Himmelheber.**

Mitglieder.

H. L. Brandenburg.
A. Brüggemann.
H. Haase.
Herm. A. Heitmann.
H. Henning.
Otto Hoops.
A. Jöhnke.
Rich. Just.
R. Kohfahl.
A. Lämmerhirt.
A. W. Mahlke.
J. Oltmanns.
Otto Schmahl.
O. Schultz.
M. Trapp.
Otto Westphal.
P. Westphal.
Alb. Winkler.
B. Hennicke.
A. Viol.
Max Witt.

Empfangs-Ausschuß.

Abzeichen: Weiß-Roth.

1. Vorsitzender: Direktor Professor Dr. **A. Voller.**
2. " **Heinrich Pfeiffer.**
1. Schriftführer: Dr. med. **Heinrich Schulze.**
2. " **W. Wegener.**

Mitglieder.

Direktor Dr. **H. Bolau.**
H. Lud. Brandenburg.
C. Brandes.
Fr. Floerke.
Carl Ehlers.
Dr. phil. **Freytag.**
Wilh. de Grahl.
A. Hahn.
Jhs. Halben.
Senator **Höft.**
Assessor Dr. **Hollender.**
Jhs. Köhn.
A. Lewerendt.
W. Menzel.
M. Merkel.
Th. Nielsen.
Arn. Ohlsen.
Th. Rotermundt.
Direktor **Schlee.**
Dr. jur. **Semler.**
O. Schoost.
R. Stöwing.
Professor Dr. **Tendering.**
Max Thode.
Fr. Thomsen.
H. Unzelmann.
H. Wagner.
Dr. med. **Westberg.**
Th. Wielkens.

Fest-Ausschuß.

Abzeichen: Schwarz-Weiß-Roth.

1. Vorsitzender: Prof. Dr. **H. Hahn.**
2. „ **M. E. Spies.**
1. Schriftführer: **Adolf Magnus.**
2. „ Dr. **Br. Meyer.**
Kassenführer: **C. Bunzel.**
Beisitzer: **C. Sauer.**

Unterausschüsse

für festliche Veranstaltungen: Prof. Dr. **H. Hahn,** Obmann.
„ Festzug: } **M. E. Spies,** Obmann.
„ Festzeichen: }
„ Musik: **C. Sauer,** Obmann.

G. Andersen.
G. Beck.
A. Beckmann.
M. Bonnichsen.
Direktor Dr. **J. Brinckmann.**
H. de Bruycker.
E. Dröge.
Prof. **P. Düyffcke.**
H. Fleischer.
L. Gerbers.
K. Grimm.
J. Holst.
A. Holtermann.
C. Homann.
A. Kehlenbeck.
F. Keseling.
Prof. **A. Krug.**
W. Levisohn.
J. Carl Lorentzen.
W. Malchin.
E. Meyer.
Alb. Jul. Müller.
C. Pienitz.
Prof Dr. **E. Th. Rautenberg.**
E. Röper.
R. Schaar.
H. Schardt.
C. Schradieck.
S. Schwabe.
Prof. Dr. **A. Thaer.**
O. Thias.
A. Wach.
W. Weimar.
J. Wernecke.
C. Wolbrandt.
H. F. Wulff.

Finanz-Ausschuß.

Abzeichen: Gold = Blau.

1. Vorsitzender: **Ad. L. Strack.**
2. „ **F. C. Fetterlein.**
1. Kassierer: Bankdirektor **Victor Koch.**
2. „ **Richard Hempell.**
1. Schriftführer: Lombardinspektor **C. F. A. Meht.**
2. „ **J. H. E. Dölling.**

Mitglieder.

Ferd. Baur.
John Biebow.
General-Konsul **Ed. Bohlen.**
Bankdirektor **G. Bornberg.**
Rud. Crasemann.
Bankdirektor: **Alb. Dalchow.**
H. Doormann.
C. Hermes.
Ad. Küchhold.
L. Nathan.
F. M. C. Nitschke.
Kaiserlicher Bankdirektor **O. Puch.**
Jul. Richter.
F. A. Riege.
E. Riemschneider.
Generalkontroleur **H. Saltzkorn.**
H. W. A. Schmidt.
Bankdirektor **F. A. Schwarz.**
Edm. J. A. Siemers.
Ludw. Sanders.
Carl Vogt.
Kommerzienrath **W. Volckens.**
J. Weinrebe.
Carl Wendt.

Ordnungs-Ausschuß.

Abzeichen: Roth=Gelb.

1. Vorsitzender: Branddirektor **Westphalen.**
2. „ **W. Iven.**
1. Schriftführer: Oberlehrer Dr. **W. Meyer.**
2. „ Hauptlehrer **F. Warncke.**

Sanitäts-Unterausschuß:

Vorsitzender: Dr. med. **Hagedorn.**

Das Samariterwesen steht unter Leitung des Herrn **J. F. W. Gerth,** Vorsitzenden der Hamburger Kolonne des Rothen Kreuzes, Altona, Königstr. 36 I.

Mitglieder.

Dr. med. **J. Bennecke.**
Dr. med. **Brandis.**
Otto Brückner.
E. Buhr.
Heinr. Dettmer.
Oswald Dittrich.
Hauptlehrer **J. Fehrs.**
Alb. Flügge.
J. F. W. Gerth.
Major a. D. **Ad. Gestefeld.**
Dr. med. **Goeze.**
Sanitätsrath Dr. **C. Greve.**
Dr. med. **Hagedorn.**
Lehrer **P. Hansen.**
Dr. med. **A. Hartge.**
G. Heckel.
F. Heins.
A. Hinsch.
Emil Hollien.
Lehrer **J. C. F. Holst.**
Max Hottelet.
Dr. med. **Krieg.**
F. H. C. Krüger.
Dr. med. **Lang.**
Ed. Lindhorst.
Aug. Lorentzen.
Lehrer **Ad. Mesmer.**
Gust. Meyer.
J. Mingramm.
Oberlehrer Dr. **A. Möller.**
Rob. Nissen.
F. Reese.
Carl L. Repsold.
Rath Dr. **G. Roscher.**
Paul Reuß.
H. Rode.
A. Rosmanith.
Baupol.=Ass. **W. Ruhe.**
Th. Ruß.
C. Schröder.
Jul. Schultze.
Dr. **Soltsien.**
Rath Dr. **W. Sthamer.**
L. Steuernagel.
W. Strüve.
Johs. Stübe.
Carl Timm.
W. Waage.
Dr. med. **Zaddach.**
A. Zieme.

Preß-Ausschuß.

Abzeichen: Weiß-Schwarz.

1. Vorsitzender: Direktor Professor **Wegehaupt.**
2. " Redakteur **H. Benrath.**
1. Schriftführer: Oberlehrer Dr. **Th. Kraft.**
2. " Oberlehrer **M. Holzmann.**

Unterausschüsse.

Vorsitzender **H. Benrath.** Abth für Mittheilungswesen.
" Dr. **J. Classen.** " " die Festzeitung.
" Dr. **Hans Nirrnheim.** Abth. f. d. Festschrift.
" **H. Benrath.** Abth. f. d. Empfang der Vertreter der Presse.

Mitglieder.

Ernst Behn.
Redakteur **Ph. Berges.**
P. Böhm.
Dr. **B. Diederich.**
Professor **P. Düyffcke.**
Oberlehrer Dr. **H. Gerstenberg.**
C. Griese.
Professor Dr. **H. Hahn.**
Referendar Dr. jur. **C. Hedraeus.**
Sekretär der Bürgerschaft Dr. **H. Heyden.**
Redakteur **G. Kopal.**
Professor **Dr. Leithäuser.**
Gustav Meißner.
Otto Meißner jun.
Seminarlehrer **M. Meyer.**
Redakteur **T. H. Möller.**
" Dr. **A. Obst.**
Chefredakteur **G. Persich.**
W. Riechelmann.
Oberlehrer Dr. **H. Schnell.**
Rektor **G. Tönsfeldt.**
O. Wedler.
W. Weimar.
W. Wernecke.
J. Wichers.
H. Wulff.

Turn- und Spiel-Ausschuß.

Abzeichen: Silber-Grün (Turnausschuß).
Weiß-Grün (Spielausschuß).

1. Vorsitzender: **Hermann Siepelt.**
2. „ **Karl Möller.**
1. Schriftführer: **Ernst Tittelbach.**
2. „ Oberlehrer Dr. **A. Möller.**

Unter-Ausschuß für Spiele.

Vorsitzender: Oberlehrer Dr. **H. Schnell.**
Schriftführer: **J. H. C. Sparbier.**

Mitglieder.

W. Abel.
John J. Beecken.
R. Berger.
Dr. **J. Classen.**
Ad. Denecke.
Gustav Deppe.
C. E. F. Dürkopf.
C. Engert.
Ernst Fischer.
Hch. Flügge.
H. Hansen.
Henning Hansen.
L. Hasenkampf.
H. Herdtmann.
C. A. Hoffmann.
H. Holtermann.
J. Jürgens.
E. Knapp.
Th. Kuhlow.
Otto Landau.
C. L. Lauer.
Aug. Lüthje.
L. Maas.
F. Mackenroth.
Gustav Meyer.
A. Pfeiffer.
Emil Pusch.
Dir. Prof. Dr. **Reinmüller.**
H. Roedelius.
A. Rönn.
W. Rönn.
L. Scharpff.
O. Scheiding.
Adolph Schmidt.
Johs. Schomburg.
J. Semmelhaack.
W. Strache.
W. Strauß.
Th. Talman.
Otto Wedler.
Herm. Woermer.

Turnfahrten-Ausschuß.

Abzeichen: Grün-Gelb mit Band.

1. Vorsitzender: **C. Heinrich F. Meyer.**
2. " **Otto Möller.**
1. Schriftführer: **M. Ehrensmann.**
2. " **August Keidel.**

Mitglieder.

Herm. Ahrens.	**S. Kaestner.**
John Beecken.	**H. Koch.**
J. Berling.	**H. Lambrecht.**
H. Freytag.	**H. Lepel.**
Fr. Gabain.	**A. Meyer.**
Th. Grell.	**R. Meyer.**
C. Hamdorf.	**H. Petersen.**
H. Hansen.	**F. Prall.**
O. Haugk.	**W. Röhrs.**
H. Henning.	**Paul Roth.**
G. Hettich.	**C. Schöning.**
O. Heyer.	**Chr. Schult.**
Br. Hoffmann.	**F. Siebe.**
W. Jensen.	**C. Verdieck.**
W. Ivers.	**M. Weise.**

C. Westphal.

Verkehrs-Ausschuß.

Abzeichen: Gelb-Schwarz.

1. Vorsitzender: **Ludwig Lambert.**
2. „ Postdirektor **Bartsch.**
1. Schriftführer: Eisenbahnsekretär **P. Langheinrich.**
2. „ **C. Zimmer.**

Mitglieder.

G. Achilles.
A. Domcke.
Theod. Grell.
F. Hamann.
Fr. Hammerich.
Steuerrath **Klostermann.**
H. Löffler.
Paul Nirrnheim.
C. Poßburg.
Carl Röber.
Direktor **Röhl.**
B. Bölsch.
O. Warmhold.
W. Westphal.
Eisenb.-Sekretär **Wittcke.**
Stat. Assistent **W. Wolck.**

Wirthschafts-Ausschuß.

Abzeichen: Gelb=Blau.

1. Vorsitzender: **Heinrich Adloff.**
2. " **Otto Westphal.**
Korrespondierender Schriftführer: **Wilhelm Neier.**
Protokollierender " **Georg Ruß.**
Kassenführer: **Ed. Bielenberg.**

Mitglieder.

A. Dieckhoff.	**C. Krauel.**
C. Grethe.	**C. Lambrecht.**
C. H. A. Hasse.	**W. Matthé.**
Lud. Jan.	**H. Offen.**
J. C. Jepp.	**O. Popp.**
Ph. Kern.	**Alb. Thies.**

G. T. Voß sen.

Wohnungs-Ausschuß.

Abzeichen: Blau=Weiß.

1. Vorsitzender: Dr. **H. von Reiche.**
2. " **Heinrich Pienitz.**
1. Schriftführer: Rechtsanwalt **H. Mewes.**
2. " **Hermann Ahrens.**

Kassenführer: **Ubbo Emmius Borchers.**

Mitglieder.

August Beck.
Oskar Bräutigam.
Hauptlehrer **Fr. Brandt.**
Georg Brehm.
Jul. Buchholz.
E. Busch.
Ferd. Dibbern.
C. R. Dümmatzen.
J. Eckstein.
R. Ellrich.
Dr. jur. **S. Festersen.**
Paul Gontard.
F. Hamdorff.
P. Harms.
J. Hartmann.
H. Havers.
Ed. Hellwig.
Senator **C. C. H. Höft.**
Gustav Iven.
W. Ivers.
Ad. M. Karnatz.
L. Kilgus.
W. Körner.
Max Kunze.
Aug. Lange.
E. Larssen.
Jacob Lieber.
H. Link.
Herm. Lorenzen.
Schulrath **J. L. Mahraun.**
F. K. Meyer.
H. W. Meyer.
Johs. Meyer.
Ernst Möller.
Direktor **L. F. V. Moraht.**
J. C. Moser.
Dr. jur. **Mühlenpfordt.**
Aug. Obermeyer.
Hauptlehrer **H. P. J. Paulsen.**
J. Rebenstorff.
Joh. Reimer.
Alb. Reumann.
H. Röver.
H. Schröder.
W. Schröder.
G. H. Sieveking.
C. Starcke.
Max Thorning.
W. Timm.
Stadtschulrath **G. A. Wagner.**
W. Wendt.
N. D. Wichmann jr.
E. Wiese.
G. Wolkau.

Fest-Ordnung.

Vorfeier.

Sonntag, den 17. Juli.

Nachmittags 3 Uhr: Vorführungen der Turnvereine Hamburgs, Altonas und Umgebung: Allgemeine Stabübungen, Riegenturnen, Sonderaufführungen, Turnen der Altenriegen am Barren, Kürturnen und Turnspiele.

" von 3—11 Uhr: Konzert auf dem Festplatze und in der Festhalle.

Montag, den 18. Juli.

Nachmittags 6 Uhr: Probevorführungen der Knabenabtheilungen der Hamburg-Altonaer Turnvereine.

" von 5—11 Uhr: Konzert auf dem Festplatze.

" " 5—8 " " vor der Festhalle.

Abends 9 Uhr: Hauptprobe aller im Freien vorzuführenden Aufführungen.

" 9 Uhr: In der Festhalle: Hauptprobe der vereinigten Hamburg-Altonaer Männer-Gesang-Vereine.

Dienstag, den 19. Juli.

Nachmittags 6 Uhr: Probevorführungen der Damen- und Mädchen-Abtheilungen der Hamburg-Altonaer Turnvereine.

" von 5—11 Uhr: Konzert auf dem Festplatze.

" " 5—8 " " vor der Festhalle.

Abends 8½ Uhr: Hauptprobe des Festspiels und etwaiger turnerischer Vorführungen in der Festhalle.

Mittwoch, den 20. Juli.

Abends 8½ Uhr: In der Festhalle: Probefestmahl aller Ausschußmitglieder, deren Angehörigen und sonstiger Freunde der Sache.

Nachmittags von 5—11 Uhr: Konzert auf dem Festplatze.
„ „ 5—8 „ „ vor der Festhalle.

Donnerstag, den 21. Juli.

Nachmittags von 5—11 Uhr: Konzert auf dem Festplatze.
„ „ 5—8 „ „ vor der Festhalle.

Abends 8½ Uhr: In der Festhalle: II. Hauptprobe des Festspiels und etwaiger turnerischer Vorführungen: nur für mit Festkarten versehene Mitglieder der Hamburg-Altonaer Turnvereine und deren Damen.

Freitag, den 22. Juli.

Nachmittags von 5—11 Uhr: Konzert auf dem Festplatze.

Fest-Ordnung.

Sonnabend, den 23. Juli.

Empfang der ankommenden Turner an den Bahnhöfen. Marsch zur Turnhalle der Hamburger Turnerschaft von 1816. Daselbst Begrüßung, Abgabe der Fahnen, die dort bis Sonntag Morgen aufbewahrt werden, und Ausgabe der Fest- und Wohnungskarten. (Der Empfang der von Norden kommenden Festtheilnehmer findet am Bahnhof zu Altona statt.)

Nachmittags 4 Uhr: Sitzung des Kampfgerichts.

" 5—11 Uhr: Konzert auf dem Festplatze und vor der Festhalle.

Abends 7½ Uhr: Empfang der Ehrenvorsitzenden und Ehrengäste auf dem Festplatze.

" 8 " In der Festhalle: Eröffnung des Festes und Begrüßung durch die Ehrenvorsitzenden. Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses und Uebergabe der Festleitung an den Ausschuß der Deutschen Turnerschaft. Uebergabe des Bundesbanners und Schmückung desselben mit einer Gabe der Frauen und Jungfrauen Hamburgs. Vorträge der vereinigten Hamburg-Altonaer Männergesangvereine.

" 9 " Festspiel „Heil dir, Germania!“

Sonntag, den 24. Juli.

Vormittags von 7 Uhr an: Uebergabe der Vereinsfahnen an die Fahnenträger.
" " 7—12 Uhr: Wettturnen im Schleuderballwerfen, Hindernißlaufen und Dreisprung.
" $10^1/_2$ " Aufstellung der Turner auf ihren Sammelplätzen.
" $11^1/_4$ " Abmarsch nach dem Aufstellungsplatze des Festzuges.
" 12 " Beginn des Festzuges.
Nachmittags 4 " Allgemeine Stabübungen.
" 5 " Turnen der Ausländer.
" 6—8 " " " Kreise: IV und XIV.

Nachmittags 4—11 Uhr: Konzert auf dem Festplatze und vor der Festhalle.
Abends 8 Uhr: Turnerische Vorführung in der Festhalle.
" 9 " Wiederholung des Festspiels.

Montag, den 25. Juli.

Vormittags von 7 Uhr an: Einzelwettturnen der Kreise: I, II, IV, VI, VIII, XI, XII, XIII und XIV.
" von 8 Uhr an (wenn angängig, von 9 Uhr an) und
Nachmittags " 3 (event. 4) Uhr an: Turnen der Kreise: IIIa, IIIb, IIIc, V, VII, IX X und XV.
Nachmittags von 2—4 (event. 2—3) Uhr: Sondervorführungen und Fortsetzung des Turnens der Ausländer.

Vormittags 9—12 Uhr: Konzert auf dem Festplatze.
Nachmittags 4—11 „ Konzert auf dem Festplatze und vor der Festhalle.
Abends 8 Uhr: Festmahl in der Festhalle.
„ 10 „ Turnerische Vorführungen auf dem Festplatze.

Dienstag, den 26. Juli.

Vormittags von 7 Uhr an: Einzelwettturnen der Kreise IIIa, IIIb, IIIc, V, VII, IX, X und XV.
„ „ 8 Uhr an (wenn angängig, von 9 Uhr an): Turnen der Kreise I, II, VI, VIII, XI, XII und XIII.
Nachmittags 2—4 Uhr: Turnen der Knaben-, Mädchen- und Damen-Abtheilungen der Hamburger und Altonaer Turnvereine.
„ 4 Uhr: Altersriege „All Deutschland".
„ 5 „ Akademischer Turnbund.
„ 4—6 „ Eventl. Sondervorführungen.
„ 6 „ Kürturnen der geübteren Turner.
„ 6—8 „ Turnspiele.

Vormittags 9—12 Uhr: Konzert auf dem Festplatze.
Nachmittags 4—11 „ „ „ „ „ und vor der Festhalle.
Abends 8 Uhr: Turnerische Vorführung in der Festhalle.
„ 8½ „ Konzert der vereinigten Hamburg-Altonaer Männer-Gesangvereine in der Festhalle.
„ 10 „ Großes Feuerwerk.

Mittwoch, den 27. Juli.

Vormittags 8—10 Uhr: Turnspiele, ev. Sondervorführungen.
„ 9½ „ Große Feuerwehrübung bei der Festhalle.
„ 10—12 „ Ringen und Fechten.

Nachmittags 2—4 Uhr: Turnen der Schüler der Hamburger und Altonaer Schulen, eventl. Turnspiele.

" 6 " Feierliche Verkündigung der Sieger und Preisvertheilung.

Vormittags 9—12 Uhr: Konzert auf dem Festplatze.

Nachmittags 4—9½ " Konzert auf dem Festplatze und vor der Festhalle.

Abends 9½ Uhr: Fackelzug vom Festplatz durch die Stadt.

Schluß des Festes.

Donnerstag, den 28. Juli.

Beginn der Turnfahrten.

Nothwendige Aenderungen vorbehalten.

Sonntag, den 24. Juli 1898.

Festzug.

Aufstellung vor dem Steinthore nach Maßgabe der nachfolgenden Festzugs-Ordnung. Anmarsch präcise 11¼ Uhr Vormittags; Beginn der Aufstellung des Zuges 11½ Uhr; Abmarsch präcise 12 Uhr.

Festzugs-Ordnung.

Die Plätze und Straßen, welche den einzelnen Kreisen zur Aufstellung zugewiesen, s. unten.

Die Vereine stehen in Sechser-Reihen mit halbem Abstande.

I. Abth.: Spitze: Altmannstraßenbrücke, Münzstr., Münzplatz, Repsoldstr.

A. Turner des Auslandes.

B. Deutsche Turner:

Kreis IIIa. Pommern.
„ XIV. Sachsen.

II. Abth.: Spitze: Bei der Gewerbeschule, Besenbinderhof. Nagelsweg, Norderstr.

Kreis V. Oldenburg-Bremen. (Niederweser-Ems.)
„ XII. Bayern.
„ IX. Mittelrhein.
„ II. Schlesien und Südposen.

III. Abth.: Spitze: Ecke Nagelsweg-Besenbinderhof, Hammerbrookstr., Norderstr.

Kreis VII. Oberweser und Harz.
„ X. Baden und Elsaß-Lothringen.
„ I. Preußen.

IV. Abth.: Spitze: Ecke Hammerbrookstr., bei dem Strohhause, Heidenkampsweg.

Kreis VI. Hannover.
„ XI. Schwaben.
„ XV. Oesterreich.

V. Abth: Spitze: Schnittpunkt Besenbinderhof-Große Allee. Zwischen den Baumreihen auf Seite der Turnhalle in der Großen Allee.

Kreis IIIc. Provinz Sachsen und Anhalt.
„ XIII. Thüringen.
„ VIII. Rheinland, Westphalen und Lippe-Detmold.

VI. Abth.: Spitze: desgl. Auf der Fahrstraße bis zur Gewerbeschule.

Kreis IIIb. Brandenburg.

VII. Abth.: Spitze: Ecke Lindenstr. und Große Allee, Kreuzweg.

Kreis IV. Norden.

Die Einschiebung der Musikabtheilungen, Festwagen, kostümirten Gruppen, der Fach- und Festausschüsse ꝛc. in den Festzug bleibt vorbehalten.

Festzugsstraße:

Altmannstraße, Steinstraße, Speersort, Rathhausmarkt, Reesendamm, Reesendammbrücke, Alter Jungfernstieg, Neuerwall, Stadthausbrücke, Neust. Fuhlentwiete, Kaiser-Wilhelmstraße, Holstenplatz, Holstenthor. Festplatz. Länge ca. 3 km.

Mittwoch, den 27. Juli 1898.

Fackelzug.

Antritt $8^1/_2$ Uhr Nachm. auf dem Festplatze.

Abmarsch durch den Eingang beim Millernthor $9^1/_2$ Uhr.

Die Kreise treten in derselben Reihenfolge, wie beim Festzuge, aber nur in Vierer-Reihen an. Die Spitze steht beim Ausgange am Millernthor.

Der Fackelzug geht durch die nachfolgenden Straßen: Millernthor, Helgoländer-Allee, Johannisbollwerk, II. und I. Vorsetzen, Baumwall, Steinhöft, Schaarthor, Rödingsmarkt, Alterwall, Reesendamm, Alter und Neuer Jungfernstieg, Esplanade, Moorweide.

Kanzlei für das IX. Deutsche Turnfest.

Die Kanzlei befindet sich Kohlhöfen 21 und liegt zwischen dem Rathhausmarkte und dem Festplatze; sie ist von jenem in ungefähr 10 Minuten, von diesem (Ausgang am Holstenthor) in 5 Minuten zu erreichen.

Sie ist zu folgenden Zeiten geöffnet:
bis Freitag, 22. Juli (einschl.): von früh 9 Uhr bis abends 8 Uhr;
am Sonnabend, 23. Juli: von früh 8 Uhr bis abends 10 Uhr;
am Sonntag, 24. Juli: früh von 8—12 Uhr; nachmittags von 5—8 Uhr;
am Montag, 25. Juli }
am Dienstag, 26. Juli } : von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr;
am Mittwoch, 27. Juli: von früh 8 Uhr bis abends 9 Uhr;
am Donnerstag, 28. Juli u. ff.: von früh 9 Uhr bis abends 8 Uhr;
Montag, 31. Juli, abends, wird die Kanzlei geschlossen.

Auf der Kanzlei befinden sich die Arbeitsräume des Geschäftsführenden, des Fest-, Preß- und Wohnungsausschusses, soweit sie nicht auf den Festplatz verlegt sind. In der Kanzlei wird auf alle das Turnfest angehende Fragen Auskunft ertheilt.

Die Kanzlei untersteht dem Geschäftsführenden Ausschusse, insbesondere dem ersten Schriftführer Dr. H. Gerstenberg; Kanzlei-Vorsteher ist Herr Th. Hansen.

Bestimmungen des Turnausschusses.

1. Aufmarsch zu den allgemeinen Eisenstabübungen und Befehlsweise beim Aufmarsch und den Eisenstabübungen.

Die Aufstellung zu den allgemeinen Eisenstabübungen erfolgt unmittelbar nach Beendigung des Festzuges. Turner, welche mit den vorderen oder mittleren Gruppen des Festzuges auf dem Festplatz einmarschiren, sind nicht gehalten, geschlossen die Beendigung des Festzuges abzuwarten, aber sie haben sich zu der ihnen von ihren Kreisturnwarten vor dem Auseinandergehen bekannt gegebenen Zeit (zwischen 3 und 4 Uhr) auf dem als Sammelplatz bestimmten, an der Südseite des Freiübungsplatzes gelegenen Spielplatze einzufinden.

Die geordnete Aufstellung erfolgt auf ein Trompetenzeichen. Die Stabturner ordnen sich, nachdem sie sich mit Stäben versehen, welche in die rechte Hand gestellt getragen werden, in 18 Stirnsäulen von Viererreihen, Gesicht gegen den Freiübungsplatz, nebeneinander mit einem Abstand von 6 m von Säule zu Säule (8 m Abstand zwischen den ersten Rotten zweier nebeneinanderstehender Säulen). Die Aufstellungsplätze für die einzelnen Kreise werden durch Tafeln mit deutlicher Aufschrift gekennzeichnet. Diese Aufstellungsplätze werden nach Bekanntgabe der genauen Theilnehmerzahl an den Festturnwart von diesem genau bestimmt und den Kreisturnwarten rechtzeitig mitgetheilt werden. Letztere bezw. deren Stellvertreter übernehmen das Aufstellen ihrer Kreise und haben die erforderlichen Anordnungen hinsichtlich der Reihenfolge der Gaue in ihrem Kreise zu treffen. Etwa

noch weiter erforderliche Instruktionen an die Kreisturnwarte werden in der allgemeinen Kampfrichtersitzung am Sonnabend, den 23. Juli, bekannt gegeben.

Für jede der 18 Säulen übernimmt ein Mitglied des Hamburger Turnausschusses die Ueberwachung der Aufstellung und nach erfolgtem Vormarsch auch das Einrichten der Rotten. Ferner wird für je vier Reihen (sämtlicher 18 Säulen) ein Mitglied des Hamburger Turnausschusses das Ordneramt übernehmen.

Zur Erleichterung des Einrichtens werden in der Längsrichtung des Freiübungsplatzes 18 Bänder auf dem Erdboden befestigt mit einem Abstande von je 8 m, so daß jede rechte Flügelrotte nach erfolgtem Vormarsch an einem Längsband steht. Ebenso werden in der Querrichtung von 8 zu 8 m Bänder befestigt, so daß nach dem Aufmarsch jede erste von vier Reihen an einem Querbande steht. An der vorderen Seite und den beiden Längsseiten des Freiübungsplatzes werden in einem Abstande von 2 m Fähnchen eingesteckt, welche ein Mittel zur Einrichtung der einzelnen Rotten und Reihen gewähren sollen. Die Richtfähnchen für die ersten Reihen bezw. Rotten werden schwarz, für die zweiten weiß, für die dritten roth und für die vierten Reihen bezw. Rotten gelb sein.

Der Vormarsch auf den Freiübungsplatz geschieht nun in folgender Weise: die Ordner der 18 Säulen eilen vorwärts bis zum ersten Querband, und die Ordner der Reihen stellen sich in die Mitte je eines Querbandes. Ein Mitglied des Turnausschusses giebt nun mit der Stimme den Befehl: „Die erste Reihe vorwärts — marsch!“ und nach kurzer Pause, etwa nach 4 Schrittzeiten, den weiteren Befehl: „Die nächste Reihe vorwärts — marsch!“ u. s. w. Jede einzelne Reihe (damit sind immer die nebeneinanderstehenden Reihen der 18 Säulen gemeint) rückt also auf einen besonderen Befehl mit Richtung nach rechts auf den Freiübungsplatz.

Die Ordner der Reihen, welche auf der Mitte der Querbänder stehen, geben für jede der von ihnen zu ordnenden vier Reihen zur rechten Zeit den Befehl „Halt!“, so daß immer die erste Reihe am Querband und jede der drei anderen Reihen 2 m hinter der Vorderreihe steht. Die rechten Führer jeder Viererreihe halten sich beim Vormarsch genau am Längsbande. Jetzt eilen die Reihenordner auf den rechten Flügel ihrer ersten Reihe. Ein Trompetenzeichen bedeutet: „Stillgestanden und Achtung auf den Festturnwart!“ Nun wird das Oeffnen der Reihen in folgender Weise vorgenommen: der Festturnwart erhebt die Fahne, und beim Senken derselben beginnen die linken Flügelrotten (alle Vierten jeder Reihe) aller 18 Säulen im Nachstellgang links seitweits zu schreiten. Sie führen (in 12 Schrittzeiten) 6 große Nachstellschritte (1 Schritt = 1 m) links seitwärts aus, und zwar beim Senken der Befehlsfahne den Seittritt und beim Heben den Schlußtritt. Das Schreiten geschieht im langsamen Marschtakt. Erst nachdem die linken Flügelrotten diese Bewegungen vollendet haben, machen unter derselben Befehlsweise die dritten Rotten 4 große Nachstellschritte und darauf die zweiten Rotten 2 große Nachstellschritte links seitwärts. Beim Oeffnen der Reihen ist auf genaue Richtung nach vorn und darauf zu achten, daß die Turner der ersten von je vier Reihen genau an dem Querbande bleiben und die übrigen beim Seitwärtsschreiten sich genau 2 m vom Vordermann entfernt halten.

Jetzt erfolgt das Einrichten der Rotten und Reihen. Der Festturnwart hebt die Fahne hoch und senkt sie vorwärts zur Waghalte. Auf dieses Zeichen richtet jeder der 18 Ordner der Säulen seine vier Rotten ein. Alle Turner sehen nach vorn und decken sich durch ihren Vordermann, wobei jeder auf den Abstand von 2 m vom Vordermann zu achten hat. Nachdem so die Richtung in den Rotten hergestellt ist, hebt der Festturnwart die Fahne hoch und senkt sie zur Waghalte

nach seiner linken Seite, d. h. nach dem rechten Flügel der Aufstellung. Auf dieses Zeichen drehen alle Turner der zweiten, dritten und vierten Reihen den Kopf nach rechts und richten sich nach Anleitung ihrer Reihenordner ein. Die (an einem Querbande stehenden) Turner der ersten Reihen sehen gerade aus. Nachdem die Richtung in den Reihen hergestellt ist, drehen die Turner der zweiten, dritten und vierten Reihen auf ein Glockenzeichen den Kopf nach vorn.

Auf ein Trompetenzeichen erfolgt das Ablegen der Kleider. Die Turner legen bei festem Stand der Füße den Stab nieder, nehmen Jacke und Kopfbedeckung in die Hände, schreiten in die Vorschrittstellung links, wobei der rechte Fuß seinen Platz nicht verlassen darf, legen die Kleider genau 1 m vor sich nieder, führen einen Schlußtritt links an den rechten Fuß aus und nehmen den Stab zur Tiefwaghalte vorlings mit Ristgriff (ristgriffs an beiden Enden wagerecht vor den Oberschenkeln). Es darf nun Ruhestellung (bequeme Stellung) angenommen werden, wobei aber ein Fuß seinen Platz nicht verlassen darf.

Bei den nun folgenden Stabübungen achte jeder Turner darauf, daß er genau 1 m hinter seinen abgelegten Kleidern bleibe. Geschieht dies, dann muß während der ganzen Dauer der Stabübungen die Richtung eine vorzügliche bleiben. Die auf der Vorturnertribüne in gleicher Stellung wie die übrigen Stabturner stehenden Vorturner turnen nun die beiden Uebungen der ersten Folge in Haltausführung vor. Jetzt erfolgt ein Trompetenzeichen, welches „Stillgestanden und Achtung auf den Festturnwart!" bedeutet. Dieser hebt die Fahne hoch und führt mit derselben ein Kreisschwingen rechts aus der Hochhalte durch die Tiefhalte zur Hochhalte aus. Gleichzeitig ertönt je ein Glockenschlag von den vier auf dem Freiübungsplatze angebrachten elektrischen Glocken. Auf dieses Fahnen- und Glockenzeichen wird die erste Bewegung der ersten Folge ausgeführt. Jede

folgende Bewegung erfolgt auf dasselbe Fahnen- und Glockenzeichen. Falls jedoch die Fahne von den Turnern nicht gesehen werden kann, wie z. B. vor der 2., 4. und 6. Bewegung der ersten Folge, hat die Ausführung nur auf das Glockenzeichen hin zu erfolgen. Bei der Haltausführung verharren die Turner in der vorgeschriebenen Stellung so lange, bis der Befehl (Fahne bezw. Glocke) zur Ausführung der folgenden Bewegung gegeben wird. Nachdem nun die 1. und 2. Uebung der ersten Folge einmal in Haltausführung geübt sind, wird auf das Senken der Befehlsfahne Ruhestellung angenommen (der eine Fuß fest). Die Augen bleiben auf die Vorturnertribüne gerichtet. Die Vorturner üben nun die beiden Uebungen der ersten Folge im $^4/_4$ Takt (d. i. im Takt mit je drei Zwischenpausen) vor. Das hierauf erfolgende Hochheben der Befehlsfahne bedeutet „Stillgestanden und Achtung auf den Festturnwart!" Auf das Kreisschwingen der Fahne beginnt nun die rhythmische Ausführung der ersten Folge im $^4/_4$ Takt. Im ersten Viertel (der ersten Taktzeit) erfolgt die Ausführung der betreffenden Bewegung; während der folgenden $^3/_4$ Takte (3 Taktzeiten) verharren die Turner in der eingenommenen Stellung. Die rhythmische Darstellung wird unterstützt durch das Kreisschwingen der Befehlsfahne, indem dieselbe im ersten Viertel (der 1. Taktzeit) nach rechts und unten gesenkt, im zweiten Viertel (der 2. Taktzeit) nach links und oben gehoben und während des dritten und vierten Viertels (der 3. und 4. Taktzeit) in der Hochhebhalte gehalten wird, und ferner durch vier Glockenschläge, von denen der erste tiefere gleichzeitig mit der Bewegung ertönt und die drei folgenden höheren in der Ruhepause erfolgen.

In derselben Weise wird nun die 2., 3. und 4. Uebungsfolge je einmal in Haltausführung und je einmal in rhythmischer Ausführung zur Darstellung gebracht.

Darauf werden sämtliche vier Folgen hintereinander in taktmäßiger Ausführung von den Vorturnern vorgeturnt

und dann von der Masse in derselben Weise einmal ausgeführt.

Auf ein weiteres Trompetenzeichen erfolgt das Anlegen der Kleider. Der Stab wird in die rechte Hand gestellt. Der Festturnwart erhebt die Fahne. Die Turner stehen still. Auf das Senken der Fahne schreiten die 2., 3. und 4. Rotten zu gleicher Zeit im Nachstellgang rechts seitwärts (Fahnenzeichen wie beim Oeffnen) zu geschlossenen Viererreihen. Darauf erfolgt auf ein Senken der Fahne nach dem Takte der Musik der Abmarsch durch 1/2 Windung links (Gegenzug links) der einzelnen Säulen. Die Auflösung geschieht ohne besonderen Befehl auf dem Spielplatze, wo auch die Stäbe ordnungsmäßig abgelegt werden.

Die Vereinsturnwarte bezw. Vereinsturnlehrer werden dringend ersucht, den Auf- und Abmarsch in verkleinertem Maßstabe und die Stabübungen unter derselben Befehlsweise in ihren Vereinen energisch einzuüben und dafür Sorge zu tragen, daß nur solche Turner zu den Stabübungen antreten, welche die Uebungen auch vollkommen beherrschen. Eine Befehlsfahne wird ja überall zu beschaffen sein, und die Glocken sind leicht durch Hantel und Eisenstab zu ersetzen. Beim Auf- und Abmarsch achte man auf tadelloses Marschiren (gute Oberkörper- und Kopfhaltung, Kniestrecken, Fußspitzen nach außen und unten richten und den linken Arm schwingen!).

2. Die allgemeinen Eisenstabübungen.

I. Folge. Erste Uebung. 1. Bew.: Ausfall l. seitwärts, Stab-Seitschwingen (-heben) l.; 2. Bew.: Schlußtritt l., Stab mit Kreisschwingen durch die Ausgangshaltung in die Hochhebhalte; 3. Bew.: Rumpfvorbeugen, Stab Vortiefschwingen — Beine gestreckt, Kopf zwischen den Armen; 4. Bew.: Rumpfstrecken, Stab Vorhochschwingen; 5. und 6. Bew.: Wie 3. und 4. Bewegung; 7. Bew.: Tiefes Knie-

beugen, Stab Abschwingen in die Vorhebhalte — Stab in Schulterhöhe; 8. Bew.: Zur Grundstellung.

Zweite Uebung: Widergleich mit der ersten Uebung.

II. Folge. Erste Uebung. 1. Bew.: Ausfall l. seitwärts, Stab Seitschwingen (-heben) l.; 2. Bew.: Schlußtritt l., Stab mit Kreisschwingen durch die Ausgangshaltung in die Hochhebhalte; 3. Bew.: Rumpfseitbeugen l., Stab (mit Kreisen l.) über l. seitwärts und durch die Ausgangshaltung r. Seithochschwingen — mit dem Stabschwung beginnen; 4. Bew.: Rumpfstrecken, Stab mit Kreisen auf demselben Wege zurück in die Hochhebhalte; 5. und 6. Bew.: iWie 3. und 4. Bewegung; 7. Bew.: Tiefes Kniebeugen, Stab Abschwingen in die Vorhebhalte; 8. Bew.: Zur Grundstellung.

Zweite Uebung: Widergleich mit der ersten Uebung.

III. Folge. Erste Uebung. 1. Bew.: Ausfall l. seitwärts, Stab Seithochschwingen (-heben) l.; 2. Bew.: Schlußtritt l., Stab mit Kreisschwingen durch die Ausgangshaltung n die Hochhebhalte; 3. Bew.: Rumpfdrehen l., Stab (mit Kreisen) über r. seitwärts und durch die Ausgangshaltung Rückschwingen l. — r. Arm gebeugt, r. Hand an l. Schulter, l. Arm gestreckt wagerecht rückwärts; 4. Bew.: Rumpfrückdrehen, Stab mit Kreisen auf demselben Wege zurück in die Hochhebhalte; 5. und 6. Bew.: Wie 3. und 4. Bewegung; 7. Bew.: Tiefes Kniebeugen, Stab Abschwingen in die Vorhebhalte; 8. Bew.: Zur Grundstellung.

Zweite Uebung: Widergleich mit der ersten Uebung.

IV. Folge. Erste Uebung. 1. Bew.: Ausfall l. seitwärts, Stab Seithochschwingen (-heben) l.; 2. Bew.: Schlußtritt l., Stab mit Kreisschwingen durch die Ausgangshaltung in die Hochhebhalte; 3. Bew.: Rumpfschrägvorbeugen l., Stab (ohne Kreisen) Seitabschwingen l. mit Unterlegen unter den r. Arm — l. Hand unter die r. Schulter, r. Hand vor die l. Fußspitze; 4. Bew.: Rumpf-

strecken, Stab (ohne Kreisen) Zurückschwingen in die Hochhebhalte; 5. und 6. Bew.: Wie 3. und 4. Bewegung 7. Bew.: Tiefes Kniebeugen, Stab Abschwingen in die Vorhebhalte; 8. Bew.: Zur Grundstellung.

Zweite Uebung: Widergleich mit der ersten Uebung.

3. Turnen der Kreise.

Die vorläufige Zeiteintheilung ist in der Festordnung enthalten. Die genaue Bestimmung der Turnzeiten wird erst nach Eingang der genauen Anmeldungen der turnerischen Vorführungen erfolgen und nebst einem Plan des Fest-, Turn- und Spielplatzes, auf welchem die Plätze für die Freiübungen, das Einzelwettturnen und das Gerätheturnen der Kreise bezeichnet sein werden, mitgetheilt werden.

Obmann für das Turnen der Kreise ist F. Nußhag, Straßburg i. E.

4. Sondervorführungen einzelner Vereinsverbände außerhalb des Turnens der Kreise.

Die Turnzeiten und die zu benutzenden Plätze bezw. Geräthe werden den betreffenden Vereinigungen rechtzeitig bekannt gegeben werden.

5. Einzelwettturnen (Sechskampf).

Die genaue Zeiteintheilung ist in der Festordnung enthalten.

Obmann für das Einzelwettturnen ist W. Bier, Dresden.

6. Ringen.

Die Angabe der Zeit ist in der Festordnung enthalten.

Das Ringen steht unter Leitung von Schurig, Osnabrück.

7. Fechten.

Die Zeitangabe befindet sich in der Festordnung.

Als Leiter ist Heidecker, Wiesbaden, erwählt. Nähere Mittheilungen werden durch die Turnzeitung bekannt gegeben.

8. Wettturnen in den volksthümlichen Uebungsarten: Schleuderballweitwerfen, Hindernißlaufen, und deutscher Dreisprung.[1]

Allgemeines.

Dieses Wettturnen beginnt am Festsonntage, morgens 7 Uhr, und soll möglichst bis zur Aufstellung des Festzuges beendet sein. Alle drei Wettübungen werden gleichzeitig nebeneinander vorgenommen und zwar jede Uebung in zehn Riegen. Es kommen dabei voraussichtlich sämtliche Kampfrichter in Thätigkeit.

Die Anmeldungen zu diesem Wettturnen sind von den Vereinen auf den ihnen vom Turnausschuß zugehenden Fragebogen möglichst vollständig zu verzeichnen, so daß Nachmeldungen am Sonntagmorgen nur ausnahmsweise vorkommen.

Die Theilnehmer erhalten für dieses Wettturnen besondere Anmeldekarten, die vor Beginn des Turnens abgefordert werden. Nach diesen Karten erfolgt die Anfertigung der Listen, und sie müssen, um Irrthümer zu vermeiden, vollständig und mit recht deutlicher Schrift ausgefüllt sein.

Die Kreis-, Gau- und Vereinsturnwarte werden gebeten, dafür zu sorgen, daß nur Turner zu diesen Wettübungen antreten, welche wenigstens folgende Leistungen aufzuweisen vermögen:

einen Schleuderballwurf von 30 m Weite,
einen Dreisprung von 10 m Weite,
eine Laufzeit von 16 Sekunden für den Hindernißlauf.

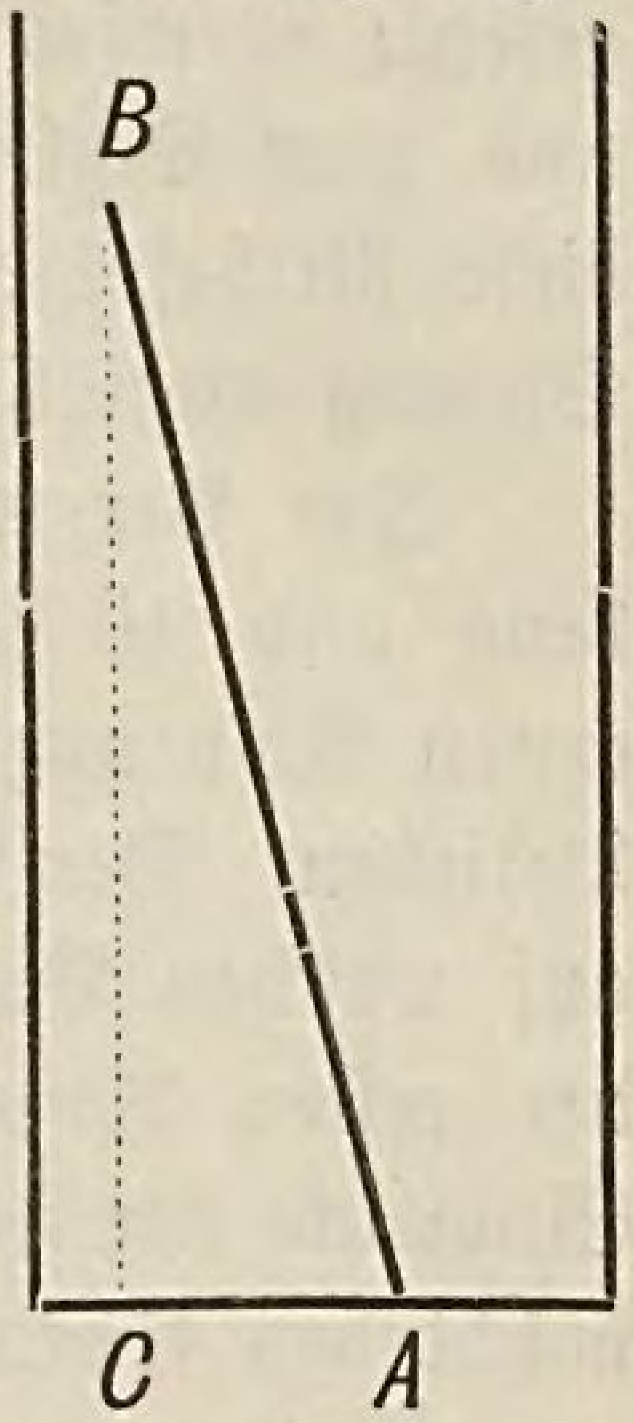
Bewerber in anstößiger Kleidung werden zur Theilnahme nicht zugelassen.

---

[1] Eingehende Erläuterungen dieser Uebungen enthalten die beiden Schriften: „Die volksthümlichen Uebungen des deutschen Turnens“ und „Die Uebungen des Laufens, Springens, Werfens“ von Dr. H. Schnell. Verlag von R. Voigtländer in Leipzig.

Die Zahl der Sieger in den einzelnen Wettübungen bestimmt der technische Unterausschuß der Deutschen Turnerschaft nach der Zahl der Theilnehmer.

Schleuderballweitwerfen. Gewicht des Schleuderballes 2 kg, Durchmesser 25 cm. Es können Bälle mit Henkel oder einer Schlaufe von nicht über 20 cm Länge benutzt werden. Breite der Wurfbahn 10 m. Der Wurf kann beliebig aus dem Stande, mit einem Anlaufe von unbeschränkter Länge und auch mit Drehungen des Körpers um die Längenachse ausgeführt werden. Ueberschreiten der auf dem Boden verzeichneten Wurflinie, sowie Niederfallen des Balles außerhalb der Seitengrenzen machen den Wurf ungültig.



Gemessen wird die wirkliche Wurfweite, nicht die senkrechte Entfernung der Niederfallstelle des Balles von der Abwurflinie. Ist also A die Abwurf-, B die Niederfallstelle, so wird die Linie AB gemessen, nicht die Senkrechte BC. Als Niederfallstelle gilt der der Abwurflinie nächste Eindrucksrand des Balles. Weiterrollen des Balles wird nicht in Betracht gezogen. Ein Wurf kann also nicht dadurch ungültig werden, daß er nach dem Niederfallen über eine der Seitengrenzen hinausrollt.

Es sind zwei Würfe gestattet, von denen der beste gilt.

Hindernißlaufen. Bahnlänge 100 m mit vier Hindernissen (Hürden). Die Hürden bestehen aus Lattengestellen und sind 1 m hoch. Die obere Querleiste ist 80 cm vom Boden entfernt und die weiteren 20 cm bestehen aus leicht biegsamem Material. Die erste Hürde ist 10 m von der Ablaufstelle entfernt, die übrigen drei folgen in einer Entfernung von je 20 m. Es laufen immer fünf Läufer gleichzeitig. Jeder von ihnen hat seine eigene Laufbahn und seine besonderen Hürden.

Das Zeichen zum Ablauf giebt ein auf einem erhöhten Platze an der Ablaufstelle aufgestellter Kampfrichter für die Läufer durch Befehl (Achtung—Fertig—Los!), für die am andern Ende der Laufbahn stehenden Zeitnehmer durch ein gleichzeitig mit dem Befehl „Los!" erfolgendes rasches Niederschlagen einer Fahne.

Umwerfen einer oder mehrer Hürden macht die Uebung ungültig; das Berühren derselben findet hingegen keine Beachtung.

Deutscher Dreisprung. Der deutsche Dreisprung setzt sich aus zwei Sprungschritten und einem Schlußsprung zusammen; z. B. Absprung mit dem linken Fuße vorausgesetzt; es wird zuerst auf den rechten, dann auf den linken und zum Schluß auf beide Füße niedergesprungen. Wird diese Reihefolge nicht innegehalten, so ist der betreffende Sprung ungültig.

Zur Verwendung kommt nur ein Sprungbrett, 90 cm lang und 10 cm hoch, am Anfang der Sprungbahn (der ersten Absprungstelle) liegend. Anlauf und Absprung nach Belieben. Der Niedersprung am Schlusse der Uebung erfolgt auf weichen Boden. Die Sprünge werden von der Kante der ersten Absprungstelle bis zu dem hintersten sichtbaren Eindrucke der Füße gemessen. Ein Rückfallen des Springers macht den Sprung ungültig.

Es sind zwei Sprünge gestattet, von denen der beste gilt.

Obmann ist Schurig, Osnabrück.

9. Turnspiele.

Die Spielzeiten für die einzelnen Spielabteilungen und sonstige Bestimmungen werden nach Eingang aller Anmeldungen durch den Leiter der Spiele Oberlehrer Dr. Schnell, Altona, bekannt gegeben werden.

Für die Spieler wird eine besondere Garderobe in

unmittelbarer Nähe des Spielplatzes an der Südostseite desselben zur Verfügung stehen.

10. Allgemeine Bestimmung.

Das Betreten der Turn- und Spielplätze ist während der Vorführungen nur den Kampfrichtern, den Mitgliedern der Beurtheilungsausschüsse und des Turn- und Spielausschusses und den Ordnungsmannschaften gestattet.

Der **Empfangs-Ausschuß** für das IX. Deutsche Turnfest in Hamburg hat außer seiner Hauptaufgabe, einen würdigen Empfang unserer Gäste vorzubereiten, auch die Pflicht auf sich genommen, den Theilnehmern an dem Feste die mancherlei Sehenswürdigkeiten der großen Seehandelsstadt in bequemer und vor allem auch billiger Weise zugänglich zu machen. In erster Linie hat er dafür Sorge getragen, daß während der ganzen Dauer des Festes stets reichliche Gelegenheit vorhanden ist, die ausgedehnten Häfen, Quaianlagen ꝛc. auf einer etwa 1½ stündigen Dampferfahrt zu besichtigen, ferner Fahrten nach Blankenese, Brunshausen ꝛc. auszuführen; alles zu etwa ⅓ bis ¼ der gewöhnlichen Preise. Auch wird — dank dem freundlichen Entgegenkommen der Hamburg-Amerika-Linie — einer allerdings beschränkten Zahl der Theilnehmer Gelegenheit geboten werden, kostenlos eine Fahrt nach Brunshausen zur Besichtigung eines der großen Ozean-Schnelldampfer dieser Gesellschaft zu machen, ebenso werden voraussichtlich andere Schiffs-, sowie Werftbesichtigungen u. dergl. ermöglicht werden. Nicht minder hat der Ausschuß bei den Verwaltungen sonstiger Sehenswürdigkeiten, z. B. des Zoologischen Gartens, des Hagenbeckschen Thierparkes, des Millernthor-Panoramas ꝛc., die größte Bereitwilligkeit gefunden, die Eintrittspreise außerordentlich niedrig zu stellen. Manche dieser Verhandlungen schweben augenblicklich noch. Unter allen Umständen also dürfen unsere Gäste darauf rechnen, daß sie viel Schönes und Bedeutendes in der alten Hansestadt zu sehen bekommen werden.

Einzelne bereits festgestellte Vergünstigungen.

1. **Bangerts und Hunolds Hafenrundfahrten** zum ermäßigten Preise von 30 Pf. (statt 1 M.).

2. **Fahrten nach Blankenese**, hin und zurück, für 60 Pf.

3. **Das Panorama am Millernthor** ist gegen Vorzeigung der Festkarte für 20 Pf. statt 1 M. zu besehen.

4. **Der Zoologische Garten** wird während der fünf Festtage gegen ein Eintrittsgeld von 30 Pf. für das gesamte Publikum geöffnet sein; Turner haben gegen Vorzeigung der Festkarte freien Zutritt zum Aquarium.

Am Montag, den 25. Juli, wird zu Ehren der Turner im Zoologischen Garten ein Gartenfest veranstaltet werden. Die Hauptparthien des Gartens sollen durch Lampions und bengalische Flammen festlich beleuchtet werden. Auf dem Concertplatze wird Doppelconcert, ausgeführt von dem Musikcorps des 2. Hanseat. Inf.-Regts. Nr. 76, Kapellmeister Herr W. Steffens, und von dem Musikcorps des Inf.-Regts. Nr. 24, Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin, Kapellmeister Herr G. Heinichen, Neuruppin, stattfinden.

5. **Hagenbeck's Thierpark** zum Preise von 20 Pf. gegen Vorzeigung der Festkarte.

Die vom **Wirthschafts-Ausschuß** zu machenden Mittheilungen werden auf dem Festplatze bezw. in der Festzeitung bekannt gegeben werden.

Bestimmungen des Wohnungsausschusses.

Hausordnung für die Massenquartiere.

1. Jedes Massenquartier untersteht der Aufsicht einer vom Wohnungsausschusse dazu ernannten Persönlichkeit, deren Anordnungen unbedingt Folge zu leisten ist.
2. Die Quartiernehmer haben sich in das im Quartier ausliegende Gästeverzeichniß einzutragen.
3. In den Massenquartieren darf nicht geraucht werden.
4. Beschädigungen an Einrichtung oder Baulichkeiten sind von dem für den Schaden Verantwortlichen zu ersetzen.
5. Die Wohnungskarte hat nur für das Quartier Geltung, auf welches sie ausgestellt ist.
6. Den mit Ausweiskarten versehenen Aufsehern und Wächtern ist die Wohnungskarte jederzeit auf Verlangen vorzuzeigen.
7. Die Aufsichtsbeamten sind für die genaue Befolgung der, zur Verhütung von Feuersgefahr nothwendigen Vorsichtsmaßregeln verantwortlich.
8. Für die Aufsicht, Aufwartung und Bewachung hat jeder Gast für die gesamte Zeit der Benutzung an den Aufsichtsbeamten eine Gebühr von 50 Pf. zu zahlen.
9. Falls im Quartier eine Aufbewahrungsstelle für Werthsachen eingerichtet ist, hat der Gast für die Aufbewahrung eine jedesmalige Gebühr von 5 Pf. zu zahlen.
10. Postsachen können auch in die Quartiere gesandt werden, bei Telegrammen und dringenden Sendungen ist dies der Sendung „postlagernd, Festplatz" vorzuziehen.
11. Beschwerden sind auf der Kanzlei für das IX. Deutsche Turnfest, Kohlhöfen 21, anzuzeigen.

Der Wohnungs-Ausschuß.

Turn- und Seefahrten.

Der Turnfahrtenausschuß hat nachstehende Turn- und Seefahrten ausgearbeitet und kann allen Fest-Theilnehmern, welche Hamburgs schöne Umgebung zu Wasser und zu Lande kennen lernen wollen, nur empfehlen, sich der einen und oder der andern dieser Fahrten anzuschließen; der Ausschuß wird sich bemühen, den Theilnehmern durch gute Vorbereitung und kundige Führung mit den schönsten Gegenden bekannt zu machen und wird dafür Sorge tragen, daß auch dieser Theil unseres IX. Deutschen Turnfestes zur Zufriedenheit aller Theilnehmer verlaufen wird. Es sind folgende Fahrten geplant:

I. **Helgoland**, täglich vom 25. Juli ab bis 31. Juli inkl. und Rückfahrt am folgenden Tage, also am 1. August zuletzt.

II. **Cuxhaven mit Fahrt in See**, Tagesfahrt, am 28. Juli morgens von Hamburg und zurück an demselben Tage.

III. **Nordseefahrt** am 28. Juli und zurück an demselben Tage (ohne während der Fahrt ans Land zu gelangen).

IV. **Kiel und der Kaiser-Wilhelm-Kanal**, 1 Tag, Abfahrt am 28. Juli.

V. **Lübeck, Ostseefahrt, Oestliches Holstein, Kiel**, 1, 2 und 3 Tage, Abfahrt am 28. Juli.

VI. **Friedrichsruh und Sachsenwald**, 1 Tag, Abfahrt am 28. Juli.

VII. **Ratzeburg und Mölln**, 1 Tag, Abfahrt am 28. Juli.

VIII. **Lüneburg und die Lüneburger Heide**, 2 Tage, Abfahrt am 28. Juli.

IX. **Kiel, Flensburg, Düppel und Alsen**, 3 Tage, Abfahrt am 28. Juli.

In Betreff aller Einzelheiten verweisen wir auf das Turn- und Seefahrten-Büchlein, welches allen Vereinen zugegangen und welches ferner zu beziehen ist gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken durch:

M. Ehrensmann, Schriftführer des Turnfahrten-Ausschusses, Kielort-Allee 21, Hamburg.

Otto Meißner, Buchhandlung, Hermannstraße 44, Hamburg.

Wir ersuchen alle Theilnehmer, die weiteren Bekanntmachungen des Turnfahrten Ausschusses genau zu verfolgen und bitten deshalb die Veröffentlichungen in der Deutschen Turnzeitung, der Festzeitung, sowie auf dem Festplatze und im Geschäftsraum des Turnfahrten-Ausschusses auf dem Festplatze sorgfältig zu beachten.

Für die Ausflüge in das Ausland, welche im Anhang des Turnfahrtenbuches kurz beschrieben sind, haben sich genügend Anmeldungen eingestellt, so daß der Turnfahrten-Ausschuß die nöthigen Schritte behufs Erlangung von Fahrpreisermäßigung, eventuell Einstellung von Sonderzügen und Dampfern unternehmen konnte.

Die bezüglichen Bekanntmachungen über die in dieser Beziehung erzielten Resultate werden sobald wie möglich erfolgen und werden alle Festgenossen, welche in dieser Frage Auskunft von dem Ausschuß wünschen, gebeten, die weiteren Mittheilungen, welche in üblicher Weise veröffentlicht werden sollen, genau zu beachten.

Hamburg, im Mai 1898.

Der Turnfahrten-Ausschuß.

Vorort- und Stadtbahnverkehr.

Abfahrt der Züge nach Friedrichsruh.

Hamburg Berl. Bhf. . .	**5^{15}**	7^{30}	8^{00}	[8^{15}]	[9^{05}]	9^{18}	10^{15}	11^{45}	1^{15}	1^{30}	[1^{45}]	2^{20}	[2^{30}]
	3^{25}	4^{15}	5^{30}	**6^{35}**	**7^{15}**	[**8^{26}**]	**8^{40}**	**9^{19}**	**10^{05}**	[**10^{18}**]	**11^{05}**	**12^{00}**	

Abfahrt der Züge von Friedrichsruh nach Hamburg.

Friedrichsruh	**5^{21}**	6^{45}	7^{39}	8^{15}	9^{10}	10^{08}	[11^{30}]	12^{16}	12^{54}	2^{13}	[3^{13}]	3^{29}	
	4^{33}	5^{06}	**6^{06}**	[**7^{20}**]	**7^{30}**	**8^{20}**	[**8^{38}**]	**9^{04}**	**10^{08}**	[**10^{50}**]	**11^{00}**	**11^{35}**	

Abfahrt von Hamburg nach Altona und Blankenese.

Klosterthor	**5^{00}**	**5^{11}**	**5^{26}**	**5^{40}**	**5^{50}**	6^{07}	6^{19}	6^{39}	**6^{50}**	7^{10}	7^{19}	**7^{25}**	7^{38}	7^{58}	8^{07}	8^{24}	8^{35}	8^{53}	9^{09}	9^{43}	10^{09}	10^{35}
Dammthor	**5^{05}**	**5^{16}**	**5^{31}**	**5^{45}**	**5^{55}**	6^{12}	6^{24}	6^{44}	**6^{55}**	7^{15}	7^{24}	**7^{30}**	7^{43}	8^{03}	8^{12}	8^{29}	8^{41}	8^{59}	9^{14}	9^{48}	10^{15}	10^{40}
Sternschanze	**5^{10}**	**5^{21}**	**5^{36}**	**5^{50}**	6^{00}	6^{17}	6^{29}	6^{49}	**7^{00}**	7^{20}	7^{29}	**7^{35}**	7^{48}	8^{08}	8^{17}	8^{34}	8^{46}	9^{04}	9^{19}	9^{53}	10^{20}	10^{45}
Holstenstraße	**5^{15}**	**5^{26}**	**5^{41}**	**5^{55}**	6^{05}	6^{22}	6^{34}	6^{54}	**7^{05}**	7^{25}	7^{34}	**7^{40}**	7^{53}	8^{13}	8^{22}	8^{39}	8^{51}	9^{09}	9^{24}	9^{58}	10^{25}	10^{50}
Altona Hauptbhf.	**5^{23}**		**5^{49}**		6^{13}	6^{30}	6^{42}	7^{02}			7^{42}				8^{30}	8^{47}			9^{32}	10^{06}		10^{58}

Klosterthor	10^{45}	11^{05}	11^{35}	11^{46}	11^{58}	12^{17}	12^{55}	1^{07}	1^{21}	1^{26}	1^{46}	1^{57}	2^{14}	[2^{30}]	2^{50}	[3^{01}]	3^{11}	[3^{23}]	3^{41}	3^{47}
Dammthor	10^{50}	11^{10}	11^{41}	11^{51}	12^{03}	12^{22}	1^{00}	1^{12}	1^{26}	1^{31}	1^{52}	2^{02}	2^{19}	2^{36}	2^{55}	3^{06}	3^{16}	3^{29}	3^{46}	3^{52}
Sternschanze	10^{55}	11^{15}	11^{46}	11^{56}	12^{08}	12^{27}	1^{05}	1^{17}	1^{31}	1^{36}	1^{57}	2^{07}	2^{24}	2^{42}	3^{00}	3^{11}	3^{21}	3^{35}	3^{51}	3^{57}
Holstenstraße	11^{00}	11^{20}	11^{51}	12^{01}	12^{13}	12^{32}	1^{10}	1^{22}	1^{36}	1^{41}	2^{02}	2^{12}	2^{29}	2^{48}	3^{05}	3^{16}	3^{26}	3^{41}	3^{56}	4^{02}
Altona Hauptbhf.		11^{28}			12^{21}	12^{40}	1^{18}			1^{49}		2^{20}	2^{37}	2^{56}	3^{13}		3^{34}	3^{49}	4^{04}	

Die eingeklammerten Züge verkehren nur an Sonn- und Feiertagen.
Die fett unterstrichenen Ziffern sind die Abfahrtszeiten der D-Züge.

Abfahrt von Hamburg nach Altona und Blankenese.

Klosterthor	[357]	414	[436]	448	455	507	514	530	538	545	615	633	653	700	715	735	748	800	818	[828]	839	844	850
Dammthor	403	419	442	453	500	512	520	535	543	550	620	638	658	705	720	740	753	805	823	833	844	849	855
Sternschanze	409	424	448	458	505	517	525	540	548	555	625	643	703	710	725	745	758	810	828	838	849	854	900
Holstenstraße	415	429	454	503	510	521	530	545	553	600	630	648	708	715	730	750	803	815	833	843	854	859	905
Altona Hauptbhf.	423	437	502	511				553			638		716		738	758		823		851	902		

Klosterthor	912	935	[944]	1005	1012	1020	1029	1045	1051	1100	1105	1118	1125	1145	1228	1250
Dammthor	917	940	949	1010	1017	1025	1034	1050	1056	1105	1111	1123	1130	1150	1233	1255
Sternschanze	922	945	954	1015	1022	1030	1039	1055	1101	1110	1116	1128	1135	1155	1238	100
Holstenstraße	927	950	959	1020	1027	1035	1044	1100	1106	1114	1121	1133	1140	1200	1243	105
Altona Hauptbhf.		958	1007		1035			1108					1148		1251	

Abfahrt von Blankenese nach Altona und Hamburg.

Blankenese ...				550		643		702	720		737	754			821			854		932			1016
Altona Hauptb.	448	521	550	613	627	706	713	725	744	750	800	818	828	838	845	851	902	917	925	955	1003	1020	1039
Holstenstraße ..	454	527	556	619	633	712	719	731	750	756	806	824	834	844	852	857	908	923	931	1001	1009	1026	1045
Sternschanze ..	459	532	601	624	638	717	724	736	755	802	811	829	839	849	857	903	913	928	936	1006	1014	1031	1050
Dammthor....	503	536	605	628	643	721	728	740	759	807	815	833	844	855	902	908	917	932	940	1010	1019	1036	1054
Klosterthor Ank.	508	541	610	633	648	726	733	745	804	812	820	839	849	900	907	913	922	937	945	1015	1024	1041	1059

Die eingeklammerten Züge verkehren nur an Sonn- und Feiertagen.
Die fett unterstrichenen Ziffern sind die Abfahrtszeiten der D-Züge.

Abfahrt von Blankenese nach Altona und Hamburg.

Blankenese ...		11^{09}				11^{56}	12^{07}		12^{46}		1^{18}				2^{12}		[2^{33}]	2^{45}	3^{21}	[3^{28}]	
Altona Hauptb.	11^{20}	11^{32}	11^{47}	**12^{05}**	**12^{12}**	12^{19}	12^{30}	12^{44}	1^{09}	1^{27}	1^{41}	2^{07}	**2^{15}**	2^{26}	2^{35}	2^{50}	2^{56}	3^{08}	3^{44}	3^{51}	3^{59}
Holstenstraße ..	11^{26}	11^{38}	11^{53}	**12^{10}**	**12^{17}**	12^{25}	12^{36}	12^{50}	1^{15}	1^{33}	1^{47}	2^{13}	**2^{20}**	2^{32}	2^{41}	2^{56}	3^{02}	3^{14}	3^{50}	3^{57}	4^{05}
Sternschanze ..	11^{31}	11^{43}	11^{58}	**12^{14}**	**12^{22}**	12^{30}	12^{41}	12^{55}	1^{20}	1^{38}	1^{52}	2^{18}	**2^{25}**	2^{37}	2^{46}	3^{01}	3^{07}	3^{19}	3^{55}	4^{02}	4^{10}
Dammthor....	11^{35}	11^{47}	12^{02}	**12^{19}**	**12^{27}**	12^{34}	12^{45}	12^{59}	1^{24}	1^{42}	1^{56}	2^{22}	**2^{29}**	2^{42}	2^{50}	3^{05}	3^{11}	3^{23}	3^{59}	4^{06}	4^{14}
KlosterthorAnk.	11^{40}	11^{52}	12^{07}	**12^{24}**	|	12^{39}	12^{50}	1^{04}	1^{29}	1^{47}	2^{01}	2^{27}	**2^{34}**	2^{47}	2^{55}	3^{10}	3^{16}	3^{28}	4^{04}	4^{11}	4^{19}

Blankenese ...		4^{00}	4^{21}	[4^{32}]		5^{01}		5^{40}	6^{02}		6^{25}	6^{45}	7^{05}		[7^{27}]	7^{48}		[8^{05}]		[8^{24}]	8^{36}	[8^{47}]	[9^{06}]	
Altona Hauptb.	**4^{15}**	4^{23}	4^{44}		5^{01}	5^{25}	5^{40}	6^{03}	6^{26}	6^{38}	6^{48}	7^{08}	7^{28}	7^{43}	7^{53}	8^{11}	8^{16}	8^{28}	8^{45}	8^{51}	8^{59}	9^{13}	9^{29}	9^{47}
Holstenstraße ..	**4^{20}**	4^{29}	4^{50}		5^{07}	5^{31}	5^{46}	6^{09}	6^{32}	6^{44}	6^{54}	7^{14}	7^{34}	7^{50}	7^{59}	8^{17}	8^{22}	8^{34}	8^{51}	8^{57}	9^{05}	9^{19}	9^{35}	9^{53}
Sternschanze ..	**4^{25}**	4^{34}	4^{55}		5^{12}	5^{36}	5^{51}	6^{14}	6^{37}	6^{49}	6^{59}	7^{19}	7^{39}	7^{55}	8^{04}	8^{22}	8^{27}	8^{39}	8^{56}	9^{02}	9^{10}	9^{24}	9^{40}	9^{58}
Dammthor....	**4^{30}**	4^{38}	4^{59}		5^{16}	5^{40}	5^{56}	6^{18}	6^{41}	6^{53}	7^{03}	7^{23}	7^{43}	8^{00}	8^{08}	8^{26}	8^{31}	8^{43}	9^{00}	9^{08}	9^{14}	9^{28}	9^{44}	10^{02}
KlosterthorAnk.	|	4^{43}	5^{04}		5^{21}	5^{45}	6^{01}	6^{23}	6^{46}	6^{58}	7^{08}	7^{28}	7^{48}	8^{05}	8^{13}	8^{31}	8^{36}	8^{48}	9^{05}	9^{14}	9^{19}	9^{33}	9^{19}	10^{07}

Blankenese ...	[9^{27}]		9^{45}			[10^{03}]	10^{23}		[10^{35}]		11^{02}	[11^{15}]		11^{37}		12^{20}			1^{17}
Altona Hauptb.	9^{54}	10^{00}	10^{08}	10^{22}	**10^{31}**	10^{36}	10^{46}	**10^{53}**	11^{01}	11^{10}	11^{27}	11^{41}	11^{52}	12^{00}	12^{30}	12^{43}	12^{51}	1^{20}	1^{40}
Holstenstraße ..	10^{00}	10^{06}	10^{14}	10^{28}	**10^{37}**	10^{42}	10^{52}	**10^{59}**	11^{07}	11^{16}	11^{33}	11^{47}	11^{58}	12^{06}	12^{36}	12^{49}	12^{57}	1^{26}	1^{46}
Sternschanze ..	10^{05}	10^{11}	10^{19}	10^{33}	**10^{42}**	10^{48}	10^{57}	**11^{04}**	11^{12}	11^{21}	11^{38}	11^{52}	12^{03}	12^{11}	12^{41}	12^{54}	1^{02}	1^{31}	1^{51}
Dammthor....	10^{09}	10^{15}	10^{23}	10^{38}	**10^{46}**	10^{53}	11^{01}	**11^{09}**	11^{16}	11^{25}	11^{42}	11^{56}	12^{07}	12^{15}	12^{45}	12^{58}	1^{06}	1^{35}	1^{55}
KlosterthorAnk.	10^{15}	10^{20}	10^{28}	10^{43}	**10^{51}**	10^{58}	11^{06}	**11^{14}**	11^{21}	11^{30}	11^{47}	12^{01}	12^{12}	12^{20}	12^{50}	1^{03}	1^{11}	1^{40}	2^{00}

Die eingeklammerten Züge verkehren nur an Sonn- und Feiertagen. Die fett unterstrichenen Ziffern sind die Abfahrtszeiten der D-Züge.

Fernverkehr.

Abfahrt der Züge nach Hannover, Cassel, Frankfurt a. M.

Altona Hauptbahnhof			**8^{38}**	**9^{02}**	**10^{03}**	**$12^{\underline{05}}$**		2^{26}			**$10^{\underline{31}}$**
Holstenstraße			**8^{44}**	**9^{08}**	**10^{09}**	**$12^{\underline{10}}$**		2^{32}			**$10^{\underline{37}}$**
Sternschanze			**8^{49}**	**9^{13}**	**10^{14}**	**$12^{\underline{14}}$**		2^{37}			**$10^{\underline{42}}$**
Dammthor..................			**8^{55}**	**9^{17}**	**10^{19}**	**$12^{\underline{19}}$**		2^{42}			**$10^{\underline{46}}$**
Klosterthor			**9^{03}**	**9^{23}**	**10^{25}**	**$12^{\underline{25}}$**		2^{48}			**$10^{\underline{52}}$**
Hamburg Hannv. Bahnhof...	$5^{\underline{55}}$	8^{03}	**9^{20}**	**9^{35}**	**10^{38}**	**$12^{\underline{37}}$**	11^{26}	3^{00}	5^{37}	$9^{\underline{58}}$	**$11^{\underline{04}}$**

Abfahrt der Züge nach Bremen-Osnabrück, Köln.

Altona Hauptbahnhof.......		**10^{20}**			**$\underline{2^{15}}$**			**$11^{\underline{53}}$**
Holstenstraße		**10^{26}**			**$\underline{2^{20}}$**			**$10^{\underline{59}}$**
Sternschanze		**10^{31}**			**$\underline{2^{25}}$**			**$11^{\underline{04}}$**
Dammthor		**10^{36}**			**$\underline{2^{29}}$**			**$11^{\underline{09}}$**
Klosterthor		**10^{42}**			**$\underline{2^{35}}$**			**$11^{\underline{15}}$**
Hamburg Hannov. Bahnhof..	6^{57}	**10^{55}**	10^{00}	12^{47}	**$\underline{2^{47}}$**	5^{06}	9^{27}	**$11^{\underline{28}}$**

Abfahrt der Züge nach Elmshorn, Heide, Husum, Tondern.

Klosterthor	$5^{\underline{11}}$	$5^{\underline{40}}$	7^{38}	7^{58}	11^{46}	**1^{39}**	1^{46}	5^{45}	$8^{\underline{50}}$	$11^{\underline{18}}$
Dammthor	$5^{\underline{16}}$	$5^{\underline{45}}$	7^{43}	8^{03}	11^{51}	**1^{45}**	1^{52}	5^{50}	$8^{\underline{55}}$	$11^{\underline{23}}$
Sternschanze........	$5^{\underline{21}}$	$5^{\underline{50}}$	7^{48}	8^{08}	11^{56}	**1^{50}**	1^{57}	5^{55}	$9^{\underline{00}}$	$11^{\underline{28}}$
Holstenstraße	$5^{\underline{26}}$	$5^{\underline{55}}$	7^{53}	8^{13}	12^{01}	**1^{55}**	2^{02}	$6^{\underline{00}}$	$9^{\underline{05}}$	$11^{\underline{33}}$
Altona Hauptbahnhof.	$5^{\underline{35}}$	6^{05}	8^{03}	8^{23}	12^{11}	**2^{05}**	2^{12}	$6^{\underline{09}}$	$9^{\underline{15}}$	$11^{\underline{43}}$

Die fettgedruckten Ziffern sind d. Abfahrtszeiten d. Schnellzüge. Die unterstrichenen, fettgedruckten Ziffern sind d. Abfahrszeiten d. D-Züge.

Abfahrt der Züge nach Berlin.

Altona Hauptbahnhof . .	5^{50}	8^{28}	8^{45}	12^{12}	12^{44}	4^{15}	5^{40}	7^{43}	8^{11}	10^{46}
Holstenstraße	5^{56}	8^{34}	8^{52}	12^{17}	12^{50}	4^{20}	5^{46}	7^{50}	8^{17}	10^{52}
Sternschanze	6^{01}	8^{39}	8^{57}	12^{22}	12^{55}	4^{25}	5^{51}	7^{55}	8^{22}	10^{57}
Dammthor	6^{05}	8^{44}	9^{02}	12^{27}	12^{59}	4^{30}	5^{56}	8^{00}	8^{26}	11^{01}
Klosterthor	6^{10}	8^{49}	9^{07}	|	1^{04}	|	6^{01}	8^{05}	8^{31}	11^{25}
Hamburg Berl. Bahnhof	6^{20}	9^{00}	9^{18}	12^{48}	1^{30}	4^{49}	6^{20}	8^{20}	8^{40}	11^{25}

Abfahrt der Züge nach Kiel.

Klosterthor	5^{40}	6^{29}	7^{10}	8^{53}	10^{45}	1^{21}	3^{47}	5^{14}	7^{00}	11^{05}
Dammthor	5^{45}	6^{35}	7^{15}	8^{59}	10^{50}	1^{26}	3^{52}	5^{20}	7^{05}	11^{11}
Sternschanze	5^{50}	6^{40}	7^{20}	9^{04}	10^{55}	1^{31}	3^{57}	5^{25}	7^{10}	11^{16}
Holstenstraße	5^{55}	6^{45}	7^{25}	9^{09}	11^{00}	1^{36}	4^{02}	5^{30}	7^{15}	11^{21}
Altona Hauptbahnhof .	6^{05}	6^{55}	7^{33}	9^{20}	11^{10}	1^{45}	4^{12}	5^{39}	7^{25}	11^{30}

Abfahrt der Züge nach Lübeck und Stettin über Mecklenburg.

Hamburg Lübecker Bahnh.	7^{24}	8^{45}	9^{08}	10^{25}	12^{00}	2^{00}	3^{20}	3^{35}	4^{20}	5^{40}	7^{30}	7^{45}	9^{15}	11^{20}
Wandsbek	7^{33}	8^{53}	9^{16}	10^{34}	12^{08}	2^{09}	3^{28}	3^{44}	4^{27}	5^{49}	7^{39}	7^{53}	9^{55}	11^{28}

Die fettgedruckten Ziffern sind die Abfahrtszeiten der Schnellzüge.
Die unterstrichenen fettgedruckten Ziffern sind die Abfahrtszeiten der D-Züge.

Die Feststadt.

Ein Blick auf Hamburgs Geschichte.

Von Dr. H. Nirrnheim.

Hamburgs beglaubigte Geschichte beginnt in der karolingischen Zeit. Wie es vordem aussah an der Stelle, die im 9. Jahrhundert Hamburg einnahm, ist bisher nicht aufgeklärt. Vielleicht lag hier, am linken Ufer der Alster, etwa eine viertel Meile oberhalb ihres Einflusses in die Elbe, eine befestigte Ansiedelung der nordalbingischen Sachsen, vielleicht auch eine alte heidnische Kultusstätte, die Karl der Große, nachdem er die Sachsen seiner Herrschaft und dem christlichen Glauben unterworfen hatte, dazu auserkor, ein Stützpunkt für die Verbreitung christlicher Kultur in dem eroberten Lande zu werden. Um das Jahr 811 ließ er hier eine Kirche weihen, und vielleicht hat schon er den durchaus der Idee des karolingischen Kaiserthums entsprechenden Plan gefaßt, den geweihten Ort zum Ausgangspunkte einer zu den Skandinaviern und Slaven sich wendenden Mission und zur Metropole eines nordischen Erzbisthums zu machen. Indessen ernsthaft wurde diesem Gedanken erst unter seinem Sohne Ludwig dem Frommen näher getreten. Dieser ernannte im Jahre 831 den glaubensstarken Ansgar, der von glühender Begeisterung für die Heidenmission durchdrungen war und

bereits den Dänen und Schweden das Evangelium gepredigt hatte, zum Erzbischofe von Hamburg. Der thatkräftige Mann sah sich in seiner neuen Stellung zunächst vollauf beschäftigt mit der Durchführung und dem Ausbau christlicher Sitte in seinem nordalbingischen Sprengel und mit der Sorge für seine Residenz, in der er eine Marienkirche, sowie ein Kloster nebst Schule und Bibliothek erbaute. Ehe er noch daran denken konnte, seiner fruchtbaren Thätigkeit weitere Ziele zu stecken, wurde ihr im Jahre 839 vorläufig ein Ende bereitet durch einen Ueberfall normannischer Seeräuber, die die Stadt verwüsteten, den Erzbischof selbst aber zur Flucht zwangen. Wenn auch Ansgar, der nach diesem Mißgeschick das Bisthum Bremen erhalten hatte, später von Neuem die Weihe als Erzbischof von Hamburg, dem Bremen unterstellt wurde, empfing, so war doch die Stellung, die man der Stadt nach dem ursprünglichen Plane als erzbischöfliche Residenz und Mittelpunkt der nordischen Christenheit zugedacht hatte, verloren: die Erzbischöfe hielten sich nunmehr fast ausschließlich in ihrer, feindlichen Angriffen weniger ausgesetzten Stadt Bremen auf, und für die nordische Mission fanden sie in dem mehr und mehr verfallenden Kaiserthum der Karolinger keine Stütze mehr. Erst als der Erzbischof Adaldag, der Freund und Rathgeber Ottos des Großen, das Erzbisthum zu neuem Ansehen erhoben und sich mit Eifer und Glück der Mission wieder zugewandt hatte, gewann auch die alte Residenz, der das traurige Geschick der Zerstörung inzwischen noch mehrere Male zu Theil geworden war, wieder erhöhte Bedeutung. Adaldags Nachfolger hielten häufiger und wiederholt auf längere Zeit Hof in ihr und schmückten sie mit ansehnlichen Bauten. Erzbischof Bezelin Alebrand insbesondere, der im Jahre 1035 unter großem Gepränge in Hamburg die Weihe empfangen hatte, erbaute eine neue steinerne Marienkirche und einen neuen Palast; auch faßte er den Plan, die Stadt mit starken Festungsmauern zu umgeben,

woran er freilich durch seinen im Jahre 1043 erfolgten Tod gehindert wurde. Verheißungsvoll für Hamburg brach dann die glänzende Regierungszeit des Erzbischofs Adalbert an, jenes gewaltigen, an Tugenden und an Fehlern reichen Mannes, der in engem Anschluß an das innig von ihm verehrte Kaiserthum seinem erzbischöflichen Stuhle eine bis dahin ungeahnte Machtstellung errang. Indem er die nordischen Kirchen und Fürsten seinem Willen unterthan machte und die Apostel des Evangeliums bis weit hinein in noch heidnische Gebiete sandte, dachte er daran, die ihm liebgewordene Stadt Hamburg, der er als dem Ausgangspunkte des Erzbisthums endlich wieder die gebührende Stellung zu geben wünschte, zum Sitze eines die Sachsen, Friesen, Slaven und Skandinavier beherrschenden nordischen Patriarchen zu machen. Zum ersten Male in der Geschichte der Stadt erlangte ihr Name damals einen Weltruf, der weithin über Länder und Meere drang.

Adalberts Werk ist nach vielversprechendem Anlauf gescheitert, und unaufhaltsam schwand seitdem die Bedeutung und das Ansehen des Erzbisthums dahin. Für die Stadt Hamburg aber war es mit der Aussicht auf die glänzende Stellung, die ihr geistliche Herrschermacht verheißen hatte, für immer vorbei. Schon waren indessen andere Gewalten theils vorhanden, theils im Entstehen, welche die geistliche ablösten und die Stadt auf veränderten Wegen einer neuen großen Bestimmung entgegenführten.

Mit den geistlichen konkurrirten von Anfang an in Hamburg weltliche Herrschaftsrechte, zuerst, in karolingischer Zeit, die des Gaugrafen, später, nach Schaffung der Stammesherzogthümer, die des sächsischen Herzogs und seiner Beamten. Es konnte nicht ausbleiben, daß zwischen den beiden Gewalten wiederholt Streitigkeiten ausbrachen, deren Heftigkeit wuchs, als seit den Zeiten Ottos des Großen die Erzbischöfe immer mehr weltliche Rechte in ihre Hände bekamen. Unter Adal-

berts machtvoller Herrschaft wurde dieser Zustand dem Herzoge Bernhard II. von Billungen unerträglich: er ließ das innerhalb der Mauern gelegene herzogliche Schloß im Stiche und erbaute sich ein neues am anderen Ufer der Alster, etwa an der Stelle, die noch heute den Namen Neue Burg trägt. Nach dem Aussterben der Billunger im Jahre 1106 begann dann bei dem zunehmenden Verfall des Erzbisthums ein glänzender Aufschwung der herzoglichen Macht, die ihren Höhepunkt unter Heinrich dem Löwen, dem großen Zeitgenossen Friedrich Barbarossas, erreichte, um nach kurzer Blüthezeit mit einem Schlage zusammenzubrechen. In der gänzlichen Zerstückelung des sächsischen Herzogthums, die dem Sturze des Löwen im Jahre 1180 folgte, wurden auch die Gebietstheile Holstein und Stormarn mit der Stadt Hamburg aus dem sächsischen Lehnsverbande losgelöst; sie verblieben den bisher als herzoglichen Beamten, nunmehr als Landesherren in ihnen waltenden Grafen. Seit dem Jahre 1110 war die holsteinische Grafengewalt bei dem Geschlechte der Schauenburger, die den vielen Verdiensten, die sie durch ihr Wirken sich schon bisher um Holstein und insbesondere Hamburg erworben hatten, nun, da sie Landesherren geworden, neue und größere hinzufügen sollten. Adolf III., der damals am Ruder war, gab der Entwickelung Hamburgs eine neue Richtung. Ihn leiteten dabei Gedanken, die zwar weniger umfassend, weniger glänzend, weniger ideal waren, als das Trachten nach einer die gesamten Völker des Nordens verbindenden hierarchischen Herrschaft, die aber, indem sie Erreichbares erstrebten, den fruchtbaren Keim zu der sich langsam und sicher entwickelnden Bedeutung Hamburgs als Handelsstadt legten.

Da Hamburg an der Stelle lag, wo eine alte von Jütland in das Innere Deutschlands führende Handelsstraße die Alster überschritt, so dürfen wir annehmen, daß hier schon vor der Zeit Karls des Großen ein verhältnißmäßig lebhafter

Verkehr von reisenden Kaufleuten stattgefunden hat. Dieser Handelsverkehr mußte an Stetigkeit zunehmen, seitdem in der karolingischen Schöpfung, vielleicht schon unter Ansgars Regierung, regelmäßig an bestimmten Tagen Markt abgehalten werden durfte. Das der Stadt verliehene Marktprivileg hatte die Ansiedelung von Kaufleuten zur Folge, die unter den Insassen der Stadt bald die vornehmste Stelle einnahmen, dem erzbischöflichen Stadtherrn gegenüber früh einzelne Rechte erlangten und aus sich heraus eine Vertretung der Bürger, den Rath, schufen. Trotzdem kann von einer erheblichen und selbständigen Bedeutung Hamburgs als Handelsplatz in der erzbischöflichen Zeit nicht die Rede sein; dazu bedurfte es erst einer Ausbreitung der an der Alster gelegenen Stadt bis an den Länder und Völker verbindenden Elbstrom. Seinen hohen Werth für die Zukunft Hamburgs erkannt zu haben, das eben ist das unbestrittene Verdienst Adolfs III. Dort, wo die gräfliche Gewalt, ohne mit der erzbischöflichen zu wetteifern, herrschte, wo die wahrscheinlich einer Fehde der Schauenburger inzwischen zum Opfer gefallene neue Burg gestanden hatte, und wo dann, wie es scheint, holländische und friesische Kolonisten zur Eindeichung des Landes angesiedelt waren, ließ er im Anfange des Jahres 1189 oder kurz vorher ein zweites Hamburg erstehen. Es erstreckte sich bis an die Stelle, an der Elbe und Alster zu einem natürlichen Hafen sich verbanden. Zu dem ausgesprochenen Zwecke, hier einen Handelsplatz von Bedeutung zu schaffen, vertheilte der Graf das Gebiet zum Bebauen als freies Eigenthum an Kaufleute, die er mit werthvollen Rechten ausstattete und die sich sofort als städtische Gemeinde mit einem Rathe an der Spitze konstituirten. Damit nicht genug, erwirkte er vom Kaiser Friedrich Barbarossa zu Gunsten der alten und der neuen Stadt jenes für die Zukunft Hamburgs so bedeutungsvolle Privileg vom 7. Mai 1189, das neben anderen wichtigen Zugeständnissen den Bürgern das Recht

gab, die Elbe bis ans Meer frei von allen Zöllen und anderen Belästigungen zu befahren.

Auf Grund der gewährleisteten Rechte begann sich nun ein kräftiges und unternehmendes Bürgerthum zu entwickeln. Zwar brachen sehr bald traurige Zeiten herein: Adolf III. mußte sein Land verlassen, ganz Holstein, auch Hamburg, gerieth unter dänische Herrschaft. Als es dann aber dem Sohne des Grafen, Adolf IV., seit dem Jahre 1225 gelang, das ihm angestammte Land wieder in seinen Besitz zu bekommen, da bestätigte er nicht nur die der Stadt Hamburg von seinem Vater gegebenen Freiheiten, sondern erweiterte sie noch. Insbesondere suchte er die Rechte, die dem Erzbischof in der Altstadt noch verblieben waren, zu beseitigen, und die Letztere in jeder Beziehung auf dieselbe Rechtsstufe wie die Neustadt zu stellen. Da seitdem im Wesentlichen gleiche Interessen die beiden Städte beherrschten, war es nur natürlich, daß sie allmählich zu einer Stadtgemeinde zusammenschmolzen, in der ein Recht galt, die eine Verwaltung hatte und an deren Spitze ein Rath stand. Dieser Prozeß war jedenfalls im Jahre 1292 abgeschlossen: die Einleitung zu dem damals redigirten Stadtrechte sprach es aus, daß Hamburg für alle Zukunft ein Gemeinwesen sein sollte.

Die Bebauung der Stadt hatte im 13. Jahrhundert große Fortschritte gemacht. Ihr Weichbild umfaßte vier Kirchspiele. Den Hauptheil der alten erzbischöflichen Stadt bildete das Petrikirchspiel, das seinen Namen nach der unweit des Domes belegenen ersten Marktkirche trug, während die neue Gründung Adolfs III. nach der in ihr erbauten, dem Schutzpatrone der Schiffer geweihten Nicolaikapelle benannt wurde. Im Süden war das Katharinenkirchspiel entstanden, dessen Anfänge vielleicht bis ins 11. Jahrhundert zurückreichen, das seine volle Ausgestaltung aber erst im 13. Jahrhundert erhielt. Im Osten endlich hatte sich um die zu-

nächst inmitten von Gärten und Höfen gelegene Jakobikirche ein viertes Kirchspiel gebildet, das Raum für die weiter fortschreitende städtische Bebauung bot. Innerhalb der Mauern der so entwickelten Stadt wohnte eine Bevölkerung, die sich im Wesentlichen aus Kaufleuten, Schiffern und Handwerkern zusammensetzte. An ihrer Spitze stand der Rath, dessen Macht seit dem 13. Jahrhundert rasch zunahm und dem es allmählich gelang, die geringen Rechte, die der holsteinische Graf noch in der Stadt besaß, gänzlich zu beseitigen oder beträchtlich herabzumindern. Obwohl staatsrechtlich zur Grafschaft Holstein gehörig, war doch Hamburg thatsächlich schon im 13. Jahrhundert eine ziemlich unabhängige Stadt. Diese Emanzipation von der Gewalt des Landesherrn entsprach dem Zuge der Zeit, der sich offenbarte in dem Ringen der durch die Ausbildung der Geldwirthschaft erstarkenden deutschen Städte nach Gleichberechtigung mit den Fürsten. Die dadurch entstandene Bewegung hat wiederholt in Städten gleicher Interessensphäre den Trieb erzeugt, sich zum Schutze ihrer gemeinsamen Bestrebungen zu verbinden und zu Einungen zusammenzuschließen. Keine von diesen hat eine so weite Ausdehnung, eine so lange Dauer, eine so große Macht gehabt, wie die deutsche Hanse, deren Glied auch Hamburg geworden ist. Nicht die bedeutendste und einflußreichste Stadt des Bundes, hat Hamburg nichtsdestoweniger eine sehr wichtige Stellung in ihm eingenommen. Es fand seine Aufgabe hauptsächlich darin, seine alten, sich nun immer mehr erweiternden Beziehungen zu den Niederlanden und Flandern dem hansischen Verkehre dienstbar zu machen und den Handel zwischen den Ostsee- und den Nordseegebieten zu vermitteln. Doch war der hamburgische Handel keineswegs lediglich Durchfuhrhandel, vielmehr hatte auch der Eigenhandel, der seine beste Kraft aus der enormen Bierindustrie und dem Getreidestapelrecht der Stadt zog, bereits im 14. Jahrhundert nicht unbeträchtliche Dimensionen wie es die eine

Thatsache erweist, daß Hamburg im Jahre 1369 ca. 12000 Scheffel Roggen und ca. 62000 Tonnen Bier seewärts ausführte.

Die Blüthezeit der Hanse, wie sie uns heute erscheint, war für Hamburgs Rath und Bürgerschaft eine Lehrzeit, die zukunftsreiche Fähigkeiten in ihnen entwickelte. Die wachsenden Handelsbeziehungen zu fremden Städten und Nationen erweiterten den Blick und kräftigten die Unternehmungslust der kaufmännischen Bevölkerung; in den schwierigen Verhandlungen des Bundes auf den Hansetagen oder im Auslande bildeten sich die hamburgischen Rathsherren zu Staatsmännern aus und eigneten sich diplomatische Geschicklichkeit an; die hansischen Kriege aber gewöhnten Rath und Bürger daran, Opfer zu bringen, wo Verhandlungen nicht ausreichten, Gut und Leben vor dem Feinde sicherzustellen. Oft genug sah sich Hamburg in der That gezwungen, nicht nur im hansischen, sondern im eigensten Interesse zum Schwerte zu greifen, um die Freiheit seines Handels und die Sicherheit seiner Bürger gegen die Seeräuber auf dem Meere oder die Adligen im Lande zu vertheidigen. Unvergessen sind, um Anderes zu übergehen, noch heute die Thaten des kühnen Seehelden Simon von Utrecht, der im Jahre 1401 an der Besiegung und Gefangennahme des großen Seeräubers Claus Störtebeker den thätigsten Antheil nahm, später aber als Bürgermeister den von den friesischen Küsten aus betriebenen Seeräubereien ein Ziel setzte und einen größeren Theil Frieslands für Hamburg eroberte; unvergessen ist ferner der Kampf, der im Jahre 1395 unter dem Regimente des Bürgermeisters Kersten Miles gegen das an der Elbmündung ansässige Geschlecht der Lappen geführt wurde und mit der Eroberung Ritzebüttels endete, unvergessen endlich der im Jahre 1421 gemeinsam mit Lübeck gegen den Herzog von Sachsen-Lauenburg unternommene Kriegszug, der zur Einnahme Bergedorfs und des umliegenden Gebietes führte.

Während Hamburg die entfernt gelegene friesische Eroberung nach kurzer Zeit wieder aufgab, wurde das die Elbmündung beherrschende Ritzebütteler Land dem Hamburger Gebiete dauernd einverleibt und Bergedorf mit seiner fruchtbaren Umgebung von Hamburg und Lübeck in gemeinsame Verwaltung genommen. Auch sonst sorgte in dieser Zeit der Rath in weiser Voraussicht für die Erwerbung nahegelegener Gebietstheile, schuf auf diese Weise das Hamburger Landgebiet und ermöglichte die spätere Ausdehnung der Stadt.

Hinter der wechselvollen äußeren Politik, die durch die Zugehörigkeit Hamburgs zum Hansebund bedingt wurde, blieb das innerpolitische Treiben an Lebhaftigkeit nicht zurück. Wie in vielen anderen Städten hatte auch in Hamburg die seit dem Aufblühen des Hansebundes kräftig gesteigerte Macht des Rathes innerhalb der Stadt eine Reaktion zur Folge, die sich seit dem Ende des 14. Jahrhunderts in wiederholten Handwerkeraufständen Luft machte. Im Verhältniß zu den Greuelscenen, die sich an anderen Orten abgespielt haben, sind diese Aufstände, so gefährlich sie sich auch anließen, ziemlich friedlich verlaufen. Stets war der Rath, der sich in Hamburg nicht aus einem abgeschlossenen Patriziat ergänzte, auf eine ehrliche Verständigung bedacht; er erstickte die Flamme des Aufruhrs jedes Mal dadurch, daß er sich mit den Bürgern über die Abstellung gewisser Mißstände einigte, ihnen größeren Antheil an der Stadtverwaltung zugestand und einwilligte, daß die gegenseitigen Abmachungen schriftlich fixirt wurden; auf diese Weise entstanden die ersten der sogenannten Recesse, die von nun an gemeinsam mit dem Stadtrechte die Grundlagen der hamburgischen Verfassung und Verwaltung bildeten.

Verhältnißmäßig friedlich und ohne daß die Ordnung ernstlich gestört wurde, vollzog sich in Hamburg auch das große Ereigniß der Reformation, die nicht nur das kirchliche Wesen der Stadt verbesserte, sondern zugleich auch der Staats-

verfassung eine neue Gestaltung gab. Die Bürgerschaft, längst erbittert über das Leben und Treiben der Geistlichen und angeregt durch die evangelischen Predigten des Franziskanermönches Stephan Kempe, war in den auf Besserung gerichteten Bestrebungen zunächst die treibende Kraft; aber der Rath erfaßte in seiner Mehrheit sehr bald den Werth der Bewegung und verstand es, sie in meisterhafter Weise so zu leiten, daß ohne heftige Erschütterungen der Sieg der evangelischen Sache im Jahre 1528 entschieden war. Ihren Grundsätzen gemäß das Kirchenwesen Hamburgs umzugestalten, war die große Aufgabe, die der nunmehr nach Hamburg berufene Freund Luthers, Dr. Johannes Bugenhagen, glänzend löste: seine am 23. Mai 1529 publicirte Kirchenordnung regelte das Kirchen- und Schulwesen der Stadt nach den Vorschriften der neuen Lehre. Schon vor dem Eintreffen Bugenhagens in Hamburg hatten sich in der Staatsverfassung Veränderungen von folgenreicher Bedeutung vollzogen. Um über die schwerwiegenden Fragen, zu denen die Kirchenverbesserung Anlaß gab, ordnungsmäßige Verhandlungen mit dem Rathe zu ermöglichen, hatte die Bürgerschaft die Einsetzung von Ausschüssen beschlossen: sie wurden aus den Verwaltern der für die Armen errichteten Gotteskasten und aus einer Anzahl hinzugewählter Bürger der einzelnen Kirchspiele zusammengesetzt. So bildeten sich die von nun an ständig fungirenden bürgerlichen Kollegien der Oberalten, der 48er (später 60er) und 144er (später 180er), die über dreihundert Jahre in dem Verfassungsleben Hamburgs als Mittelglieder zwischen Rath und Bürgerschaft eine wichtige Rolle gespielt haben.

Ernste und bedenkliche Folgen hatte die Einführung der Reformation für die politische Stellung der Stadt. Hamburg, das sich ehemals der Oberherrschaft der holsteinischen Grafen von Schauenburg allmählich entledigt hatte und auch den sich wiederholenden Ansprüchen ihrer Nachfolger, der seit

1460 als Grafen von Holstein anerkannten Könige von Dänemark, erfolgreichen Widerstand entgegensetzte, galt seit dem 15. Jahrhundert als freie Reichsstadt und war als solche unmittelbar dem Kaiser verantwortlich. Da sie sich mit dessen Willen durch Annahme der neuen Lehre in Zwiespalt gesetzt hatte, bedurfte die Stadt eines kräftigen Rückhaltes, den sie an dem 1530 zum Schutze der protestantischen Sache gebildeten schmalkaldischen Bund fand. Sie wurde dadurch mit in den schmalkaldischen Krieg hineingezogen, und wenn auch ihren unter dem Befehle des wackeren Obersten Cord Penningk stehenden Truppen in erster Linie ein glänzender Sieg über die Kaiserlichen bei Drakenburg zu verdanken war, so änderte das doch nichts an dem unglückseligen Ausgang des Krieges, der auch sie empfindlich traf; unter demüthigenden Bedingungen mußte Hamburg im Januar 1547 seinen Frieden mit dem Kaiser machen. Doch gelang es der zähen Beharrlichkeit von Rath und Bürgerschaft, den neugeschaffenen Zustand der Religion allen Angriffen zum Trotze hinüberzuretten bis zum Augsburger Religionsfrieden (1555), der die streitenden Parteien Deutschlands vorläufig versöhnte.

Als die Reformation ihren Einzug in Deutschland hielt, war die Blüthezeit des Hansebundes bereits dahin. Die Ausbildung fürstlicher Territorialmacht, die Gestaltung außerdeutscher nationaler Staaten mit nationaler Wirthschaftspolitik gaben dem in sich gelockerten Städtebunde, der nicht auf dem Boden eines mächtigen Einheitsstaates gewachsen war, den Todesstoß; unaufhaltsam war der wirthschaftliche Niedergang in den meisten seiner Glieder, die schließlich im 17. Jahrhundert auf drei, Lübeck, Bremen und Hamburg zusammenschmolzen.

Auch Hamburg empfand den Rückgang der Bundesmacht und war nach der Reformationszeit in einer trüben wirthschaftlichen Lage, um so mehr als es in Folge seiner Zugehörigkeit zum schmalkaldischen Bunde schwere materielle Ein-

bußen erlitten hatte. Aber, entschlossener als in so manchen anderen Hansestädten, verstand man es in Hamburg, mit eingewurzelten, aber lebensunkräftig gewordenen althansischen Gewohnheiten zu brechen und sich den neuen Zeitströmungen anzubequemen. Eine Reihe von Gelegenheiten bot sich dar, die, mehr oder weniger lebhaft ergriffen, der Stadt in kurzer Zeit zu bisher nicht geahntem Aufschwung verhalfen und die Vortheile ihrer Lage in immer höherem Maße in die Erscheinung brachten. Die im Gegensatze zu der Politik des Hansebundes zuerst im Jahre 1567, dann endgültig im Jahre 1611 erfolgte Aufnahme einer Societät englischer Kaufleute, die, mit weitgehenden Handelsprivilegien ausgerüstet, bis in den Anfang unseres Jahrhunderts ihren Sitz in Hamburg hatte; der durch die spanische Politik bewirkte völlige Zusammenbruch der Handelsgröße Antwerpens, der nicht nur einen großen Theil des antwerpischen Zwischenhandels nach Hamburg verlegte, sondern auch zahlreiche niederländische Protestanten von großer Betriebsamkeit veranlaßte, sich in Hamburg eine neue Heimath zu gründen; endlich die Einwanderung portugiesischer Juden, die sich als gewandte Kaufleute erwiesen und werthvolle Handelsverbindungen mit Spanien und Portugal herstellten: das alles waren Ereignisse, die für Hamburgs Handel und Wohlstand von weittragender Bedeutung wurden. Rasch mehrte sich die Bevölkerung; ein neues Kirchspiel (St. Michaelis) entstand und wurde in die großartigen Festungsanlagen, mit denen Hamburg sich im Anfang des 17. Jahrhunderts zum Schutze gegen die kriegerischen Gelüste Christians IV. von Dänemark umgab, hineingezogen; das alte Rathhaus an der Trostbrücke genügte für das aufstrebende Gemeinwesen nicht mehr und wurde durch einen Anbau bedeutend vergrößert, auch die im Jahre 1558 erbaute Börse mußte schon wenige Jahrzehnte darauf erweitert werden, um den Ansprüchen der Kaufmannschaft zu genügen, die, ebenfalls in dieser Zeit, durch Gründung

der Bank ein wichtiges Hülfsmittel der modernen Handelstechnik schuf.

Selbst der dreißigjährige Krieg, in dem es dem Rathe, wiewohl mit großer Mühe, einigermaßen gelang, Neutralität zwischen den streitenden Mächten zu bewahren, vermochte den Aufschwung der Stadt nicht zu hemmen. Zwar machte der dänische König Christian IV. während des Krieges mehrere Versuche, ihren Handel brachzulegen, und wiederholt drangen die Kriegswirren bis in ihre unmittelbare Nähe, trotzdem aber nahm auch in dieser für Deutschland so traurigen Epoche Hamburgs Handel und Bevölkerung nicht unwesentlich zu. Ohne Zweifel war Hamburg um die Mitte des 17. Jahrhunderts die weitaus bedeutendste Handelsstadt Deutschlands geworden, die keine Mühe scheute, diese Stellung aufrechtzuerhalten. Das bewies sie, um nur eins zu erwähnen, durch die mit großen Kosten verknüpfte Ausrüstung von Kriegsschiffen, die zum Schutze der hamburgischen Handelsflotten unterhalten und tapferen Admiralen anvertraut wurden.

Die dem dreißigjährigen Kriege folgenden Jahrzehnte zeigen uns die Lage der Stadt in einem weniger erfreulichen Lichte. Nicht nur der Politik der großen Mächte gegenüber gerieth sie mehrfach in schwere Bedrängniß, nicht nur war sie nahe daran, eine Beute der sich immer wieder erneuernden Ansprüche des Königs von Dänemark zu werden, sondern auch in ihrem Innern fanden heftige Gährungen statt. Zwischen dem Rathe und der nach Erweiterung ihrer Rechte drängenden Bürgerschaft entstanden ernste Streitigkeiten, welche die allmählich ganz in die Hände einer rücksichtslosen Demokratie gerathene Stadt im Jahre 1686 bis an den Rand des Verderbens führten. Die in diesem Augenblicke besonders ernst drohende dänische Gefahr brachte die Gemüther zur Besinnung, so daß, nachdem die Häupter der Demokraten auf dem Schaffot geendet hatten, die Ordnung vorläufig wiederhergestellt wurde. Aber noch lange dauerte

die innere, natürlich auch auf Handel und Wandel lähmend wirkende Uneinigkeit, bis es endlich einer kaiserlichen Kommission unter dem Vorsitze des Grafen von Schönborn gelang, eine Einigung herzustellen. Die Frucht der Bemühungen Schönborns war der sogenannte Hauptreceß vom Jahre 1712, der den Besitz der höchsten Staatsgewalt dem Rathe und der erbgesessenen Bürgerschaft (d. h. den Grundeigenthum in der Stadt besitzenden Bürgern) gemeinsam zusprach, und dessen mit großer Umsicht ausgearbeiteter Inhalt dem Staate eine Verfassung bot, die bis vor wenigen Jahrzehnten ihre Geltung bewahrt hat.

War somit die innere politische Entwickelung der Stadt auf längere Zeit hinaus in friedliche und gedeihliche Bahnen gelenkt, so blieb dagegen ihre Lage den auswärtigen Mächten gegenüber eine sehr schwierige und unbequeme. Es erforderte ein hohes Maß von Klugheit und Selbstbeherrschung seitens der Regierung, um das Schifflein des Gemeinwesens durch alle Gefahren, die den so häufig sich widerstrebenden Anforderungen der größeren Staaten entsprangen, glücklich hindurchzugeleiten; oft ging es nicht ohne bedeutende Opfer, ja selbst Demüthigungen ab. Namentlich durch Dänemark sah sich Hamburg immer aufs Neue bedroht, bis es endlich im Jahre 1768 gelang, einen Vergleich zu Stande zu bringen, der den jahrhundertelangen Irrungen ein Ziel setzte. In diesem sogenannten Gottorper Vergleich erkannte Dänemark die Unabhängigkeit und Reichsstandschaft der Stadt an und überließ ihr außerdem einige namentlich für die spätere Entwickelung ihrer Häfen außerordentlich wichtige Gebietstheile.

Dieser große Erfolg fiel in eine Periode, in der der hamburgische Handel, welcher nach zeitweiliger Erstarrung sich im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts immer entschiedener zum Kommissionshandel ausgebildet hatte, schwere Krisen durchmachen mußte. Die Thatkraft der Bevölkerung überwand indessen diese Krisen und griff muthig zu, als in

Folge der Bildung des nordamerikanischen Freistaates sich die Möglichkeit bot, dem Handel neue Aussichten zu eröffnen. In der That hatte die bedeutende Steigerung des hamburgisch-nordamerikanischen Handels im Verein mit anderen glücklichen Umständen gegen Ende des Jahrhunderts einen Aufschwung der wirthschaftlichen Verhältnisse Hamburgs zur Folge, wie er bis dahin unerhört gewesen war. Er traf zusammen mit einer in der Bevölkerung sich geltend machenden allgemeinen Verfeinerung der Sitten, die vielfach, freilich nicht immer zum Besten, von zahlreichen, während der Revolution nach Hamburg geflüchteten französischen Emigranten beeinflußt wurden. Auch der Grad der allgemeinen Bildung war damals in Hamburg ein hoher. Nie zwar hatte es der Stadt in den letzten drei Jahrhunderten an bedeutenden Gelehrten und Schriftstellern gefehlt; das im Jahre 1613 gegründete akademische Gymnasium hatte unablässig das geistige Streben wachgehalten, und wiederholt — man braucht nur die Namen Jungius, Brockes, Hagedorn zu nennen — war Hamburg in Wissenschaft und Litteratur tonangebend aufgetreten: in so weite Kreise aber hatte sich wohl Bildung und Sinn für geistige Thätigkeit bis dahin noch nie verbreitet, wie zu jener Zeit, da die Erinnerung, die das Wirken eines Lessing in der Stadt hinterlassen hatte, noch lebendig war und da, von Anderen zu schweigen, ein Mann wie Klopstock sie sich zu seinem Wohnsitze auserwählte.

Die glücklichen Zeiten, die freilich eines Beigeschmackes von Ueppigkeit und Frivolität nicht entbehrten, waren nur von kurzer Dauer. Wie ein Vorspiel kommenden Ungemachs brach im Jahre 1799 in Folge der europäischen Kriege eine schwere Handelskrisis über die Stadt herein. Das neue Jahrhundert aber, dessen Beginn unter dem Zeichen der aufsteigenden Macht Bonapartes stand, sollte dem hamburgischen Gemeinwesen die bittersten Leiden bringen. Schon seit den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts in politische Konflikte

verwickelt, seit dem Jahre 1806 aber fast völlig von den Franzosen abhängig, büßte die Stadt im Jahre 1810 den letzten Rest ihrer Selbständigkeit ein; durch kaiserliches Dekret vom 13. December 1810 wurde sie dem französischen Reiche einverleibt. Es ist bekannt, was Hamburg unter dem Drucke der neuen Machthaber zu erdulden hatte, besonders als diese, nachdem sie im März 1813 vor der drohenden Haltung der Bevölkerung und dem Herannahen der Russen das Feld geräumt hatten, im Mai desselben Jahres die Stadt von Neuem besetzten und eine Schreckensherrschaft schlimmster Art in ihr einrichteten. Während ein großer Theil der waffenfähigen Männer die Stadt verlassen hatte, um in den Reihen der aus Lübeckern, Bremern und Hamburgern gebildeten hanseatischen Legion oder in anderen Corps die Befreiung des deutschen Vaterlandes zu erkämpfen, mußten die Zurückgebliebenen in dem Winter 1813/14 die furchtbare Belagerung der Russen aushalten.

Die endgültige Befreiung von den Franzosen am 31. Mai 1814 hatte die Wiederherstellung der alten Verfassung zur Folge. Schneller als man nach den tiefen Wunden, die ihm geschlagen waren, erwarten konnte, hob sich Hamburg, nunmehr ein Staat des deutschen Bundes, zu neuem Aufschwunge und bewies, daß die Kraft, die in seiner Verfassung, in seiner Verwaltung, in dem Gemeinsinn und der Regsamkeit seiner Bürger steckte, die schwere Prüfungszeit überdauert hatte. Hamburgs Handel, von einer geschickten und namentlich hinsichtlich der überseeischen Beziehungen glücklichen Vertragspolitik wirksam unterstützt, nahm stetig zu, oft zwar unter großen Anstrengungen und im natürlichen Gegensatze zu der Wirthschaftspolitik des im Jahre 1833 gegründeten deutschen Zollvereins. Das rüstige Vorwärtsstreben wurde auch durch die unselige Brandkatastrophe, die im Mai des Jahres 1842 fast den dritten Theil der Stadt einäscherte, nicht aufgehalten; im Gegentheil, das Unglück regte zu neuer Thatkraft und zu

ernster Selbstprüfung an, wo etwa Schäden am staatlichen Körper vorhanden seien. So wurde der Brand nicht nur die Veranlassung zu einem schöneren Wiederaufbau der Stadt, sondern auch der Ausgangspunkt für Berathungen über zeitgemäße Reformen in der Verwaltung und Verfassung. Diese letzteren Bestrebungen, mächtig angeregt durch die Ereignisse des Jahres 1848, führten nach Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten zu der neuen Verfassung vom Jahre 1860, die die höchste Staatsgewalt dem Senate und einer aus Wahlen hervorgegangenen Bürgerschaft von 192 (seit 1879 160) Mitgliedern übertrug und die mit einigen revidirten Bestimmungen der Jahre 1879 und 1896 noch heute zu Recht besteht.

So günstig sich auch dank der Unternehmungslust des Kaufmannsstandes der hamburgische Handel seit den Befreiungskriegen entwickelte — nur einmal, im Jahre 1857, brachte eine große Handelskrisis eine ernste Erschütterung —, so bitter empfand man doch häufig die Schwierigkeiten, die seinen Fortschritten daraus erwuchsen, daß ein kleiner, ganz auf sich selbst gestellter Staat, wie Hamburg, naturgemäß nicht immer in der Lage war, größeren auswärtigen Mächten gegenüber sein Ansehen aufrechtzuerhalten und Nothwendiges durchzusetzen. Mancher zukunftsreiche Plan ist dadurch vor der Ausführung gescheitert, manches Unternehmen in seinem Beginne erstickt worden In dieser Hinsicht haben die Ereignisse der Jahre 1866 und 1870/71, die das auch in Hamburg wiederholt zum lauten Ausbruch gekommene Sehnen der Deutschen nach dem Zusammenschlusse zu einer Nation verwirklichten, viel gebessert. Als Bundesstaat des neuen Reiches findet Hamburg seitdem für seinen Handel den früher so oft entbehrten Schutz durch das Ansehen, das eine große und mächtige Nation genießt, durch die Maßnahmen, die sie zu treffen im Stande ist. In schnellerem Tempo als je zuvor hat in den letzten dreißig Jahren der Umfang der ham-

burgischen Schiffahrt zugenommen, der Werth der Ein- und Ausfuhr sich gesteigert. Die Ausdehnung der Stadt, die Zahl der Bevölkerung ist rasch gewachsen. Auf allen Gebieten menschlicher Bethätigung ist auch in Hamburg das Leben reicher und vielgestaltiger geworden, worüber freilich manche alteingewurzelte und liebgewordene Einrichtung und Gewohnheit hat zu Grunde gehen müssen.

Von einschneidender Bedeutung für die Stadt war es, als sie im Jahre 1888 in das deutsche Zollgebiet eintrat, nachdem sie es zur Aufrechterhaltung ihrer Handelsstellung durchgesetzt hatte, daß ihre Häfen und ein größerer, für Lagerräume bestimmter Bezirk als Freihafengebiet bestehen bleiben sollten. Die Wirkungen des Zollanschlusses, der auf das Aeußere der Stadt und auf die Lebensgewohnheiten ihrer Bewohner vielfach umgestaltend einwirkte, lassen sich heute noch nicht nach jeder Richtung hin übersehen; was Hamburg ihm in erster Linie verdankt, ist die Anlage seiner großartigen neuen Häfen und der damit verknüpften Einrichtungen, die zweifellos auf die Entwickelung von Schiffahrt und Handel, sowie auf den kaufmännischen Unternehmungsgeist einen belebenden Einfluß ausgeübt haben.

Neue und bedeutende Aufgaben sind seitdem in immer größerer Fülle an den Staat und seine Bürger herangetreten. Zu angestrengtester Thätigkeit aller Kreise der Bevölkerung gab die traurige Choleraepidemie des Jahres 1892 Anlaß, die, wie der privaten, so auch der staatlichen Thätigkeit manches Gebiet gezeigt hat, auf dem es nützliche und nothwendige Arbeit zu leisten giebt. Viele der damals gegebenen Anregungen sind ausgeführt, andere werden hoffentlich in Zukunft ihre Erfüllung finden. In dem Bewußtsein, mitten in fördernder Arbeit zu stehen, in der Zuversicht, daß, was heute noch dunkel und schwierig erscheint, zukünftiger Anstrengung zu bewältigen gelingen werde, in der Hoffnung, der Vorfahren einst nicht unwürdig erfunden zu werden,

konnten so die Hamburger am 26. Oktober des vergangenen Jahres ihr neues Rathhaus einweihen und damit die letzte seit 1842 klaffende Lücke schließen. Wie das Rathhaus, der Sitz der Regierung, als Ganzes genommen ein Ausdruck der heutigen Stellung und Bedürfnisse der Stadt Hamburg ist, so ist es in den Einzelheiten seines figürlichen und heraldischen Schmuckes eine Verkörperung ihrer Geschichte, der Geschichte, die wir in kurzem Umrisse betrachtet haben. Die an Hoffnungen und Enttäuschungen reiche erzbischöfliche Epoche, die vorwärtsstrebende Zeit der großen Schauenburger Grafen, die Periode hansischer Blüthe, die wechselvollen Jahrhunderte der kaiserlichen Reichsstadt, die schwierigen Jahrzehnte des ganz auf sich selbst angewiesenen Staates des deutschen Bundes: sie alle haben ihre Versinnbildlichung am und im Rathhause gefunden; hoch oben auf der Spitze des Thurmes aber leuchtet der deutsche Reichsadler als schönes Symbol dafür, daß nunmehr und hoffentlich für immer unter seinem Schutze Hamburg als selbständiges Glied des neuen deutschen Reiches die Aufgaben seines Berufes zu erfüllen fortfahren darf.

Einige Notizen über Hamburgs Verfassung.

Die höchste Staatsgewalt in der freien und Hansestadt Hamburg steht dem Senate und der Bürgerschaft gemeinschaftlich zu. Sie sind die gesetzgebenden Körperschaften. Der Senat ist außerdem Inhaber der vollziehenden Gewalt und vertritt den Staat in seinem Verhältniß zum Deutschen Reich und zum Auslande. Er besteht aus 18 auf Lebenszeit gewählten Mitgliedern, von denen 9 Juristen und wenigstens 7 Kaufleute sein müssen. Den Vorsitz, welcher jährlich wechselt, führt der erste, bei seiner Verhinderung der zweite Bürgermeister. Vier Syndici und zwei Sekretäre, nicht mitstimmende Beisitzer des Senates, werden von diesem ernannt. Der zweite gesetzgebende Körper, die Bürgerschaft, besteht aus 160 Mitgliedern, von denen 80 durch allgemeine direkte Wahlen, 40 von den Grundeigenthümern, 40 von den zeitigen oder gewesenen Mitgliedern der Gerichte und Verwaltungs-Behörden, den sogen. Notabeln, auf je 6 Jahre gewählt werden. Die Bürgerschaft wählt aus ihrer Mitte den Bürgerausschuß. Dieser besteht aus 20 Mitgliedern, unter denen nur 5 Rechtsgelehrte sein dürfen, und ist verpflichtet, die Einhaltung der Verfassung zu überwachen, sowie in dringlichen Fällen auf Antrag des Senats Gelder zu bewilligen und gesetzliche Bestimmungen bis zur künftigen Zustimmung der Bürgerschaft zu genehmigen.

Die Staatsverwaltung theilt sich in folgende Zweige:

1. Finanzen. — 2. Handel und Gewerbe. — 3. Bauwesen. — 4. Militärwesen. — 5. Unterrichtswesen. —

6. Justizwesen. — 7. Polizei und andere innere Angelegenheiten. — 8. Oeffentliche Wohlthätigkeit. — 9. Reichs- und auswärtige Angelegenheiten. — 10. Zollwesen. — 11. Angelegenheiten des Landgebietes.

Die für die einzelnen Zweige der Staatsverwaltung eingesetzten Behörden bestehen entweder nur aus Senatsmitgliedern oder aus Senatsmitgliedern und von der Bürgerschaft erwählten Mitgliedern (Deputationen).

Zur Annahme der Wahl als Senator oder bürgerschaftliches Mitglied einer Deputation ist jeder Bürger verpflichtet. Weigerung zieht den Verlust des Bürgerrechts nach sich.

Gegen Verfügungen der Behörden in Verwaltungsangelegenheiten steht die Beschwerde beim Senate zu.

Die Vorstände einer jeden Verwaltungs-Abtheilung reichen die Special-Budgets für das folgende, sowie die Jahresabrechnungen für das verflossene Jahr zu einem bestimmten Zeitpunkte dem Senate ein, welcher dieselben der Finanzdeputation überweist. Diese hat dem Senate den Entwurf des General-Budgets einzuliefern, welcher dasselbe der Bürgerschaft zur Prüfung vorlegt.

Gerichtsverfassung. Mit Bremen und Lübeck bildet Hamburg den Bezirk des Hanseatischen Oberlandesgerichtes, das seinen Sitz in Hamburg hat. — Landgericht: Hamburg. — Amtsgerichte: Hamburg, Bergedorf, Ritzebüttel.

Verkehrsnotizen.

1. Bahnhöfe.

In den seit Jahren mit der preußischen Regierung über die Anlage eines Zentralbahnhofs geführten Verhandlungen ist bisher eine Einigung nicht zu erzielen gewesen; die Bahnhofsverhältnisse Hamburgs befinden sich daher zur Zeit in einem der Größe des Verkehrs nicht entsprechenden Zustande. Die drei Hauptbahnhöfe sind:

1. **Der Berliner Bahnhof.** Nach Lauenburg, Mecklenburg, Berlin.

2. **Der Venlo-Hamburger,** auch **Pariser Bahnhof** genannt, am Hannoverschen Platz. Nach West- und Süddeutschland über Harburg.

3. **Der Lübecker Bahnhof** im Hammerbrook. Ueber Lübeck nach Mecklenburg und Pommern.

Ferner liegen an der **Hamburg-Altonaer Verbindungsbahn** (72 Züge in jeder Richtung täglich) die Bahnhöfe Klosterthor — Dammthor — Sternschanze — Holstenstraße — Haupt-Bahnhof Altona. Von und nach allen Verbindungsbahnhöfen direkter Anschluß der D-Züge mit dem Berliner und dem Venloer Bahnhof.

2. Gasthöfe.

Eingehendere Angaben über Hotels und Hotelpreise siehe in **Fränkls Taschenkurier mit Hoteltarif.**

Am Alsterbassin, sämtlich mit prachtvoller Aussicht auf dasselbe, liegen: „Hamburger Hof", Jungfernstieg 13—17. —

„Hôtel de l'Europe", Alsterdamm 39, mit 200 Zimmern, 3 Sälen ꝛc. — „Hotel St. Petersburg", Ecke Jungfernstieg und Alsterarcaden. — „Streit's Hotel", Jungfernstieg 19. — „Zum Kronprinzen", Jungfernstieg 8. — „Zu den vier Jahreszeiten", verbunden mit vorzüglichem Restaurant I. Ranges. Neuer Jungfernstieg 11. — „Hôtel Belvédère", Alsterdamm 40. — „Alster-Hotel", verbunden mit Café-Restaurant, Alsterdamm 32.

In der Nähe des Alsterbassins: „Mosers Hotel", Reesendamm 7. — „Meyers Hotel", Esplanade 32. — „Waterloo-Hotel", Dammthorstraße 14. — „Hotel zur Krone", St. Georg, Ernst-Merckstraße 74.

In der Nähe des Dammthorbahnhofs: „Meyers Hotel", Esplanade 32. — „Waterloo-Hotel", Dammthorstraße 14.

In der Nähe der Börse befinden sich: „Börsen-Hotel", Mönkedamm 7. — „Fischers Hotel", Börsenbrücke 6. — „Hotel Fahrenkrug", Schauenburgerstraße 49/53. — „Weidenhof", Gr. Burstah 54. — „Hotel Moser", Reesendamm 7.

In der Nähe des Berliner und Venloer Bahnhofes: „Hoefers Hotel", Bahnhofsplatz 2. — „Hotel zu den drei Ringen", Vor dem Klosterthor 4. — „Hotel Germania", 2. Klosterstraße 8. — „Hotel Union" u, „Hotel Prinz Heinrich", Amsinckstraße 2. — „Wegeners Hotel", vorm. „Behrens Hotel", am Klosterthor-Bahnhof, B. d. Hühnerposten 28. — „Kaiserhof", gegenüb. dem Berliner Bahnhof. — „Bahnhofs-Hotel", Bergedorferstraße 11. — „Großherzog von Mecklenburg", Ecke Steinstraße und Schweinemarkt. — „Hotel Klosterthor", Steinstraße 5/7. — „Hotel Berliner Hof", Ecke Steinthorwall und Schweinemarkt. — „Skandinavisk Hotel", Klosterthor 2. — „Hotel Berg". Mit Café. Ecke Klosterthor und Hühnerposten. — „Dwengers Gasthof", Hühnerposten 30. — „Hotel Metz", Klosterthor 4. — „Hotel Frankfurt", Bergedorferstraße 8. — „Deutsches Haus", Schweinemarkt 8. — „Hotel Lübecker Hof", Schweinemarkt 9. —

„Stadt Wismar", 2. Klosterstraße 4. — „Arps Hotel", Theerhof 2. — „Schadendorfs Hotel", Große Allee 1. — Dem etwas abgelegenen Lübecker Bahnhof liegen vorbenannte Hotels ebenfalls am nächsten, besonders „Hotel Union".

Beim Hafen: In und an der Vorstadt St. Pauli. „Hammonia-Hotel", Reeperbahn, am Millernthor, mit Wiener Café. — „Wiezels Hotel". Vorzügliche Aussicht auf die Elbe und die Hafenanlagen. — „Washington-Hotel", Zeughausmarkt 33/34. — „Holsteinischer Hof", Zeughausmarkt 12. — „Boldts Hotel", Johannisbollwerk 1/2. Aussicht über den Hafen. — „Commercial Hotel", Baumwall. — „Westminster Hotel", Steinhöft 15/16.

Am Zollkanal, dem Freihafen gegenüber: „Stadt Wilster", Kajen 22. Aussicht über den Binnenhafen auf die Freihafen-Anlagen. — „Voths Hotel", Brookthorquai 13—15.

In St. Georg: „Hotel zur Krone", Ernst-Merckstr. 24.

Auf der Uhlenhorst: „Fährhaus". Der prachtvollen und ruhigen Lage wegen auch für längeren Aufenthalt zu empfehlen.

Am Bahnhof Sternschanze und am Zoologischen Garten: „Central-Hotel". Der ruhigen Lage wegen für längeren Aufenthalt geeignet.

Für Israeliten: „Hotel Continental", Wexstraße 23.

Sehr billiges Unterkommen bietet das Pensionshaus „Concordia" in St. Pauli, Langereihe 68; 234 Zimmer mit 425 Betten.

3. Hôtels garnis.

O. Aué, Dammthorstraße 29. — W. Zeppenfeld, Jungfernstieg 28. — C. D. P. Mertz, Jungfernstieg 19. — Hotel zur Krone, Ernst-Merckstraße 74. — Hotel Metropole, Alsterthor 21. — Alster-Pension, Alsterdamm 5.

4. Restaurants, Bier- und Weinstuben, Cafés, Konditoreien.

Delikatessen- und Austernrestaurants, als Hamburger Specialität jedem Fremden empfohlen, sind: Nahe dem Alsterbassin: Lünsmann, Ecke Hermannstraße und Bergstraße. — Zeppenfeld, Jungfernstieg 8. — Schümann, Jungfernstieg 38. — J. Cölln, Brodschrangen; ferner: Böckenhauers Austern-Salons, Ellernthorsbrücke 1. — C. Vehling, Poststraße 5. — In St. Pauli: Charles Neale, am Circusweg. — Kolbe, Hafenstraße 49. — Meyer, Hafenstraße 51. — (Specialität dieser 3 Lokale: Porter und Ale.) — (Austern werden in den Monaten ohne r nicht gegessen.)

Empfehlenswerthe Restaurants und Bierlokale sind ferner:

Nahe dem Alsterbassin: Pfordte (früher Wilkens Keller), Ecke Plan und Rathhausmarkt (vornehm). — Ehmke, Gänsemarkt 50 (vornehm). — Union, Ecke Colonnaden und Neuer Jungfernstieg (Sport'smen). — Börsenkeller, unter der Börse (Spatenbräu). — Kiels Keller, Ecke Jungfernstieg und Alsterarcaden. — Soltmanns Keller, Alsterarcaden 16. — Casematte, Alsterarcaden 12. — Hackerbräu, Ecke Alterwall und Schleusenbrücke. — Rathhaushalle, Rathhausmarkt 2 (Würzburger Hofbräu). — Zum Augustiner, Gr. Burstah 2—6 (Münchener Augustiner-Bräu). — Fischers Hotel, Börsenbrücke 6 (Tucherbräu). — Drews, Rolandsbrücke 4 (Drehersches Bier). — Gebhard, Kl. Bäckerstraße 13/14 (Erlanger Bier). — Zur Himmelsleiter, Knochenhauerstraße (Münchener Hofbräu, originelle Einrichtung). — Riper, Schauenburgerstraße 16/18 (Pilsener Bier). — Restaurant Spatenbräu, Hermannstraße 26. — Bierhaus „Siechen", Ecke Plan und Bergstraße. — Restaurant Börsenhof, am Adolphsplatz. — Kothes Wintergarten, Neuerwall 32. — Bavaria, Alter-

wall 26. — Münchener Bürgerbräu, an der Stadthausbrücke und an der Ellernthorsbrücke. — Fischkosthalle, Neust. Fuhlentwiete 35 (Pfungstädter Bier). — Zum Hohenzoller, Alter Steinweg, am Großneumarkt (Frei-Konzert). — Heckels Restaurant, Große Bleichen 32. — Bocks Restaurant, Gr. Bleichen 38. — Restaurant zum Löwen, Jungfernstieg 40.

An der Lombardsbrücke in der Außenalster: Alsterlust.

Beim Stadttheater: Zieglers Theater-Restaurant, Dammthorstraße 34. — Aué, Dammthorstraße 29. — Harms, Dammthorbahnhof.

Beim Thaliatheater: Lünsmanns Austernkeller und Restaurant, Ecke der Bergstraße und Hermannstraße. — Alster-Hotel. — Restaurant Türk (Koburger und Lichtenhainer Bier). — Zum Luxhof, Pferdemarkt.

Am Alsterthor: Zinggs Vegetarisches Speisehaus.

In St. Pauli: Restaurant Bristol. — Hammonia-Hotel. — Münchener Hofbräu (Welzow), Eimsbüttelerstraße 1. — Otto, Reeperbahn 93/94. — Heinrich Gefers, Reeperbahn. — Weiß, Reeperbahn 69 (Kulmbacher Bier). — Hamburger Bierpalast, Langereihe (Frei-Konzert). — „Savoy", Reeperbahn. — Schiffer-Gesellschaftshaus, Hotel und Restaurant, St. Pauli, Marienstraße 42/43. — St. Pauli Fischkosthalle, Ecke Wilhelminen- und Seilerstraße. — Wilhelms-Halle, Spielbudenplatz 3/7 (Frei-Konzert) — Hornhardt. — Wiezels Hotel, Am Hafen (prachtvolle Aussicht) — Fährhaus, gegenüber den St.-Pauli-Landungsbrücken (Aussicht).

Am Hafen ferner: Old Commercial Rooms, Ecke Stubbenhuk und Vorsetzen. — Commercial Hotel, Baumwall 12.

In der Nähe des Berliner Bahnhofs: Steinthor-Halle, Ecke Schweinemarkt und Steinthorwall.

In St. Georg: L. Rieken, Ecke Steindamm und Kreuzweg. — Münchener Kindl, Steindamm 7. — St. Georger Gesellschaftshaus, Steindamm 103 (11 Kegelbahnen). — In Hohenfelde: Zur Hohenfelder Burg, Ecke Graumannsweg und

Neuestraße 2. — In Eilbeck: Kiels Eck, Ecke Wandsbecker Chaussee und Wartenau.

Vor dem Holstenthor: Landhaus an der Heerstraße, Carolinenstraße 1.

In Eimsbüttel: Paul Heinrichs Restaurant, Weidenstieg 6.

Vor dem Dammthor: V. Pleticha, Grindelallee 170. — Restaurant Zoologischer Garten.

Auf der Uhlenhorst: Uhlenhorster Fährhaus.

In Barmbeck: Victoria-Garten A.-G.

Weinstuben: Rathsweinkeller, im Rathhause, Eingang Große Johannisstraße, s. S. 112. — Hamburger Weinhaus (Schmidt), Alterwall 44. — Kempinski, Jungfernstieg 24. — Wettern, Alter Steinweg 67. — E. Vivie, Große Reichenstraße 45/47 und Alterwall. — Franz Meyer, Zollenbrücke 1. — Continental-Bodega Co., spanische und portugiesische Weine vom Faß, Ecke Plan und Rathhausmarkt und Brodschrangen 10. — Bodega-Gesellschaft, am Neß. — Righettini (ital. Weine und ital. Küche), Knochenhauerstraße 10.

Cafés: In der inneren Stadt: Alsterpavillon, am Jungfernstieg. Aussicht über die Binnenalster. — Alsterlust, an der Lombardsbrücke (nur im Sommer). Aussicht über die Außenalster. — Café Schwegler, Gänsemarkt. (Die Wandgemälde des Münchener Malers Ferdinand Leeke, Scenen aus Wagners Nibelungen-Trilogie darstellend, sind Kunstwerke, welche dieses Café zu einer Sehenswürdigkeit ersten Ranges machen.) — Café Ott, Neuer Jungfernstieg 1. — Wiener Café, Ecke Colonnaden und Neuer Jungfernstieg. — Café de l'Europe im Hôtel de l'Europe. — Sagehorns Café, Bergstraße 2. — Café Kern, Bergstraße 11. — Harms, Dammthor-Bahnhofs-Restaurant. — In St. Pauli: Café Royal beim Concerthaus Hamburg. — Café Monopol, am Millernthor. — Café des Hotel Hammonia, Reeperbahn. — Café Mick, Langereihe. — Wiener Café in der Central-Halle. — In St. Georg: Felbers Wiener Café, Steindamm 3.

— Schillings Wiener Café, Steindamm 2. — **Vor dem** Dammthor: Wiener Café, Grindelallee 185. — In Eimsbüttel: Café Rom (Altona).

Konditoreien: Hübner, Neuerwall 22, Ecke Poststraße. Hochelegantes Haus, in der I. Etage japanische Salons, sehenswerth. — Brandt, Alter Steinweg 14. — Prediger, Neuerwall 40 und Elbchaussee 70.

5. Bäder und Heilanstalten.

In der Elbe: Auf Steinwärder (Abfahrt von den St.-Pauli-Landungsbrücken). Nur für Männer. — Auf der Veddel (Abfahrt vom Magdeburger Hafen). Für Männer und Frauen. Ueberfahrt nach beiden Stellen je 2 Pf. Bad frei. Wäsche 5 Pf. pro Stück. Kabine auf dem Ponton 10 Pf., auf dem Lande 5 Pf.

In der Alster: Oeffentliche Badeanstalt Sechslingspforte. Bad frei. — Alsterlust, an der Lombardsbrücke. — Badeanstalt von Becker, am äußersten Ende der Außenalster.

In der Bille: Weihe, Hammerdeich 26. — Bad am Bullerdeich.

Warme Bäder 2c.: Wienerbad, Gr. Theaterstraße 42/43. Schwimmhalle und Wannenbad. Römisches Bad. — Holsteinischer Hof, Römisches Bad, Dusche- und Wannenbad. Separater Eingang, Zeughausmarkt 12. — Johannis-Bad, Pferdemarkt 54. — Gertig, Römisches und Russisches Bad 2c., Große Bleichen 36. — Wilhelms-Bad, Feldstraße 57. — Wasch- und Bade-Anstalt, Schweinemarkt (50 und 30 Pf.). — Volksbad am Schaarmarkt. — Volksbad, Hohe Weide, Eimsbüttel. — Brausebad in St. Pauli, Ecke der Davidstraße und Kastanien-Allee.

Loh-Bad: Wendt, Hammerlandtstraße 202.

Sand-Bad: Drude, Richardstraße 42—44.

Gymnastische Institute und Massage: Ad. Gramcko & Sohn. Hamburger Medico-mechanisches Institut (System

Dr. G. Zander-Stockholm). Ernst-Merckstraße 21. Zur Besichtigung für die Theilnehmer am Turnfeste geöffnet am Montag und Dienstag von 8—10½ und 2—5 Uhr. — Ad. Peterson & Sohn, Grindelallee 186/187.

6. Theater und Circus.

Stadt-Theater (Dammthorstraße), kultivirt das Drama höheren Stils und die Oper. Vom Juni bis einschl. August geschlossen.

Thalia-Theater (Pferdemarkt), berühmt auf dem Felde des leichteren Lustspiels. Vom Juni bis einschl. August geschlossen.

Carl-Schultze-Theater: St. Pauli, Langereihe 35, mit Garten. Operetten, Lustspiele, Lokalpossen. Fremdenloge M. 4.50. Parquett-Loge M. 3.50. 1. Parquett M. 3.—. 2. Parquett M. 2.50. Numer. Parterre und Balkon M. 1.80. 1. Rang M. 1.20. 2. Rang M. —.75. Rang-Stehplatz M. —.60. Sonn- und Festtags finden auch Nachmittagsvorstellungen zu ermäßigten Preisen statt.

Central-Halle: St. Pauli, Spielbudenplatz. Direktion Ernst Drucker. Ausstattungsstück, Ballett, Posse.

	An Sonn- u. Festtagen	An Wochentagen	Nachmittags-Preise
Reserv. Loge I. Reihe ...	M. 4.—	M. 4.—	M. 2.—
„ „ II. „ ...	„ 3.—	„ 3.—	„ 1.-
Balcon-Loge I	„ 2.50	„ 2.—	„ 1.—
I. Parquett	„ 2.50	„ 2.—	„ 1.—
II. „	„ 2.—	„ 1.50	„ 0.75
Mittel-Balcon	„ 1.50	„ 1.—	„ 0.50
Parterre	„ 1.—	„ 0.75	„ 0.40
Seiten-Balcon	„ 0.75	„ 0.50	„ 0.30

Ernst-Drucker-Theater: St. Pauli, Spielbudenplatz. Volksstücke, Vaudevilles, Possen. Fremden- und Prosceniums-Loge M. 3.—. Rang-Loge M. 2.—. Loge M. 1.50. Parterre-Loge M. 1.—. Parterre M. —.60. Galerie M. —.30.

Hansa-Theater in St. Georg, Steindamm: Burlesken, Possen, erstklassige Specialitäten. Während der Sommermonate keine Vorstellungen.

Hornhardt in St. Pauli: Specialitäten-Bühne. Parquett-Loge M. 3.—. Seitenloge M. 2.—. I. Parquett M. 1.50. II. Parquett M. 1.—. Rang-Loge M. 1.—. Num. Rang M. —.75. Sperrsitz M. —.75. Rang M —.30.

Hamburgs Tivoli in St. Georg, am Besenbinderhof und Norderstraße. Sommer-Theater. Fremdenloge M. 1.20. I. Rangloge, I. Parquett und I. Parquettloge M. —.80. II. Parquett, II. Parquettloge und II. Rang M. —.60. Num. Parterre M. —.50. Kinder im Parterre M. —.30. Nur im Sommer.

Skandinavischer Circus Albert Schumann, im ehemal. Circus Renz, am Circusweg, St. Pauli.

In der Cigarrenhandlung von H. Käse, Alsterarkaden 9, sind Billets für sämtliche Theater im Vorverkauf zu etwas erhöhtem Preise zu haben.

Die Automaten-Ausstellung in den eleganten, ca. 400 Quadratmeter großen Räumen, Parterre und 1. Etage Kaiser Wilhelmstraße 11—15, in unmittelbarer Nähe des Turn-Festplatzes, ist eine hervorragende Sehenswürdigkeit Hamburgs. In der Etage befindet sich der Theatersaal, in welchem halbstündlich die Vorführungen der interessanten und lehrreichen „Lebenden Photographien" aus allen Welttheilen durch den Original-Kinematograph in vollendetster Weise stattfinden. Während des Turnfestes werden speziell für diesen Zweck aufgenommene Bilder aus verschiedenen Ländern zur Vorführung gelangen, welche auf die Turnerei Bezug haben. Es ist auch in Aussicht genommen, Aufnahmen von den Vorübungen der Hamburger Turnerschaft herzustellen, welche sicher großes Interesse erwecken dürften. Ebenso beabsichtigt die Direktion, sämtlichen Turnern ermäßigte Eintrittspreise zum Besuch der Vor-

führungen einzuräumen. (S. Annonce Seite 233.) Es sei noch erwähnt, daß nur in den Sonder-Abtheilungen „Kinematograph“ und „Kaiser-Panorama“ Entree erhoben wird; der Besuch der sämtlichen Ausstellungsräume inkl. Edison-Saal ist gänzlich frei.

7. Konzerte, Vergnügungslokale.

Konzerte: Konzerthaus Hamburg. Sehensw. Wintergarten. — Fährhaus, Uhlenhorst. (Im Sommer.) — Zoologischer Garten. Vorzügliche Sommer-Konzerte. — Elbpavillon. — Hornhardt.

Konzert- und Ballsäle: Sagebiels Etablissement, Große Drehbahn. 4 Säle, deren größter, 47 m lang und 31 m breit, allein 4000 Menschen faßt. — Convent-Garten, Neust. Fuhlentwiete und Kaiser-Wilhelmstraße. — Heckels Konzert-Saal, Große Bleichen.

Ferner zu erwähnen: Kletts Gesellschaftsgarten, Wexstraße. — Victoria-Garten A.-G., Barmbeck. — Wachtmanns Salon, Altona. — Tütges Salon, Valentinskamp. — Blumensäle, Altona. — Reisners Hotel, Wandsbek.

Konzerthallen für Gesangsvorträge findet man am Spielbudenplatz in St. Pauli: Reichs-Halle, Eden-Konzert, Köllisch' Universum 2c.; in der Stadt: Bazarhalle, Gänsemarkt.

Gertig's Mühlenkamp, genannt nach seinem Begründer, dem verstorbenen Großindustriellen Julius Gertig, ist als großes Vergnügungs-Etablissement mit Garten, Turnplatz, Kegelbahnen jedem Hamburger bekannt. Man erreicht Mühlenkamp mit Alsterdampfer oder Straßenbahn vom Zentrum der Stadt in ca. 25 Minuten. Der rührige Wirth, Herr Niemann, ladet auch unsere Turnergäste freundlichst zum Besuche ein.

8. Museen, Sammlungen, Bibliotheken, Panoramen, Denkmäler und Brunnen.

Kunsthalle (s. S. 103): Gemälde, Stiche, plastische Kunstwerke, Münzen. Geöffnet täglich außer Montags vom 1. April bis 30. Sept. 10—5 Uhr, vom 1. Oktober bis 31. März 11—4 Uhr, an Festtagen auch Montags geöffnet. Das Vorzeigen der Stiche findet Dienstags und Freitags 11—1 Uhr durch den Inspektor statt. Katalog 50 Pf.

Museum für Kunst und Gewerbe, kunstgewerbliche Gegenstände, in der Gewerbeschule. Unentgeltlich geöffnet 1. März bis 31. Okt. 10—5, 1. Nov. bis 28. Febr. 10—4 Uhr, außer Montags; an Festtagen auch Montags geöffnet. (S. Seite 117.)

Sammlung vorgeschichtlicher Alterthümer, im Naturhistorischen Museum.

Botanisches Museum, Lübecker Thor 1. Geöffnet an Wochentagen 11—2, an Sonn- und Feiertagen 10—3 Uhr, geschlossen Montags und an auf Festtage folgenden Wochentagen.

Naturhistorisches Museum, am Steinthorwall. Wochentags 11—4 Uhr, Sonntags 10—4 Uhr unentgeltlich geöffnet. (S. Seite 116.)

Sammlung hamburgischer Alterthümer, im Erdgeschoß des Johanneums. Mittwochs und Sonntags.

Museum für Völkerkunde, im Naturhistorischen Museum. Geöffnet an Wochentagen, außer Montags, 11—4 Uhr. Sonntags 10—4 Uhr.

Permanente Ausstellung des Kunstvereins im Anbau der Börse. Täglich geöffnet 9—5 Uhr. Eintrittspreis Sonntags 20 Pf., in der Woche 50 Pf.

Privatausstellungen, auch Verkauf: Bock & Sohn, Große Bleichen 34. Eintritt 50 Pf.

Privat-Gemäldesammlungen. Moderne Meister: bei Herrn Ed. L. Behrens, Bergstr. 18; Herrn Edg. Amsinck, An der Alster 85. Alte und moderne Meister: bei Herrn Konsul Ed. F. Weber, An der Alster 59.

Richard-Wagner-Cyclus: Nibelungen. 6 Wandgemälde des Münchener Malers Ferdinand Leeke im Café Schwegler, Gänsemarkt.

Staatsarchiv, im Rathhause, enthält außer den städtischen Urkunden die beim Senate erwachsenen Akten bis in die neueste Zeit, ferner die Archive der aufgehobenen Behörden, Gerichte, Aemter &c., sowie die älteren Theile des Amtsarchivs Ritzebüttel und Archivalien hamburgischer Kirchen, Klöster und Stiftungen. — Zu wissenschaftlicher Benutzung nach vorher eingeholter Erlaubniß täglich von 10—4 Uhr geöffnet.

Stadtbibliothek, im Mittelgebäude des Johanneums. 550000 Bände. 5000 Handschriften. Täglich außer Sonntags 10—4 Uhr und 7—9 Uhr abends.

Bibliothek der Gelehrtenschule des Johanneums, im westlichen Flügel des Johanneums. 22000 Bände. Mittwochs und Sonnabends 2 Uhr, im Sommer 1 Uhr.

Kommerz-Bibliothek, in der Börse. 100000 Bände. Täglich 10—4 Uhr.

Zoologischer Garten. Vor dem Dammthor. (S. Seite **43** und 119.)

Botanischer Garten. Vor dem Dammthor. (S. Seite 118.)

C. Hagenbecks Handels-Menagerie und Thierpark, Neuer Pferdemarkt 13. Entree 50 Pf. **Vgl. S. 43.**

Panorama „Die Schlacht von Wörth". Vor dem Dammthor, dicht neben dem Zoologischen Garten. Eintritt 1 M., Kinder 50 Pf. Sonntags halber Preis.

Hochsee-Panorama. Auf dem Heiligengeistfelde. **Einfahrt in den Hafen von New York.** Eintritt 1 M.

Panorama, am Millernthor St. Pauli. **Todesritt der Brigade von Bredow.** Geöffnet von morgens 8 Uhr bis Sonnenuntergang. Eintritt Wochentags 1 M., an Sonn- und Festtagen 50 Pf. **Vgl. S. 43.**

Panopticum A.-G. Wachsfiguren-Kabinett. St. Pauli, Spielbudenplatz 3—7. Eintritt 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Kinematograph Lumière (50 Pf.) und **Automaten-Ausstellung** (Entree frei), Kaiser-Wilhelmstraße.

Kaiser-Panorama, Wexstraße. Photo-plastische Länder- und Städteansichten. Eintritt 25 Pf., Kinder 15 Pf.

Das **Schiller-Denkmal,** von Lippelt & Börner, in den Wallanlagen gegenüber der Kunsthalle.

Das **Lessing-Denkmal,** von Schaper, auf dem Gänsemarkt, 1881 errichtet.

Das **Krieger-Denkmal,** von Schilling, zur Erinnerung an die im Kriege gegen Frankreich 1870/71 gefallenen Hamburger, 1877 enthüllt.

Das **Bugenhagen-Denkmal,** von E. Peiffer, im Hofe des Johanneums, dem Reformator und Gründer des Johanneums im Jahre 1885 errichtet.

Das **Kirchenpauer-Denkmal,** von E. Peiffer, in den Gartenanlagen vor dem Museum für Kunst und Gewerbe, dem Bürgermeister und Gelehrten Kirchenpauer 1889 errichtet.

Das **Petersen-Denkmal,** von Viktor Tilgner in Wien, gegenüber dem Stadthaus, dem Bürgermeister Petersen 1897 errichtet.

Das **Hagedorn-Denkmal,** von Carl Börner-Hamburg, an der Krugkoppel dem Dichter Hagedorn 1897 errichtet.

Die Standbilder des **Grafen Adolf III. von Schauenburg** und des **Bischofs Ansgar,** von E. Peiffer, auf der Trostbrücke.

Die Standbilder der **Hammonia** und **Germania**, von Aloys Denoth, auf der Brooksbrücke.

Das **Kugeldenkmal**, aus den 1814 bei der Belagerung Hamburgs gesammelten Kugeln errichtet, auf dem St. Gertrudenkirchhof.

Das Denkmal **Adolf IV. von Schauenburg** in den Wallanlagen am Klosterthor.

Das **Büsch-Denkmal**, dem Begründer der neueren Handelswissenschaft, Georg Büsch, 1802 errichtet, in den Anlagen bei der Lombardsbrücke.

Das **Meyer-Denkmal**, beim Berliner Bahnhof, dem Andenken des Fabrikanten H. C. Meyer im Jahre 1854 errichtet.

Das **Repsold-Denkmal**, am Wall beim Millernthor dem 1830 in seinem Beruf als Branddirektor verstorbenen H. Repsold errichtet.

Das **Kipping-Denkmal**, von E. Peiffer, im Hofe der Hauptfeuerwache, dem 1892 in seinem Berufe verstorbenen Branddirektor Kipping errichtet.

Der **Hansa-Brunnen**, von E. Peiffer, Kaiser und v. Großheim, 1878 auf dem Hansaplatz errichtet.

Der **Kaiser-Karl-Brunnen**, von Prof. Vollmer, 1890 auf dem Fischmarkt errichtet.

Der **Meßberg-Brunnen**, von E. Peiffer, auf dem Meßberg 1878 enthüllt.

Der **Welcker-Brunnen**, von Thielen, dem Andenken des Politikers K. Th. Welcker, 1886 auf dem Welckerplatz errichtet.

Der **Monumental-Brunnen** mit einer Hygiea als Krönungsfigur im Rathhaushofe.

9. Post-, Telegraphen- und Fernsprechämter.

Während der Festtage wird auf dem Festplatze rechts vom Haupteingang Holstenthor ein besonderes Postamt errichtet, welches sich mit dem Verkauf von Post-

werthzeichen, der Abnahme von gewöhnlichen und Einschreibbriefen, der Ausgabe von postlagernden Briefsendungen und der Auszahlung der Beträge auf postlagernden und telegraphisch überwiesenen Postanweisungen befaßt. Mit dem Postamte ist eine Annahmestelle für Telegramme und eine öffentliche Fernsprechstelle verbunden.

Den Festtheilnehmern wird empfohlen, die an sie gerichteten Briefsendungen und Postanweisungen mit dem Vermerk: „Postlagernd Hamburg Turnfestplatz" versehen zu lassen.

Postämter befinden sich ferner

A. in Hamburg:

a) **im Innern der Stadt und zwar:**
Stephansplatz 3,*
Ringstraße,*
Groß-Neumarkt 31,
Klosterthor 8, in der Nähe des Berliner Bahnhofs,
Dovenfleth 5, im Dovenhof,
II. Vorsetzen 2—5,
Hannoverscher Bahnhof, Abfahrtsseite,
Alterwall 55—59,**
Poststraße 13,**
Pferdemarkt, Ecke Steinstraße,
Grindelberg.

b) **im Freihafengebiet** und zwar: Ecke Kehrwieder und Auf dem Sande.

---

* Das Postamt „Stephansplatz" befaßt sich mit der Annahme von Packeten nicht, dagegen ist das Postamt „Ringstraße" hauptsächlich für den Packetverkehr eingerichtet; Briefe, Postanweisungen und Telegramme werden dagegen bei dem letztgenannten Amte nicht angenommen.

** Bei den Postämtern „Alterwall 55—59 und Poststraße 13" werden Telegramme nicht angenommen. Die nächste Telegrammannahme ist Mönkedamm 14. Das Postamt „Poststraße" hat außerdem keine Packetannahmestelle.

c) im Stadttheil **St. Pauli**: in der
Sophienstraße 45,
Wilhelmstraße (vormalige Zollvereinsniederlage),
Bartelsstraße 120.
d) im Stadttheil **St. Georg**: Neue Brennerstraße 16.
e) im Stadttheil **Hammerbrook**: Wendenstraße 6.
f) im Stadttheil **Barmbeck**: Elsastraße 19.
g) im Stadttheil **Borgfelde**: Mittelweg 60.
h) im Stadttheil **Eilbeck**: Wandsbecker Chaussee 127.
i) im Stadttheil **Eimsbüttel**: Ecke von der Tannstraße und Bismarckstraße.
k) im Stadttheil **Eppendorf**: Martinistraße 10.
l) im Stadttheil **Hamm**: Hammerlandstraße 143.
m) im Stadttheil **Harvestehude**: Mittelweg 40 (Louisenallee 1—2).
n) im Stadttheil **Hohenfelde**: Mühlendamm 61.
o) im Stadttheil **Rothenburgsort**: Große Vierländerstraße 14.
p) im Stadttheil **Steinwärder**: Norderelbstraße 85.
q) im Stadttheil **Uhlenhorst**: Arndtstraße 18.
r) im Stadttheil **Veddel**: Ecke Brüder- u. Niedernfelderstraße.

B. in Altona:

a) im **Innern der Stadt**:
Poststraße 13,
Hauptbahnhof,
Große Wilhelminenstraße 19a,
Holstenstraße 58,
Wohlers Allee 78.
b) im Stadttheil **Ottensen**: Eulenstraße 83/85.
c) im Stadttheil **Othmarschen**: Flottbecker Chaussee 163.
d) im Stadttheil **Bahrenfeld**: Schubertstraße 15.

Telegraphenämter:

A. in Hamburg:

Haupt-Telegraphenamt: Ringstraße,

Zweig-Telegraphenamt: Mönkedamm 14,
Zweig-Telegraphenamt: Börse. (Nur während der Börsenzeit geöffnet.)

B. in Altona: Poststraße 13.

Telegramme werden ferner bei sämtlichen Postämtern in Hamburg und Altona mit Ausnahme derjenigen am Altenwall, in der Poststraße und in der Ringstraße in Hamburg angenommen.

Festtheilnehmer, welche beabsichtigen, sich Geld-, Einschreib- oder Packetsendungen übersenden zu lassen, haben sich zur Vermeidung von Weiterungen bei Empfang ihrer Sendungen mit ausreichenden Ausweispapieren zu versehen.

10. Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die mit * bezeichneten Linien werden an Sonn- und Festtagen bis **Nachts 1 Uhr** ab Hamburg gefahren.
Frühzüge siehe Seite 96.

Frühzüge siehe Seite 96.

I. Linie Wandsbek.*

Von Hamburg (Rathhausmarkt) nach:

Zolllinie: Von Morg. 6,47 bis Abds. 12,27 alle 10 Minuten.

Marktplatz: Von Morg. 7,42 bis Nachts 12,32 alle 10 Minuten.
Von Abds. 11,45 bis Nachts 12,32 direkt nach Bahnhof Wendemuth.

Hotel Marienthal: Morg. 6,37, 8,27, 10,27, Nchm. 12,27, 2,27, 4,27, 4,57, Abds. 6,27, 8,27, 8,57, 10,27.

Groß-Jüthorn: Vorm. 7,27, 9,27, 11,27, Nchm. 1,27, 3,27, 3,57, 5,27, 7,27, 9,27, 9,57.

Von Wandsbek:

Zolllinie: Morg. 6,02 bis Abds. 11,42 alle 10 Minuten.

Hotel Marienthal: Vorm. 7,30, 9,30, 11,30, Nchm. 1,30, 3,30, 5,15, 5,45, 7,30, 9,15, 9,45, 11,30.

Groß-Jüthorn: Vorm. 8,30, 10,30, Nchm. 12,30, 2,30, 4,15, 4,45, 6,30, 8,30, 10,15, 10,45.

Marktplatz: Von Morg. 7,05 bis Nachts 11,55 alle 10 Minuten.

II. Linie Wandsbek-Neuer Pferdemarkt.*

Von Wandsbek-Zoll über Steindamm: Von Mrgs. 6,57½ bis Abends 11,17½ alle 10 Minuten.

Von Neuer Pferdemarkt: Von Morgens 7,45 bis Abends 12,05 alle 10 Minuten.

III. Linie Hamm.* **Hamm-Rathhausmarkt.**

Von Hamm: Morg. 7,23 bis Abds. 11,23 alle 10 Minuten.

Vom Rathhausmarkt: Morgens 7,55 bis Abds. 11,45 alle 10 Minuten, letzter Wagen 12 Nachts.

IV. Linie Burgstraße-Langenfelde*,

über Graumannsweg, Rathhausmarkt, Kaiser-Wilhelmstr.

Von Burgstraße (beim Polizei-Bezirksbureau):

Von Morgs. 7,11 bis Abends 11,31 alle 10 Minuten.

Von Langenfelde: Von Morgs. 7,08 bis Abds. 11,28 alle 10 Minuten.

V. Linie Barmbeck.*

Barmbeck-St. Pauli (Langereihe), **über Steindamm, Lombardsbrücke.**

Von Barmbeck (Winterhuderweg): Mrgs. 7,14 bis Abends 11,44 alle 10 Minuten.

Von St. Pauli (Langereihe). Mrgs. 7,55 bis Abds. 12,25 alle 10 Minuten.

St. Pauli-Barmbeck-Ohlsdorf über Mundsburgerdamm.

Von St. Pauli (Langereihe): Von Mrgs. 7,27½ bis Abds. 10,47½ alle 20 Minuten.

Von Ohlsdorf: Morgens 7,08.

Von Mrgs. 7,38 bis Abds. 11,38 alle 20 Minuten.

Barmbeck-St. Pauli über Mundsburgerbrücke.

Von **Barmbeck** (beim Zoll): Mrgs. 6,26 bis Abends 11,56 alle 10 Minuten.

Von **St. Pauli** (Langereihe): Morgens 7,17½ bis Abends 12,47½ alle 10 Minuten.

VI. Linie Barmbeck-St. Pauli*
über Steindamm-Meßberg.

Von **Barmbeck** (Marktplatz): Mrgs. 7,01 Uhr bis Abends 11,01 alle 10 Minuten.

Von **St. Pauli** (Langereihe): Morgens 7,52½ bis Abends 11,52½ alle 10 Minuten.

VII. Linie Barmbeck-Othmarschen.*

Von **Barmbeck-Marktplatz:** Von Morgens 6,35 bis Abends 10,25 alle 10 Minuten.

Von **Altona-Hohenzollernring:** Von Mrgs. 7,05 bis Abds. 11,35 alle 10 Minuten.

Von **Othmarschen, beim Teich:** Von Mrgs. 7,12 bis Abds. 11,12 alle 20 Minuten.

Von **St.-Pauli-Landungsbrücken:** Von Morgens 7,24 bis Abds. 11,54 alle 10 Minuten; 12,06, 12,16½.

VIII. Linie Eilbeck-St. Pauli-Altona*
über Brunnenstraße.

Von **Eilbeck** (Richardstr.): Von Morgens 6,35 bis Abends 11,15 alle 5 Minuten bis Klopstockstr. (Ottensener Kirche) bis Abends 10,45 alle 10 Minuten bis Hohenzollernring (Flottbekerstr.). Außerdem von 11,25 Abends bis 12,10 Nachts alle 10 Minuten bis St. Pauli (Langereihe).

Von **Hohenzollernring** (Flottbeckerstr.): Von Morgens 7 bis Abends 11,40 alle 10 Minuten.

Von **Klopstockstraße** (Ottensener Kirche): Von Morgens 7,06 bis Abends 11,46 alle 5 Minuten.

Von **St. Pauli** (Langereihe): Von Abends 12,12½ bis Nachts 12,52½ alle 10 Minuten.

IX. Linie Eimsbüttel durchs Dammthor.*

Von **Hamburg** (Rathhausmarkt): Morgens 7,52 bis Abends 12,2 alle 10 Minuten.

Von **Eimsbüttel** (Marktplatz): Mrgs. 7,17 bis Abds. 11,27 alle 10 Minuten.

X. Linie Hoheluft.*

Von **Hamburg** (Rathhausmarkt): Mrgs. 7,45 bis Abds. 11,45 alle 10 Min., dann 12 Uhr.

Von **Hoheluft** (Grenzhaus): Mrgs. 7,16 bis Abds. 11,26 alle 10 Minuten.

Anschlußlinie Hoheluft-Lokstedt.

Von **Lokstedt:** Von Mrgs. 7,20 bis Abds. 12 alle 20 Minuten.

Von **Hoheluft:** Von Morgens 7,10 bis Abds. 11,50 alle 20 Minuten.

Vom **Rathhausmarkt:** Von Mrgs. 7,45 bis Abends 11,25 alle 20 Minuten.

XI. Ringlinie: Rathhausmarkt-Rotherbaum-Grindelberg-Rathhausmarkt.*

Von Eppendorferbaum (Ecke Blumenweg).

Richtung Rotherbaumchaussee-Rathhausmarkt: Mrgs. 7,22 bis Abds. 11,32 alle 10 Minuten.

Richtung Lehmweg-Grindelberg-Rathhausmarkt: Mrgs. 7,22 bis Abds. 11,32 alle 10 Minuten.

Vom Rathhausmarkt in den beiden Richtungen bis Eppendorferbaum: Mrgs. 7,50 bis Abds. 12 alle 10 Min.

XII. Linie Veddel-Schlump.*

Anschlußlinie: Eppendorferbaum — Neues allgemeines Krankenhaus.

Von **Veddel:** Von Mrgs. 7,15 bis Nachts 11,25 alle 10 Minuten bis Schlump.

Vom **Schlump:** Von Morgens 7,22 bis Nachts 11,32 alle 10 Minuten bis Veddel.

Anschluß-Linie:
Eppendorferbaum — Neues allgemeines Krankenhaus.

Vom Eppendorferbaum: Von Mrgs. 8,12 bis Abds. 8,12 alle 20 Minuten.

Vom Eppendorfer Krankenhause: Von Mrgs. 8,18 bis Abds. 8,18 alle 20 Minuten.

An den Besuchstagen, also Sonntags und Mittwochs:

Vom Eppendorferbaum: Von Nm. 1,52 bis 5,32 alle 10 Minuten.

Vom Eppendorfer Krankenhause: Von Nm. 1,58 bis 5,38 alle 10 Minuten.

XIII. Linien um die Alster.

a) Linie Winterhude über Eppendorf.*

Von **Hamburg** (Rathhausmarkt über Rotherbaum): Mrgs. 7,55 bis Abds. 12,05 alle 10 Min., dann 12 Uhr.

Vom **Marktplatz** (Winterhude): Mrgs. 7,07½ bis Abds. 11,17½ alle 10 Minuten.

b) Linie Winterhude über Uhlenhorst.*

Von **Hamburg** (Rathhausmarkt) **bis Winterhude** (Marktplatz). Mrgs. 7,50 bis Nachts 12 Uhr alle 10 Min.

Von **Hamburg** (Rathhausmarkt) **bis Dorotheenstr.:** Mrgs. 7,55 bis Abends 12,05 alle 5 Minuten, von Abends 11 bis Nachts 12,05 alle 10 Minuten.

Von **Winterhude** (Marktplatz): Morgens 7,7½ bis Abends 11,17½ alle 10 Minuten.

Von **Dorotheenstr.** Mrgs. 7,07½ bis Abds. 11,17½ alle 10 Minuten.

c) Linie Mittelweg.*

Von **Hamburg** (Rathhausmarkt): Mrgs. 7,50 bis Abds. 12 alle 10 Minuten.

Von **Ecke Dorotheen- und Maria-Louisenstr.:** Mrgs. 7,17½ bis 11,27½ alle 10 Minuten.

XIV. Linie Hamburg-Ohlsdorf.

Von Hamburg-Rathhausmarkt nach Ohlsdorf über Eppendorf: Von Mrgs. 8,05 bis Abens 11,05 alle 20 Min.

Ueber Uhlenhorst: Von Mrgs. 8,10 bis Nachm. 12,10 alle 30 Min. Von Morgens 8 bis Abends 11 alle 20 Minuten.

Von Winterhude (**Marktplatz**) **nach Ohlsdorf:**
Von Morgens 6,58 bis Abends 11,38 alle 20 Minuten.

Von Ohlsdorf: Von Morgens 7,26 bis Abends 10,46 alle 20 Minuten.
Ferner Abends 11,06, 11,26, 11,46 und 12 nur bis Winterhude-Marktplatz.

Von Hamburg nach Ohlsdorf über Barmbeck:
Von St. Pauli (Langereihe).
Von Morgens 7,27 ½ bis Abends 10,47 ½ alle 20 Minuten.

Von Hamburg (**Rathhausmarkt**)**:**
Von Morgens 7,42 ½ bis Abends 11,02 ½ alle 20 Minuten.

Von Barmbeck (**Zoll**)**:** Morgens 6,43.
Von Morgens 7,13 bis Abends 11,33 alle 20 Minuten.

Von Ohlsdorf: Morgens 7,08.
Von Morgens 7,38 bis Abends 11,38 alle 20 Minuten.

XV. Linie Süderstraße-Neuer Pferdemarkt*
über Hammerbrookstraße:

Von Süderstraße: Von Morgens 7,10 bis Abends 11,20 alle 10 Minuten.

Von Neuer Pferdemarkt (St. Pauli):
Von Morgens 7,48 bis Abends 11,58 alle 10 Minuten.

XVI. Linie Süderstraße-Dornbusch*
über Amsinckstraße:

Von Süderstraße (zwischen Ausschlägerweg u. Grevenweg):
Von Morgens 7,21 bis Abends 11,31 alle 10 Minuten.

Von **Dornbusch:** Von Morgens 7,48 bis Abends 11,58 alle 10 Minuten.

XVII. Linie Horn-Dornbusch.*

Von **Horn:** Morgens 6,56 bis Nachts 11,16 alle 10 Minuten.

Von **Dornbusch:** Von Morgens 7,42 bis Nachts 12,02 alle 10 Minuten.

XVIII. Linie Wasserkunst-Hallerstraße.*

Von **Wasserkunst:** Morgens 7,14 bis Nachts 11,34 alle 10 Minuten.

Von **Hallerstraße:** Morgens 7,19 bis Nachts 11,39 alle 10 Minuten.

XIX. Linie Rothenburgsort-Eimsbüttel-Eppendorf.*

Von **Rothenburgsort** (Vierländerstraße):
Von Morgens 7,6½ bis Abends 11,26½ alle 10 Minuten.

Von **Eppendorf b. d. Friedenseiche:**
Von Morgens 7,17½ bis Abends 11,37½ alle 10 Minuten.

XX. Linie Ringbahn.*

Vom **Holstenthor** nach beiden Richtungen:
Von Morgens 6,53 bis Abends 11,48 alle 5 Minuten.

XXI. Linie Pferdemarkt-Eimsbüttel-Langenfelde.*

Vom **Pferdemarkt:** Morgens 7,46 bis Abends 12,06 alle 10 Minuten.

Von **Langenfelde:** Morgens 7,03 bis Abends 11,23 alle 10 Minuten.

XXII. Borgfelde-Landungsbrücken.*

Von **Borgfelderstraße** (Ecke Ausschlägerweg): Morgens 7 bis Abends 11,20 alle 10 Minuten.

Von **Landungsbrücken:** Morgens 7,38 bis Abends 11,58 alle 10 Minuten.

Frühzüge.*

Von **Wandsbek** (Wendemuth) über Steindamm, Klosterwall, Meßberg, am Hafen entlang bis **Landungsbrücken:** Morgens 5, 5,10, 5,20, 5,30.

Von **Landungsbrücken** nach **Wandsbek:** Morgens 5,50, 6, 6,10, 6,20.

Fahrpreis ganze Tour **15 Pf.**

Von **Barmbeck** (Ecke Mesterkamp) über Mundsburgerdamm, Rathhausmarkt, Burstah, Rödingsmarkt bis **Landungsbrücken:** Morgens 5, 5,10, 5,20, 5,30, **6,05, 6,15, 6,25.**

Von **Landungsbrücken** nach **Barmbeck:** Morgens 5,45, 5,55, 6,05, **6,15, 7, 7,10.**

Fahrpreis ganze Tour **15 Pf.**

Von **Horn** über Meßberg, Dovenfleth bis **Landungsbrücken:** Morgens 5, 5,10, 5,20, 5,30.

Von **Horn** bis **Dornbusch: 5,56, 6,16, 6,36.**

Von **Dornbusch** bis **Horn: 6,42, 7,02, 7,22.**

Von **Landungsbrücken** nach **Horn:** Morgens 5,57, 6,7, 6,17, 6,27.

Fahrpreis ganze Tour **15 Pf.**

Von **Rothenburgsort** über Meßberg, Burstah, Kaiser-Wilhelmstraße, Neuer Pferdemarkt, Bartelsstraße, Eppendorferweg, Eimsbüttel nach **Langenfelde:** Morgens 5, 5,10, 5,20, 5,30.

Von **Rothenburgsort** bis **Dornbusch: 5,56, 6,06, 6,16, 6,26, 6,36, 6,46, 6,56.**

Von **Dornbusch** bis **Rothenburgsort: 6,26, 6,36, 6,46, 6,56, 7,06, 7,16, 7,26.**

Fahrpreis ab **Rothenburgsort** bis **Schlachthaus 15 Pf.,** bis **Langenfelde 20 Pf.**

---

* Die Wagen der fettgedruckten Fahrzeiten fahren auch Sonntags.

Von Eimsbüttel (Osterstraße) nach Rothenburgsort wie vorstehend: Morgens 5, 5,10, 5,20, 5,30.

Von Pferdemarkt bis Langenfelde: **6,47, 6,57, 7,07, 7,17, 7,27, 7,37.**

Von Langenfelde bis Pferdemarkt: **6,03, 6,13, 6,23, 6,33, 6,43, 6,53.**

Fahrpreis ab **Eimsbüttel** bis **Berliner Bahnhof 15 Pf.**, bis **Rothenburgsort 20 Pf.**

Im Uebrigen gelten die gewöhnlichen Tarifsätze.

Hamburg-Altonaer Centralbahn-Gesellschaft.

Der Fahrpreis beträgt für die ganze Strecke zwischen Borgfelde und der Altonaer Endstation **10** Pf., ebenso vice versa.

Fahrzeiten.

Von **Borgfelde:** Von Morgens 7 bis 7,59 alle 5 Minuten; von Morgens 7,59 bis 8,15 alle 4 Minuten; von Morgens 8,15 bis Nachts 12,22 mindestens alle 3 Minuten.

Von **Ottensen,** Friedenseiche (Linie Königstraße): Von Morgens 6,15 bis 7,15 alle 10 Minuten. Morgens 7,23, 7,31, 7,37, 7,43, 7,49, 7,55, 8. Von Morgens 8,07 bis Abends 10,33 alle 5 Minuten. Darnach von Abends 10,33 bis 11,27 alle 6 Minuten.

Von **Ottensen,** Fischers Allee, Ecke Arnoldstr. (Linie Bergstr.): Morgens 6,10 bis 7,10 alle 10 Minuten. Morgens 7,19, 7,27, 7,34, 7,40, 7,46, 7,52, 7,58, 8,04. Von Morgens 8,10 bis Abends 10,30 alle 5 Minuten. Von Abends 10,30 bis 11,24 alle 6 Minuten.

Hamburg-Altonaer Trambahn-Gesellschaft.

Fahrpreis **10** Pf.

Rödingsmarkt — Hoheluft.

Vom **Rödingsmarkt:** Von Morgens 6,47 bis Abends 12,53 alle 6 Minuten.

Von **Hoheluft:** Von Morgens 6,12 bis Abends 12,18 alle 6 Minuten.

Rödingsmarkt — Eimsbüttel — Marktplatz.

Vom **Rödingsmarkt:** Von Morgens 7,38 bis Abends 12,02 alle 6 Minuten.

Von **Eimsbüttel-Marktplatz:** Von Morgens 7,10 bis Abends 11,34 alle 6 Minuten.

Rödingsmarkt — Altona, Holstenstraße.

Vom **Rödingsmarkt:** Von Morgens 6,48 bis Abds. 12,18 alle 6 Minuten.

Von **Holstenstraße:** Von Morgens 6,26 bis Abends 11,56 alle 6 Minuten.

Belle-Alliancestraße — Landungsbrücken Altona.

Von **Belle-Alliancestraße:** Von Morgens 6,35 bis Abends 11,25 alle 10 Minuten.

Von **Landungsbrücken Altona:** Von Morgens 7,05 bis Abends 11,55 alle 10 Minuten.

Altonaer Ring.

Von **Belle-Alliance** Richtung Allee: Von Morgens 7,30 bis Nachmittags 1,39 alle 9 Minuten, ab Nachmittags 1,47 bis Abends 11,40 alle 7½ Minuten.

Richtung Juliusstraße: Von Morgens 7,35 bis Nachmittags 1,44 alle 9 Minuten, ab Nachmittags 1,52 bis Abends 11,45 alle 7½ Minuten.

11. Droschken.

(Siehe auch 12: Taxameter-Droschken.)

Vier Bezirke: I. **Innere Stadt**, II. **St. Pauli**, III. **St. Georg**, IV. **Vor dem Dammthor** bis zum Schlump und zur Uhlenhorster Fähre. Innerhalb eines jeden Bezirkes ist die Taxe für 1—2 Personen 75 Pf., jede Person mehr 15 Pf. extra; für eine Fahrt in den angrenzenden Bezirk

1—2 Personen 90 Pf.; jede Person mehr 30 Pf. extra; für eine Fahrt in den dritten Bezirk 1—2 Personen M. 1,20, jede Person mehr 30 Pf.

Zeitfahrten. Innerhalb der sämtlichen Bezirke per halbe Stunde 90 Pf., per Stunde M. 1.50, für jede Person über 2 per halbe Stunde 15 Pf. und per Stunde 30 Pf. mehr. Außerhalb der Bezirke per Stunde M. 1.80. Kleineres Gepäck bis zu 2 Stück 15 Pf., jedes Stück mehr 8 Pf., jeder Koffer 30 Pf. Abends 10—12 und morgens 5—7 Uhr wird die Hälfte der Taxe mehr, in der Nacht 12—5 Uhr die doppelte Taxe bezahlt. Bei Fahrten nach den Bahnhöfen, Theatern und Konzerten wird vorausbezahlt.

12. Taxanom- und Taxameter-Droschken.

Die Höhe des Fahrpreises wird von einem im Wagen angebrachten selbstthätigen Apparate angezeigt.

13. Dampfschiff-Fahrten.

Näheres über die Abfahrtzeiten ꝛc. siehe an den Landungsbrücken.

14. Jollenführer-Taxe.

Bei **Zeitfahrten** akkordire man. Normal-Preis: für ½ Stunde pro Person 40 Pf., für jede angefangene Viertelstunde pro Person 20 Pf.

Tourfahrten unterliegen der amtlichen Taxe.

Wanderungen durch Hamburg.

Die freie und Hansestadt Hamburg, der bedeutendste Handelsplatz des Kontinents, die zweitgrößte Stadt des deutschen Reiches, hat einen Umfang von 7665 ha (davon 1077 ha Wasserfläche) und zählte Ende 1897 651780 Einwohner (ausschließlich des Landgebiets). — Rechnet man die Einwohnerzahl der angrenzenden Städte Altona und Wandsbek und deren Vororte hinzu, konzentrirt sich hier ein Verkehr von fast einer Million Menschen, wozu noch der überaus lebhafte Fremdenverkehr kommt, dem durch mannigfache besondere Einrichtungen Rechnung getragen ist. Es gehören dazu u. a. die Hafen-Rundfahrten (s. S. 43 u. 110) und die Rundfahrten durch die Straßen und auf der Alster. (Nur in den Sommermonaten.)

Käse's Wagenrundfahrt durch Hamburg-Altona mit anschließender Hafentour auf dem Elbstrom. Fahrzeit 3 Stunden, Abfahrt vom Alster-Pavillon, morgens 10 Uhr. Preis M. 3.—.

Alster-Rundfahrten mit elektrischem Motorboot, von morgens 8 bis abends 10 Uhr alle 1½ Stunde, Abfahrt von Käse's Steg neben dem Alster-Pavillon. Dauer der Fahrt ca. 1¼ Stunde, Preis 50 Pf. Billette und Prospekte zu beiden Fahrten sind in allen besseren Hotels zu haben.

Bangert's Rundfahrt durch die Stadt mit vierspännigen Jagdwagen. Preis M. 2.—. Zeitdauer 2 Stunden. Anschluß an Hafenrundfahrt. (S. S. 43.)

Die **Fuhrgesellschaft A.-G.** (Taxameterdroschken I. Klasse, Erkennungszeichen roth paspoilirte Livree, numerirte Hüte der Kutscher, elfenbeingelbe Räder, Nummern der Wagen 1001—1199, giebt gleichfalls Gelegenheit, die hauptsächlichsten Theile und Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen, indem die Kutscher auf den einfachen Auftrag „Rundfahrt" eine Fahrt durch die wichtigsten und schönsten Straßen und Anlagen machen. Programmmäßig beginnt die Fahrt am Alten Jungfernstieg, sie kann aber auch von jedem andern Punkte ausgehen, und endet bei den Landungsbrücken in St. Pauli zum etwaigen Anschluß an eine Besichtigung des Hafens, zu welcher die Hafen-Rundfahrten (S. 43) Gelegenheit geben.

Der Preis für die programmmäßige 18 km lange Rundfahrt beträgt für 1—2 Personen etwa *M.* 5.—, für 3 Personen etwa *M.* 6.50 und nimmt 2½ Stunden in Anspruch, einschließlich eines Aufenthaltes von 20 Minuten im Uhlenhorster Fährhaus. — Für sonstigen Aufenthalt registrirt der Apparat 10 Pf. für angefangene 4 Minuten, also *M.* 1.50 für die Stunde.

1. Die Alster und ihre Umgebung.

Der Glanzpunkt Hamburgs sind die Alsterbassins, welche mit ihren Umgebungen die Stadt zu einer der schönsten Europas machen.

Die **Binnenalster**, ein großes, viereckiges Wasserbecken, wird auf drei Seiten von den Quais des Alten und Neuen Jungfernstiegs und des Alsterdammes eingefaßt. Palastartige Gebäude, darunter die namhaftesten Hotels, bilden den architektonischen Rahmen. Die vierte Seite des Alsterbassins wird durch freundliche Anlagen und durch die prachtvolle Lombardsbrücke begrenzt. Das vollste Leben pulsirt hier, besonders am Alten Jungfernstieg. Der Alster-Pavillon

am Alten Jungfernstieg, über der Alster auf Pfählen gebaut, ist einer der schönsten Punkte Hamburgs.

Gegenüber befindet sich, alles überragend, das Hotel „Hamburger Hof", ein prächtiger Renaissance-Bau in rothem Sandstein.

Neben dem Hotel St. Petersburg führen die **Alsterarcaden**, ein offener Bogengang, unter welchem die prachtvollen Auslagen der Läden anziehen, vom Jungfernstieg bis zur Schleusenbrücke (interessante Kastenschleuse, welche den Wasserstand der Alster regulirt).

Hier verengt sich die Alster und bildet ein „Fleet",* das sich bis zur Elbe hinabzieht.

Ueberschreitet man die Schleusenbrücke, so eröffnet sich rechts ein Blick auf Rathhaus und Börse. — An der mit römischen Rostren geschmückten breiten Landungstreppe der kleinen Alster vorüber führt links der Reesendamm gegenüber den Alsterarcaden bei der breiten **Reesendammbrücke** wieder auf den Jungfernstieg zurück. — Geht man am linken Ufer der Binnenalster, dem Alsterdamm, weiter, so passirt man die Hotels „Belvédère", „de l'Europe" und das „Alsterhotel"; letzteres an der Ecke des Alsterthores. — Durch diese platzartige Straße sieht man auf den Pferdemarkt, links wird ein Theil der Barmbecker Bierhalle sichtbar, dieser gegenüber, durch sein Schirmdach kenntlich, das 1843 eröffnete, im Renaissancestil erbaute **Thaliatheater**, im Hintergrunde ragt die St. Jacobi-Kirche empor.

In der Nähe auf dem Gertruden-Kirchhof steht das Kugel-Denkmal, 1878 von Bürgern Hamburgs errichtet und mit einer Anzahl Kugeln, die bei der Einnahme Hamburgs 1813 durch die Franzosen in die Stadt geworfen wurden, verziert. Ecke Lilienstraße und Kurze Mühren befindet sich

* „Fleete" heißen die Kanäle, welche vom Hafen aus durch die Stadt führen und auf welchen die Waren durch „Schuten" (Leichterschiffe) an die Speicher geführt werden.

der imposante Sandsteinbau der Hamburger Feuerkasse, über dessen Portal das in Stein gehauene Brustbild des Bürgermeister Petersen, † 1892, angebracht ist. Am entgegengesetzten Ende der Kurzen Mühren, an der Ecke der Spitalerstraße, befindet sich im Hofe der Hauptfeuerwache das Denkmal des 1892 im Dienste gestorbenen Branddirektors Kipping von E. Peiffer.

Am Alsterdamm weitergehend, gelangt man auf die prächtigen Wallpromenaden, welche, auf den früheren Wällen angelegt, die innere Stadt im Halbkreise umgeben. Geradezu liegt auf einem kleinen Hügel, der Alsterhöhe, die Kunsthalle.

Die **Kunsthalle**, von Schirrmacher und v. d. Hude in italienischem Renaissancestil erbaut. Geöffnet täglich außer Montags, vom 1. April bis 30. September von 10—5 Uhr, vom 1. Oktober bis 31. März von 11—4 Uhr. Katalog 50 Pf. Direktor: Professor Dr. A. Lichtwark.

Im Erdgeschoß links vom Eingang befindet sich:

1. Die Sammlung zur Geschichte der Malerei in Hamburg, begründet 1889. Sie soll alle Meister umfassen, die in Hamburg gewirkt haben, und reicht von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.
2. Die Sammlung holländischer Meister.
   3 Säle und 7 Kabinette.

Rechts vom Eingang:

1. Das Kupferstich-Kabinett.
   Die hier befindliche 1891 begründete Sammlung moderner Kunstdrucke ist die reichhaltigste unter denen der deutschen Museen.
2. Das Münz-Kabinett.

I. und II. Stock: Im Treppenhaus Landschaften von Valentin Ruths, Figurenbilder und Sopraporten von A. Fitger.

1. Die moderne Galerie aller Schulen. In den beiden großen Quersälen und den nördlichen Ecksälen.

2. Die Schwabe-Stiftung. Fünf Säle an der Südseite mit modernen englischen Gemälden, auch einige deutsche und französische Maler sind vertreten.
3. Sammlung Hamburgischer Meister des 19. Jahrhunderts. Ein Saal und 5 Kabinette. Eröffnet 1895.
4. Die Sammlung von Bildern aus Hamburg, begründet 1890. Darunter Gemälde der Künstler Valentin Ruths, Ascan Lutteroth, C. Rodeck, Th. Herbst, G. Marx, L. Dettmann, H. v. Bartels, C. Albrecht, Liebermann, Olde, Tuxen, Thaulow, Kalckreuth u. a.
5. Die Sammlung von Skulpturen in edlem Material.
6. Die Sammlung von Plaketten und Medaillen.

Die **Aussicht von der Rampe vor der Kunsthalle** über beide Alsterbassins ist, besonders bei freundlichem Wetter, von unvergleichlicher, charakteristischer Schönheit. Gegenüber der Kunsthalle steht inmitten eines sorgfältig gepflegten Blumenflors die **Bronzestatue** Schillers (von Lippelt).

Hier liegt malerisch auf der Außenalster die Badeanstalt **Alsterlust**, deren elegantes Restaurant für Fremde einer der besuchenswerthesten Punkte Hamburgs ist. Die reich belebte Außenalster, welche man von hier aus überblickt, wird rechts von den Stadttheilen St. Georg und Uhlenhorst, links von den Villen Harvestehudes, Pöseldorfs und den Prachtbauten des Alsterglacis eingefaßt.

Man betritt nun die von freundlichen Anlagen umgebene **Lombardsbrücke.** Der prachtvolle Bau ist 35 Meter breit. Neben breitester Passage führen Stränge und Schienen der Straßenbahn und Eisenbahn über dieselbe. Wahrhaft entzückend ist die Aussicht von der Brücke, es entfaltet sich hier ein großartiger Rundblick.

Ein Denkmal des Nationalökonomen Professor J. G. Büsch († 1800), ein 5½ Meter hoher Oberlisk, liegt in den Anlagen jenseits der Brücke. Am Büschdenkmal vorüber

gelangt man zum **Kriegerdenkmal** (von Schilling). Auf dunklem Marmorsockel, der die Namen der im Feldzug 1870/71 gebliebenen Hamburger zeigt, eine Gruppe sterbender Krieger, denen ein Engel den Lorbeer und die Palme reicht.

Durch die geradeaus weiterführende Esplanade gelangt man in ca. 3 Minuten zum **Hauptpostgebäude**, einem großartigen Renaissancebau. Sehenswerth sind im Annahmesaale die allegorischen Wandgemälde von P. Düyffcke, den Postverkehr zu Lande und zu Wasser darstellend. Die Dammthorstraße führt am **Stadttheater** vorüber auf den Gänsemarkt mit dem **Denkmal Lessings** von Schaper; hier schließt sich der Alte Jungfernstieg an. — Auf näherem Wege kann man von der Hauptpost durch die Colonnaden zum Jungfernstieg gelangen.

2. Der Hafen.

Die Hamburger Häfen ziehen sich in einer Länge von circa 8000 Meter an der Südseite der Stadt entlang. Der weitaus größere Theil der Häfen gehört dem Freihafengebiete an, nur ein kleiner westlicher Theil liegt im Zollgebiete. Der Zollkanal trennt das Freihafengebiet vom Zollgebiete, in der Elbe bilden schwimmende Pallisaden die Zollgrenze.

Die Zahl der 1896 angekommenen und ausgegangenen Seeschiffe beträgt 20848, darunter 14923 Dampfer, die der Flußschiffe 31833. Die hamburgische Flotte bestand am Ende 1896 aus 673 Seeschiffen (377 Dampfer) mit 680136 Reg.-Tons Raumgehalt. Die Zahl der Anfang November 1897 in den Hamburger Häfen liegenden Fluß- und Seeschiffe war 2061 mit 7124 Bewohnern.

Der Freihafen.

☞ Man hüte sich, das Freihafengebiet mit zollpflichtigen Waaren zu besuchen, da solche, auch wenn im Zollinlande gekauft, ohne weiteres beim Verlassen des Freihafens verzollt werden müssen!

Das Freihafengebiet wurde mit einem Kostenaufwande von etwa 120 Mill. Mark hergerichtet, zu welchem das

Reich 40 Mill. Mark beisteuerte. Eine von mehr als 19000 Menschen bewohnte Häusermasse mußte beseitigt werden, um Raum für Speicherbauten und neue Wasserwege zu gewinnen. Das Freihafengebiet ist die Stätte, wo das Leben und Streben der alten Hansestadt am mächtigsten pulsirt und die Bedeutung Hamburgs als Welthandelsplatz am lebhaftesten zum Ausdrucke kommt.

Zwei tiefe Einschnitte in den nördlichen Theil des zum Freihafen gehörenden Landes werden von den vier belebtesten Quais eingefaßt, nämlich dem **Sandthorquai** (839 m lang), dem **Kaiserquai** (666 m lang), dem **Dalmannquai** (640 m lang) und dem **Hübenerquai** (516 m lang). Lange Reihen von Lagerschuppen begrenzen die Quais, welche durch Schienengeleise direkt mit den Eisenbahnen in Verbindung gebracht sind. Hunderte von fahrbaren Dampfkrähnen (auch elektrische Krähne sind in Betrieb) besorgen die Verladung der Waaren von den Schiffen in die Schuppen oder zur sofortigen Weiterbeförderung auf die Eisenbahnwagen. Die Länge der gesamten Quaianlagen beträgt gegen 16000 Meter, die der Schuppen über 7000 Meter. Außerdem sind 7000 Meter Quaimauern für Flußdampfer errichtet.

Hinter den Schuppen erheben sich großartige Speicheranlagen, deren bauliche und maschinelle Ausrüstung allen Erfordernissen der Neuzeit entspricht.

An der westlichen Spitze des Kaiserquais befindet sich ein **großer Speicher** mit weithin sichtbarem Thurm. Die Tragfähigkeit dieses Speichers beträgt 15000000 Kilo auf einer Lagerfläche von 19000 □-Meter. Die hydraulische Krahnanlage ist für Techniker sehenswerth. Die Spitze des Thurmes trägt einen sog. Zeitball, welcher, von der Seewarte durch elektrische Leitung kontrollirt, den Schiffen im Hafen jeden Mittag die richtige Greenwich-Zeit durch Herabfallen angiebt und so zur Regulirung der Schiffschronometer

dient. Die im Thurm befindliche Uhr giebt die jedesmalige Wasserhöhe im Hafen an. Von dem Thurme bietet sich ein prächtiger Rundblick über die Hafenanlagen und die Stadt.

Die obengenannten vier Quais umschließen den Sandthorhafen und Grasbrookhafen. Hieran schließen sich der Strandhafen, der Magdeburger Hafen und die neueren Hafenanlagen diesseits und jenseits der Elbe.

Die nach New-York fahrenden **Auswandererschiffe** der Hamburg-Amerika-Linie (Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft) liegen am Petersenquai. Die Schiffe, deren Besuch dem Fremden zu empfehlen ist, sind täglich bis zur Dunkelheit zu besichtigen (Eintritt 30 Pf.). Ueber Gelegenheiten, einen der großen prunkvoll eingerichteten Doppelschrauben-Schnelldampfer zu besuchen, die in der Regel nicht in den Hamburger Hafen gelangen, sondern auf der Elbe bei Brunshausen liegen, erfährt man Näheres durch Anzeigen in den Tageszeitungen.

Auf einem jenseits der Elbe gelegenen Quai, dem Asiaquai, befindet sich ein riesiger Dampfdrehkrahn, welcher Lasten bis zu 150000 kg zu heben im stande ist.

An der äußersten Ostgrenze des Freihafens werden die Elbufer durch zwei große Brücken verbunden. Besonders imposant ist die Elbbrücke für den Personenverkehr. Mächtige Portale, deren mittelalterlicher Backsteinbau an ähnliche Monumentalbauten in den alten Hansestädten Lübeck und Stendal erinnert, erheben sich an beiden Enden. Treppen aus Granit führen auf die Galerien und die Thürme, von denen aus das vielgestaltige Bild des Hamburger Hafens vortrefflich zu übersehen ist. Der Bau der 1888 vollendeten Brücke kostete 2½ Mill. Mark, wovon 400 000 Mark auf die Portale verwandt wurden.

Der Zollhafen.

Der im Zollverein liegende kleine Theil des Hafens besteht aus dem Binnenhafen und dem Niederhafen,

welche durch die Kehrwieder-Brücke getrennt sind. Der Binnenhafen nimmt zumeist kleinere Schiffe auf. Die größeren Schiffe, deren Ladung für das Zollinland bestimmt ist, liegen im Niederhafen am Quai und an eingerammten Pfahlbündeln (Duc d'Alben) vertaut. Der jenseitige Theil des Elbstroms gehört zum Freihafen. Schwimmende Pallisaden bezeichnen die Zollgrenze. Von der am Niederhafen gelegenen belebten St.-Pauli-Landungsbrücke aus entrollt sich dem Fremden ein farbenreiches, wechselndes Bild des Hafenverkehrs.

Die Umgebung des Zollhafens. Das prächtige Bild erweitert sich noch von den oberhalb der St.-Pauli-Landungsbrücke liegenden Höhen. Von **Wiezels Hotel** aus, gerade oberhalb der Landungsbrücke, genießt man eine weite Aussicht über die Elbe, die gegenüberliegenden Elbinseln und den Hafen.

Die nebenliegende Anhöhe krönt das **Seemannshaus**, ein Heim und Hospital für Seeleute. Auf der gegenüber befindlichen, durch großartige Straßenanlagen von ihr getrennten Anhöhe „Stintfang" liegt die **Deutsche Seewarte** (Direktor: Wirkl. Geh. Admiralitätsrath Prof. Dr. G. Neumayer). Dieselbe zerfällt in 4 Abtheilungen. 1. Abtheilung: Meteorologie und Oceanographie. 2. Abtheilung: Bibliothek, Kartensammlung, Prüfung der meteorologischen Instrumente und Kompasse. 3. Abtheilung: Wettertelegraphie und Sturmwarnungswesen, Witterungsberichte und synoptische Karten, Studium der meteorologischen Phänomene 2c. 4. Abtheilung: Chronometer-Prüfungs-Institut. Die Besteigung des südlichen Thurmes ist gestattet.

Am Fuße des „Stintfang" liegt das neue geschmackvolle **Fährhaus**, ein empfehlenswerthes Restaurant, dessen Veranden und Altane einen guten Beobachtungsposten für das Leben und Treiben an den St.-Pauli-Landungsbrücken bilden.

Auf dem Stintfang, unterhalb der Seewarte, befindet sich auch die Batterie, von welcher bei zu erwartendem Hochwasser Warnungsschüsse abgegeben werden.

Eine Sehenswürdigkeit sind die neuen Straßen- und Brückenanlagen (die Simon von Utrechtbrücke hat eine Spannweite von 37 m) landeinwärts, durch welche eine bessere und bequemere Verbindung der inneren Stadt mit St. Pauli und mit der „Waterkant" geschaffen ist.

Touren durch den Hafen.

Durch den ganzen Hafen bis zu den Elbbrücken 1/2 Tagestour. Von der Landungsbrücke in St. Pauli geht man am Johannisbollwerk und den Vorsetzen entlang bis zur Kehrwiederbrücke; von hier mit einem Fährdampfer nach dem Eckspeicher am Kaiserquai; am Quai entlang bis zu Ende, wobei man nicht versäume, durch eines der stets geöffneten Thore an die Wasserseite der Schuppen zu gelangen, dann rechts abbiegend durch die Harburgerstraße in den Hübenerquai bis zu dessen Spitze, dem Strandhöft. Von dort fahre man mit dem Fährdampfer über Amerikahöft nach dem Asiaquai, woselbst der große Krahn sehenswerth ist. Von dort weiter über Veddelhöft nach Baakenhöft zum Petersenquai zur Besichtigung eines der dort liegenden Auswandererschiffe. Verfolgt man den Petersenquai stromaufwärts bis zu Ende, so hat man die beiden großen Elbbrücken vor sich. Man gehe bis zur zweiten, neuen Brücke und benutze zur Rückfahrt in die Stadt die über diese Brücke fahrende Straßenbahnlinie Veddel — Schlump.

Abgekürzte Tour durch den ganzen Hafen. Etwas weniger anstrengend als obige Tour ist folgende: Mit der Straßenbahn bis zur Elbbrücke. Von dort zu Fuß nach dem Petersenquai, nach Besichtigung eines Auswandererschiffes weiter bis zur Kehrwiederbrücke, von dort am Sandthorquai entlang bis zur Straße „Am Sande", diese links hinauf und dann wieder links am Kehrwieder entlang bis zur Kehrwiederbrücke, von hier per Boot oder zu Fuß am Quai entlang nach den St.-Pauli-Landungsbrücken.

Um bei knapper Zeit einen Theil des Hafens und der Speicheranlagen kennen zu lernen, gehe man über die Kornhausbrücke und weiter geradeaus bis zum Sandthorquai, an diesem entlang bis zur Kehrwiederbrücke, zu Boot nach den St.-Pauli-Landungsbrücken.

Die beste Gelegenheit, den Hafen zu besichtigen, bilden die „**Hafen-Rundfahrten**" des Vergnügungsdampfers „**Jollenführer II.**", welcher von der Landungsbrücke St. Pauli um 8½, 10, 12, 3, 5 und 6½ Uhr ab- und zwischen allen Hafenanlagen hindurchfährt (Preis 50 Pf.), sowie des Doppelschraubendampfers „**Blankenese**", dessen Abfahrt 9½ Uhr vom Baumwall erfolgt. Anschließend Besichtigung eines Auswandererdampfers und Fahrt nach Blankenese (Rundfahrt durch die Stadt, s. S. 100). Preis Hafenfahrt M. 1, Blankenese und zurück M. 2. Zeitdauer Hafenfahrt und Besichtigung des Auswandererdampfers 1¾ Stunden, Blankenese und zurück 2½ Stunden einschl. 1 Stunde Aufenthalt in Blankenese. Ferner fährt der Dampfer „**Billwärder**" im Anschluß an die Wagenrundfahrten (s. S. 100) täglich vom Baumwall um 11 Uhr ab durch die sämtlichen Hafenanlagen; um 12¼ Uhr findet von den St.-Pauli-Landungsbrücken gegenüber dem neuen Fährhaus die Weiterfahrt nach Blankenese statt. Die Fahrt durch den Hafen und nach Blankenese dauert 3 Stunden. Preis für die Hafenrundfahrt 75 Pf., mit Fahrt nach Blankenese und zurück M. 1.50. (Nur im Sommer.) — Auch die Dampfer der **Hafen-Rundfähre** fahren alle 10 Minuten von Station zu Station. Rundfahrt 10 Pf. — **Vgl. auch S. 43.**

3. Die innere Stadt.

A. Rathhaus. — Börse. — Nicolaikirche. — Burstah. — Alter Steinweg. — Michaeliskirche.

Der **Rathhausmarkt**, die Ausgangsstation verschiedener Straßenbahnlinien, bildet gewissermaßen den Mittelpunkt des städtischen Verkehrs. Hier erhebt sich das neuerbaute Rath-

haus, ein mächtiger Sandsteinbau in deutschem Renaissancestil, nach dem gemeinsamen Plane der Architekten J. Grotjan, Martin Haller, Bernhard Hanssen, W. Hauers, E. Meerwein, Hugo Stammann und Gustav Zinnow aufgeführt. Das Innere, welches die Sitzungssäle des Senates und der Bürgerschaft, Festsaal, viele Bureaux und in der Tiefe geräumige Weinkeller enthält, wurde am 26. Oktober 1897 feierlich eingeweiht. Die **Außen-Fassade** wird überragt von den erzenen Giebelfiguren der Patrone der vier städtischen Kirchspiele St. Michaelis, Sta. Catharina, St. Peter und St. Nicolaus. Die Krönungsfiguren der kleineren Giebel an der Gr. Johannisstraße — St. Johannes und Maria Magdalena — sind zum Andenken an die ehemals dort belegenen Kirchen des St. Johannis- und des Marien-Magdalenen-Klosters aufgestellt. An der Vorderfront über dem Balkon im Hauptgeschoß stehen 20 deutsche Kaiser. Auf den Spitzverdachungen der Fenster des Hauptgeschosses haben 28 Hamburger Volkstypen von der Hand des hamburgischen Bildhauers Denoth Platz gefunden; darunter in den Spitzverdachungen sind 28 Wappen althansischer Städte angebracht. Am 111 Meter hohen **Thurm** befindet sich oberhalb des Portals, gekrönt von dem Hamburger Wappen, zu beiden Seiten je 2 Bronzefiguren, die Bürgertugenden vorstellend, in goldenen Buchstaben die Inschrift: „Libertatem quam peperere maiores digne studeat conservare posteritas“, ein alter hamburgischer Wahlspruch, auf dem S. 86 erwähnten Kugel-Denkmal folgendermaßen metrisch übersetzt:

Freiheit haben dir, Hamburg, die Väter tapfer errungen,
Würdig wahre sie dir bis auf das spät'ste Geschlecht.

Die **Hof-Fassade** zeigt als Giebelfiguren die Patrone der Stadttheile St. Paulus und St. Georg, sowie Wappenhalter der vier Comptoire des Hansabundes: Brügge, Nowgorod, London und Bergen. In den Nischen über dem Hofbalkon stehen die Wohlthäter der Stadt, einerseits die Erzbischöfe

Anschar, Adalbert und Adaldag, andererseits Heinrich der Löwe, Adolf III. und Adolf IV. von Schauenburg. Der Hof mit dem Hygiea-Brunnen bildet zugleich eine Durchfahrt von dem Altenwall nach der Gr. Johannisstraße.

An der Seite der Gr. Johannisstraße befindet sich der Eingang zum **Rathsweinkeller**.* Den Straßeneingang bildet die Bacchus-Pforte an der Gr. Johannisstraße. Das lachende Steinbild ist im Jahre 1770 von dem Schwedischen Bildhauer Manstadt für die Nische unter dem Balkon des alten „Eimbeck'schen Hauses" (in dessen Gewölben der frühere, berühmte Rathsweinkeller lag) angefertigt. Sorgsame Hände haben das originelle Kunstwerk in den Zeiten der Franzosenherrschaft und des großen Brandes bewahrt.

Ueber eine Seitengalerie, an welcher rechts der mit einem Ringelreihn anmuthiger Mädchengestalten reich geschmückte Rosenkranz liegt, gelangt man absteigend in die weiträumige Halle mit den Allersschen Holzfriesen und den drei großen Fenstern, welche in reicher Glasmalerei die hamburgischen Seehelden Simon v. Utrecht, Ditmar Koel und Capitain Karpfanger feiern.

Die südliche Seitengalerie führt zum Remter. In den Wandbildern ist das unerschöpfliche Thema vom Zauber des Weins und der Liebe in prächtigen Kompositionen variirt. Eine kunstvoll gearbeitete Treppe verbindet den Remter mit dem Vestibüle der Bürgerschaft. Auf dem Treppenmäkler steht die zierliche Bronze-Statuette einer „Rheinischen Hebe" mit Weinkrug und grüßend erhobenem Becher.

In die Halle zurückgekehrt, gelangt man durch eine weite Bogenöffnung in die central gelegene Schenke mit reich dekorirten Gewölben und Pfeilern und, weiterschreitend, in den acht Stufen tiefer liegenden Grundsteinkeller, dessen

---

* Eine ausführliche Beschreibung des Kellers mit Abbildungen ist an Ort und Stelle zu haben.

kreuzförmig überwölbte Seitenjoche durch Holzwände in je 7 Zellen eingetheilt sind. In der Thurmzelle ist der umgitterte Kopf des Grundsteins mit Hammer und Kelle und mit dem Weihespruch sichtbar, mit welchem Bürgermeister Dr. Petersen am 6. Mai 1886 den Grundstein legte.

Dem Rathhause gegenüber, auf dem Rathhausmarkt, wird sich künftig das Kaiser-Wilhelmdenkmal erheben, dessen Ausführung dem Bildhauer Schilling übertragen ist.

An die Rückseite des Rathhauses, durch den oben erwähnten Hof von diesem getrennt, schließt sich die **Börse**, deren Front dem Adolphsplatze zugewendet ist.

Die Börse (den ganzen Tag geöffnet: Börsenzeit 1—3 Uhr; nach 1½ Uhr 30 Pf. Börsensteuer) ist der Mittelpunkt des kaufmännischen Lebens in Hamburg. Der stattliche Bau wurde 1841 nach den Entwürfen der Architekten Wimmel und Forsmann vollendet und in den Jahren 1893 und 1894 mit Sandstein verkleidet. Die Giebelgruppen sind von Kiß. Während des großen Brandes 1842 blieb die Börse als das einzige Gebäude in jener Gegend dank der Anstrengung einzelner Bürger verschont. In den Jahren 1883—1884 wurde die Börse durch einen Anbau vergrößert. Die Front des Anbaues ist nach dem Altenwall gerichtet. — Das in Benutzung befindliche Gebäude besteht aus zwei Stockwerken, deren oberes die Börsenhalle enthält, in welcher alle Zeitschriften von Bedeutung ausliegen. Der Saal ist 23 m hoch und 800 qm groß. Der Fußboden ist mosaikartig ausgelegt. Die Pfeiler der Börse sind numerirt, nach welcher Anordnung die Standpunkte der einzelnen Firmen leicht aufzufinden sind. Der Besuch der Börse beziffert sich auf etwa 5000 Menschen täglich. Man begebe sich um 1 Uhr auf die Galerie, von wo aus man einen guten Ueberblick über die Börsenthätigkeit der hamburgischen Kaufmannswelt erhält. — Im ersten Geschoß des westlichen Börsenanbaues befindet sich die **Permanente Ausstellung des Kunstvereins**

(s. S. 83). Gleichfalls in der Börse, und zwar in dem, Börsenarkaden genannten, östlichen Anbau untergebracht ist die Kommerz-Bibliothek (100000 Bände), von 10—4 Uhr geöffnet.

Ueber die Börsenbrücke gelangt man rechts zur **Trostbrücke.** — Das rothe Eckhaus vor der Brücke ist das **Patriotische Gebäude,** bis zum vorigen Jahre der Sitz der hamburgischen Bürgerschaft. Statuen des **Erzbischofs Ansgar** und des **Grafen Adolf III. von Schauenburg** zieren die Brücke. Jenseits der Brücke liegt der Hopfenmarkt.

Die **Nicolaikirche** am Hopfenmarkt. An Wochentagen 12½ bis 2½ Uhr geöffnet. Der Küster, welcher außer dieser Zeit öffnet, wohnt Neueburg 28, 2. Etage. An Stelle der durch den Brand 1842 vernichteten wurde die jetzige Kirche von dem Engländer G. Scott im spätgothischen Stil 1846—1863 aus Ziegeln und Sandstein erbaut. Der Thurm wurde 1874 vollendet. Der größere Theil der bedeutenden Baukosten wurde durch eine wöchentliche Schillingsammlung aufgebracht. Die Kirche ist 86 m lang, im Querschiffe 45½ m breit; der Thurm hat eine Höhe von 147,9 m, er ist eines der höchsten Bauwerke in Europa (Eiffelthurm 300 m, Ulmer Münster 161 m, Kölner Dom 156 m, St. Quentin in Rouen 149 m, Peterskirche in Rom 143 m, Münster in Straßburg 142 m, St. Michaeliskirche in Hamburg 133 m, Rathhausthurm in Hamburg 111 m). Die Kirche besitzt die größte Orgel Deutschlands. Die Orgel wurde von E. Röver erbaut, sie hat 101 klingende Stimmen und 5808 Pfeifen, von denen die größte länger als 10 m ist. Die Kosten beliefen sich auf 70000 ℳ.

Ueber Burstah, Steinweg, Schlachterstraße gelangt man zur Michaeliskirche.

Die **große Michaeliskirche,** 1757—62 im Zopfstil von Sonnin erbaut, zeichnet sich durch das schöne Ebenmaß ihres Baues aus. Kein Pfeiler stützt im Innern das hoch-

gewölbte Dach. Die Akustik ist vorzüglich. Die Aussicht von dem 133 m hohen Thurm umfaßt u. a. das ganze untere Elbthal fast bis zur Nordsee. — Karten zur Besteigung des Thurms sind zu haben beim Küster, Englische Planke 2. Preis für 1 Person *M.* 1,20, 2 Personen *M.* 1,80, 3—8 Personen *M.* 2,40.

Von der Michaeliskirche gehe man durch die große Michaelisstraße, über die Michaelisbrücke bis zur Admiralitätstraße, wo man das neu erbaute **Stadthaus** (Sitz der Polizei) an der Stadthausbrücke vor sich hat. Dem Stadthause gegenüber, am Neuenwall, liegt das schöne, dem Bürgermeister Dr. Petersen († 1892) errichtete Denkmal (von Tilgner). Dem Straßenzuge der Stadthausbrücke folgend, gelangt man durch die Neustädter Fuhlentwiete in die neu angelegte Kaiser-Wilhelmstraße, die in den Holstenplatz einmündet. Auf dem Holstenplatz ein prächtiger Kandelaber aus Schmiedeeisen. Auf dem Platze rechts die stattlichen Gebäude der General-Zoll-Direktion und der Behörde für Krankenversicherung. Vor dem Holstenthor rechts: Das Strafjustiz-Gebäude, an demselben vorbeigehend erreicht man das Heiligengeistfeld mit dem Festplatze für das IX. deutsche Turnfest.

B. Petrikirche. — Johanneum. — Steinstraße. — St. Georg. — Wallanlagen.

Die **Petrikirche** am Speersort wurde durch den großen Brand 1842 vernichtet und 1844—49 in der ursprünglichen Form in spätgothischem Stil wieder aufgebaut. Der Thurm wurde 1878 vollendet. Der alte Thürring an der Thurmthür, wohl das älteste Kunstwerk in Hamburg, stammt aus dem Jahre 1342. Im Innern ist zu beachten der Aufsatz über der Kanzel aus dem 14. Jahrhundert, 4 Granitsäulen aus dem alten, 1805/6 niedergerissenen Dom.

Das **Johanneum**, durch die vorn abschließende Arkadengalerie kenntlich, liegt der Petrikirche gegenüber. Die Ge-

lehrtenschule, die Stadtbibliothek und verschiedene Hörsäle befinden sich hier. — Im Hofe steht ein **Standbild Johs. Bugenhagens**, des Gründers der Schule (von E. Peiffer). Im Erdgeschoß ist das Museum hamburgischer Alterthümer. Die 550000 Bände starke Stadtbibliothek ist im südlichen Hauptflügel untergebracht. Täglich 10—4 Uhr und 7—9 Uhr abends außer Sonntags geöffnet.

Hinter dem Johanneum liegt der Fischmarkt, auf welchem der **Kaiser-Karl-Brunnen** (nach Entwurf von Prof. Vollmer) emporragt. Die 2 m hohe Statue des Kaisers (von E. Peiffer) krönt den 10 m hohen gothischen Brunnen, dessen Seiten mit Glasmosaiken geschmückt sind, welche den Erzbischof Adalbert, den Grafen Adolf IV. von Schauenburg, den hamburgischen Chronisten Adalbert Kranz und den Bürgermeister und Seehelden Ditmar Koel darstellen, deren Wappen vier Löwen tragen.

Vom Johanneum aus führt westlich die Steinstraße, eine sehr belebte Geschäftsgegend, auf die freundlichen Wallanlagen zu, welche St. Georg von der inneren Stadt scheiden. Diesseits des Walles liegt das im Jahre 1891 eröffnete Naturhistorische Museum.

Das **Naturhistorische Museum**, am Steinthorwall, von Semper und Krutisch erbaut, enthält außer den zoologischen und mineralogischen Sammlungen bis auf weiteres auch das **Museum für Völkerkunde** und die Sammlung **vorgeschichtlicher Alterthümer**. Geöffnet täglich, außer Montags, von 11—4 Uhr, Sonntags von 10—4 Uhr. Direktor: Prof. K. Kraepelin.

Das **Erdgeschoß** enthält die Sammlung ausgestopfter Säugethiere, die Skelette und die mineralogisch-geologische Schausammlung. Unter den Skeletten sind die im Mittelraum aufgestellten großen Wale (der größte 22 m lang) besonders erwähnenswerth.

Das **Zwischengeschoß** enthält, außer der wissenschaftlichen,

dem Publikum nicht zugänglichen Hauptsammlung der niederen Thierformen eine Auswahl der wichtigsten Vögel aller Länder, sowie auf den Galeriebrüstungen Typensammlungen der Insekten und Meereskonchylien aller Länder.

Das **Hauptgeschoß** enthält an der dem Vestibül gegenüberliegenden Längsseite die wissenschaftliche Hauptsammlung der Vögel; links vom Vestibül und an der südlichen Schmalseite die wichtigsten Typen der niederen Thiere; rechts vom Vestibül und an der nördlichen Schmalseite die Sammlung nützlicher und schädlicher Thiere, die anatomische Sammlung, die Faunen der Nordsee, Ostsee und des Niederelbgebietes. Auf den Galeriebrüstungen befindet sich die heimische Insekten- und Molluskenfauna, sowie eine biologische Schmetterlingssammlung.

Das **Galeriegeschoß** enthält die ethnographische Sammlung und die Sammlung vorgeschichtlicher Alterthümer.

Jenseits der Wallanlagen, in der Vorstadt **St. Georg**, liegt die Gewerbeschule, 1873 bis 1876 erbaut.

Das **Museum für Kunst und Gewerbe** befindet sich in dem Gebäude der Gewerbeschule. Täglich außer Montags geöffnet, und zwar vom 1. April bis 30. September von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags; vom 1. Oktober bis 31. März von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags. An Feiertagen auch Montags geöffnet. Direktor: Professor Dr. J. Brinkmann.

Rechts vom Eingang: Hamburgische Fayence-Oefen des 18. Jahrhunderts, Korbflechtarbeiten und Textilsammlung (japanisch gestickter Stellschirm mit den vier Jahreszeiten), Spitzensammlung, Lederarbeiten, Büchereinbände (Koran besonders hervorzuheben). Durch den Gang mit der Ausstellung neuer kunstgewerblicher Erzeugnisse zu den Bronzearbeiten (japanische Schwertzierrathe) und Arbeiten aus Edelmetall.

Links die keramische Ausstellung. Als Specialität der

Sammlung zu erwähnen: Erzeugnisse der japanischen Kunsttöpferei.

In der südwestlichen Ecke ein Madonnenrelief aus glasirtem Thon von Andrea della Robbia (1475). Weiter finden wir die Sammlung der Möbel und Holzarbeiten. Links fünf Zimmer mit Möbeln der Renaissance, der Rokokozeit und des Empire, im letzten Saal das Louis-XVI.-Getäfel aus dem ehemaligen Jenisch'schen Hause in Hamburg. Durch den Gang der Holzschnitzereien zurück zu den Werken der Kleinkunst (Elfenbein- und Holzschnitzwerke), dann drei Säle mit Kunstschmiedearbeiten und Metallgeräthen.

Gegenüber der Gewerbeschule liegt, inmitten blumengeschmückter Anlagen, das **Kirchenpauer-Denkmal** (Büste von E. Peiffer), zum Andenken an den hochverdienten Bürgermeister Dr. G. H. Kirchenpauer.

Ueberschreitet man die Große Allee, an der die 1888 eingeweihte Turnhalle der Turnerschaft von 1816 liegt, so gelangt man auf den Steindamm, dessen erste Querstraße links auf den Hansaplatz mit dem **Hansabrunnen** führt. Der 20 m hohe Brunnen wird von der Statue der Hansa gekrönt. In den Nischen stehen Kaiser Konstantin, Karl der Große, Erzbischof Ansgar und Adolf IV. von Schauenburg. — Von der Gewerbeschule den Wallpromenaden nördlich folgend, findet man von Blumenbeeten umgeben, nahe der Kunsthalle, das **Denkmal Adolphs IV.** von Schauenburg, des Siegers von Bornhöved, welcher der Stadt zu mancherlei Privilegien verhalf.

4. Botanischer und Zoologischer Garten.

Der Botanische Garten liegt am Dammthor. Der Haupteingang ist an der Ecke gegenüber dem Hauptpostgebäude. Unentgeltlich geöffnet von 6 Uhr Morgens bis Dunkelwerden. Von der im westlichen Theil des Gartens belegenen Brücke hübscher Blick auf das Gebäude der General-Zoll-Direktion. — Dicht neben dem Botanischen liegt der Zoologische Garten.

Der Zoologische Garten. Eintrittspreis 1 M., Aquarium 40 Pf. extra; im Sommer Sonntags abwechselnd 30 Pf. und 50 Pf., Aquarium 15 und 20 Pf. — Beschreibung des Gartens ist an der Kasse für 30 Pf. zu haben.

Die Entstehung des Zoologischen Gartens verdankt die Stadt dem Freiherrn Ernst von Merck, auf dessen Anregung sich im Jahre 1861 eine Gesellschaft von 700 Aktionären konstituirte. Der Platz wurde vom Staate unentgeltlich gegeben. Obwohl erst 1863 eröffnet, ist der Garten doch bereits einer der reichhaltigsten Europas.

Beachtenswerth sind das neue Känguruhhaus, das Raubthierhaus und die Reptiliengalerie, die Eulenburg, von deren Thurm man eine schöne und umfassende Aussicht über Garten und Umgegend hat, der Bärenzwinger, das Antilopenhaus, das Vogelhaus, das Seelöwenbecken, das Dickhäuterhaus, das Haus für kleine Raubthiere und das **Aquarium.**

Hauptfütterung während des Sommers: Seelöwen 6½ Uhr, Raubvögel 5 U., Bären 5½ U., Pelikane und Möwen 5¾ U., Kleine Raubthiere 6 U., Seehund 6¾ U., Füchse 6¾ U., Große Raubthiere 7 U.

Im Sommer (Mitte Mai bis Mitte September) findet täglich großes Militärkonzert statt. Beginn 6 Uhr, Sonntags 3½ oder 4 Uhr.

Hinter dem Zoologischen Garten liegen die **alten Friedhöfe.*** In der Allee zwischen den Kirchhöfen liegt ein einfaches Denkmal mit der Inschrift: „An dieser Stätte ruhen die Gebeine von 1138 Hamburgern, welche mit vielen Tausenden ihrer Mitbürger von dem französischen Marschall Davout im härtesten Winter 1813/14 aus dem belagerten Hamburg vertrieben, mit menschenfreundlicher Milde in Altona

* Der jetzige Central-Friedhof, 1877 in Benutzung genommen, liegt in Ohlsdorf, er ist eines Besuches werth. Straßenbahnverbindung vom Rathhausmarkt über Barmbeck und Eppendorf. In der Nähe das Krematorium.

aufgenommen, von dessen edlen Einwohnern, sowie ihren früher ausgewanderten Landsleuten in ihrem Elend unterstützt und verpflegt, demungeachtet aber Opfer ihres Kummers und ansteckender Seuchen wurden."

5. Die äußeren Stadttheile.

St. Pauli.

Verbindungen: Straßenbahn s. S. 89.

Hotels und Restaurants s. S. 73.

Lohnender Spaziergang: Vom Millernthor links durch die Anlagen an dem Elbpavillon rechts vorüber bis zum Stintfang, Seewarte (Aussicht) — hinüber nach Wiezels Hotel (Aufenthalt) — den Circusweg bis zum Spielbudenplatz, Langereihe entlang bis zum Nobisthor — von Altona geradeswegs zurück zum Millernthor.

Der Stadttheil St. Pauli, früher der „Hamburger Berg" genannt, zwischen Hamburg und Altona belegen, ist der Hauptverkehrsplatz der Seeleute. Hier finden sich im bunten Durcheinander alle Arten Vergnügungen, welche dem Geschmacke und den Bedürfnissen derselben entsprechen: Schießbuden, Kasperle-Theater, Menagerien, Kraftmesser u. a. m. Daneben laden eine ganze Reihe Theater, Café-Chantants, Wirthschaften jeder Art zum Besuche ein. Es entfaltet sich hier an den Nachmittagen und abends ein so buntes und bewegtes Treiben, wie kaum anderswo in Deutschland.

Auch an besseren Lokalen ist kein Mangel. Das Konzerthaus Hamburg mit prächtigem Wintergarten ist eine Sehenswürdigkeit. Hornhardts Konzertgarten bietet Spezialitäten-Vorstellungen, gutes Konzert und vorzügliches Restaurant. In St. Pauli liegen auch am Spielbudenplatz die Centralhalle, die Wilhelmshalle, das Ernst-Drucker-Theater und an der anderen Seite das Carl-Schultze-Theater. Dazwischen sind zahlreiche Konzerthallen, Restaurants und Verkaufsläden (Muscheln, exotische Vögel 2c.).

Sehr sehenswerth ist Hagenbecks Menagerie und Thierhandlung, Neuer Pferdemarkt 13. Ferner das „Panoptikum", reichhaltiges Wachsfigurenkabinett, Spielbudenplatz 3/9 und die Panoramen „Todesritt der Brigade v. Bredow" und „Hochsee-Panorama: Einfahrt in den Hafen von New York", beide auf dem Heiligengeistfelde, sind des Besuches werth; sie liegen unmittelbar am Festplatz für das Turnfest.

Eimsbüttel. — Harvestehude. — Eppendorf. — Winterhude. — Uhlenhorst. — Hohenfelde und Eilbeck. Barmbeck. — Borgfelde, Hamm und Horn. — Rothenburgsort (Billwärder Ausschlag).

Eimsbüttel, 3/4 Stunden nördlich vom Mittelpunkt der Stadt. Verbindungen: Straßenbahn, Eisenbahn bis zur Holstenstraße (Altona).

Im Konzerthaus Flora am Schulterblatt in Altona, an der Grenze Eimsbüttels, findet täglich Konzert und Spezialitäten-Vorstellung statt. — Gutes Restaurant ist: Die Wartburg. — Hotel unfern Eimsbüttel: Central-Hotel am Bahnhof Sternschanze.

Harvestehude und **Eppendorf,** 3/4 Stunden. Denkmal des Taubstummenlehrers S. Heinicke. Im nordwestlichen Theile Eppendorfs das Neue Allgem. Krankenhaus. Verbindungen: Dampfboot, Straßenbahn.

Fußgänger und Fuhrwerk mögen den prachtvollen Weg durch die eleganten Viertel von **Pöseldorf** und **Harvestehude** an der Alster entlang wählen. Eppendorf, mitten von sehr breiter Chaussee durchzogen, ist ein beliebtes Ausflugsziel der Hamburger. Eppendorf steht durch eine über die Alster führende Brücke in unmittelbarer Verbindung mit

Winterhude, 1 Stunde von Hamburg. Dampfboot, Straßenbahn. Ein am äußersten Ende der kanalisirten Alster gelegener Stadttheil; das nahe der Landungsstelle des Dampfbootes liegende Restaurant Winterhuder Fährhaus wird stark besucht. 3/4 Stunde nordöstlich Gr. Borstel, Vergnügungsort.

Omnibus alle 2 Stunden. 10 Min. weiter Borsteler Jäger. Schattiges Gehölz. Weite Aussicht.

Uhlenhorst, ³/₄ St., Dampfboot-Verbindung, Straßenbahn. Die Uhlenhorst ist neben Harvestehude eine Perle Hamburgs. Die Alster verleiht diesem Theile der Stadt seinen besonderen Reiz. Den schönsten Punkt nimmt das auf vorspringender Landspitze gelegene Fährhaus ein. Die Aussicht von hier aus, besonders vom Thurme, über die Umgebungen der Außenalster ist eine entzückende. Kein Fremder sollte diesen Punkt unbesucht lassen. — Man fahre hin im Dampfboot, und zurück gehe man an der Alster entlang. Dieser Weg, stets mit prächtiger Aussicht über die Außenalster und die Stadt, von Villen und geschmackvollen Anlagen eingefaßt, findet an eigenthümlicher Schönheit in Deutschland nicht seinesgleichen.

Ein Spaziergang um die Außenalster, fast immer an deren Ufern entlang und über die Krugkoppelbrücke, sollte bei genügender Zeit nicht versäumt werden, da er Gelegenheit bietet, die schönsten Villen- und Gartenanlagen der vornehmsten Stadttheile Hamburgs kennen zu lernen. Die Tour nimmt etwa 2 Stunden in Anspruch, angenehmer Ruhepunkt: Uhlenhorster Fährhaus.

Hohenfelde und Eilbeck, hübsch, stellenweise villenartig angebaute Stadttheile im Osten der Stadt, durchschnitten von der Wandsbeker Chaussee.

Barmbeck, 1 Stunde vom Mittelpunkte Hamburgs. Im östlichen Theile Barmbecks befindet sich die Irrenanstalt „Friedrichsberg". Straßenbahnverbindung. Dampfboot.

Barmbeck ist ein großer, freundlicher Stadttheil mit vielen Tanzlokalen; Schützenhof und Victoria-Garten sind besuchte Etablissements.

Hamm und Horn, ersteres ³/₄ St., letzteres 1 St. vom Mittelpunkt Hamburgs. Verbindungen: Straßenbahn bis Hamm jede Viertelstunde. Der Weg führt durchs Berliner-

thor (Aussicht von der Brücke über den Hammerbrook) und den Stadttheil **Borgfelde**, an welchen sich Hamm unmittelbar anschließt. Hamm und Horn zeichnen sich durch eine Fülle der schönsten Villen aus. In Horn ist erwähnenswerth die weitbekannte Erziehungsanstalt Das rauhe Haus. Das älteste Lohbad Deutschlands, Wendts Lohbad, befindet sich in Hamm. — Ein viel besuchtes Vergnügungslokal mit mehreren Sälen, weitem Garten und Park ist der Horner Park.

Rothenburgsort (**Billwärder Ausschlag**), $^3/_4$ Stunden vom Mittelpunkt Hamburgs, Straßenbahn-Verbindung. Sehenswerth ist die daselbst befindliche Stadt-Wasserkunst, welche Hamburg mit Trink- und Gebrauchswasser versorgt und eine der leistungsfähigsten, hervorragendsten Wasser-Versorgungsanstalten der kontinentalen Großstädte ist.

Die Wasserentnahme erfolgt aus der Norderelbe, zu welchem Zweck auf der Billwärder Insel und der Insel Kaltehofe eine Pumpstation mit 4 Ablagerungsbassins von je 80000 cbm Nutzinhalt, bei 2 m Nutztiefe errichtet ist. Die Gesamtanlage besitzt jetzt eine Lieferfähigkeit von täglich ca. 200000 cbm, der Durchschnittsverbrauch betrug 1896 119300 cbm pro Tag bei einer Bevölkerungszahl von 636000 Seelen. Die Reinigung des Elbwassers geschieht auf der Kaltenhofe in den dort im Laufe der Jahre 1892/93 und 1896/97 erbauten 22 Filtern mit je 7500 qm Filterfläche. Die Pumpstation zu Rothenburgsort wird durch Dampfmaschinen in einer Gesamtstärke von 1900 HP. betrieben, welche das Wasser durch das 489 Kilometer lange Röhrennetz drücken. Die Gesamtanlage einschließlich der Filterwerke hat einen Kostenaufwand von ca. 28 Millionen Mark beansprucht. Zur Besichtigung der Anlagen ist die Erlaubniß im Bureau der Stadt-Wasserkunst, Bleichenbrücke 17, einzuholen. Die Besteigung des 70 m hohen Wasserthurms ist des herrlichen Rundblicks wegen anzurathen.

Altona.

Geschichtliches.

Von G. Tönsfeldt in Altona.

Altona ist ein verhältnißmäßig junger Ort.

Im Jahre 1536 baute ein Fischer Joachim v. Lohe, der bis dahin auf der Elbinsel Grevenhof, hinter dem jetzigen Steinwärder gewohnt hatte, ein Haus an einem Fußwege, der unweit der Elbe von Hamburg nach der „neuen Mühle" (jetzt Altonaer Vorort Neumühlen) führte. Die Stelle ist am Ostende der heutigen Breitenstraße zu suchen, ungefähr da, wo gegenwärtig eine Brauerei im großen Stil aufgeführt wird. Das Haus erhielt den Namen Altona. Das ging so zu.

Ein kleiner Fleck Landes westlich vom Hamburger Gebiet, die Herrschaft Pinneberg genannt, stand damals noch unter den Grafen von Schauenburg, während das übrige Holstein nebst dem Herzogthum Schleswig von den dänischen Königen bezw. Herzögen Oldenburger Stammes regiert wurde. Der regierende Graf ertheilte nun dem obengenannten v. Lohe für sein Haus die Krug-(Schank-)gerechtigkeit, und da die Hamburger in der Nähe (da, wo jetzt die Langereihe in St. Pauli und die Altonaer Reichenstraße zusammenstoßen) schon einen Krug hatten, so erhoben sie gegen die Errichtung jenes anderen Einspruch, weil er ihrer Grenze allzu nahe (all to nah) sei. Dies verschaffte dem neuen Wirthshaus wie der später sich entwickelnden Stadt den Namen.

Einige andere Fischer siedelten sich bald neben dem ersten an, doch ging anfangs der Zuzug langsam vor sich; nach Verlauf von dreißig Jahren sind etwa zwölf Häuser vorhanden gewesen. Von 1567 an entwickelte sich der Ort rascher. Zu dieser Zeit fand nämlich eine Anzahl von Niederländern, welche aus ihrer Heimath infolge der dort herrschenden Religionsstreitigkeiten hatten flüchten müssen, hier Aufnahme. Die Religionsfreiheit, welche ihnen geboten wurde, zog bald andere nach, und nicht lange dauerte es, so fanden sich hier Gemeinden der Reformirten, Mennoniten, Katholiken, portugiesischen und deutschen Juden. Die Einwohner lutherischen Bekenntnisses gehörten zur Gemeinde Ottensen und standen in weltlichen Verwaltungsangelegenheiten unter dem Vogte dieses Dorfes. Nachdem im Jahre 1640 die Herrschaft Pinneberg in die Hände des dänischen Königs übergegangen war, löste sich die lutherische Gemeinde von Ottensen ab und baute ihr eigenes Gotteshaus (die jetzige Hauptkirche); 1664 wurde der Ort als solcher selbständig gemacht und zur Stadt erhoben. Bis zum Ende des Jahrhunderts wuchs er auf etwa 12000 Einwohner.

Schwere Schläge hatte der aufblühende Ort inzwischen während des dreißigjährigen Krieges erlitten; dänische und schwedische Truppen, die Scharen Wallensteins und Tillys hatten ihn bedrängt, besetzt, gebrandschatzt. Noch schlimmer erging es ihm im Anfang des 18. Jahrhunderts während des nordischen Krieges. Nachdem er im Jahre 1700 den Schweden eine schwere Kriegssteuer hatte bezahlen müssen, legte 1711 ein zufällig entstandener Brand 200 Häuser in Asche; gleichzeitig trug ein in der Nähe zusammengezogenes dänisches Heer die Pest in die Stadt, und im Jahre 1713 ließ der schwedische General Stenbock sie aus Rache einäschern. 959 Häuser und 274 Buden wurden ein Raub der Flammen.

Trotzdem begann gerade jetzt ein Zeitraum besonderer Reg-

samkeit und erfreulicher Blüthe für den Ort. Mit den zerstörten Wohnungen wurden drei eingeäscherte Kirchen wieder aufgebaut, 1716 erhielt die Stadt ein Rathhaus (Rathhausmarkt), 1724 eine lateinische Schule, 1736 eine Waisenschule und bald nachher ein Krankenhaus; das Geschäft nahm einen solchen Aufschwung, daß 1777 eine Börse und eine Bank eröffnet werden konnten, nachdem schon im Jahre vorher die Regierung eine Münze in die Stadt gelegt hatte. Das geistige Leben erreichte eine Höhe wie nie zuvor, mehrere gelehrte Zeitungen erschienen hier, die Altonaer Bühne stand in hohem Ansehen und erhielt im Jahre 1783 ein eigenes Haus.

Mit dem Wohlstand und der Höhe der Bildung hielt der Gemeinsinn der Bürger gleichen Schritt. Eine Menge von Stiftungen und gemeinnützigen Unternehmungen legt davon Zeugniß ab. Eine besondere Bedeutung hat unter diesen für die Stadt das „Unterstützungsinstitut" gewonnen. Es wurde 1799 gegründet, um verschämte Arme zu unterstützen, in Bedrängniß gerathenen Handwerkern durch Darlehen zu helfen, junge Künstler aufzumuntern und gute Dienstboten zu belohnen, hat sich seitdem zu einem Geldinstitut ersten Ranges entwickelt und verwendet alle seine Ueberschüsse zu gemeinnützigen Zwecken.

Dieses ganze schöne Leben wurde in Frage gestellt durch die Zeit der Napoleonischen Kriege. Der Handel wurde brach gelegt; eine Reihe von Firmen ging zu Grunde, die sich hielten, litten schwer; der allgemeine Niedergang des Wohlstandes machte sich auch hier bemerklich und wurde schwer überwunden.

Während der Besetzung Hamburgs durch die Franzosen war Altona längere Zeit von der Außenwelt so gut wie abgeschnitten; Russen und Franzosen brandschatzten abwechselnd, und Davoust drohte einmal über das andere, die Stadt anzuzünden oder in Brand zu schießen. Einmal war schon Hand ans Werk gelegt, und wiederholt standen französische

Soldaten mit Fackeln bereit. Nur der diplomatischen Geschicklichkeit und rastlosen Thätigkeit des Oberpräsidenten (ersten Verwaltungsbeamten der Stadt) Grafen Blücher gelang es immer wieder, die drohende Gefahr abzuwenden und das Schlimmste zu verhüten.

In den nächsten Jahrzehnten war die allgemeine Lage der Verhältnisse nicht dazu angethan, der Stadt die Ueberwindung der erlittenen schweren Verluste zu erleichtern. Das Geschäft stockte andauernd. Von 1803—1840 wuchs die Einwohnerzahl nur um 5000, nämlich von 23100 auf 28100. Einiges Leben brachte die Eröffnung der Altona-Kieler Eisenbahn, bald aber der Krieg gegen Dänemark 1848—52 wieder eine Stockung. Nach demselben vermehrte sich trotz der trüben politischen Zeit und der wenig günstigen Geschäftslage die Einwohnerzahl, und mit dem Eintritt derjenigen Ereignisse, die zur Loslösung Schleswig-Holsteins von Dänemark führten, beginnt die rasche Entwickelung zur Großstadt. Die folgenden Zahlen zeugen deutlich davon. 1864: 53000, 1867: 67000, 1885: 105000, 1898: 155000 Einw. Einen plötzlichen Zuwachs brachte im Jahre 1889 die Eingemeindung der Stadt Ottensen. Die räumliche Erweiterung der Stadt ist, soweit sie in der letzten Hälfte dieser Periode raschen Wachsens durchgeführt und vorgesehen ist, nach weitausschauendem Plane und unter weitgehender Berücksichtigung der gesundheitlichen und Verkehrsverhältnisse, owie der Verschönerung des Orts angelegt.

* * *

Eines besonderen Wortes bedarf noch die Entwickelung der gewerblichen Verhältnisse der Stadt.

Es ist oben der den Einwanderern gewährten Religionsfreiheit als erster Bedingung des raschen Aufblühens des Orts erwähnt worden; als zweite ist die Gewerbefreiheit zu nennen. Diese erleichterte nicht nur den fremden Zu-

züglern die Niederlassung, sondern machte es auch manchem Hamburger Handwerker und Arbeiter, dem das heimische Zunft- und Gewerberecht das Dasein erschwerte, möglich, in Altona ein selbständiges Geschäft zu gründen. Zwar strebten die Altonaer Geschäftsleute, nachdem sie von der gewährten Freiheit Nutzen gezogen hatten, bald danach, sich diesen ihrerseits durch Bildung von geschlossenen Aemtern gegen den unbequemen Wettbewerb neuer Einwanderer zu sichern; aber nur einigen Gewerken gelang es, sich die amtliche Bestätigung derselben auf die Dauer zu sichern. Später kamen dann die Vorrechte hinzu, welche die dänische Regierung dem Orte bei seiner Erhebung zur Stadt verlieh. Die wichtigsten derselben waren:

1. Zollfreiheit für die ein- und ausgeführten Waaren,
2. Zollfreiheit für die in Altona angefertigten Waaren in ganz Dänemark und Norwegen,
3. Befreiung von der Einquartierung und der Stellung von Mannschaften außer in den dringendsten Fällen,
4. Beschränkung der ordentlichen Abgaben.

Diese Vorrechte wurden später mit der Glaubens- und Gewerbefreiheit bei besonderen Gelegenheiten wiederholt bestätigt und zum Theil noch erweitert. So bewilligte der König von Dänemark im Jahre 1713 nach der Einäscherung der Stadt durch die Schweden Jedem, der ein Haus wieder bezw. neu erbaute, eine Beihülfe an Baumaterial und Erlaß aller Abgaben für dasselbe, auf 20, 15 oder 10 Jahre, und der König von Polen als Verbündeter Dänemarks ließ alles Bauholz, das für Altona bestimmt war, frei ausgehen.

Die Bewohnerschaft wußte die so gegebenen Vorrechte wohl auszunutzen, und es entwickelten sich somit sehr rasch viele Gewerbszweige und namentlich auch die Handwerke zu hoher Blüthe. Im 18. Jahrhundert hob sich besonders der Handel, und auch für diesen trat die Regierung wieder, wie u. a. die Errichtung der Börse und der Bank im Jahre

1777 beweist, mit thatkräftiger Unterstützung ein. 1779 wurde der Stadt der Handel mit den dänischen Inseln in Westindien freigegeben, und gegen Ende des Jahrhunderts besaß sie eine achtunggebietende Rhederei.

Eine Reihe von Umständen, unter denen das politische Verhalten Dänemarks wohl der wichtigste war, wirkten nun dahin zusammen, daß Altona von den Wirren der Zeit von 1806—15 in Bezug auf das Geschäftsleben besonders schwer betroffen wurde. Ein weiterer Schlag war die Aufhebung der Zoll- und Industrievorrechte, die im Jahre 1853 infolge der Theilnahme der Stadt an der Erhebung gegen Dänemark erfolgte. Die Fabriken wanderten aus, doch erhielt sich noch ein selbständiges geschäftliches Leben in Rhederei und Handel.

Völlig umwälzend wirkte erst der Eintritt der Herzogthümer Schleswig-Holstein in den preußischen Staatsverband und die Begründung des Norddeutschen Bundes, später des Deutschen Reichs. Das Aufhören der scharfen politischen Trennung von Hamburg, die wichtigen Ergebnisse einheitlicher Bundes- bezw. Reichsgesetzgebung (Freizügigkeit, Gewerbefreiheit u. a.) und vor allem der gemeinsame Ausschluß Hamburgs und Altonas vom deutschen Zollgebiet hatten die rasche Verschmelzung der beiden Oerter zu einer wirthschaftlichen Einheit zur Folge, während die politische Vereinigung wegen der zwischen beiden liegenden Landesgrenze unmöglich war. Bei diesem Vorgang war erklärlicherweise Altona der leidende Theil: der Großhandel und die Rhederei gingen nach Hamburg, eine Großindustrie konnte sich infolge des Abschlusses vom Inlande in Altona nicht entwickeln, und die Zollvereinslager der Hamburger Kaufleute wurden nach Ottensen gelegt.

Erst mit dem Anschluß beider Städte an das Zollinland im Jahre 1888 ist Altona wieder auf eine gesunde Grundlage für seine gewerbliche Entwickelung gestellt worden und

arbeitet jetzt mit Lebhaftigkeit daran, diese in die rechten Bahnen zu leiten.

* * *

Durch die geschäftlichen Beziehungen ist von Anfang an das Verhältniß Altonas zu Hamburg bestimmt worden.

Wie die Hamburger gegen den Bau des ersten Hauses Einspruch erhoben und 11 Jahre später, als von den vorhandenen 5 Häusern 3 abgebrannt waren, verlangten, daß diese an einer anderen Stelle, weiter von Hamburg entfernt, wieder aufgebaut würden, so erwirkten schon im folgenden Jahre die Zünfte ein Verbot des Raths gegen das Bestellen von Arbeiten in Altona. Die Klagen der Hamburger Handwerker über Schädigung ihres Erwerbs durch die Altonaer, die Streitigkeiten unter den Betheiligten, die nicht selten in Thätlichkeiten ausarteten, und die Verhandlungen der Behörden über solche Fälle waren zahlreich und wiederholten sich mehr als zwei Jahrhunderte hindurch. Natürlich blieben auch die Klagen von der Gegenseite nicht aus. Eine Milderung und endlich die vollständige Beseitigung dieses gegensätzlichen Verhältnisses brachte erst die neueste Zeit mit ihren freieren Anschauungen und freiheitlichen staatlichen und gemeindlichen Einrichtungen.

Trotzdem haben die Bewohner der beiden Städte in allen Fällen, wo die Gefühle der Menschlichkeit in Betracht kamen, in freundnachbarlicher Gesinnung einander treu zur Seite gestanden.

Schon im Jahre 1648 ward der Altonaer lutherischen Gemeinde gestattet, für den Bau ihrer Kirche eine Geldsammlung auf dem Hamburger Berge (St. Pauli) zu veranstalten, und 40 Jahre später wurde diese bei Gelegenheit des Thurmbaues wiederholt. Nach der Zerstörung Altonas durch die Schweden unterstützten die Hamburger die Verarmten und Obdachlosen auf das freundlichste, trotzdem auch

in ihrer Stadt die Pest wüthete. Dagegen nahmen die Altonaer im Jahre 1813 die 13000 vertriebenen Hamburger auf, versorgten und pflegten sie, — was für eine Stadt von etwa 25000 Einwohnern gewiß keine geringe Aufgabe war, — und sprangen während des großen Brandes von 1842 wie nach demselben der Nachbarstadt nach Kräften bei.

Beschreibung der Stadt Altona.

Gasthöfe: „Königlicher Hof", Bahnhofstr. 6. — „Hotel zur Sonne", Ecke König- und Bahnhofstr. — „Bahnhofs-Hotel", Ecke König- und Bahnhofstr. — „Deekes Hotel", Bahnhofstr. 24. — „Zur deutschen Eiche", Bahnhofstr. 38. — „Petersens Hotel", Königstr. 188. — „Holsteinisches Haus", Rathhausmarkt 11.

Restaurants: „Altonaer Bürger-Verein", Königstr. 154. — „Pabst's Gesellschaftshaus", Königstr. 115. — „Neu-Rainville", Rainville-Terrasse, mit Elbaussicht. — „Kyffhäuser" unter dem Stadtbahnbogen, Kl. Gärtnerstr. — „Flora", Schulterblatt 71.

Verbindungen mit Hamburg. Straßenbahn s. unter Hamburg. — Verbindungs-Bahn, 72 Züge täglich.

In Altona: Hafen—Eimsbüttel (alle 10 Min.); Ringbahn (alle 6 Min.).

Stadt-Theater. Juni bis Ende August geschlossen.

Flora-Variété-Theater am Schulterblatt.

Altona, in dessen Gebiet im Jahre 1889 die Stadt Ottensen einverleibt wurde, ist die bevölkertste Stadt Schleswig-Holsteins, der Sitz des General-Kommandos des 9. Armeekorps, einer Königlichen Eisenbahndirektion, der Provinzial-Steuerdirektion und eines Amts- und Landgerichts. Es hat 155300 Einwohner.

Als schönste Straße gilt die breite, mit vier Baumreihen bepflanzte **Palmaille**. In der Mitte derselben steht das Standbild des Grafen v. Blücher, der als Oberpräsident der Stadt sich um diese während der Franzosenherrschaft in Hamburg sehr verdient gemacht hat. Im Hause Nr. 112 befindet sich der größte Theil des öffentlichen Museums (geöffnet Sonntags 12—2 Uhr, Mittwochs 11—1 Uhr), Nr. 15 die Königliche Kommandantur für Altona und die in Hamburg garnisonirenden Truppen und Nr. 67/69 das Königliche Generalkommando. Das Westende der Allee wird abgeschlossen durch das Siegesdenkmal des 9. Armeecorps, zu dem 36 bei Orleans erbeutete Kanonen verwandt worden sind. Die 4 Eckfiguren sind von dem Bildhauer Möller, einem geborenen Altonaer, modellirt worden. Nördlich davon liegt das neue Rathhaus. Wenn man gleich westlich vom Denkmal einige Schritte südlich (links) in die Anlagen geht, hat man einen hübschen Blick über den Elbstrom.

Die Palmaille setzt sich fort in der Klopstockstraße. Rechts an derselben die Ottensener Kirche, davor, einige Schritte von der Straße entfernt, Klopstocks Grab.

Einige hundert Schritte weiter beginnt mit der Flottbeker Straße die schöne Chaussee nach Blankenese mit herrlichen Ausblicken auf die Elbe. Links unterhalb derselben die Vororte Neumühlen und Oevelgönne, zwischen ersterem und der Chaussee, am Abhange des hohen Ufers der Stadtpark.

Von dem Westende der Palmaille zweigt sich nach Norden hin die **Bahnhofstraße** ab, deren Fortsetzung **Allee** heißt. Hier vor der Nordfront des neuen Rathhauses das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I., modellirt von Professor Eberlein in Berlin. Die Gruppen dahinter stellen Schiffahrt, Handel und Gewerbe dar. Der Giebelschmuck des Rathhauses an dieser Seite stellt das Schifflein der Stadt dar,

das von einem Genius sicher durch die brandenden Wogen geführt wird. Er ist modellirt von dem Hamburger Bildhauer Garbers. Weiterhin rechts ab die Marktstraße, an deren Ostende das Denkmal für die im Kriege 1870/71 gefallenen Altonaer von Möller vor dem Gebäude der Provinzial-Steuerdirektion. In der Nähe das neue Postgebäude (Poststraße). Darauf links das Gebäude der Königlichen Eisenbahndirektion und der neue Bahnhof, am Anfang der Bergstraße die Navigationsschule, wenige Minuten weiter der Friedenseichenplatz mit Eiche und Gedenkstein. Beim Eintritt in denselben hat man links einen Gedenkstein mit Bronzetafel (Schleswig und Holstein ergreifen die Waffen zum Schutze des Landes, die Sonne der Freiheit geht auf; Modell von Garbers) zum Andenken an die Erhebung Schleswig-Holsteins im Jahre 1848. An derselben Stelle rechts der Behnbrunnen, zum Andenken an den 1853 gestorbenen Bürgermeister Behn. Noch weiterhin an der Allee links das Gerichtsgebäude und in einiger Entfernung die Kaserne, rechts das städtische Krankenhaus.

Beim neuen Rathhaus zweigt von der Bahnhofstraße nach Osten hin die **Königstraße** ab. Den Anlagen gegenüber, die sich an der Kreuzung von König- und Behnstraße befinden, liegt das Stadttheater, in denselben eine frühere Stiftskirche, die jetzt als Kunst- und Gewerbehalle benutzt wird. Daneben ein Gedenkstein für den Altonaer Dichter Heinrich Zeise. Oestlich an diesen Anlagen das Gebäude des städtischen Realgymnasiums und davor an der Straße ein Denkmal für die 1864 in der Seeschlacht bei Helgoland gefallenen Oesterreicher. Einige Schritte weiter rechts das Polizeigebäude, davor eine Brunnenfigur. Die Königstraße führt auf den Rathhausmarkt; an diesem das alte 1716 erbaute Rathhaus.

Von den **Kirchen** Altonas verdienen die Hauptkirche,

nahe dem alten Rathhaus (1650 eingeweiht, im Zopfstil, im Innern ohne Pfeiler) und die Johanniskirche an der Allee nahe dem Holstenbahnhof (1873 eingeweiht, gothisch, begründete den Ruf des Baumeisters Prof. Otzen) Beachtung.

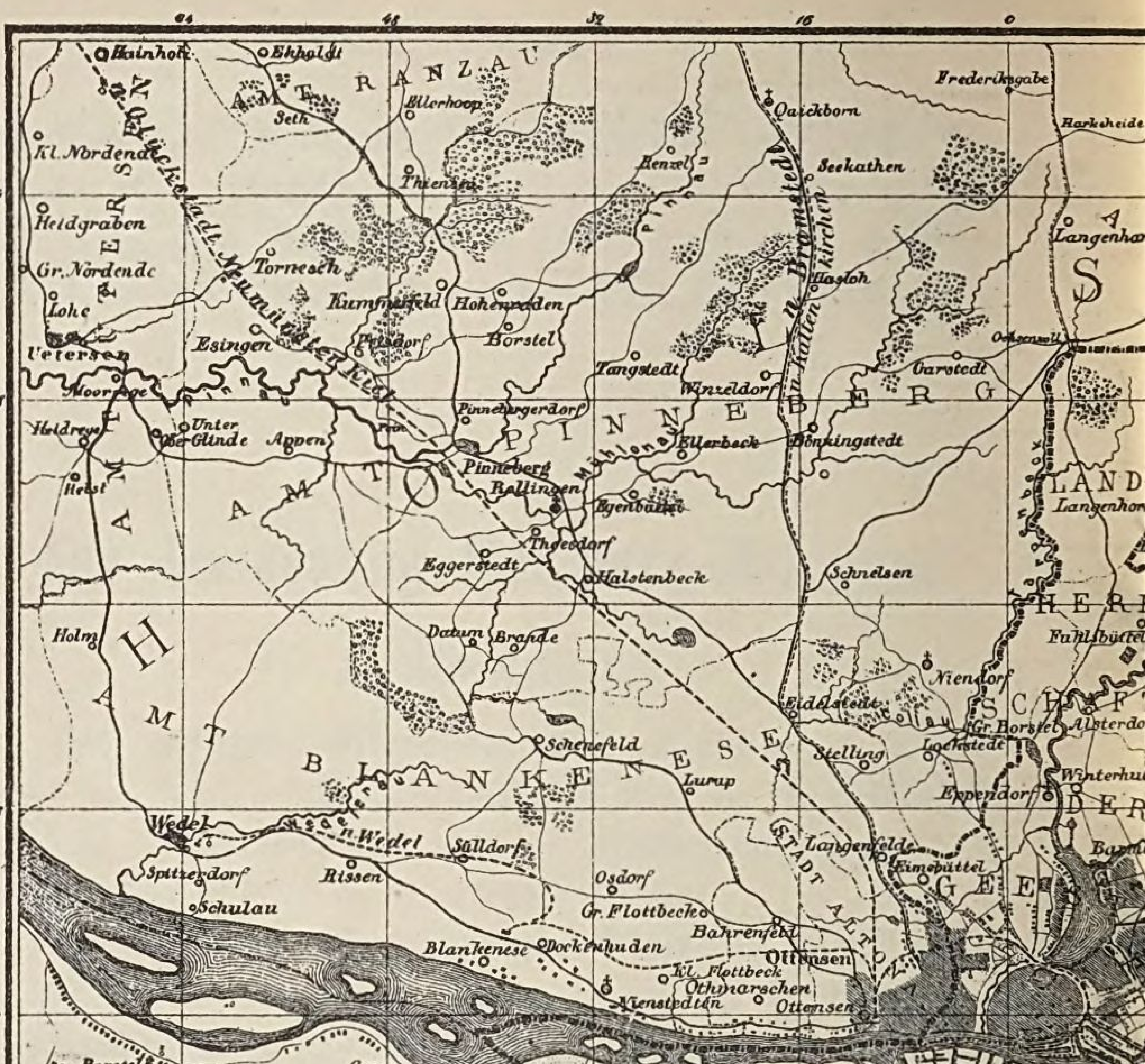
Die Umgebung Hamburg-Altonas.

1. Blankenese.

Entfernungen: Altona-Neumühlen 1,2 km. — Develgönne 2,7 km. — Othmarschen 3,6 km. — Teufelsbrücke 5,9 km. — Flottbek 6,3 km. — Nienstedten 7,3 km. — Dockenhuden 9 km. — Blankenese 10 km.

Verbindungen: Eisenbahn von Altona in 20 Minuten für 80, 60, 40 Pfg.; von Hamburg mit der Verbindungsbahn nach Altona und weiter nach Blankenese M. 1,30, 95, 65 Pfg. Stationen: Bahrenfeld, Othmarschen (Teufelsbrücke), Klein-Flottbek (Teufelsbrücke), Blankenese. — **Dampfboot** an Wochentagen (nur im Sommer) halbstündlich oder stündlich. Sonntags Extratouren (s. Annoncen im Hamburger Fremdenblatt oder in den Hamburger Nachrichten). — **Straßenbahn:** Altona (Klopstockstraße)-Othmarschen. Fahrpreis 10 Pfg. — **Droschken** 1 bis 2 Personen von Altona nach Blankenese 5—6 M., nach Teufelsbrücke und Nienstedten 3 M.

Die Tour nach Blankenese macht man am besten, der schönen Elbufer und der interessanten Wasserstraße wegen, mittelst Dampfschiffes. Guten Fußgängern sei der schöne Weg von Altona aus am Elbufer entlang (2½ Stunden) empfohlen, wobei für den ersten Theil des Weges der Strandweg, der mit der Chaussee durch mehrere schlucht-



Gez. u. herausgegeben v. E.H. Wichmann.



Chs Fuchs' lith. Inst. Hbg.

artige Wege verbunden ist, oder auch die Chaussee gewählt werden kann, während für den mittleren Theil nur die sehr schöne Chaussee, und für den letzten Theil wiederum die Chaussee oder ein unmittelbar hinter Nienstedten abzweigender romantischer Fußweg zur Verfügung ist.

Von Ottensen führt die Chaussee, von Gärten und Villen eingefaßt, hin und wieder hübsche Durchblicke auf die Elbe und nach dem tief am Ufer der Elbe belegenen **Neumühlen**, einem beliebten Sommeraufenthalte der Hamburger, bietend, oberhalb des Ortes **Oevelgönne** weiter nach dem kleinen Orte **Teufelsbrücke.** Hier bietet das hochgelegene **Park-Hotel**, ein sehr beliebter Luftkurort und Restaurant 1. Ranges, von parkartigen, sich an der Elbe hinziehenden Gartenanlagen umgeben, in jeder Beziehung angenehmsten Aufenthalt und prächtige Aussicht über den Strom und das gegenüberliegende Ufer. Auch „Elbpavillon" und „Beim Bäcker" bieten Aussicht auf die Elbe, liegen aber am flachen Ufer und entbehren des schattigen Parkes. Neben dem „Bäcker", rechts, führt ein Pfad nach dem unmittelbar anschließenden Parke von Klein-Flottbek, der Familie Jenisch gehörig, welcher Jedem zugängig ist.

Die Chaussee führt fast unmittelbar an der Elbe weiter bis nach **Nienstedten.** Jacobs Restaurant.

Ein Fußweg führt hinter Nienstedten links zur Elbe hinab in den Wriedtschen Park mit hochgelegener Villa im Rheinburgenstil. Durch diesen über die in ein Querthal eingelagerte Ortschaft Mühlenberg zum Thierryschen und Baurschen Garten. Letzterer Sonntags geschlossen.

Blankenese, das größte Dorf in Holstein, hat 4500 Einwohner, fast nur Lotsen und Schiffer, welche 150 Seeschiffe besitzen. Zwischen zwei Hügeln eingeklemmt, liegen die Häuser Blankeneses bunt durcheinander in Gärten terrassenförmig an den Abhängen. Unterhalb zieht die Elbe in hier schon sehr bedeutender Breite dahin.

Das Fährhaus, 117 Stufen vom Strande, ein vorzügliches Restaurant (Table d'hôte 3 Uhr), sowie Friedrichs „Elbfernsicht" bieten hier angenehme Raststätten mit weitem Blick über die Elbe und das hannoversche Alteland. — Die prachtvollste Rundsicht hat man von dem 73 Meter hohen Süllberg, mit großem Restaurant. Von dem Aussichtsthurme (100 Stufen) übersieht man einen Umkreis von 8 deutschen Meilen. — Vom Forsthause hat man nicht nur den Ausblick auf die Elbe, sondern auch einen charakteristischen Blick auf das an Hügelabhängen erbaute Dorf. Aehnlich ist die Aussicht von Krögers Gasthof aus. Unten am Strande liegen die Restaurants Elbluft und Strand-Hotel. Im Waldesgrunde erhebt sich 20 Minuten weiter das Hotel Falkenthal. Auch dieser Ort ist des Besuches werth. Hier liegt unmittelbar an der Elbe das Restaurant Westerbad. Nordöstlich von Blankenese, 20 Min. vom Bahnhofe entfernt, liegt mitten im Walde das Wald-Hotel „Iserbrook".

2. Pinneberg.

Pinneberg, 16 km nördlich von Altona. Verbindung: 12 Züge täglich. — Gasthöfe: Schmüsers Gasthof. — Trettaus Gasthof — Zur Eiche — Vorzügliches Bahnhofsrestaurant mit Garten am Gehölz.

Pinneberg ist ein holsteinischer Flecken an der Pinnau mit ca. 3500 Einw. Die schöne waldige Umgegend macht Pinneberg zu einem lohnenden Ziel für Nachmittagstouren mit der Bahn oder für Tagestouren zu Wagen (30 M.).

3. Wandsbek. Ahrensburg.

Wandsbek, 1 Stunde von Hamburg. Verbindungen: Straßenbahn alle 5 Minuten. Eisenbahn vom Lübecker Bahnhof aus 13 mal täglich. Gasthöfe: Zum alten Posthause.

— Behrs Etablissement. — Reisners Hotel. — Marienhof. — Eisenbahn-Hotel.

Theater in Reisners Hotel.

Wandsbek, holsteinische Stadt mit 22000 Einwohnern, ist seiner Umgegend wegen ein besonders beliebter Ausflugsort der Hamburger. Auf dem Marktplatz ein schöner Springbrunnen, 1892 zur Erinnerung an die Vollendung der städtischen Wasserwerke vom Verschönerungsverein und der Spar- und Leihkasse der Stadt geschenkt. — Matthias Claudius, der Wandsbeker Bote, wirkte hier bis zum Jahre 1815. Im Wandsbeker Gehölz ist ihm ein Denkmal gesetzt, ein Granitblock mit Namen, Hut, Wandertasche und Wanderstab des Boten. Das schöne Wandsbeker Gehölz zieht sich hin bis zu den 25 Min. entfernten, mitten im Walde gelegenen Lokalen Groß- und Klein-Jüthorn und dem Hotel Marienthal mit schattigem Garten. Im Sommer Volksbelustigungen in allen drei Lokalen.

Ahrensburg, an der Lübecker Bahn (2. Station hinter Wandsbek), ein Gut des Grafen Schimmelmann, mit schönem Park und Schloß, wird viel besucht. In der Nähe Hotel Waldburg. 10 km weiter entfernt inmitten prächtiger Buchenwaldungen das hamburgische Walddorf „Wohldorf", mit guten Gasthäusern, als Sommerfrische vielfach benutzt.

4. Harburg.

Verbindungen. Eisenbahn. 27 Züge täglich in 20 Minuten. Abfahrt vom Pariser Bahnhof. — Dampfschiffe ca. 18 mal täglich in 1 Stunde. — Will man nur die Harburger Waldungen besuchen, nicht die Stadt, so fährt man bis zur Station Hausbruch der Unter-Elbeschen Bahn. (Hotel zur Haake, Pension 4 M. täglich. — Deppes Bahnhofs-Hotel. — Jägerhof, 5 Min. vom Bahnhof.)

Die Eisenbahn führt auf 408 m langer Eisenbahnbrücke

zunächst über die Norderelbe und jenseits der Insel Wilhelmsburg auf 625 m langer eiserner Brücke über die Süderelbe. Prachtvoller Rückblick auf Hamburg.

Die Dampfschiffe fahren durch den Köhlbrand (Abfahrt von der St.-Pauli-Landungsbrücke) und durch den Reiherstieg (Abfahrt vom Baumwall), Sonntags häufige Extrafahrten; Fahrzeit fast 1 Stunde. Stationen der Köhlbrand-Route: 1. Altona. — 2. Waltershof, gleich rechts die „Deutsche Seemannsschule“, Stiftung Hamburg-Altonaer Rheder, gegründet 1862; Besichtigung jederzeit gern gestattet. Auf der Insel ferner berühmte Koniferenzucht beim Herrenhaus der Domäne. — 3. Neuhof. Links: Böttchers Harmonie, Tanzsalon, beliebter Ausflug für Ruder- und Segelböte. — 4. Altenwärder. Rechts: Wohlhabendes und sauber gehaltenes Fischerdorf; bedeutende Milchwirthschaft. — 5. Moorburg, hamburgisches Marschfeld. Gasthof Blankau Wwe. — Die Reiherstieg-Route der Harburger Dampfer hat an zwei Punkten des langgestreckten Inseldorfes Wilhelmsburg Haltestellen.

Harburg ist eine Stadt von ca. 43000 Einwohnern mit lebhaftem Hafen- und Eisenbahnverkehr. Gasthöfe und Restaurants: Zum Schwan, König von Schweden, Zur Stadt Lüneburg, Rathskeller. — Die Stadt selbst bietet nichts Sehenswerthes, desto schöner ist die Umgebung, die „Haake“ und die „Emme“ (Waldungen). Unmittelbar hinter der Stadt liegt der Schwarzenberg mit prächtiger Fernsicht und gutem Wirthshause. Von dort geht man westwärts, dem Fußpfade auf dem Höhenrande durch Tannenwaldung folgend, in 3/4 Stunden über Heimfeld zur Majestätischen Aussicht, mit einem kleinen guten Gasthofe. Von hochgelegenen Feldern herab hat man schon unterwegs vielfach die herrlichsten Blicke auf Hamburg-Altona, doch genießt man die Aussicht am besten von dem auf der Höhe erbauten 90 Fuß hohen Aussichtsthurm (Entree 20 Pf.).

Gute Fußgänger mögen auf lohnendem Umweg über Rönneburg (Küsters Garten) nach Harburg zurückkehren.

Sehr beliebte Ausflugsziele sind Wilstorf in unmittelbarer Nähe Harburgs (Blankenburgs altdeutsche Gartenwirthschaft — Dittmers Tivoli) und Hausbruch, herrlich im Walde an der Unterelbeschen Eisenbahn gelegen (Hotel zur Haake, Hotel Reiherberg, Jägerhof, Unter den 5 Linden). Auf dem Wulmsberg: Geppners Sennhütte, 15 Minuten vom Bahnhof, sehr lohnend, trotz des stellenweise recht sandigen Weges.

5. Bergedorf, Reinbek, Friedrichsruh.

Verbindung. Eisenbahn (Berliner Bahnhof) 42 Züge täglich.

Bergedorf, eine hamburgische Stadt von 8300 Einwohnern, 15 km südöstlich von Hamburg, zieht durch seine schöne und waldreiche Umgebung viele Besucher an sich. Das Schießthal ist das beliebteste Ziel für Spaziergänger.

Gasthöfe: Stadt Hamburg, Stadt Lübeck (Bahnhofshotel); Restaurants: Portici; am Walde: Forsthaus und Waldhaus.

Die Vierlande, welche sich zwischen Bergedorf und Hamburg erstrecken, sind von vier Deichen durchzogene fruchtbare Niederungen, Kirchwärder, Altengamme, Neuengamme und Curslack. Blumen-, Obst- und Viehzucht stehen hier in hoher Blüthe. Die Bewohner, welche von holländischen Kolonisten abstammen, zeichnen sich durch ihre eigenthümliche Tracht aus. Die Männer tragen kurze, anschließende Jacken mit blanken Knöpfen, die Frauen breite Strohhüte und Sonntags knappe, gestickte Mieder. Herabhängende Haarflechten zeichnen die Jungfrauen aus.

Reinbek, ein reizend gelegener kleiner Ort am Sachsenwalde, ist von Bergedorf in 3/4stündiger Wanderung zu erreichen.

Gasthöfe: Schloß Reinbek. — Nancythal. — Jahnke. — Schützenhof, etwas abgelegen am Walde, billiger.

Reinbek ist eine der beliebtesten Sommerfrischen um Hamburg; die Preise hier sind — dem sehr lebhaften Verkehr in den Sommermonaten entsprechend — hoch. — Eine besuchte Wasserheilanstalt „Sophienbad“ befindet sich in Reinbek. — Als Luftkurort wird Reinbek vielfach benutzt.

Friedrichsruh ist von Reinbek auf schönen Waldwegen über Wohltorf und Aumühle (gutes Waldwirthshaus) in 1½ Stunden zu erreichen. Friedrichsruh, die Besitzung des Fürsten Bismarck, liegt mitten im Sachsenwalde. Das Bismarcksche Schloß ist von hoher Mauer umgeben und nicht zugänglich. Ein gutes Wirthshaus ist in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes. Um den Ort herum bieten sich nach allen Seiten hin prachtvolle Waldpromenaden.

Von Hamburg nach Helgoland.

Dampfschiffverbindung. Fahrzeit ca. acht Stunden, wovon drei Stunden Seefahrt. Die Salon-Schnelldampfer „Silvana“, „Prinzessin Heinrich“ und „Cobra“ fahren im Sommer täglich.

Eisenbahn- und Dampfschiffverbindung: Eisenbahnfahrt Harburg-Cuxhaven 3mal täglich in 2½ Stunden, Schnellzug in 1¾ Stunden. — Dampfschiff Cuxhaven-Helgoland.

Die Abfahrtstelle in Hamburg ist an den großen Landungsbrücken unterhalb St. Pauli.

Sobald man den Hafen von Hamburg-Altona verläßt, beginnt rechts bis Blankenese hin eine ununterbrochene Reihe von Gärten und Villen. Das linke hannöversche Ufer ist

flach. Cranz im hannöverschen Altenlande und dahinter der Kirchthurm von Buxtehude treten hervor.

Die Ufer verflachen sich jetzt auch auf der rechten holsteinischen Seite, und die Fahrt wird einförmiger. Rechts folgt das Städtchen Glückstadt, links Brunshausen, der Hafen von Stade, wo die Schnelldampfer der Hamburg-Amerika-Linie ihren Liegeplatz haben.

Das rechte Ufer, an dem sich, durch eine in die Elbe hinausgebaute Mole kenntlich, bei Brunsbüttel die Mündung des Kaiser-Wilhelm-Kanal befindet, tritt jetzt mehr und mehr zurück (die Elbe ist hier 4 km breit) und erscheint bald nur als ein dunkler Streifen am Horizonte.

Links Neuhaus a. d. Oste, Otterndorf und weiter Altenbruch, endlich der Leuchtthurm von Cuxhaven.

Cuxhaven („Hotel Bellevue", „Hotel Continental", „Hotel Nordsee". — „See-Pavillon"), mit Ritzebüttel vereinigt, hat mit diesem ca. 6000 Einwohner. Es ist der Hauptort des hamburgischen Amtes Ritzebüttel (13000 Einwohner). Cuxhaven besitzt ein sehr kräftiges, in neuerer Zeit gut besuchtes Seebad. Küstenbefestigungen. Neuer Hafen für die Schnelldampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

Der Kurs des Schiffes geht jetzt an der Insel Neuwerk vorüber. Bald befindet sich das Schiff auf offenem Meere. Eine weiße Bakentonne mit der schwarzen Aufschrift Scharhörn bezeichnet den äußersten Punkt der Elbe.

Nach ca. 1½stündiger Fahrt taucht Helgoland am Horizonte auf

Road eß dat Land Grön eß de Kant Witt eß de Sand
Dat eß dat Waapen vant Hillige Land.

Zahlreiche Helgoländer Böte erscheinen, welche die Reisenden ans Land setzen.

Helgoland. — **Gasthöfe:** Im Oberlande. „Stadt London". — „Königin von England". — „Hotel Victoria

(Edlessen). Im Unterlande: „Konversationshaus", „Princeß Alexandra" u. v. a.

Logirhäuser (in denen nur Frühstück, ev. kalte Küche zu haben). Im Oberlande: Schweizerhaus, Payens, Rickmers, Lassen, Franz, Bartz, Friedrich. Im Unterlande: Mohr, Deutsches Haus, Zum Kronprinzen, Block, H. S. Lührs. Auch in diesen Logirhäusern kann man Zimmer tagweise erhalten. Für Touristen sind besonders Mohr und Deutsches Haus, beide im Unterlande, zu empfehlen.

Restaurants: Im Unterlande: Konversationshaus mit Gesellschafts- und Lesesälen. Gute Küche. — Prinzeß Alexandra. — Hotel Königin Victoria. — Königin Victoria-Bierhalle. — Fremdenwillkomm. — Deutscher Hof (Buse). — Dünenpavillon (beliebtes Frühstückslokal). — Erholung. — Kaisergarten (Dischinger aus Bayern). — Im Oberlande: Janssen, nahe der Kirche. — Königin-Victoria-Restaurant. — Hamburger Hof. — Claasens Biergarten.

Café. Pavillon am Strand. Nachmittags sehr besucht.

Kurtaxe. Bis 4 Wochen pr. Person wöchentlich M. 3, pr. Familie bis 3 Personen wöchentlich M. 6, über 3 Personen wöchentlich M. 8. Zeit über 4 Wochen frei. — Keine Kurtaxe zahlen Gäste, welche nicht über 2 Tage bleiben, wer 4 Wochen bezahlt hat, ist von weiterer Zahlung frei.

Die Insel hat die Form eines länglichen Dreiecks. Außer der eigentlichen Insel, welche aus dem Ober- und Unterland besteht, gehört noch zu Helgoland die 1 Kilometer entfernte Düne, der Hauptbadeplatz.

In den ca. 540 Häusern der Insel wohnen dauernd etwa 2200 Einw. friesischer Abstammung; ein kräftiger hochgewachsener Menschenschlag. Helgoland ist seit dem 11. August 1890 deutsch. Ein im Oberland errichteter Obelisk erinnert an die Uebernahme der Insel in deutschen Besitz.

Das Oberland, helgoländisch „die Klippe" oder das Land genannt, ist ein ca. 50 m aus dem Meere empor-

steigender Felsen aus dunkelrothem Thon, welcher mit dem Unterland durch eine 186 Stufen hohe, sehr bequeme Treppe in Verbindung steht. Noch bequemer ist das Oberland durch einen am Fuße der Treppe beginnenden, durchaus sicheren Fahrstuhl zu erreichen. (Rückfahrkarte 20 Pf.) Die Insel ist, wenn man von den gärtnerischen Anlagen in Straßen und vor den Häusern absieht, baumlos.

Die Hauptstraße, der Falm, welche sich an der Südostkante der Klippe hinzieht, bietet eine prächtige Aussicht über das Unterland, die Düne und die See. Ein Spaziergang um die Insel an der oberen Kante entlang ist sehr lohnend. Vorzüglichste Punkte sind Sathurn (Südhorn) und Nathurn (Nordhorn); von letzterem läßt sich der Sonnenuntergang beobachten. — Nach Vollendung der Befestigungsanlagen sind die Spazierwege vermehrt und verbessert worden, so daß die Insel durch ihre Fortifikation nicht nur nicht gelitten, sondern entschieden gewonnen hat. Der Leuchtthurm, 1810 erbaut, zieht viele Besucher an.

Das Unterland, ein schmaler Landstreifen, schließt sich südöstlich an das Oberland an. An der Südspitze des Unterlandes das Badehaus, für warme Seebäder, Dusche-Regen- und Sitzbäder mit großem Badebassin, in welchem bei stürmischem Wetter gebadet wird. Der Landungsbrücke gegenüber befindet sichdas Konversationshaus, an der Maxse-Terrasse die Bronzebüste von Hoffmann von Fallersleben.

Auf der Düne befinden sich die Hauptbadeplätze, links (nördlich) für Damen, rechts (südlich) für Herren. Zwischen beiden Bädern auf neutralem Gebiet liegt der Dünenpavillon. Die heftige Sturmfluth vom 23. Dezember 1894 hat auf die Badeeinrichtungen keinen Einfluß gehabt.

Vergnügungen. Das Konversationshaus, gegenüber der Landungsbrücke, bildet den Hauptvereinigungspunkt der Gesellschaft. Zweimal wöchentlich finden Bälle statt (kein Entree). Abends spielt hier die Badekapelle; morgens und

nachmittags 4½—6 Uhr ist Konzert in der neu erbauten großen Strandhalle.

Wasserfahrten bilden eine der hauptsächlichsten Vergnügungen. Interessant ist eine Fahrt um die Insel (1 bis 3 Personen ca. 3 M., jede weitere Person M. 0.50).

Die Jagd (vom 15. Juni bis 15. September frei), besonders auf Seehunde, Möven, Goldregenpfeifer und diverse Entenarten, ist bei den Herren sehr beliebt.

Turngeschichtliches.

1. Die Entwickelung des Vereinsturnens in Deutschland.

Von J. Wichers.

Wenngleich es über den zur Verfügung stehenden Raum unserer Festschrift hinausgehen würde, eine eingehende geschichtliche Darstellung des deutschen Turnwesens zu bieten, so dürfte es doch zweckentsprechend sein, als Einleitung zur Geschichte des Turnens in Hamburg und seiner Nachbarstadt Altona in kurzen Zügen die Begründung und fortschreitende Entwickelung des Turnwesens im allgemeinen, sowie die Gestaltung desselben innerhalb der Organisation der Deutschen Turnerschaft darzulegen, zumal die Einführung des Turnbetriebs in unserer Vaterstadt schon wenige Jahre nach Errichtung des ersten Turnplatzes in Berlin erfolgte und im Verlauf der Jahre die Wellen und Wogen des politischen und sozialen Lebens, welche alle nationalen Bestrebungen und somit auch das Turnwesen bald mächtig emporhoben, bald wieder zu erdrücken und zu zerschmettern drohten, rückwirkend ihren Einfluß auch auf die Gestaltung des Turnwesens in Hamburg ausübten.

Als in den Jahren nach den Schlachten bei Jena und Auerstädt ganz Deutschland in den Banden der Knechtschaft seufzte und die von Sieg zu Sieg führenden Kriegszüge des Welteroberers überall die größte Entmuthigung herbeigeführt hatten, da war es Friedrich Ludwig Jahn, welcher,

erfüllt von dem Gedanken, die deutsche Jugend durch Leibesübungen zu kräftigen und für den bevorstehenden Kampf zur Befreiung des Vaterlandes vorzubereiten, im Frühjahr 1811 eine Schaar von Männern und Jünglingen um sich sammelte und mit ihnen die erste Turnstätte in der Hasenhaide bei Berlin errichtete. Schon gar bald, nachdem Napoleon in den unwirthlichen Steppen Rußlands einen unbezwingbaren Gegner gefunden und gewaltige Niederlagen erlitten hatte, war auch für Deutschland die Zeit der Erhebung hereingebrochen, und vom Turnplatze hinweg zogen Jahn und seine begeisterten Schüler in den Reihen der Freiheitskämpfer mit hinaus zur Befreiung des Vaterlandes aus den Händen des wälschen Bedrückers und Eroberers. Nach blutiger Arbeit aus Frankreich als Sieger heimkehrend, ward die Thätigkeit auf dem Turnplatze kräftig wieder aufgenommen; neue Jünger galt es für die Turnsache zu werben und in ihnen die Liebe zum Vaterlande, den Sinn für deutsche Sitte und Zucht, der in den Jahren der Fremdherrschaft fast erstorben war, neu zu beleben und zu kräftigen. Durch Wort und Schrift sich fortpflanzend und bahnbrechend, fand das Turnen überall Freunde und Anhänger, und gar bald wurden durch hinausziehende Schüler Jahns in vielen deutschen Städten, so auch in Hamburg, Turnstätten begründet. Doch nur zu schnell bereitete die hereinbrechende Reaktion, welche in den deutschen Burschenschaften und den Turnerverbindungen staatsgefährliche Elemente erblickte, der Weiterentwickelung des Turnwesens ein jähes Ende; in Preußen wurde die „Turnsperre“ verhängt; Jahn ward verhaftet und mußte als „Erfinder der höchst gefährlichen Lehre von der deutschen Einheit“, gleichwie viele andere um die Befreiung des Vaterlandes hochverdiente Männer, jahrelang hinter Kerkergittern schmachten. Nur wenige Turnanstalten, unter ihnen die „Hamburger Turnerschaft von 1816“, vermochten, in strengster Abgeschlossenheit wirkend und jedes öffentliche Hervortreten

vermeidend, den Turnbetrieb im engen Kreise ihrer Freunde dauernd zu erhalten.

Erst als nach der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. im Jahre 1841 das preußische Kultusministerium die Nothwendigkeit der Leibesübungen anerkannte und die „Turnsperre“ in Preußen aufgehoben wurde, konnten die Turnvereine freier aufathmen. Besonders in Sachsen erblühte in der ersten Hälfte der vierziger Jahre ein regeres Turnerleben; überall in Deutschland bildeten sich neue Vereine und schlossen sich 1844 die Württemberger, 1846 die Sachsen, 1847 die Rheinländer und Westfalen zu Verbänden zusammen. In den politisch erregten Jahren 1848—50 kam es auf den Turntagen zu heftigen Kämpfen zwischen den radikaleren Elementen, welche die Turnvereine in den Dienst der Parteipolitik stellen, und den gemäßigten, die die Turnsache von jener freihalten wollten, so daß sich von dem im Jahre 1848 von 41 Vereinen in Hanau begründeten „Deutschen Turnerbund“ eine Anzahl Vereine trennte und den „Demokratischen Turnerbund“ bildete, welcher jedoch nach kurzem Bestehen sich wieder auflöste, während der „Deutsche Turnerbund“, dessen Vorortschaft in den fünfziger Jahren in den Händen des derzeit bestehenden „Hamburger Turnerbundes“ ruhte, bis zum Jahre 1858 sein Dasein fristete und dann ebenfalls einging.

Erst dem Jahre 1860 war es vorbehalten, die Turnvereine zu engerem Zusammenschluß zu führen. Der „Ruf zur Sammlung“, den Theodor Georgii aus Eßlingen und Kallenbach aus Stuttgart ergehen ließen und dem sich Dr. Angerstein in Berlin und Ferd. Goetz in Lindenau bei Leipzig anschlossen, fand in ganz Deutschland begeisterten Wiederhall und führte die Turngenossen am 16.—19. Juni 1860 zum I. deutschen Turnfest in Koburg zusammen. Von der Begründung eines Allgemeinen Deutschen Turnerbundes wurde jedoch vorläufig Abstand genommen, und

wurden die Einberufer des Festes mit der weiteren Vertretung der deutschen Turnsache betraut.

Schon im nächsten Jahre, zur 50jährigen Feier der Gründung des ersten deutschen Turnplatzes in der Hasenhaide, fanden sich die deutschen Turner am Geburtstage Vater Jahns (11. August) in Berlin zum II. deutschen Turnfest zusammen. Auf dem mit demselben verbundenen Turntage wurde beschlossen, die Leitung der Angelegenheiten der deutschen Turnvereine einem aus fünfzehn Personen zusammengesetzten Ausschuß zu übertragen, von denen fünf, der „Fünferausschuß", und zwar Dr. Angerstein-Berlin, Dr. Friedlaender-Elbing (später in Hamburg), Theodor Georgii-Eßlingen, Dr. Ferd. Goetz-Lindenau und Dr. J. C. Lion-Bremerhaven (später in Leipzig) in Berlin mit dem Auftrage gewählt wurden, sich auf Grund der von den Vereinen zu machenden Vorschläge auf fünfzehn zu ergänzen. Am 28. und 29. Dezember 1861 trat dieser Ausschuß zum ersten Male und zwar in Gotha zusammen; von demselben wurde Georgii als Vorsitzender und Dr. Goetz als Geschäftsführer gewählt; ferner wurden eine Anzahl Grundsätze angenommen, die der Ausschuß über das Verhältniß der Turnsache zur Politik und zum Wehrwesen aufstellte und die auch noch jetzt für die deutschen Turnvereine maßgebend und dazu angethan sind, sie von dem politischen Parteigetriebe fernzuhalten.

Im Frühjahr 1863 erschien das erste „Statistische Jahrbuch der Turnvereine Deutschlands", herausgegeben im Auftrage des Ausschusses von Georg Hirth. Demzufolge bestanden am 1. Juli 1862 in Deutschland 1284 Turnvereine in 1153 Ortschaften; hiervon waren 1050 Vereine in den Jahren 1860—62 gegründet.

Das III. deutsche Turnfest, welches am 2.—4. August 1863 in Leipzig abgehalten wurde, nahm einen unerwartet großartigen Verlauf; mehr als 20000 Turner betheiligten

sich an demselben, und rief das Bild, das die gemeinsam unter Dr. Lions Leitung ausgeführten Freiübungen, sowie das gleichzeitig an 600 Geräthen stattfindende allgemeine Riegenturnen bot, einen gewaltigen Eindruck hervor. Eine besondere Weihe erhielt das Fest durch die damit verbundene 50jährige Gedenkfeier der Leipziger Völkerschlacht, welcher in begeisternder Rede des Prof. Treitschke Ausdruck verliehen wurde.

Die politische Bewegung der folgenden Jahre fand in den deutschen Turnvereinen mächtigen Wiederhall. Wenn schon die im Leipziger Festzuge von den schleswig-holsteinischen Turnern voraufgetragene umflorte blau-weiß-rothe Fahne zu mächtiger Begeisterung entflammte, so gab sich diese im darauf folgenden Jahre in noch höherem Maße kund, als die Herzogthümer sich erhoben, um das verhaßte Dänenjoch abzuschütteln und ihrem angestammten Fürsten, Herzog Friedrich von Augustenburg, zu seinem Rechte zu verhelfen. Eiligst wurden überall in den Turnvereinen Waffenübungen betrieben und allerorts rüstete man sich, zur Befreiung des „verlassenen Bruderstammes im deutschen Norden" in den Kampf zu ziehen. Aber nur zu bald wurde die hell auflodernde Begeisterung durch das Eingreifen der Großmächte gedämpft, welche zwar die Herzogthümer dem Dänenjoch entrissen, aber die Wünsche der Bevölkerung in Bezug auf Anerkennung ihrer Selbständigkeit unerfüllt ließen. — Selbstredend mußte auch der deutsche Bruderkrieg des Jahres 1866 den nationalen Gefühlen starken Abbruch thun und seine Rückwirkung auf die Turnsache äußern, so daß überall ein starker Rückgang im Turnbetriebe zu verzeichnen war.

Da brach das Kriegsjahr 1870/71 herein. Die wehrhafte Jugend, die Männer der Reserve und Landwehr wurden zu den Fahnen gerufen und zogen hinaus gegen den Erbfeind von Kampf zu Kampf, von Sieg zu Sieg, als dessen Frucht dem Vaterlande die schon von Jahn und seinen Zeitgenossen so heiß ersehnte „deutsche Einheit" zufiel. Viele

Tausende der Turner nahmen in den Reihen der deutschen Streiter ehrenvoll theil am blutigen Kampfe, andere wirkten im Felde und in den Lazaretten zur Pflege der Verwundeten; die Turnplätze standen meistens leer und verödet, und erst nachdem der Friede geschlossen und die aus Feindesland heimkehrenden Krieger ihrer bürgerlichen Berufsthätigkeit zurückgegeben, konnte an eine gedeihliche Wiederaufnahme der turnerischen Arbeit gedacht werden.

Am 3.—6. Juli 1872 fand das IV. deutsche Turnfest in Bonn statt, das jedoch, unter der Ungunst der Witterung schwer leidend, wenig erfreuliche Resultate lieferte und der Kasse der Deutschen Turnerschaft das Opfer von 4500 Mk. zur Deckung des finanziellen Fehlbetrages auferlegte.

Eine festere Gestaltung erhielt die Deutsche Turnerschaft durch das am 25. und 26. Juli 1875 auf dem Turntage in Dresden angenommene neue Grundgesetz, welches die Eintheilung in Kreise und Gaue und den planmäßigen Ausbau derselben festsetzte. Dieses Grundgesetz ist auch jetzt noch mit geringen, auf späteren Turntagen beschlossenen Abänderungen in Gültigkeit; demselben zufolge bilden den Ausschuß der Deutschen Turnerschaft fünf vom deutschen Turntag ernannte Mitglieder, zu denen die Kreisvertreter hinzutreten. Zu den alle vier Jahre stattfindenden deutschen Turntagen wird 1 Abgeordneter auf je 1000 Mitglieder, bezw. von den Vereinen mit mehr als 500 Mitgliedern gewählt. — Im Jahre 1876 wurden vom Gesamtausschuß Entwürfe für die Kreis- und Gaugesetze geschaffen, sowie im Jahre 1877 der Entwurf einer deutschen Turnfest- und Wettturnordnung, welcher auf dem Turntage in Berlin am 27. und 28. Juli 1879 zum Beschluß erhoben wurde. — Somit war der Ausbau der Deutschen Turnerschaft im wesentlichen vollendet und den Kreisen und Gauen die Bahn vorgezeichnet, auf der sie ihre Wirksamkeit entfalten und die Turnsache zu einheitlicher und gedeihlicher Entwickelung bringen konnten.

Am 24.—28. Juli 1880 wurde das V. deutsche Turnfest in Frankfurt a. M. abgehalten. Dasselbe war von über 10 000 Mitgliedern der Deutschen Turnerschaft, sowie von Vertretern des Schweizerischen und Nordamerikanischen Turnerbundes und anderer auswärtiger Vereine besucht und bot namentlich durch Vorführung von 61 Musterriegen, sowie durch das nach der neuen Wettturnordnung aus Geräth- und volksthümlichen Uebungen zusammengesetzte Wettturnen besonderes Interesse.

Der bedeutende Aufschwung, den die Turnsache bereits in den 70er Jahren, bald nach Beendigung des Krieges, genommen hatte, steigerte sich immer mehr, so daß die Deutsche Turnerschaft, welche im Jahre 1869 1546 Vereine mit 128 000 Mitgliedern zählte, im Jahre 1880 auf 1971 Vereine mit 170 000 Mitgliedern und im Jahre 1889 auf 3843 Vereine mit 367 000 Mitgliedern gewachsen war. Auch die späteren Erhebungen bekunden ein Anwachsen der Zahlen in gleichem Verhältniß, und umfaßt die zuletzt veröffentlichte, am 1. Januar vor. J. (1897) aufgenommene Statistik für Deutschland die stattliche Zahl von 6563 Turnvereinen, von denen 5782 Vereine mit 578 103 Mitgliedern, wovon 289 025 als Turnende verzeichnet sind, der Deutschen Turnerschaft angehören.

Aber auch die Ansprüche, welche man an die Leistungsfähigkeit der Vereine wie an die Turnfertigkeit der Mitglieder stellt, wurden immer größere und weitergehende; nicht mehr wie früher sind beim Wettbewerb hervorragende Leistungen in einer einzelnen volksthümlichen Uebungsart maßgebend, sondern an deren Stelle wurde auf Grund der deutschen Wettturnordnung die Werthung der Gesamtausbildung des Turners im Geräth- und volksthümlichen Turnen gesetzt; bei den deutschen Turnfesten, wie auch bei Kreis- und Gaufesten trat die Vorführung gutgeschulter Musterriegen in den Vordergrund, und neuerdings ist es das Vereinswettturnen, welches

als Maßstab für die allseitige turnerische Ausbildung der Riegen dient. Daß hierdurch zugleich ein neuer Ansporn zur Vervollständigung der Turnsprache wie zur theoretischen und praktischen Ausbildung der leitenden Personen, der Turnlehrer und Turnwarte gegeben, liegt außer allem Zweifel und kennzeichnet sich bei Abhaltung von Vorturnerstunden und Aufstellung von Uebungsgruppen.

Neben dieser fortschreitenden Entwickelung auf rein turnerischem Gebiet wurde auch an der Organisation des Vereinswesens und des Zusammenwirkens der Vereine innerhalb des Rahmens der Deutschen Turnerschaft kräftig weitergebaut. Die alljährlichen statistischen Erhebungen, welche zu dem bereits in fünfter Ausgabe erschienenen „Handbuche der Deutschen Turnerschaft" das Material liefern, bieten ein beredtes Bild der Ausdehnung der Turnsache. Neben dem offiziellen Organ der Deutschen Turnerschaft, der „Deutschen Turnzeitung", dienen eine Anzahl Turnschriften und Kreisblätter zum gegenseitigen Meinungsaustausch und als schriftstellerischer Turnierplatz. Auf Kreis- und Gauturntagen ward manche heiße Redeschlacht geführt und durch Annahme des „Gauzwangs" in den meisten Turnkreisen ein Feld für das Zusammenwirken sich früher befehdender Vereine geschaffen. Auch das akademische Turnvereinswesen, das sich zu zwei Gruppen, als akademischer Turnerbund mit 18 Vereinen und als Verbindung farbentragender akademischer Turnvereine gestaltet hatte, schloß sich der Deutschen Turnerschaft an.

Aber nicht immer sollte die deutsche Turnsache, die auch von staatlicher Seite, namentlich durch die Verordnungen des preußischen Kultusministers Herrn von Goßler in Bezug auf das Turnen der Schulen, kräftige Förderung fand, sich eines ungetrübten Friedens erfreuen. Im Jahre 1887 waren es antisemitische Hetzereien, welche in den Turnvereinen Niederösterreichs Nährboden fanden und eine Lostrennung

einer Anzahl Vereine von der Deutschen Turnerschaft zur Folge hatten. — Wenige Jahre später bemühte sich die sozialdemokratische Partei, ihre Tendenzen in eine Anzahl Turnvereine hineinzutragen; aber das entschiedene Auftreten des Deutschen Turntages, welcher den Vereinen empfahl, die Pflege vaterländischer Gesinnung als Zweck in die Vereinssatzungen aufzunehmen und diejenigen Elemente, welche durch politische Umtriebe das turnerische Leben gefährden, aus ihren Reihen zu entfernen, hat es jener Partei gar bald zum Bewußtsein gebracht, daß die Deutsche Turnerschaft kein Feld für deutschfeindliche und vaterlandslose Bestrebungen bietet; so hat sich jene Partei denn auf Gründung einer Anzahl sogenannter „freier“ Turnvereine beschränken müssen, welche in ihrer Sonderstellung weder der Turnsache einen Dienst erweisen, noch zu einer Bedeutung in volkswirthschaftlicher Beziehung sich aufgeschwungen haben.

Fünf Jahre nach dem Frankfurter Turnfeste, am 19. bis 21. Juli 1885, vereinigte Dresden die Deutsche Turnerschaft zum VI. deutschen Turnfeste, welches durch das 25jährige Amtsjubiläum zweier um die Turnsache hochverdienter Männer, des Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft Th. Georgii-Eßlingen und des Geschäftsführers Dr. Ferd. Goetz-Lindenau, besondere Weihe erhielt. 18 000 Theilnehmer waren beim Feste anwesend; die Freiübungen wurden von 4500 Turnern ausgeführt, 276 Riegen betheiligten sich am Musterriegenturnen und 378 Mann stellten sich zum Einzelwettturnen, von denen 47 Siegespreise erzielten.

Noch bedeutender gestaltete sich das VII. deutsche Turnfest, welches am 28.—30. Juli 1889 in München abgehalten wurde und etwa 20 000 Mitglieder der Deutschen Turnerschaft als Festtheilnehmer zählte. Wenn auch durch die Ungunst der Witterung stark beeinträchtigt, wurde doch das Fest in allen seinen Theilen in großartigster Weise durchgeführt, und betheiligte sich namentlich die Münchener Künstler-

schaft hervorragend an der Ausstattung des Festzuges und den sonstigen festlichen Veranstaltungen. Auch vom bayerischen Fürstenhause gaben sowohl der Prinzregent als Protektor des Festes, als auch Prinz Ludwig als Ehrenpräsident der Turnsache ihre besondere Zuneigung kund. Zum Musterturnen stellten sich 221 Riegen, und 508 Wettturner traten zu den Uebungen an, von denen 58 als Sieger zu verzeichnen waren.

Am 21.—25. Juli 1894 fand das VIII. deutsche Turnfest in Breslau statt. Wenngleich die Feststadt wegen ihrer geographischen Lage für manche Kreise nicht so leicht zu erreichen war, so fand doch das Fest recht zahlreichen Besuch und hinterließ bei allen Theilnehmern einen nachhaltigen vortheilhaften Eindruck. Besonderes Interesse bot der großartige Festzug durch Darstellung historischer Begebenheiten. Etwa 11500 Festtheilnehmer hatten sich eingefunden; 205 Musterriegen führten ihre Uebungen vor, und von den 709 Wettturnern, die angetreten waren, erreichten 153 die zum Siege erforderliche Punktzahl.

So ist denn nun unserem Hamburg die ehrenvolle Aufgabe zugefallen, zum IX. deutschen Turnfest die Turngenossen aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes, sowie die Vertreter befreundeter Vereine des Auslandes in seinen Mauern zu versammeln. Nach den großartigen Veranstaltungen früherer Festorte wird es nicht leicht werden, die gewiß hochgespannten Erwartungen der Festbesucher zufrieden zu stellen, zumal der minder lebhafte Charakter unserer Bevölkerung und das gewerbliche Leben der Handelsstadt die laute Kundgebung der Feststimmung beeinträchtigen werden. Auch hat sich nicht nur hier in turnerischen Kreisen, sondern gewiß allgemein in der Deutschen Turnerschaft die Erkenntniß Bahn gebrochen, daß nach den großartigen und kostspieligen Veranstaltungen früherer Feststädte eine Umkehr zur Einfachheit und zur Beschränkung des äußeren Gepränges geboten

erscheint, um die Bestimmung des Grundgesetzes, daß Turnfeste „ohne Prunk" zu feiern sind, wahr zu machen und andererseits die zur Uebernahme künftiger Feste berufenen Städte vor der ihnen zufallenden Aufgabe nicht zurückschrecken zu lassen.

Dennoch dürfen wir allen Festbesuchern die Versicherung geben, daß die Feststadt sie herzlich empfangen und ihnen ein von echtem Turnersinn getragenes Fest und frohe Genüsse bieten wird. Eine große Zahl von Freunden und tüchtigen Männern aus allen Kreisen der Bevölkerung hat sich zur Mitarbeit bereit gefunden und wirkt mit den Turngenossen gemeinsam an der Vorbereitung und plangemäßen Durchführung des Festes, und so wird es hoffentlich auch Hammonia gelingen, der deutschen Turnsache ein Blatt dauernder Erinnerung zu flechten und den lieben Gästen frohe Genüsse zu bieten. Darauf Gut Heil!

2. Der IV. deutsche Turnkreis „Norden".

Von J. Wichers.

Der Turnkreis „Norden", welcher die Vereine von Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck, Oldenburger Enklave, Lauenburg, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz umfaßt, wurde im Jahre 1867 begründet. Schon vorher, und zwar seit dem Jahre 1862, bestand eine, allerdings nur lose Verbindung, der „Niedersächsische Gauverband", welcher die zwischen Elbe, Weser, der Nordsee und dem Harz gelegenen Vereine (mit Ausnahme Mecklenburgs, dessen Landesgesetze zu damaliger Zeit eine derartige Verbindung nicht gestatteten) vereinigte, dieselben zu gemeinsamen Festen zusammenführte (1862 in Lüneburg, 1865 in Lübeck), jedoch anderweitig schon wegen der größeren räumlichen Ausdehnung wenig Thätigkeit entfaltete. — Durch die Gestaltung, welche dem Turnvereinswesen auf dem deutschen Turntage in Berlin 1861 verliehen wurde und welche in der Eintheilung in 15 Turn-

kreise und der Einsetzung eines „Fünfzehner-Ausschusses" zur Leitung der gemeinsamen Angelegenheiten ihren Ausdruck fand, waren zunächst die äußeren Grenzen für den zu bildenden Turnkreis „Norden" vorgezeichnet, doch vergingen noch mehrere Jahre, bis die eigentliche Kreisbildung in Angriff genommen wurde. Als nun im Winter 1866 der bisherige Vertreter des Kreises im „Fünfzehner-Ausschuß", Dr. Sommer-Lübeck, sein Amt niederlegte und zur Neuwahl geschritten werden mußte, machte sich der Mangel jeglicher Organisation des Kreises stark fühlbar. Die Wahl wurde durch Vereinsabstimmung vorgenommen, wobei jedoch nicht einmal die Hälfte der Vereine ihre Stimme abgab, und fiel auf Dr. med. Dornblüth in Rostock. Diesem gebührt zunächst das Verdienst, unserm Kreise die ersten Formen verschafft zu haben, welche die Grundlagen zu seiner Weiterentwickelung boten. Am 7. Juli 1867 trat in Rostock ein Turntag zusammen, an welchem 17 Abgeordnete aus 8 mecklenburgischen Vereinen, sowie Vertreter aus Kiel, Lübeck und Hamburg theilnahmen; dieser faßte nun nach den Ausführungen Dr. Dornblüths vorläufige Beschlüsse über die Organisation des Kreises, die Einberufung und Beschickung von Kreistagen, die Eintheilung des Kreises in Gruppen, deren Leitung einem Gruppenführer oder einem mit den Vorortsgeschäften betrauten Vereine übertragen werden sollte, u. s. w. Ein auf den 31. August nach Hamburg einberufener Kreisturntag, zu dem 31 Abgeordnete aus 14 Gruppen erschienen waren, nahm die auf Grund obiger Beschlüsse gemachten Zusammenstellungen in Form eines Grundgesetzes an. Die Kreissteuer wurde, einschließlich der Steuer zur Kasse der Deutschen Turnerschaft, auf 10 Pfennig pro Kopf festgesetzt. — Die erste statistische Erhebung fand am 31. Oktober 1867 statt; sie war jedoch infolge mangelhafter Beantwortung der Fragebogen nur unvollständig und ergab, daß der Kreis 82 Vereine mit etwa 4800 Mitgliedern und 2200 Turnenden zählte.

Im August 1869 fand in Schwerin der zweite Kreisturntag statt, zu dem 22 Abgeordnete erschienen waren. Hier wurde, entgegen der früheren Bestimmung, wonach die Leitung der Gruppe einem Vorsteher oder einem Verein zu übertragen sei, der Beschluß gefaßt, daß es den Gruppen gestattet sein solle, einen Gruppenausschuß mit einem dem Kreisvorsteher verantwortlichen Vorsitzenden zu bilden. Ein weiterer Beschluß erklärte es für zulässig, daß im Einverständniß mit dem Kreisvorstand auch ein einzelner Verein, mit den Rechten einer Gruppe ausgestattet, sich dem Kreisverbande anschließen dürfe. Beide Beschlüsse waren hervorgerufen aus dem gespannten Verhältnisse, in welches die „Hamburger Turnerschaft von 1816" mit den übrigen hamburgischen Vereinen bei der beabsichtigten Bildung einer Gruppe „Hamburg" gerathen war. In dieser Sonderstellung ist der älteste Verein unseres Kreises bis auf den heutigen Tag verblieben, doch hat er sich bei geeigneten Gelegenheiten stets bereit gezeigt, mit den übrigen Turnvereinen Hamburgs zusammenzuwirken. Ein Beschluß betr. Abhaltung eines Kreisfestes in Güstrow im August 1870 kam des ausgebrochenen Krieges wegen nicht zur Ausführung.

Im Juli 1870 traten Dr. Dornblüth und sein Stellvertreter Rob. Eggers-Rostock vom Amte des Kreisvorstandes zurück. Die ausgeschriebene Neuwahl fand zu jener Zeit, die nur den Kriegsereignissen Interesse entgegenbrachte, äußerst schwache Betheiligung, so daß sich eine verhältnißmäßig nur kleine Stimmenzahl auf Babbe-Altona vereinigte, welcher die auf ihn gefallene Wahl eines Kreisvertreters vorläufig, und zwar bis zum nächsten Turntage, annahm und Fr. Hammerich-Altona zu seinem Stellvertreter und Gehülfen berief.

Auf dem am 19. August 1871 in Lübeck abgehaltenen Kreisturntage wurde Babbe in seinem Amte als Kreisvertreter bestätigt. In seinem Berichte übergab derselbe dem

Turntage die Ergebnisse einer statistischen Erhebung bezüglich der Betheiligung von Vereinsmitgliedern am deutsch-französischen Kriege; darnach waren aus dem Kreise „Norden" von 4155 Vereinsmitgliedern 660 zu den Fahnen einberufen, 509 standen in Feindesland, 35 sind gefallen, 7 Krankheiten erlegen, 58 verwundet worden, 25 erhielten das Eiserne Kreuz, 20 waren als freiwillige Krankenpfleger in Feindesland thätig gewesen.

Nach Beendigung des Krieges wurde abseiten des Kreisvorstandes durch Aufrufe in der Tagespresse mit gutem Erfolge für Wiederbelebung der Turnplätze gearbeitet. Auch nahm das Kreisblatt, welches bisher nur die geschäftlichen Mittheilungen des Kreisvorstandes gebracht hatte, eine erweiterte Gestalt an, indem es Artikeln aus Turnerkreisen, die der Anregung und dem Meinungsaustausch dienten, Aufnahme gewährte.

Das 1. Kreisturnfest fand, nachdem Güstrow die Uebernahme abgelehnt hatte, am 27. und 28. Juli 1873 in Schwerin statt. Es nahm, wie auch alle ferneren Kreisturnfeste, einen recht hübschen Verlauf; an demselben betheiligten sich etwa 700 Turner, und wurden die Freiübungen unter Turnlehrer Laufers Leitung, wie auch das allgemeine Geräthturnen in 37 Riegen von fast 400 Turnern ausgeführt. Der mit dem Feste verbundene Kreisturntag beauftragte den Kreisvorstand mit der Neueintheilung der Gruppen und der Ausarbeitung eines Musterstatuts für Vereine.

Eine Statistik über das Sommerhalbjahr 1873 schloß mit einem Bestande von 62 Vereinen mit 4100 Mitgliedern und 2237 Turnenden ab und ließ noch immer die durch das Kriegsjahr verursachte rückschrittliche Bewegung des turnerischen Lebens erkennen. Demzufolge erging vom Kreisvorstande ein kräftiger Aufruf an die Gruppenverbände und größeren Vereine zur Werbung für die Turnsache unter besonderem Hinweis auf diejenigen Orte des Kreises, in denen

noch Turnvereine fehlten. Dieser Aufruf hatte denn auch guten Erfolg zu verzeichnen, so daß schon die nächste Erhebung, wie auch alle späteren, eine Zunahme an Vereinen und Mitgliedern und eine gedeihliche Fortentwickelung der Turnsache in unserem Kreise bekunden konnten.

Der nächste Kreisturntag wurde am 3. Juli 1875 in Hamburg abgehalten; an demselben nahmen 24 Abgeordnete theil, und verursachten der umfangreiche Stoff wie auch die Ausführlichkeit der Verhandlungen eine Ausdehnung der Sitzung die Nacht hindurch bis zur frühen Morgenstunde. Infolge der vom Deutschen Turntage in Dresden 1875 beschlossenen Aenderung des Grundgesetzes der Deutschen Turnerschaft nahm auch der Kreis „Norden" eine Umtaufung seiner Gruppen in „Gaue" vor; deren gab es im Jahre 1876 17. Der folgende, am 21. und 22. Juli 1877 in Altona abgehaltene Gauturntag führte zur Feststellung eines neuen Kreisgrundgesetzes. Ferner mußte zur Deckung des in der Kreiskasse entstandenen Fehlbetrages eine Extra-Kreissteuer von 12 Pfennig pro Kopf ausgeschrieben werden.

Das 2., am 2.—4. Juli 1876 in Itzehoe stattgefundene Kreisturnfest, wie auch das 3., am 20.—21. Juli 1879 in Preetz abgehaltene standen beide unter Leitung von H. Flügge-Hamburg als Festturnwart und wurden von etwa 400 Theilnehmern besucht.

Das Jahr 1878 legte durch Begründung des „Nordalbingischen Turnlehrervereins" Zeugniß davon ab, daß auch in Lehrerkreisen die Antheilnahme an turnerischen Bestrebungen eine regere geworden war. — Am 11. August desselben Jahres wurde der 100jährige Geburtstag Jahns von vielen Vereinen und Gauen in festlicher und würdiger Weise begangen, so auch namentlich in Hamburg, wo sich die Vereine gemeinsam zu Festakt und Schauturnen auf dem Heiligengeistfelde — dem auch in diesem Jahre für das IX. deutsche Turnfest gewählten Festplatze — in stattlicher Zahl zusammen-

fanden. — Im Jahre 1880 nahmen das deutsche Turnfest in Frankfurt und die zu demselben nothwendigen turnerischen Vorbereitungen die Vereine vorwiegend in Anspruch; an demselben betheiligte sich der Kreis mit ungefähr 160 Mitgliedern und stellte 4 Musterriegen, sowie eine Anzahl Wettturner.

Das 4. Kreisturnfest fand am 24. und 25. Juli 1881 in Altona statt; dasselbe, wieder unter Flügges Leitung stehend, wurde von etwa 1000 Mann besucht, von denen sich 700 an den Uebungen betheiligten. Das Wettturnen wurde hier zuerst auf Grund der deutschen Wettturnordnung durch Verbindung von Geräth- und volksthümlichen Uebungen ausgeführt, die Pflichtübungen wurden jedoch erst vor Beginn des Turnens bekannt gegeben, und erlangten von den angemeldeten 61 Wettturnern 9 die laut Beschluß des Kampfgerichts zum Siege erforderliche Zahl von 30 Punkten; auch fand eine Beurtheilung der Musterriegen statt.

Wichtige Beschlüsse hinsichtlich des ferneren Ausbaues des Kreises brachte der am 14. April 1883 in Lübeck abgehaltene Kreisturntag. Ein neues Kreisgrundgesetz, sowie eine Fest- und Wettturnordnung fanden Annahme; der bisherige Kreisvorstand, aus Babbe und Hammerich-Altona bestehend, wurde durch Hinzuwahl von Dreesen-Flensburg, M. E. Spies und Wernecke-Hamburg erweitert und erhielt den Namen „Kreisausschuß". — Am 5.—6. August desselben Jahres wurde in Lübeck das 5. Kreisturnfest unter Leitung von C. Schramm-Lübeck abgehalten und hatte einen vorzüglichen Erfolg in turnerischer Hinsicht zu verzeichnen. Am Feste betheiligten sich 807 Mitglieder aus 49 Vereinen; 600 Turner traten zu den Freiübungen an, die Zahl der Musterriegen betrug 7, die Zahl der Wettturner 70, von denen 23 die zur Erlangung einer Ehrenurkunde erforderliche Zahl von 40 Punkten erreichten.

Der durch geschäftliche Verhältnisse veranlaßte plötzliche

Rücktritt Babbes machte die Berufung eines außerordentlichen Kreisturntages im Juli 1884 nach Hamburg erforderlich, und wurde Dr. Herm. Hahn-Hamburg zum Kreisvertreter gewählt. — An Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen G. Dreesen-Flensburg trat im Jahre 1887 H. Flügge-Hamburg in den Kreisausschuß.

Die nächsten Kreisturntage — 1887, 89 und 91 in Hamburg, 1893 in Lübeck, 1895 und 97 wieder in Hamburg — gaben zu einigen Aenderungen des Kreisgrundgesetzes und der Wettturnordnung Veranlassung. Unter anderm wurde 1891 in das Grundgesetz die Bestimmung aufgenommen, daß gaulose, aber dem Kreise angehörige Vereine binnen einer Frist von 2 Jahren sich einem Gau angeschlossen haben müssen, widrigenfalls ihre Kreisangehörigkeit erlischt. — Ferner wurden die Gauvertreter und Gauturnwarte des Kreises mehrfach zu Versammlungen berufen und beschlossen über organisatorische Fragen des Turnbetriebs. Auch wurden Kreisvorturnerstunden zu verschiedenen Malen in Hamburg und Lübeck abgehalten und hatten sich eines guten Erfolges zu erfreuen. — An Stelle Flügges wurde im Jahre 1895 Herm. Siepelt-Hamburg als Kreisturnwart erwählt.

Das 6. Kreisturnfest fand am 1.—2. August 1886 in Kiel unter Leitung von F. Kaumann-Kiel als Festturnwart statt; dasselbe zählte über 1100 Theilnehmer; an den Freiübungen nahmen 600—700 Turner theil; die Zahl der Musterriegen betrug 21, die der Wettturner 91, von denen 25 die zum Siege nöthige Zahl von 40 Punkten erlangten. — Für das 7. Kreisturnfest (27.—28. Juli 1890) war wieder Schwerin als Festort erwählt und wurde dasselbe von 1185 Turngenossen aus 84 Vereinen besucht. Das Riegenturnen wurde von 60 Riegen ausgeführt; 20 Musterriegen führten ihre Uebungen aus; von 89 Wettturnern gingen 26 als Sieger hervor. — Das 8. Kreisturnfest führte die Turn-

genossen am 14.—15. Juli 1895 zum Nordgau unsers Vaterlandes, zur schönen Ostseestadt Flensburg. Von den 1100 Festtheilnehmern nahmen an den unter Siepelts Leitung bei strömendem Regen ausgeführten Freiübungen 414 Mann theil; am Riegenturnen betheiligten sich 55 Riegen; ferner turnten 18 Musterriegen und traten 119 Mann zum Wettturnen an, von denen 63 die zum Siege erforderliche Zahl von 40 Punkten erreichten. — Das 9. Kreisturnfest, welches am 8.—9. August 1897 in Lübeck stattfand, galt gewissermaßen schon als eine Vorbereitung der Kreisgenossen auf unser jetziges IX. deutsches Turnfest. Von den 157 Vereinen des Kreises betheiligten sich an demselben 95 mit 2176 Mitgliedern; Eisenstabübungen wurden von 792 Turnern ausgeführt; besonderes Interesse bot das von 20 Riegen mit 468 Turnern ausgeführte Vereinswettturnen; beim Einzelwettturnen wurden von 137 Theilnehmern 77 als Sieger gemeldet.

Der IV. Kreis „Norden" besteht z. Zt. nach Maßgabe der am 1. Januar d. J. aufgenommenen Statistik aus 13 Gauen mit 157 Vereinen (von denen 2 gaulos) und 18901 Mitgliedern; hierunter sind 8941 Turnende, 1891 Zöglinge, 939 Vorturner; zur Kreiskasse steuern 17154 Vereinsangehörige.

Den Kreisausschuß bilden gegenwärtig: Prof. Dr. Herm. Hahn als Kreisvertreter, M. E. Spies als stellvertretender Vorsitzender, Herm. Siepelt als Kreisturnwart, Fr. Hammerich als Schriftwart und W. A. H. Wernecke als Kassenführer.

3. Das Turnwesen in Hamburg.

Von J. Wichers.

Die Turnvereine Hamburgs, deren Anzahl zur Zeit 27 beträgt und welche etwas über 5000 Mitglieder umfassen (bei einer Bevölkerungsziffer von 670000 etwa 0,75 Procent), vertheilen sich auf 3 Gaue des IV. Turnkreises „Norden".

25 Vereine (mit Einschluß des Turnvereins „Fosite“ auf Helgoland) bilden den Hamburgischen Gau, ein Verein, die Hamburger Turnerschaft von 1816, zugleich der größte und der älteste Turnverein Hamburgs, ist als einzelner Verein, mit den Rechten eines Gaues ausgestattet, dem IV. Turnkreise angegliedert, ein Verein, der Rothenburgsorter Männer-Turnverein, gehört dem Elbgau an und ein Verein, der Männer-Turnverein in Cuxhaven, welcher bisher zum Hamburgischen Gau zählte, hat sich, der günstigeren Bahnverbindung wegen, in jüngster Zeit dem V. Turnkreise und dem Gau „Wesermündung“ angeschlossen.

Die Geschichte des hamburgischen Turnwesens umfaßt einen Zeitraum von mehr als achtzig Jahren. Aus recht bescheidenen Anfängen hervorgegangen und lange Zeit hindurch nur im engeren Kreise ihrer Mitglieder die Turnkunst pflegend, hat es die

Hamburger Turnerschaft von 1816

vermocht, selbst in der dem Turnwesen ungünstigen Zeit der Reaktion und des politischen Druckes ihre Thätigkeit unentwegt fortzusetzen und ist somit, immer mehr erstarkend und sich ausdehnend, als ältester Turnverein Deutschlands auch zugleich zu einem der kräftigsten Träger der deutschen Turnsache geworden. In der in kurzen Umrissen hier zu gebenden Darstellung der Geschichte dieses Vereins folgen wir im wesentlichen dem Schriftchen des Dr. Otto Beneke: „Die hamburgische Turnanstalt von 1816“, sowie der anläßlich seines 75jährigen Bestehens von Carl Schneider verfaßten Festschrift, welche in vorzüglicher Weise ein Lebensbild des genannten Vereins entrollen, dasselbe aus den letzten Jahresberichten vervollständigend und ergänzend.

Am 18. Juni 1815 zog in Hamburg frohgemuth ein Jüngling ein, nicht ahnend, daß er berufen sei, der Begründer des Turnens hier zu werden. Es war Wilhelm

Benecke, der älteste Sohn wohlhabender Eltern in Berlin, welcher zur Vollendung seiner kaufmännischen Ausbildung nach Hamburg kam, wo er eine Stellung in dem bedeutenden Handelsgeschäfte des bald darauf zum Senator gewählten und späteren Bürgermeisters Christian Daniel Benecke antrat und als Familienmitglied in dem Hause des Oberalten-Sekretärs Dr. Ferdinand Beneke Aufnahme fand. In seiner Vaterstadt Berlin hatte Wilhelm Benecke unter Jahn geturnt und war ein sehr gewandter Turner geworden. An seinem neuen Aufenthaltsorte empfand er den Mangel eines Turnplatzes schmerzlich, und so war er schnell entschlossen, durch die Herrichtung eines eigenen kleinen Turnplatzes im Hofe und Garten des Dr. Beneke dem Mangel abzuhelfen und sein persönliches turnerisches Bedürfniß zu befriedigen. Gar bald hatte er in seinem Landsmann Karl Krutisch, ebenfalls einem Schüler Jahns, und einem kleinen Kreise von Freunden eifrige Mitturner gefunden, mit denen gemeinsam, wenn auch in loser freundschaftlicher Vereinigung, die Leibesübungen nach Jahnscher Weise gepflegt wurden. Da jedoch hierzu der Benekesche Garten bald nicht mehr als der passende Ort erschien, wurde der Turnplatz nach dem „Deutschen Lustgarten“ in der Neustädter Fuhlentwiete, dann nach einem Gasthause „Zum weißen Roß“ am Gr. Neumarkt und später nach dem „Englischen Stall“ am Gänsemarkt verlegt.

Im Jahre 1816 entschloß sich der hier ansässige Fechtmeister G. Nicolai, seiner Angabe nach früher Husaren-Lieutenant in der dänischen Armee, eine öffentliche Turnanstalt zu errichten. Hierzu hatte er einen Platz auf dem Grasbrook vor dem Brookthore gemiethet und sich die Mittel zur Bestreitung der Kosten für Einrichtung des Platzes durch Beiträge von Bürgern der Stadt verschafft. Die Uebungen sollten, einer von Nicolai erlassenen Ankündigung zufolge, in „Fechten, Hauen, Schwingen (Voltigiren), Exerciren,

Tanzen und einem Theil der Turnübungen" bestehen. Als Beitrag waren monatlich 3 Mark 12 Schilling oder per Quartal 10 Mark Courant zu entrichten. Jeder Turner sollte ein blau und weiß gestreiftes drellenes Turnkleid tragen.

Dieser Turnanstalt schlossen nun Benecke und Krutisch mit ihrer Turnerschaar sich an, dadurch der Anstalt einen guten Stamm und Kern zuführend. Die Uebungen nahmen am 2. September des Jahres 1816 ihren Anfang. Da nun das Nicolaische Unternehmen nach nicht gar langer Zeit ganz in die hinzugekommene Turnervereinigung aufging, so kann dieser Tag mit gutem Rechte als der Stiftungstag der Hamburger Turnerschaft, wie auch zugleich als Tag der Begründung des Turnwesens in Hamburg bezeichnet werden.

Wenige Wochen nach Eröffnung des Turnplatzes kam Deutschlands volksthümlichster und allverehrter Kriegsheld „Marschall Vorwärts", Fürst Blücher, nach Hamburg und wurde nun veranlaßt, am 21. September auch den Turnplatz auf dem Grasbrook mit seinem Besuche zu beehren. Von Benecke und Krutisch empfangen und von Ersterem in begeisterter Ansprache wegen seiner unsterblichen Verdienste um die Befreiung des Vaterlandes gefeiert, wurde dem Helden das erst kürzlich erschienene Werk „Die deutsche Turnkunst von Jahn und Eiselen" in schönem Einbande als ein Zeichen der Erinnerung an die Hamburger Turnanstalt überreicht. Während dann der Fürst den Platz in näheren Augenschein nahm, entfaltete sich um ihn ein wackeres Turnen, welches so sehr den Beifall des greisen Feldmarschalls fand, daß er der jungen Hamburger Turnerschaft seine volle Anerkennung aussprach und, zu muthigem Weiterstreben anspornend, hinzufügte: „Glauben Sie mir, es giebt Augenblicke, wo der Mensch sich auf Niemand, als auf sich selbst verlassen kann, und wehe dann dem, der nicht zur rechten Zeit seinen Körper brauchen gelernt hat!" —

Die Zahl der Theilnehmer, welche nun fröhlich turnten, vermehrte sich schnell. Während der Winterzeit, als die Witterung das Turnen im Freien nicht mehr gestattete, gelang es, die Räume der damals unbenutzt stehenden St. Johannis-Kirche zum Turnen zu erhalten; mit Beginn des Frühlings zog jedoch die Turnerschaar wieder zum Turnplatz nach dem Grasbrook hinaus.

Aber nicht nur der Pflege der Leibesübungen galt es, sondern auch der große vaterländische Gedanke, den Jahn in das Turnen hineingelegt hatte, die Förderung echt deutscher Gesinnung, fand in der Turnerschaar kräftige Gestaltung. So wurde denn auch der 18. Oktober, der Gedenktag der Leipziger Völkerschlacht, zu einem alljährlich wiederkehrenden Festtag, welcher am Morgen durch ein öffentliches Turnen und abends durch einen Fackelzug und Anzündung eines Freudenfeuers auf der Sternschanze unter begeisternder Ansprache und Gesang patriotischer Lieder gefeiert wurde.

Nach dem Rücktritte Nicolais, welcher sich nicht als der geeignete Mann zur Förderung der Turnsache bewährt hatte, richteten Benecke und Krutisch das Turnwesen nun völlig nach Jahnschen Grundsätzen ein. Der Turnwart Wilhelm Benecke bildete mit den Vorturnern gemeinsam den Turnrath; die Turner waren in Riegen getheilt, nur die kleinsten Knaben bildeten ein Riege für sich, welche unter Leitung des hierfür angestellten Turnlehrers Lampe turnte. Auf dem Turnplatze galt ausschließlich als Anrede das brüderliche „Du".

Der Turnraum, welcher nunmehr im Sommer und Winter benutzt wurde, war ein recht eigenthümlicher. Die St. Johannis-Kirche, welche einen Theil des St. Johannisklosters bildete und die südliche Hälfte des jetzigen Rathhausmarktes bedeckte, war im 13. Jahrhundert erbaut worden; 1813 unter der Franzosenherrschaft wurde sie zu einem Magazin umgeschaffen und zu diesem Zweck 14 Fuß

über dem Estrich mit einem Bretterboden versehen, zu dem zwei hölzerne Treppen hinaufführten. Dieser obere Raum war nun durch Anbringung von Klettergeräthen, Reck und Barren, sowie Aufstellung von vier bis fünf Schwingeln und Springgeräthen als Turnboden hergerichtet und wurde an jedem Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittag von den gemeinsam turnenden Männern und Knaben eifrig benutzt.

Auch außerhalb des Turnplatzes pflegten die Turner sich wacker zu tummeln. In den Sandgruben der Sternschanze wurden Turnspiele vorgenommen, auf Turnfahrten die bemerkenswerthen Punkte der Umgegend rüstigen Marsches aufgesucht. Der Badeplatz in der Elbe vereinigte im Sommer und Herbst schon früh morgens eine stattliche Schaar von Turnern; auch diente dann gar häufig die bis zum Jahre 1819 erhaltene Brücke nach Wilhelmsburg wagemuthigen Schwimmern, um sich von beträchtlicher Höhe herab in die Fluthen des Elbstroms zu stürzen.

Sehr bald wurden freundschaftliche Beziehungen zu anderen Turngemeinden angeknüpft; namentlich bildete sich zwischen den Hamburger Turnern und den Turnern der Schwesterstadt Lübeck, wo im April 1817 ebenfalls durch einen Schüler Jahns ein Turnplatz eröffnet worden, ein engeres Freundschaftsverhältniß, gepflegt durch gegenseitige wechselseitige Besuche auf Turnfahrten. Auch Harburger Turner betheiligten sich bereits am 18. Oktober 1818 an den Turnspielen auf der Sternschanze.

Im April 1819 traf die junge Hamburger Turnerschaar ein schwerer Schlag: ihr Turnwart und eifrigster Förderer Wilhelm Benecke reiste von hier ab, um in seine Vaterstadt Berlin zurückzukehren, nachdem er zuvor für die hiesige Turnanstalt eine Neuordnung der Verwaltungsämter herbeigeführt hatte.

Am 1. Juli 1819 war die Zahl der Mitglieder des Turnplatzes auf 166 gestiegen; dann aber trat, hervorgerufen

durch die Zeitverhältnisse, ein starker Rückschlag ein, so daß im April 1820 die Zahl der Turner auf 71 zusammengeschmolzen war und später noch weiter zurückging, wodurch auch die Kasse in einen recht mißlichen Zustand gerieth. Aber durch das opferfreudige Zusammenhalten ihrer Mitglieder und vor allem durch das besonnene Auftreten der leitenden Personen vermochte die Turnerschaft auch die ungünstige Zeitperiode zu überwinden und die Turnsache in Hamburg in gutem Ansehen zu erhalten.

Im Jahre 1828 mußten die Räume der St. Johannis-Kirche wegen Baufälligkeit des Gebäudes geräumt werden und der Turnerschaft wurde nun auf ihr Gesuch vom Senat ein Platz mit Schuppen in der ehemaligen Bastion Ericus gegen eine jährliche Miethe von 30 Mark Courant angewiesen. Da der Platz an der äußeren Grenze der Stadt in einer nach damaligem Begriffe recht entlegenen Gegend lag und das „Turnschauer" kaum den bescheidensten Ansprüchen genügte, so konnte von einem Aufschwung der Turnsache kaum die Rede sein, zumal auch die politischen Verhältnisse eine freiere Entfaltung nicht gestatteten. Hervorragend ward im Jahre 1838 der 18. Oktober als 25jähriges Erinnerungsfest der Schlacht bei Leipzig gefeiert. Bei dieser Feier regte Friedrich Glitza die Vereinigung der Turner und Turnfreunde zu regelmäßigen Zusammenkünften an zu dem Zwecke, im geselligen Beisammensein den Turngeist zu fördern und den vaterländischen Sinn unter den Turnern zu wecken und weiter zu bilden. Diese Anregung führte zur Gründung des „Turner-Vereins", welcher, in enger Verbindung mit dem Hamburger Turnplatze stehend und von dem jeweiligen Turnwart als Vorsitzenden geleitet, bestimmt war, die geistige Vereinigung der Turner zu bilden. Die Zahl der Mitglieder des „Turner-Vereins" wuchs rasch und war bereits im Februar 1839 über 100 gestiegen; Männer, welche damals im Vordergrunde des politischen Lebens

standen, traten demselben bei, und manche bedeutsame Reden welche dem Hoffen und Trachten nach freiheitlicher Gestaltung des Vaterlandes Ausdruck gaben, wurden dort gehalten und wirkten zündend auf die Turnerschaar.

Der Turnbetrieb auf dem Turnplatze wurde in gewohnter Weise fortgesetzt und fand, namentlich nachdem mit der Thronbesteigung Friedrich Wilhelm IV. in Preußen im Jahre 1840 ein Aufschwung im politischen Leben des deutschen Volkes eingetreten war, allmählich stärkere Betheiligung. Eine kurze Unterbrechung erfuhr das Turnen durch den am 5. bis 8. Mai 1842 stattgefundenen großen Hamburger Brand, welcher nahezu ein Viertel der Stadt in Asche legte, etwa 20000 Menschen obdachlos machte und unermeßlichen Schaden an Hab und Gut anrichtete. Erst nachdem für das von einem der Abgebrannten in Beschlag genommene Turnschauer ein anderes provisorisches Brettergebäude errichtet, konnte das Turnen wieder aufgenommen werden.

Im Jahre 1848 wurde, neben dem bisher nur am Mittwoch und Sonnabend in den Nachmittagsstunden von 2—4 Uhr stattfindenden gemeinsamen Turnen für Erwachsene und Knaben, ein Abendturnen für Erwachsene des Montags und Donnerstags von 7½ bis 9½ Uhr eingerichtet, eine Neuerung, die sich für die Folge sehr nützlich erwies und einen nicht unwesentlichen Zuwachs an Mitgliedern veranlaßte. Auch im inneren Turnbetriebe wurden Aenderungen vorgenommen. Dem Geräthturnen wurden Freiübungen hinzugefügt, für die ersten und zweiten Riegen wurden Streckschaukelübungen eingeführt, sowie die Anschaffung von Hanteln und Holzstäben für Stabübungen beschlossen. Auch durch eine eiserne, mit Holz umkleidete Reckstange wurden die Geräthe-Einrichtungen bereichert.

Die politische Bewegung des Jahres 1848 ließ auch das Leben der Turnerschaft nicht unberührt, indes wurde diese Strömung mehr vom Turnplatze abgelenkt und in den

„Turner-Verein" hineingetragen, welcher ein Sammelpunkt für alle fortschrittlich gesinnten Patrioten Hamburgs wurde. Als nun nach dem Tode Christian VIII. von Dänemark die Herzogthümer Schleswig-Holstein sich erhoben, um sich vom Dänenjoch freizumachen, eilten aus ganz Deutschland die Freischaaren zur Hülfe herbei; auch von Kiel aus zogen die Turner und Studenten, deren Corps viele Hamburger als Freiwillige sich angeschlossen hatten, hinaus in den Kampf, erlagen jedoch im Gefechte bei Bau am 9. April der dänischen Uebermacht.

Auch die Hamburger Turnerschaft sah sich genöthigt, auf ihrem Turnplatze Waffenübungen einzuführen, welche eine zahlreiche Betheiligung fanden. Hieraus bildete sich ein bewaffnetes Turnercorps in Stärke von 101 Mann unter Führung des Hauptmanns August Vollmann, welcher damals Hauptmann im Jäger-Bataillon des Bürgermilitärs war. Die Mitglieder wurden im Exerciren, Tirailliren und Scheibenschießen tüchtig ausgebildet; zu einer weiteren Wirksamkeit kam das Corps jedoch nicht, da die den ursprünglichen Erwartungen durchaus entgegengesetzte Entwickelung der politischen Verhältnisse die Begeisterung für die Sache niederdrückte und das Interesse gar bald erkalten ließ.

Der in den letzteren Jahren reger gewordene Besuch des Turnplatzes hatte die Unzulänglichkeit desselben immermehr fühlbar gemacht und den lebhaften Wunsch hervorgerufen, einen größeren Turnplatz zu erwerben und auf demselben eine geräumige Halle zu erbauen. Einer für diesen Zweck eingesetzten Kommission gelang es nach längeren Verhandlungen mit den maßgebenden Behörden, den noch jetzt von der Hamburger Turnerschaft benutzten Platz vor dem Steinthor, die sogenannte „Kaiserwiese", welche nahe an 135 000 Quadratfuß groß war, als Turnplatz vom Staate zu erlangen. Ein Aufruf zu Beiträgen zum Bau einer Turn-

halle hatte guten Erfolg, und so konnte denn im August 1849 mit dem Bau derselben begonnen werden und nach dessen Vollendung am 25. November die Besitznahme und Einweihung der neuen Turnhalle stattfinden. Der Bau war nach dem Plane des Architekten Hardorff durch den Zimmermeister Th. Carl Müller für die Summe von Bco.-Mk. 16 350 ausgeführt worden; hiervon war etwa die Hälfte durch Sammlungen gedeckt, während der Rest durch gezeichnete jährliche Beiträge und aus den Kassenüberschüssen späterer Jahre getilgt wurde.

Durch eine vorgenommene Gesetzesrevision wurden auch die inneren Verhältnisse der Turnerschaft einer gründlichen Neuordnung unterzogen. Die oberste Entscheidung in allen Angelegenheiten des Vereins wurde der Hauptversammlung, die Verwaltungsgeschäfte dem aus 11 Personen bestehenden Turnrathe übertragen. Die Vorturnerschaft bildete eine eigene Körperschaft. Der Beitrag wurde auf 6 Mk. Crt. pro Jahr festgesetzt. — Nach stattgefundener Neugestaltung, die mit dem 1. April 1850 in Kraft trat, beschloß der „Turner-Verein" seine Auflösung, und wurden regelmäßige freundschaftliche Zusammenkünfte der Turnerschaft zur Pflege des Turnersinns und der Geselligkeit eingeführt.

Die neue freundliche Turnhalle hatte zunächst den Erfolg des Anwachsens der Mitgliederzahl, welche im Oktober 1850 bereits über 400 betrug. Namentlich das Abendturnen erfreute sich wachsender Theilnahme, wenn auch die damals bestehende Thorsperre hindernd wirkte und eine regelmäßige Besteuerung der Turner in sich schloß. Bei der Nachmittags-Abtheilung machte sich nunmehr der Mangel an erwachsenen Vorturnern fühlbar und veranlaßte den Turnrath, durch Anstellung von Hülfsturnlehrern Abhülfe zu schaffen; infolgedessen wurde im Juli 1851 diese Abtheilung in eine Knaben-Abtheilung übergeführt und von drei Hülfsturnlehrern in Verbindung mit einigen erwachsenen Mitgliedern geleitet.

In der Vereinsleitung der Hamburger Turnerschaft traten mehrfach Veränderungen ein. Nachdem nach der Gesetzesrevision im Jahre 1850 Th. de la Camp mit dem Turnwartsamte betraut worden, folgte ihm im Amte 1852 Aug. Vollmann. An seine Stelle trat 1859 F. L. Nirrnheim, ein Mann, der noch jetzt an der Spitze der Hamburger Turnerschaft von 1816 steht und von allen Kreisen der Bevölkerung, namentlich aber von den Turngenossen Hamburgs hoch geschätzt wird. Im Jahre 1866 wurde er von Gust. Gosewisch im Turnwartsamte abgelöst, trat aber nach dessen 1879 erfolgtem Tode wieder an die leitende Stelle.

Wie überall im deutschen Vaterlande, so war auch in Hamburg das Jahr 1860 für die Turnsache ein bedeutungsvolles; es war der Flügelschlag einer herannahenden Zeit, welcher sich im Wiedererwachen des politischen Lebens bemerkbar machte und auch der Turnerei neue Anregung geben sollte. Der „Ruf zur Sammlung", den Th. Georgii-Eßlingen und C. Kallenbach-Stuttgart ergehen ließen, fand auch in Hamburgs Turnerschaft Wiederhall und freudige Aufnahme. Am I. deutschen Turnfest in Koburg betheiligten sich 20 Mitglieder der Hamburger Turnerschaft von 1816 und halfen dort den Bund begründen, welcher heute in Gestalt der Deutschen Turnerschaft die Turngenossen aller Gaue umschließt. — Eine Folge des Auflebens der Turnsache war auch für Hamburg die Gründung mehrerer neuer Vereine, sowie das Anwachsen der Mitgliederzahl, welche in kurzer Zeit in der Hamburger Turnerschaft von 1816 auf über 1000 stieg und die Bildung einer zweiten Abend-Abtheilung, welche am Dienstag und Freitag turnte, zur Folge hatte. — Auch die Knaben-Abtheilung machte im Jahre 1862 eine Aenderung nothwendig; sie wurde unter Leitung von Ad. Gramcko als Oberlehrer und zweier Hülfslehrer gestellt und ebenfalls in zwei Abtheilungen mit verschiedener Turnzeit getheilt.

Die Strömung im Anfang der sechsziger Jahre, welche sich überall im Volk in der regeren Betheiligung am politischen Leben kundgab und in der Herbeiführung eines deutschen Parlaments und einer einheitlichen Centralgewalt gipfelte, gab auch in der Hamburger Turnerschaft von 1816 Anlaß zur Stellung von Anträgen, um dieselbe in die politische Bewegung hineinzudrängen. Namentlich war es die Wehrfrage, welche in den Vordergrund trat und zu heftigem Aufeinanderplatzen der verschiedenen Meinungen in den Versammlungen führte. Eine Folge davon war der vom Turnrath verfügte und von der Hauptversammlung bestätigte Ausschluß des hauptsächlich wortführenden Mitgliedes, welcher den Austritt einer Anzahl anderer Mitglieder nach sich zog. Diese begründeten alsdann einen Gegenverein, die Hamburg-St. Georger Turnerschaft; dieser Verein führte jedoch nur ein kurzes Dasein und löste sich 1865 wieder auf.

Angeregt durch die am 11. August 1861 von den hamburgischen Turnvereinen gemeinsam begangene Jahn-Feier, wurde am 1. Februar 1862 ein „Central-Ausschuß der hamburgischen Turnvereine" ins Leben gerufen, zu welchem jeder der damals bestehenden 6 (später 9) Turnvereine zwei Delegirte entsandte. Als Zweck des Ausschusses wurde erklärt: „Das freundschaftliche Zusammenwirken aller Turngenossenschaften für das Interesse des Turnens in ihrer Vaterstadt und deren Umgebung." Eine ersprießliche Thätigkeit hat der Ausschuß jedoch nicht entwickelt, vielmehr gab namentlich die von demselben in die Hand genommene Feier zur Erinnerung an den 50jährigen Todestag Theodor Körners am 26. August 1863 und die Aufstellung eines Denksteins auf dem Turnplatze der Hamburger Turnerschaft von 1816 Veranlassung zu Zerwürfnissen mit den übrigen Vereinen, infolge deren die Hamburger Turnerschaft aus der Vereinigung ausschied. Im Sommer 1864 löste sich der Central-Ausschuß auf.

Eine ernste Zeit brach mit dem Schluß des Jahres 1863 herein. Durch den Tod des Königs Friedrich VII. von Dänemark war die Schleswig-Holsteinische Frage wieder in Fluß gekommen, und ganz Deutschland rüstete sich, um mit dem Schwerte für die Befreiung der Herzogthümer von der Dänenherrschaft einzutreten. Auch der Turnrath der Hamburger Turnerschaft von 1816 sah sich genöthigt, der Zeitströmung Rechnung zu tragen und Exercir- und Waffenübungen in der Turnhalle zu gestatten; nachdem jedoch der als Befehlshaber der österreichischen Truppen in Hamburg anwesende General Gondrecourt die Exercitien bewaffneter Schaaren in der Halle der St. Pauli-Turnerschaft untersagt hatte, wurden auch in der Hamburger Turnerschaft auf polizeiliche Anordnung die Waffenübungen einstweilen eingestellt und erst später im Anschluß an die Fechtübungen wieder gestattet. — Ein schmerzlicher Verlust traf die Turnerschaft durch den Tod ihres eifrigen und beliebten Mitgliedes Albert Cohnheim, welcher, als Vicefeldwebel zum preußischen Heere einberufen, beim Uebergang nach Alsen den Kriegertod erlitt.

Im Jahre 1866 ward die Turnhalle durch Anbau je eines Flügels an die beiden Längsseiten erweitert, so daß sie die Grundform eines Kreuzes erhielt und einen Flächenraum von 11100 Quadratfuß einschloß. Die Kosten dieses Umbaues und der durch denselben nothwendig gewordenen Veränderungen erforderte die Summe von 28971.13 Courant-Mark, wovon 22500 Courant-Mark in Aktien und Obligationen aufgenommen wurden. Leider war nach dem großartigen Aufschwung, den die Turnsache in den Jahren 1860—1863 erfahren hatte, ein bedeutender Rückschlag eingetreten, so daß sowohl die zweite Abtheilung der Erwachsenen, wie auch diejenige der Knaben wegen Mangels an Betheiligung wieder hatten eingehen müssen. Auch die Kasse des Vereins war hierdurch stark in Mitleidenschaft gezogen, und es bedurfte größter Sparsamkeit wie auch der Erhöhung der Beiträge,

um den durch den Umbau übernommenen Verpflichtungen genügen und mit der Tilgung der Aktienschuld beginnen zu können.

Zu einer lebhaften Auseinandersetzung mit den übrigen hamburgischen Turnvereinen führte im Jahre 1867/68 die infolge der Eintheilung der Deutschen Turnerschaft in Kreise nothwendig gewordene Organisation des IV. Turnkreises „Norden". Mit der Bildung einer 11. Gruppe „Hamburg" beauftragt, berief die Hamburger Turnerschaft die Abgeordneten der betheiligten Vereine zu einer Versammlung am 7. December 1867 unter Leitung ihres Turnwarts Gosewisch, doch konnte in derselben, sowie in einer späteren Versammlung am 4. März 1868 eine Einigung darüber nicht erzielt werden, ob, wie es im Kreisgrundgesetz bestimmt war, die Leitung der zu bildenden Gruppe einer einzelnen Person als Gruppenführer oder einem Verein übertragen werden, oder ob, wie es von der andern Seite beantragt wurde, ein aus Vertretern sämtlicher Vereine gebildeter Gruppenausschuß mit der Führung beauftragt werden sollte. Infolgedessen trat die Hamburger Turnerschaft von 1816 von der Gruppenverbindung zurück, blieb als einzelner Verein dem Kreise angehörig und wurde als solcher von dem Kreistage in Schwerin 1869 als Gruppe 11b anerkannt. — Trotz dieser Sonderstellung gegenüber den übrigen hamburgischen Vereinen hat die Hamburger Turnerschaft stets kameradschaftliche Beziehungen zu letzteren aufrecht erhalten, und wo ein gemeinsames Auftreten der Turnvereine Hamburgs angezeigt oder als Pflicht erschien, da hat auch die Hamburger Turnerschaft von 1816 nicht gefehlt.

Der Ausbruch des deutsch-französischen Krieges im Juli 1870 brachte selbstverständlich einen Stillstand im Vereinsleben hervor. An Stelle der turnerischen Thätigkeit traten ernstere Pflichten und nahmen das Interesse jedes Einzelnen in Anspruch. Achtzig Mitglieder der Hamburger Turnerschaft von 1816 standen unter der Fahne. Auf dem Turn-

plätze wurden Geldsammlungen veranstaltet zur Ausrüstung einer zweiten Compagnie der Hamburger Krankenpfleger-Abtheilung, welche dem Heere ins Feld folgte. Viele Mitglieder hatten sich bereit erklärt, ihre Thätigkeit der Pflege Verwundeter in den Lazaretten zu widmen, doch fanden dieselben keine Verwendung. — Erst als der Krieg beendet, als die großen Ereignisse jener Zeit sich für das Vaterland so überaus günstig gestalteten und ihm nicht nur den Sieg verliehen, sondern auch die lang ersehnte deutsche Einheit, ein Deutsches Reich unter kräftiger Führung brachten, da konnte auch im Turnerkreise der Freude über die Errungenschaften durch eine Friedensfeier beredter Ausdruck verliehen und später den aus dem Felde heimkehrenden Genossen ein herzlicher Empfang bereitet werden. Aber auch der Opfer, welche der Krieg aus den Reihen der Turnerschaft gefordert, war keine geringe Zahl; zehn Mitglieder waren es, um welche die Turnerschaft trauert. Ihnen wurde in ernster Weise eine Gedächtnißfeier gewidmet und ihren Namen, in eine Marmortafel gravirt, zum bleibenden Gedächtniß ein Ehrenplatz in der Halle eingeräumt.

Wenn nun auch nach jenem Kriegsjahre die Zahl der erwachsenen Mitglieder allmählich wieder zunahm, so verringerte sich doch die Zahl der turnenden Knaben immer mehr. Veranlassung hierzu gab namentlich die Aufnahme des Turnunterrichts in den Lehrplan der Staatsschulen bei Neuordnung des Schulwesens im Jahre 1873, wodurch viele Eltern zu der Annahme verleitet wurden, daß hierdurch der körperlichen Ausbildung ihrer Söhne Genüge geschehe. So schmolz die Knabenabtheilung immer mehr zusammen und blieb, nachdem im Jahre 1875 Stephan Hedrich, der seit 1861 als Lehrer in der Hamburger Turnerschaft thätig war, vom Amte zurücktrat und 1877 der Oberlehrer der Knabenabtheilung Ad. Gramcko seine Stellung aufgab, unter der alleinigen Leitung des Turnlehrers Hoffmann.

Da nun auch die Turnfertigkeit der Erwachsenen nicht die genügenden Fortschritte zeigte und es namentlich zur Ausbildung der Vorturnerschaft an tüchtiger fachmännischer Leitung fehlte, entschloß sich im Jahre 1877 der Turnrath zur Anstellung eines hierzu befähigten Turnlehrers und betraute mit diesem Amte Hans Lübecke, welcher in der Berliner Zentralturnanstalt seine Turnlehrerprüfung bestanden hatte und persönlich eine hervorragende Turnfertigkeit besaß. Unter seiner Leitung wurden die Fortschritte in der Turnfertigkeit der Mitglieder und der turnenden Knaben gar bald erkennbar, und die Erfolge der Riegen und der Einzelturner im Wettkampf mit anderen Vereinen bei Gelegenheit der Kreisfeste und deutschen Turnfeste zeigten immer mehr, daß die Hamburger Turnerschaft von 1816 befähigt wurde, den ihr nach ihrem Alter und ihrer Größe gebührenden Platz auf turnerischem Gebiete einzunehmen.

Nach neunjähriger erfolgreicher Thätigkeit trat Lübecke von seiner Stellung bei der Hamburger Turnerschaft zurück, und als Nachfolger im Amte berief der Turnrath Hermann Siepelt, einen Mann von außerordentlicher turnerischer Tüchtigkeit und großer Begabung hinsichtlich der Lehrfähigkeit und der Massenleitung. Ihm ist es gelungen, die Turnerschaft zu hoher Blüthe zu bringen; mit unermüdlichem Eifer wirkt er in den verschiedenen Abtheilungen der Erwachsenen und Knaben, Damen und Mädchen vom frühen Morgen bis zum späten Abend, widmet in seinem Amte als Kreisturnwart auch den übrigen Vereinen des Kreises seine Thätigkeit und ist nunmehr berufen, als Festturnwart für das IX. deutsche Turnfest den turnerischen Theil des Festes mit vorzubereiten und zu ordnen, sowie die persönliche Leitung der Gesamtvorführungen der Festtheilnehmer zu übernehmen.

Seit dem Jahre 1878 hatte die Hamburger Turnerschaft einen fortwährenden Zuwachs sowohl der Erwachsenen als

auch der Knaben zu verzeichnen, so daß immer neue Abtheilungen errichtet werden mußten und die Halle in ihren Räumlichkeiten und ihrer inneren Einrichtung den Anforderungen nicht mehr genügte, zumal auch die Fortschritte, welche in der Neuzeit auf dem Gebiete der Einrichtung von Turnstätten gemacht waren, immer mehr zu dem Wunsche drängten, sie auch für die Hamburger Turnerschaft nutzbar zu machen. — Auch die Kassenführung des Vereins hatte äußerst günstige Resultate zu verzeichnen, und erfreute sich der Verein mehrfacher Schenkungen von Legaten und ihm überwiesener Aktien, so daß im Jahre 1884 nicht nur die aus dem Umbau der Halle entstandene Schuldenlast völlig getilgt, sondern auch ein Baarvermögen von 5000 *M.* vorhanden war.

Da nun ohnehin der Kontrakt mit den Behörden bezüglich Ueberlassung des Turnplatzes um Michaelis 1888 ablief und dieserhalb aufs neue in Unterhandlung getreten werden mußte, so ward der Plan betreffs Erbauung einer neuen, allen Anforderungen entsprechenden Halle vom Turnrath reiflich in Erwägung gezogen, und fand ein dahin gehender Antrag die Zustimmung der Hauptversammlung, welche zugleich zur weiteren Vorberathung und Ausführung dem Turnrath eine Anzahl Mitglieder beiordnete. Die vielfachen, dem Neubau anfänglich entgegenstehenden Schwierigkeiten wurden denn auch in verhältnißmäßig kurzer Zeit überwunden, ein neuer, sehr günstiger Kontrakt wegen Ueberlassung der Hälfte des bisherigen Platzes, groß 3820,3 □ Meter, zum Zweck der Erbauung einer massiven Turnhalle auf die Dauer von 25 bezw. 50 Jahren, sowie des übrigen Theils des Platzes, 4163 □ Meter, zur Benutzung als freier Turnplatz, wurde mit der Behörde abgeschlossen; ein großartig veranstaltetes Turnhallenbaufest brachte einen Reingewinn von über 12000 Mark, und ein Aufruf zu Beiträgen zum Turnhallenbau lieferte an Geschenken und in

Zeichnung verzinslicher Antheilscheine ein äußerst günstiges Resultat. So konnte denn der Neubau ausgeschrieben werden, und erfolgte im Mai 1888 ein Abschluß mit dem Uebernehmer, worauf der Bau sofort in Angriff genommen wurde.

Nach erfolgter Grundsteinlegung am 14. Juni 1888 wuchs der Bau gar schnell empor und ging seiner Vollendung entgegen; gleichzeitig wurden im Turnrath die Fragen der inneren Ausstattung und der Einrichtung zum Turnbetrieb berathen, die erforderlichen Geräthe beschafft, für Beleuchtung, Heizung, Anordnung der Umkleideräume u. s. w. gesorgt, und so konnte bereits mit Eintritt des Winters die neue Halle ihrer Benutzung zugeführt werden. — Die Halle wurde nach den Plänen und Entwürfen des Architekten Martin Haller von dem Bauübernehmer Zimmermeister J. C. F. Sörensen ausgeführt und besitzt außer der geräumigen Vorhalle mit Sitzungszimmer, Schreibstube und Umkleideräumen einen großen Turnsaal von 32,8 Meter Länge und 22 Meter Breite, sowie einen kleineren Turnsaal von 215 □Meter Grundfläche. Die Baukosten beliefen sich mit Einschluß der inneren Einrichtung auf etwas über 200000 Mark, wovon 55000 Mark bei Beginn des Baues baar vorhanden, etwa 100 000 Mark in Antheilscheinen gezeichnet und der Rest aus den Ueberschüssen der nächsten Jahre gedeckt wurde. — Bereits nach wenigen Jahren machte sich zur Erweiterung des Turnraumes ein Anbau erforderlich, der mit Lohboden versehen ist und hauptsächlich zu volksthümlichen Uebungen benutzt wird.

Am Donnerstag, den 13. Dezember 1888, nahm die Turnerschaft von ihrer alten Halle Abschied, und am Sonntag, den 16. Dezember, fand die Einweihung der neuen Halle im Beisein einer großen Zuschauermenge und unter Theilnahme der Behörden, sowie des Geschäftsführers und jetzigen Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Dr. Goetz, des Kreis-

vertreters Dr. Hahn und Abordnungen befreundeter auswärtiger und hiesiger Vereine in würdiger Weise statt.

Mit dem Einzug in die neue Halle nahm auch die Mitgliederzahl des Vereins einen fast unerwarteten Aufschwung. Auch das Damen- und Mädchenturnen konnte, nachdem es bereits in der alten Halle begonnen, nunmehr in vollkommener Weise in den Bereich der Vereinsthätigkeit gezogen werden und fand, unter Leitung des Turnlehrers Siepelt und der Turnlehrerin Fräulein Redemann und später Fräulein Kötschau stehend, eine stets wachsende Betheiligung.

Von den jetzigen Leistungen des Vereins auf turnerischem Gebiet, von der Turnfertigkeit der Riegen und der einzelnen befähigteren Mitglieder legen die alljährlichen Hauptturnen der verschiedenen Abtheilungen rühmendes Zeugniß ab, und namentlich gaben das 75jährige Stiftungsfest am 2. September 1891, sowie die Feier des 80jährigen Bestehens am 2. September 1896 Gelegenheit, einem größeren Kreise von Gästen ein Bild von dem vorzüglichen Zusammenwirken aller Abtheilungen unter Leitung des Turnlehrers Siepelt zu bieten.

Die Zahl der Angehörigen der Hamburger Turnerschaft von 1816 betrug am 31. März d. J. 3304 und setzte sich zusammen aus 1393 Mitgliedern, 1095 Knaben, 279 Damen, 523 Mädchen und 14 Angehörigen der Morgen-Abtheilung. Die erwachsenen Mitglieder bilden 3 Abtheilungen mit zusammen 59 Riegen. Die Vorturnerschaft besteht aus 59 Vorturnern und 13 Anwärtern. Die Knaben turnen in 2 Abtheilungen mit 6 Unter-Abtheilungen und etwa 100 Riegen. Das Turnen der Erwachsenen und Knaben steht unter Leitung der Turnlehrer Herm. Siepelt und Th. Talmann. — Das Turnen der Damen umfaßt 2 Abtheilungen mit 18 Riegen und dasjenige der Mädchen 9 Abtheilungen mit 63 Riegen. Dasselbe steht unter Leitung

des Turnlehrers Siepelt und der Turnlehrerin Fräulein Kötschau.

Die Vereinsleitung ruht in Händen des aus 11 Mitgliedern bestehenden Turnraths, an dessen Spitze F. L. Nirrnheim als Vorsitzender und Turnwart und L. Lambert als Turnwartsammann stehen. Als langjähriges Mitglied des Turnraths möge hier noch Th. Rathgens sen., der über 50 Jahre das Amt des Kassenwarts verwaltete und seines hohen Alters wegen im vorigen Jahre zurücktrat, Erwähnung finden.

Wenden wir uns nunmehr denjenigen hiesigen Turnvereinen zu, welche den

Hamburgischen Gau

bilden. Es sind ihrer z. Zt. 25 mit zusammen ca. 3500 Mitgliedern, unter denen 2100 als aktive Turner verzeichnet sind. Die Begründung des Gauverbandes geschah, wie bereits früher erwähnt, am 4. März 1868 unter dem Namen: 11. Gruppe des IV. Turnkreises „Norden"; im Jahre 1882 nahm der Verband den jetzigen Namen an. Anfänglich nur aus 4 Vereinen bestehend (Hamburg-St. Pauli Turnverein, Turnerschaft des Bildungsvereins f. Arb., Hamburger Turnerbund v. 1862 und Bergedorfer Männer-Turnverein), erhielt der Hamburgische Gau mehr und mehr Zuwachs durch Aufnahme der in späterer Zeit begründeten hiesigen Vereine. Die Leitung des Gaues liegt in den Händen des aus Vertretern sämtlicher Vereine zusammengesetzten Gauturnraths, welcher die Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten seinem Vorstand überträgt, an dessen Spitze der Gauvertreter steht. Die Gauvorturnerschaft (z. Zt. 217 Mann stark) unter Führung des Gauturnwarts beschließt über turnerische Fragen. Die jährlich stattfindenden Gauturntage werden aus Abgeordneten der Vereine (auf je 30 Mitglieder ein Abgeordneter) gebildet. Die Thätigkeit des Gaues umfaßt:

gemeinschaftliche Vorturnerstunden, Gauturnfeste, Gauturnfahrten, Gaukommerse, Stellung von Musterriegen bei größeren Turnfesten, geschlossenes Auftreten bei öffentlichen Aufzügen, sowie zur Feier vaterstädtischer Begebenheiten und nationaler Gedenktage. Von den im Laufe der Jahre mit der Gauleitung betrauten Personen seien besonders erwähnt: Ferd. Danziger († 7. Dezember 1870), H. Flügge (Gauvertreter 1872—84, Gauturnwart 1872—90 und 1897/98), H. Henning (Gauturnrathsmitglied seit 1868), W. Wernecke (Gauvertreter 1884—97), J. Semmelhaack (Gauturnwart 1890—97); Verfasser gehörte dem Gauturnrath 1870—95 als Schriftwart an. Den jetzigen Vorstand des Gauturnraths bilden: C. Brandes als Gauvertreter, H. Flügge als 2. Vorsitzender, W. Strauß und W. Rönn als Gauturnwarte, C. Verdieck als Schriftwart und Dr. F. Möller als Kassenwart.

Von den Vereinen des Hamburgischen Gaues befinden sich in der inneren Stadt (mit Einschluß der früheren Vorstädte) folgende 7 Vereine:

Turnerschaft des Bildungsverein f. Arb.

Dieselbe wurde im Frühjahr 1846 durch Einführung des Turnens als Unterrichtsfach im Bildungsverein begründet. Wegen Mangels eines geeigneten Raumes im Vereinshause mußte sie anfänglich den Turnbetrieb während der Wintermonate mehrfach einstellen oder in gemietheten Wirthschaftslokalitäten turnen. Im Jahre 1861 wurde ihr der durch einen Umbau des Vereinshauses, Böhmkenstraße 4, hergerichtete Versammlungssaal zum Winterturnen eingeräumt, während der Garten als Sommerturnplatz diente. Seit September 1891 benutzt die Turnerschaft die als Anbau zum Vereinshause aufgeführte eigene Turnhalle, welche einen Flächenraum von 190 Quadratmetern enthält und mit Geräthen gut ausgestattet ist. — Die Turnerschaft bildet eine eigene Korporation im Bildungsverein; sie hat beson-

dere Satzungen und wird von ihrem Turnrath, dessen Vorsitzender im Gesamtvorstand Sitz und Stimme hat, geleitet. Als Turnverein nimmt sie an allen turnerischen Angelegenheiten lebhaften Antheil. — Die eigenartige Stellung zum Bildungsverein führte jedoch mehrfach zu Meinungsverschiedenheiten und zur Lostrennung einer Anzahl Mitglieder, wodurch im Jahre 1852 der Männer-Turnverein (ein Stammverein des jetzigen Hamburg-St. Pauli-Turnvereins), sowie im Jahre 1862 der Volksturnverein, welcher sich nach kurzem Bestehen wieder auflöste, begründet wurden. — Seit Mai 1893 besitzt die Turnerschaft des Bildungsvereins eine Knaben-Abtheilung unter Leitung von C. Brandes. Auch ein gut geschultes Trommler- und Pfeifercorps, Club Jahn von 1874, steht mit der Turnerschaft in engem Zusammenhang. Die Turnerschaft zählte am 1. Januar v. J. 191 Mitglieder, wovon 108 aktive Turner. Turnwart und Vorsitzender ist z. Zt. R. Petersen.

Hamburg-St. Pauli-Turnverein.

Derselbe entstand am 1. April 1862 durch Verschmelzung des Männer-Turnvereins (begründet 1852) und des Turnvereins in St. Pauli und vor dem Dammthor (begründet 1860). Durch Erbauung einer geräumigen, für damalige Verhältnisse vorzüglich eingerichteten Turnhalle an der Feldstraße (neben dem Festplatz für das IX. deutsche Turnfest gelegen) schuf der Verein namentlich für die Bewohner der Neustadt und St. Paulis eine dem Bedürfniß entsprechende Pflegestätte der Leibesübungen und bildete viele Jahre hindurch den Mittelpunkt turnerischen Lebens in unserer Vaterstadt, wobei ihm eine strebsame Vorturnerschaft und eine umsichtige Vereinsleitung besonders zu statten kamen. Als um die Entwickelung des Vereins verdienstvolle Männer aus seiner ersten Zeitperiode mögen hier Ad. Peterson, J. H. C. Grabo, F. W. Kähler, C. Prestien und Ferd. Danziger Erwähnung finden. Der Rückgang der

Turnerei in der zweiten Hälfte der sechsziger Jahre machte sich auch im Hamburg-St. Pauli-Turnverein sehr bemerkbar. Unter Leitung der 1872 erwählten Turnwarte H. Flügge und E. Dölling hob sich das Turnen allmählich. Im Jahre 1882 wurde H. Flügge an Stelle Ad. Peterson's mit der Leitung des Knabenturnens, welches von jeher im Verein mit Vorliebe gepflegt worden, betraut und mit Beginn des Jahres 1886 auch als Vereinsturnlehrer angestellt; ebenfalls wurde ihm später die Leitung der neubegründeten Damen- und Mädchen-Abtheilung übertragen. Seit April 1893 bekleidet J. Semmelhaack das Turnlehreramt und hat durch regen Eifer auf allen Gebieten des Turnens gute Erfolge erzielt, in seiner Thätigkeit unterstützt von einer rührigen Vorturnerschaft, sowie beim Knabenturnen durch den zweiten Kassenwart H. Rode und beim Damen- und Mädchenturnen durch die Turnlehrerin Fräulein Bär. — An der Förderung der Turnsache in unserer Vaterstadt, wie an den Bestrebungen der Deutschen Turnerschaft betheiligte sich der Verein stets in hervorragender Weise, und mancher Siegeskranz ward von seinen Mitgliedern im Wettbewerb mit anderen Vereinen bei Kreis- und Gaufesten eingeheimst. — Die finanziellen Verhältnisse des Vereins gestalteten sich, durch sorgsame Verwaltung gefördert, im Laufe der Zeit recht günstig. Nachdem die durch den Bau der Halle im Jahre 1862 übernommene Schuldenlast von circa 24000 Mark, sowie die Kosten der 1878 ausgeführten Erweiterung der Halle in Höhe von ca. 7000 Mark getilgt worden, besitzt der Verein nunmehr ein Baarvermögen von rund 40000 Mark. Ein Neubau der Halle steht jedoch als dringendes Bedürfniß bevor, und beschäftigen sich Turnrath und Mitgliedschaft schon seit längerer Zeit mit der Lösung der Platzfrage und der Beschaffung des Baufonds. Hoffentlich wird auch diese Angelegenheit baldigst in einer den Verein befriedigenden Weise ihre Erledigung finden und als-

dann eine neue, der Vaterstadt und der Turnerei zur Ehre gereichende Halle erstehen und dem Verein zu neuem Aufschwung verhelfen. — Die Vereinsleitung liegt in den Händen eines aus 11 Personen bestehenden Turnraths, an dessen Spitze gegenwärtig Prof. Dr. Herm. Hahn, der Kreisvertreter des IV. Turnkreises „Norden", als erster, H. F. Wulff (der Verfasser unseres Festspiels) als zweiter Vorsitzender und Ludw. Scharpff als Turnwart stehen. — Der Verein zählte am 1. Januar v. J. 401 Mitglieder, von denen 295 als aktive Turner verzeichnet sind. Das Knabenturnen umfaßt 3 Abtheilungen mit 455 Schülern, sowie eine neubegründete Abtheilung, welche die Schulturnhalle in der Seilerstraße benutzt. Am Damen- und Mädchenturnen (2 Abtheilungen) betheiligten sich 66 Damen und 136 Mädchen. — Die Pflege des Gesanges bezweckt das 1879 begründete „Quartett Jahn".

Hamburger Turnerbund von 1862,

hervorgegangen aus der Turnerschaft des 2. Bildungsvereins und begründet am 5. Mai 1862. — Auch dieser Verein hat es verstanden, wenn auch unter bescheidenen Verhältnissen, die Turnsache eifrig zu fördern und zu pflegen, sowie ein Freundschaftsband um seine Mitglieder zu knüpfen. Die Lokalfrage bereitete ihm vielfache Schwierigkeiten und machte eine mehrmalige Verlegung seiner Turnstätte erforderlich. Seit einer Reihe von Jahren benutzt er nunmehr die städtische Schulturnhalle in der Spitalerstraße (Eingang Kurzemühren 40). An der Spitze des Vereins steht als Vorsitzender H. Henning, als Turnwart leitet den Verein H. Hansen. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar d. J. 152, von denen 72 aktive Turner sind.

Hamburger Männer-Turnverein von 1872.

Derselbe wurde am 14. Mai 1872 durch eine Anzahl aus dem Hamburg-St. Pauli-Turnverein ausgeschiedener Mitglieder begründet, gehörte anfänglich dem Elbgau an und

trat im September 1883 dem Hamburgischen Gau bei. Im Gauturnrath des letzteren bekleidete der Vorsitzende des Vereins W. Wernecke 13 Jahre lang das Amt des Gauvertreters. — Nach mehrfachen Wanderungen betreffs seiner Turnräume erhielt der Verein im Jahre 1880 die städtische Schulturnhalle Böhmkenstraße 13 zur Benutzung überwiesen, und wetteiferten seine recht tüchtigen turnerischen Kräfte gar oftmals mit anderen Vereinen um den Siegeskranz. — Der Verein zählt zur Zeit 180 Mitglieder und 188 Turnschüler; letztere turnen in 2 Abtheilungen (Schulturnhallen Böhmkenstraße 13 und Hopfenstraße) unter Leitung von J. Greve. Turnwart ist J. Jürgens. — Zur Pflege des Gesanges besteht im Verein die Liedertafel „Gut Heil“ von 1884.

Hamburger Turnerschaft von 1874.

Dieselbe ward am 2. Dezember 1874 durch eine Anzahl aus dem vorigen Verein ausgeschiedener Mitglieder begründet. Zur Zeit zählt sie 60 Mitglieder und turnt in der Schulturnhalle Kaiser-Wilhelmstraße. Eine in derselben Halle turnende Jugend-Abtheilung umfaßt 18 Zöglinge und 75 Knaben; eine zweite, am 15. Mai d. J. gegründete Abtheilung in der Sachsenstraße zählt 5 Zöglinge und 53 Knaben. Die Vereinsleitung, wie auch die Leitung des Knabenturnens liegt in den Händen von C. Verdieck.

Hamburg-St. Georg-Turnverein.

Hervorgegangen aus dem Hamburger Turnerbund von 1862, ward dieser Verein im Jahre 1889 begründet. Derselbe zählt z. Zt. 140 Mitglieder, worunter 86 Turner, sowie 200 Turnschüler. Als Turnlokal dient die Schulturnhalle an der Neuen Koppel. Vorsitzender ist R. Stöwing, Turnwart F. Thomsen. Die Knaben-Abtheilung steht unter Leitung von Th. Kuhlow.

Turnerschaft „Armin“ von 1893,

begründet am 7. August 1893 auf Veranlassung des Inhabers der Harburger Gummikamm-Fabrik, Dr. Traun, zunächst für

dessen Angestellte. Der Verein zählt 140 Mitglieder, wovon 70 als Zöglinge in besonderer Abtheilung turnen. Als Turnlokal dient die städtische Schulturnhalle in der Münzstraße. Vorsitzender ist Aug. Zieme, Turnwart und Turnlehrer A. Pfeiffer.

In den ehemaligen Vororten, jetzt dem Stadtgebiete einverleibt, bestehen folgende zum Hamburgischen Gau gehörende Turnvereine:

Eimsbütteler Turnerschaft.

Der frühere Vorort Eimsbüttel, welcher in verhältnißmäßig kurzer Zeit sich bedeutend ausgedehnt hat und in stetigem Anwachsen begriffen ist, so daß er schon jetzt mehr als 60 000 Bewohner zählt, erschien für Begründung eines Turnvereins besonders geeignet; dieses veranlaßte im Juni 1889 einige Herren zur Einberufung einer Versammlung, in welcher die Gründung eines Turnvereins unter dem Namen „Eimsbütteler Turnerschaft" beschlossen wurde. Die Wahl der Schulturnhalle in der Osterstraße rief jedoch Mißstimmung hervor und gab einigen Mitgliedern Veranlassung, wieder auszutreten und einen neuen Verein unter dem Namen „Eimsbütteler Männer-Turnverein von 1889", der sein Heim in Jappe's Vereinslokal aufschlug, zu gründen. Im Verlauf einiger Jahre hatten sich beide Vereine gut entwickelt und vereinigten sich dieselben im Jahre 1893 unter dem Namen „Hamburg-Eimsbütteler Turnverein". Aber bereits nach kurzer Zeit traten etwa 30 Mitglieder aus letzterem Verein wieder aus und begründeten am 28. Dezember 1893 aufs neue die „Eimsbütteler Turnerschaft". Dieser Verein wuchs nun schnell empor und errichtete neben seiner Turnabtheilung Eimsbüttel (Schulturnhalle Schanzenstraße 33) eine zweite Abtheilung Dammthor (Schulturnhalle Grindelhof 80). Jede Abtheilung hat gesonderte Turnstunden für Männer, Damen, Knaben und Mädchen. Die Zahl der Vereins-

angehörigen betrug am 1. Januar d. J. 275 Männer, 102 Damen, 320 Knaben und 146 Mädchen. Vorsitzender des Vereins ist Th. Klempau, Turnwarte sind H. Flügge und C. Pienitz. Als Lehrkräfte sind im Verein thätig H. Flügge, M. Ehrensmann, O. Landau, W. Lottig und die Turnlehrerin Fräulein E. Brügmann.

Hamburg-Eimsbütteler Turnverein.

Der Verein ward, wie bereits erwähnt, im Jahre 1889 begründet. Derselbe umfaßt jetzt 4 Männer-Abtheilungen, einschließlich der Abtheilung für ältere Herren, 6 Knaben-Abtheilungen, 1 Damen- und 2 Mädchen-Abtheilungen, welche in den Schulturnhallen Moorkamp 3, Schanzenstraße 33, Osterstraße, Wrangelstraße und Grindelhof 80 turnen. Die Mitgliederzahl der verschiedenen Abtheilungen betrug am 1. Januar d. J. 278 Männer, 478 Knaben, 63 Damen und 127 Mädchen. 1. Vorsitzender des Vereins ist H. Maaß, Turnwarte sind J. Sparbier, M. Erxleben, A. Schmidt und G. Müller. Als Lehrkräfte sind thätig die Turnlehrer A. Schmidt, O. Hein, M. Runge und G. Deppe. — Auch besteht eine „Spielvereinigung“ im Hamburg-Eimsbütteler Turnverein, welche auf der Eisbahn Sternschanze namentlich Schlagball-, Faustball- und Fußballspiel übte und mit anderen Spielvereinen mehrfach erfolgreich in Wettkampf getreten ist. Dieselbe zählt 73 Mitglieder; Vorsitzender ist J. Sparbier.

Beide Eimsbütteler Vereine haben im Anfange dieses Jahres zum Zweck der Erwerbung eines genügend großen freien Turn- und Spielplatzes, sowie zur Erbauung einer geräumigen Turnhalle unter dem Namen „Eimsbütteler Turnerverband“ sich zusammengeschlossen mit der Vereinbarung, spätestens am Tage der Grundsteinlegung der zu erbauenden neuen Turnhalle in einen Verein aufzugehen. Ein aus beiden Vereinen zusammengesetzter Verbandsvorstand ist mit Förderung der gemeinsamen Angelegenheiten betraut.

Turnverein von 1893,

begründet am 5. Dezember 1893, im Jahre 1898 dem Hamburgischen Gau beigetreten. Derselbe zählt ca. 50 Mitglieder, welche in 3 Herrenriegen und 1 Fechtriege in der Seminarturnhalle Grindelhof 80 üben. Vorsitzender ist Felix Pauli, Turnwart Bruno Peters, Lehrer M. Ehrensmann.

Hamburger Lehrer-Turnverein.

Derselbe besteht schon seit einer Reihe von Jahren und schloß sich im Jahre 1897 dem Hamburgischen Gau an. Am 1. Januar d. J. zählte der Verein 246 Mitglieder, wovon 120 aktive Turner, sowie 1 Knaben- und 1 Mädchen-Abtheilung. Als Turnlokal dienen die Seminarturnhalle, sowie 3 andere Turnhallen in den früheren Vororten. Vorsitzender ist E. Fischer, Turnwart W. Rönn.

Winterhude-Eppendorfer Männer-Turnverein.

Mitgliederzahl: 108. Vorsitzender: E. Koch, Turnwart: G. Wenck, Lehrer der Knaben-Abtheilung: Th. Kuhlow. Turnlokal: Winterhuder Fährhaus.

Barmbeck-Uhlenhorster Turnverein von 1876,

begründet am 21. Juni 1876. Mitgliederzahl: 301, davon 22 Zöglinge; ferner 2 Knaben-Abtheilungen mit 424 Turnschülern, sowie 1 Damen- und 2 Mädchen-Abtheilungen mit 20 Damen und 144 Mädchen. Als Turnlokal dienen die Schulturnhallen Oberaltenallee 78 und Humboldtstraße 28, wofür 560, bezw. 195 Mk. Miethe gezahlt werden. Vorsitzender ist J. C. F. Holst, Turnwart A. Opaetz. Lehrkräfte sind Th. Kuhlow und Fräulein A. Meyer. Der Verein besitzt ein Quartett „Gut Heil" von 1891 und ein Trommler- und Pfeifercorps von 1891.

Männer-Turnverein Barmbeck-Uhlenhorst,

aus letzterem Verein hervorgegangen und begründet am

1. August 1888. Mitgliederzahl: 162, worunter 12 Zöglinge. Turnlokal: Schulturnhalle Humboldtstraße 28. Vorsitzender: W. Sommer, Turnwart: F. Mackenroth.

Eilbecker Turnerbund von 1880,

gegründet am 13. Mai 1880. Mitgliederzahl: 124, worunter 15 Zöglinge; ferner 1 Knaben-Abtheilung mit 56 Turnschülern. Turnlokal: Schulturnhalle Kantstraße 6. Vorsitzender: W. Matthé, Turnwarte: E. Hollien und A. Looß, welche auch die Knaben-Abtheilung leiten.

Männer-Turnverein Hamburg-Eilbeck,

gegründet 12. Dezember 1893. Mitgliederzahl: 125, worunter 12 Zöglinge, ferner 10 Turnschüler. Turnlokal: Turnhalle des Knabenhorts, Jungmannstraße 20. Vorsitzender: E. Schmidt, Turnwart: E. Schultz, Lehrer: Otto Wedler.

Hammer Turnverein.

Mitgliederzahl: 81. Turnwart: A. Rönn.

Veddeler Turnverein,

gegründet am 21. Januar 1888. Mitgliederzahl: 130, worunter 15 Zöglinge. Knaben-Abtheilung: 45 Turnschüler. Turnlokal: Schulturnhalle Sieldeich 26, wofür 160 Mk. Miethe gezahlt wird. Vorsitzender: W. Surborg, Turnwarte: H. Hartmann und G. Westphal, Turnlehrer: E. Pusch. Der Verein hat ein Trommler- und Pfeifercorps. Alljährlich findet ein Volksfest statt.

Als außerhalb des städtischen Gebiets befindlich und dem Hamburgischen Gau angehörend sind noch folgende Turnvereine zu verzeichnen:

Moorburger Turnerschaft „Gut Heil“ von 1897.

Dieselbe wurde am 1. April v. J. mit wenigen Mitgliedern begründet und zählt jetzt 80 Mitglieder, worunter 8 Zöglinge, sowie 36 Turnschüler. Turnlokal: Blankau's Salon. Vorsitzender: Georg Westhusen, Turnwart und

Lehrer: Otto Winckler. Der Verein veranstaltete im vorigen Jahre ein größeres Turnfest und feiert am 26. Juni seine Fahnenweihe.

Billwärder Turnerschaft von 1897.

Vorsitzender: Max Dittmann.

Bergedorfer Männer-Turnverein von 1860.

Der Verein, im Februar 1860 begründet, zählt zu den ältesten hamburgischen Turnvereinen und hat stets treu zur Sache gehalten. Als Turnlokal dient der Eisbahn-Pavillon in Bergedorf; trotz eifrigen Strebens war es dem Verein noch nicht vergönnt, in den Besitz einer eigenen Halle zu gelangen. Mitgliederzahl: 75. Vorsitzender: H. Herold, Turnwart: F. von Have.

Bergedorfer Turnerschaft von 1880,

gegründet am 28. September 1880. Mitgliederzahl: 164, worunter 15 Zöglinge, ferner 61 Knaben und 13 Damen. Als Turnlokal besitzt der Verein eine eigene, im Jahre 1896 erbaute Turnhalle auf eigenem Grund und Boden. Die Kosten für Ankauf des Platzes, Bau und Einrichtung der Halle beliefen sich auf ca. 25000 Mk. und wurden theils baar gedeckt, theils gegen Darlehnscheine oder als Hypothek aufgenommen. Der sehr rührige Verein besitzt eine Männer-Abtheilung, 2 Knaben- und 1 Damen-Abtheilung. Vorsitzender ist H. Junge, Turnwart H. Ahlers.

Turnverein „Gut Heil", Geesthacht,

gegründet am 26. Februar 1885. Turnlokal: Deutsches Haus, Geesthacht. Mitgliederzahl: 89, worunter 6 Zöglinge. Vorsitzender: H. Elvers, Turnwart O. Köchel.

Kirchwärder Turnerschaft von 1894,

gegründet am 9. Juni 1894. Turnlokal: Bahlmanns Etablissement, Zollenspieker. Mitgliederzahl: 40, worunter 3 Zöglinge, ferner 22 Turnschüler. Vorsitzender: A. Weißenborn, Turnwart: Wilh. Schröder.

Ferner gehörte bis Anfang dieses Jahres dem Ham-

burgischen Gau an, ist jedoch jetzt dem V. Turnkreise, Gau „Wesermündung“ beigetreten:

Cuxhavener Männer-Turnverein.

Mitgliederzahl 159, worunter 11 Zöglinge. Turnlokal: Glocke's Hotel. Vorsitzender und Turnwart: P. Delecker.

Als einziger nicht-hamburgischer Verein gehört zum Hamburgischen Gau:

Männer-Turnverein „Fosite“, Helgoland.

Mitgliederzahl: 89, worunter 2 Zöglinge. Vorsitzender: J. Philipp, Turnwart: A. von Brockhusen.

Dem Elbgau angehörend ist der

Hamburg-Rothenburgsorter Turnverein.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1897: 224, worunter 9 Zöglinge. Der Verein besitzt Männer-, Knaben- und Mädchen-Abtheilungen, welche in 2 Schulturnhallen in der Vierländerstraße turnen. Turnlehrer: H. Hansen.

Außerdem bestehen in Hamburg noch ein Böhmischer Turnverein „Sokol“, sowie einige sogenannte „freie“ (Arbeiter-) Turnvereine, welche jedoch der Deutschen Turnerschaft nicht angehören. Auch in den evangelischen Jünglingsvereinen sind Turnabtheilungen gebildet.

Das Schulturnwesen

war in Hamburg in früheren Jahren nur ein sehr mangelhaftes. Im Waisenhause, sowie in den Alsterdorfer Anstalten und im Rauhen Hause wurden mit den Zöglingen Turnübungen vorgenommen; auch in manchen höheren und Privatschulen fanden Turnstunden, meistens als besonderer Kursus, statt. Eine im Jahre 1869 von dem Ausschuß der Deutschen Turnerschaft aufgenommene Statistik des Schulturnens berichtet: Von den im hamburgischen Staate vorhandenen

33 öffentlichen Knabenschulen	lassen	nur	10	Schulen	turnen,
71 Privat-	"	"	"	27	"	"
74 öffentl. gemischten Schulen	"	"	5	"	"
68 Privat-	" "	"	"	1	"	"

von zusammen 246 Schulen lassen nur 43 Schulen turnen. Nur 4 dieser Schulen besitzen, außer einem freien Platz, einen bedeckten Turnraum.

Erst mit der Neuordnung des hamburgischen Schulwesens im Jahre 1873 wurde dem Turnwesen eine breitere Grundlage gegeben und dasselbe in den Stundenplan der Schulen aufgenommen. Zur Ausbildung der jungen Lehrkräfte am Seminar wie zur Leitung und Beaufsichtigung des Turnens an den Volksschulen wurde der Seminar-Turnlehrer H. Roedelius berufen. Jetzt ist das Turnen an sämtlichen höheren Schulen, wie auch an den etwa 100 hier bestehenden Volksschulen für Knaben und Mädchen als Lehrstunde eingeführt und wird von den betreffenden Klassenlehrern, je nach Neigung und Geschick, mit größerem oder geringerem Erfolg geleitet. Sämtliche Schulen besitzen eigene Turnhallen zu alleiniger oder gemeinsamer Benutzung. Immerhin bleibt aber noch für die gedeihliche turnerische Ausbildung der Jugend den Turnvereinen ein großes Feld übrig, und sehen wir an der Lust und dem Eifer, mit dem die Knaben und Mädchen die Turnplätze besuchen und in Erlangung der Turnfertigkeit wetteifern, den besten Erfolg eines fachmännisch geleiteten, dem Streben der Jugend nach freier Bewegung Rechnung tragenden Turnunterrichts.

Zur Geschichte des Turnwesens in Altona.

Von **G. Tönsfeldt** in Altona.

1. Das Vereinsturnwesen.

Der älteste Turnverein in Altona ist derjenige, der sich schlichtweg

Altonaer Turnverein

nennt. Er wurde im Jahre 1845 von einer Anzahl von Männern in hervorragender bürgerlicher Stellung gegründet und in seinem Bestande gleich von Anfang an dadurch gefestigt, daß er einen 3500 qm großen Platz auf 10 Jahre in Pacht nahm und auf demselben eine Halle errichtete. Dieser Besitz erwies sich bald dem jungen Verein als wichtig, denn als im Jahre 1848 die Kriegsstürme über das Land hereinbrachen, trug er nicht wenig dazu bei, ihn über die schwere Zeit hinüberzuretten. Eine schwere Heimsuchung traf den Verein noch nach Beendigung des Krieges: die Halle wurde vom Februar 1851 bis zum April 1852 von der österreichischen Kavallerie, die in der Stadt als Besatzung lag, als Pferdestall benutzt, und die Turnübungen mußten während der ganzen Zeit, also über ein Jahr lang, ausgesetzt werden. Daß dem Verein trotzdem 60 Mitglieder treu blieben und ihm nach so langer Unterbrechung seiner Thätigkeit neues Leben einflößten, ist gewiß zum nicht ge-

ringen Theil dem Eigenthum, das er in der Halle und seiner Ausrüstung besaß, zu danken.

Von dem genannten Zeitpunkte der Wiederaufnahme an sind die Uebungen bis heute ununterbrochen fortgesetzt worden. Zwar hat der Verein wie alle Turnvereine Deutschlands in seinem Mitgliederbestande nicht unerheblich geschwankt, aber immer hat er ein reges turnerisches Leben entwickelt, immer opferwillige und arbeitsfreudige Jünger Jahns gefunden, die sich mit Eifer und Ausdauer in seinen Dienst stellten.

Im Jahre 1857 erwarb der Verein den Platz für die Summe von 16800 Reichsmark als Eigenthum. Die Möglichkeit hierzu eröffnete ihm die Verwaltung des Altonaer Unterstützungsinstituts, eines dem Gemeinwohl gewidmeten Unternehmens, indem sie ihm die ganze Kaufsumme zu einem sehr niedrigen Zinsfuß vorstreckte, wie sie ihm früher schon einen Theil der Bausumme für die Halle zinsfrei dargeliehen hatte.

Die Halle, die mehr einem Schuppen als einem Turngebäude neuzeitlicher Art ähnlich sah, diente den Uebungen weiter bis zum Jahre 1877. Den Ansprüchen der Mitglieder genügte sie zwar bei weitem nicht so lange, aber die Mittel zu einem Neubau fehlten. Diese wurden nun gewonnen durch den Verkauf des größten Theils des Platzes. Zwar reichte auch die daraus gelöste Summe noch nicht hin, aber das Unterstützungsinstitut ließ das alte Darlehen auf die neue Halle überschreiben und erhöhte es auf 22000 Mk

Die neue Halle wurde im Januar 1878 in Benutzung genommen und bewies ihre Zugkraft bald dadurch, daß sie die Mitgliederzahl auf die bis dahin unerreichte Höhe von 212 steigen machte. Und diese Mitglieder waren bis auf wenige aktive Turner. Leider hatte dem Erwerb der Halle der Besitz des Turnplatzes zum Opfer gebracht werden müssen.

34 Jahre lang — von 1846 bis 1880, wo dem Gym,

nasium die erste Schulturnhalle der Stadt gebaut wurde — ist die Halle des Altonaer Turnvereins das einzige Gebäude der Stadt gewesen, das dem Betrieb der Leibesübungen gewidmet war. Es ist daher erklärlich, daß sie in ausgedehntem Maße von den Schulen für ihren Turnunterricht benutzt wurde. Vorübergehend geschah dies schon in den Jahren 1846—48, andauernd aber erst von 1870 ab und zwar in ununterbrochener Folge

vom Kgl. Gymnasium	$10^1/_4$	Jahre,
städt. Realgymnasium	13	„
von der städt. Realschule	$8^1/_2$	„
städt. 1 Knaben-Mittelschule . .	5	Winter,
städt. Höheren Töchterschule . .	$19^1/_2$	Jahre,
von den Zöglingen des Baurschen Rettungshauses	10	„ lang.

Daneben hat der Verein von Anfang an eine Knaben-Abtheilung in eigenem Betrieb erhalten, die sich meistens eines günstigen Bestandes erfreute und jetzt über 200 Schüler zählt.

Mit der Eröffnung der neuen Halle im Jahre 1878 trat gleichzeitig eine Abtheilung für ältere Herren ins Leben, die noch besteht und ihren eigenen Turnabend hat. Ueber die weiteren Abtheilungen giebt die nachfolgende Uebersicht Auskunft.

Bis zum Jahre 1857 war der Altonaer Turnverein die einzige Pflegstätte des Turnens in Altona. Dann nahm der Altonaer Bildungsverein das Turnen unter seine Bildungsmittel auf, und diejenigen seiner Mitglieder, welche an demselben theilnahmen, schlossen sich unter der Bezeichnung

Turner des Altonaer Bildungsvereins

zu einer besonderen Abtheilung zusammen. Als solche haben sie auch später den Orts- und Bezirks-Verbänden, sowie der

Deutschen Turnerschaft angehört. In den Jahren 1866 bis 1878 turnten sie auf Grund besonderen Abkommens mit den Mitgliedern des Altonaer Turnvereins in dessen Halle und an deren Uebungsabenden zusammen. Mit dem Einzug in die neue Halle wurde der Vertrag gelöst; der Bildungsverein miethete dann die Halle für seine Uebungen, gab aber das Miethverhältniß schon 1882 auf und stellte bald darauf seine Uebungen ganz ein.

Im Jahre 1860 entstand ein neuer Turnverein unter dem Namen

Altonaer Turnerbund

und bestand bis 1864. Auch er turnte im Jahre 1861 in der Halle des Turnvereins.

Vom Bildungsverein löste sich 1861 der

Altonaer Männerturnverein

ab, der sich bis zum Jahre 1873 erhielt. Er hielt seine Uebungen in einem Wirthschaftssaal bezw. -garten in der Großen Bergstraße ab.

1878 wurde dann der nächstälteste der jetzt noch bestehenden Vereine, der

Ottensener Männerturnverein,

gegründet. Ottensen war damals ein selbständiger Ort, während es seit 1889 ein Stadttheil Altonas ist. Eine Turnhalle war nicht vorhanden und der Verein deswegen auf Wirthshäuser angewiesen. Als endlich im Jahre 1893 die erste Schulturnhalle in Ottensen erbaut wurde, erbat und erhielt der Verein sofort die Erlaubniß, sie für seine Uebungen zu benutzen. Er spürte an der schnellen Zunahme

seiner Mitglieder bald den günstigen Einfluß der besseren Turnstätte. Den Wunsch, eine eigene Halle zu besitzen, hat er trotzdem nicht aufgegeben. Im Jahre 1883 machte er den Anfang mit Ersparnissen für einen Turnhallenbau und hat bis jetzt für diesen Zweck die Summe von 2246,67 Mk. gesammelt.

Eine Knaben-Abtheilung unterhält der Verein seit 1891.

Bis zum Jahre 1880 hatte unter den Mitgliedern des Altonaer Turnvereins der Geist guten Einvernehmens geherrscht. Da brach in Veranlassung der Abordnung einiger hervorragender Turner zum fünften deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. ein Zwist aus, der zum Austritt von 12 Mitgliedern und der Gründung der

Altonaer Turnerschaft von 1880

führte. Der neue Verein wuchs rasch und zeigte damit, daß die Stadt inzwischen groß genug geworden war, um für zwei bezw. drei Vereine Raum zu bieten. Am 1. Oktober 1881 zählte er schon 147 Mitglieder. Zum nicht geringen Theil verdankte er diesen raschen Aufschwung dem Einfluß des Kreisturnfestes, welches im Sommer 1881 mit günstigem Erfolge in Altona abgehalten wurde.

Die Gründer des Vereins beabsichtigten, einen Turnraum im Nordertheil der Stadt, der im letztvergangenen Jahrzehnt stark angewachsen war, zu gewinnen. Es gelang ihnen aber nicht nach Wunsch, sie mußten in der Großen Bergstraße in demselben Wirthshaus miethen, in welchem einst der Männerturnverein geturnt hatte, und später, als der Wirthschaftssaal in ein Theater umgewandelt wurde, weit nach Süden in die Halle des Gymnasiums wandern. Hier hat der Verein über 11 Jahre eine Heimstätte gefunden, dann siedelte er, weil ihm die bisher für seine Uebungen gewährte Zeit beschnitten wurde, er aber wegen der 1893

gegründeten Jugendabtheilung deren mehr bedurfte, mit Beginn des Jahres 1895 in die Halle der 1. Knaben-Mittelschule über. Hier glaubte er auf längere Zeit hinaus ein geeignetes Unterkommen gefunden zu haben, fühlte sich aber infolge der Art, wie sich das Verhältniß zur Schulleitung gestaltete, bald nicht mehr behaglich und beschloß nun im Frühjahre 1897, sich ein eigenes Haus zu bauen.

Das war ein kühnes Unternehmen, denn der Hallenbaustock, der zwar schon von den Gründern des Vereins angelegt und bei jeder Gelegenheit nach Möglichkeit vermehrt worden war, betrug Ende 1896 erst 5342,55 Mk., und Ende 1897 standen durch ihn und die Vereinskasse nur etwa 9500 Mk. zur Verfügung, eine geringe Summe im Vergleich zum Bedürfniß. Dennoch wurde die Sache muthig in die Hand genommen. Von der Stadt wurde für 17091 Mk. ein 638 qm großer Platz in der Nähe der Kaserne gekauft, an einer neuen Straße gelegen, deren Namen jetzt in Jahnstraße umgeändert wurde. Dann wurde der Bau so rasch gefördert, daß die neue Halle schon Ende des Jahres fertiggestellt und am 9. Januar 1898 eingeweiht werden konnte. Der Gesamtkostenaufwand für Platz, Gebäude und Einrichtung beläuft sich auf ungefähr 53000 Mk.

Hinter der Halle besitzt die Stadt einen Platz von etwa 950 qm Größe, der dem Verein gegen eine jährliche Abgabe von 10 Mk. so lange als Turn- und Spielplatz überlassen bleibt, als die Halle turnerischen Zwecken dient.

Damit ist der Plan, dem Nordertheil der Stadt eine sichere und einigermaßen bequeme Gelegenheit zum Turnen zu geben, endlich zur Ausführung gelangt.

* * *

An dem Leben der größeren Verbände haben sich die Altonaer Turnvereine immer kräftig betheiligt. Im Elbgau, dem alle drei angehören, liegt seit dessen Bestehen die Führung in ihren Händen; gegenwärtig gehört A. Magnus von der Turnerschaft als Vorsitzender und Karl Möller vom Turnverein als Turnwart dem Gauturnrath an. Im Kreisturnrath ist Altona durch Fr. Hammerich vertreten, der schon seit 1870 an der Leitung des Kreises betheiligt ist. Von 1870 bis 1882 war auch der Kreisvertreter, Babbe, ein Altonaer; er gehörte bis 1873 dem Männerturnverein, von da ab dem Turnverein an. Als noch die Turnvereine unserer Provinz einen besonderen Verband, den Schleswig-Holsteinischen Turnbezirk, bildeten, lag auch dessen Leitung von 1867 bis 1882 in den Händen der Altonaer; 14 Jahre lang war Tönsfeldt Vorsitzender und Babbe Geschäftsführer.

Zweimal hat die Stadt ein größeres Turnfest übernommen: 1868 das vierte schleswig-holsteinische Bezirksturnfest und 1881 das vierte Kreisturnfest des Turnkreises Norden. Beide waren stark besucht, gelangen turnerisch wohl, gestalteten sich zu wahren Volksfesten und ergaben einen Ueberschuß.

Der lebhafte Betrieb des Bewegungsspiels, der besonders dem Altonaer Turnverein einigen Ruf als Pflegstätte des Spiels in Deutschland verschafft hat, ist in erster Linie dem Einfluß unseres Dr. Schnell zu danken. Auf seine Anregung entstand erst im Turnverein und dann in der Turnerschaft eine besondere Abtheilung unter dem Namen Spielvereinigung. Der Ottensener Männerturnverein besitzt eine solche nicht, ohne jedoch die Pflege des Spiels zu vernachlässigen.

* * *

	Altonaer Turnverein	Ottensener Männerturnverein	Altonaer Turnerschaft von 1880
Gegründet	1845	1878	1880
Turnhalle	Eigene, Turnstraße	Schulturnhalle, Rothe- und Karl Theodorstr.	Eigene, Jahnstraße, Turnplatz
Mitgliederzahl 1. I. 98.	410	160	210
Abtheilungen und Turnzeiten	Jüngere Turner: I. Dienstag u. Freitag $8^1/_2—10^1/_2$. II. Montag u. Donnerst. $8^1/_2—10^1/_2$. Aeltere Herren: Mittwoch $9—10^1/_4$. Knaben: I. Mont. u. Donn. $5-6^1/_2$ III. " " " $6-7^1/_2$ II. Dienst. u. Freit. $5-6^1/_2$ IV. " " " $6-7^1/_2$ Lehrlinge: Sonntag $4^1/_2—6$. Damen: I. Mittw. u. Sonn. 5—6. II. Mittw. $8—9^1/_2$. Sonn. $7^1/_2—9$. Mädchen: Mittw. u. Sonn. 4—5.	Männer: Mittwoch u. Freitag $8^1/_2—10^1/_2$ Knaben: Mittwoch u. Freitag $6—7^1/_2$.	Männer: Dienst. u. Freit. $8^1/_2—10^1/_2$. Knaben: Dienst. u. Freit. $5^1/_2—7$. Damen: Mittwoch und Sonnabend $5^1/_2—7$. Mädchen: Mittwoch und Sonnabend $3^1/_2—5$.
Spielvereinigung	Sonntag Vormittag und Nachmittag. Mittwoch Abend.	—	Sonnt. Vorm.
Lehrer	K. Möller. Frl. Brügmann.	— (Turnwart W. Strache)	M. Homann.

Außer den drei genannten, der Deutschen Turnerschaft angehörigen Vereinen bietet noch die **Turnabtheilung des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins** Gelegenheit zum Turnen. Ihr gehören etwa 30 Erwachsene und 40 Knaben an, und die Uebungen werden am Montag und Donnerstag von 9—10 bezw. 8—9 Uhr abends in der Turnhalle der 1. Knaben-Mittelschule, Schauenburgerstraße, abgehalten. Gespielt wird am Sonntag Nachmittag und Mittwoch Abend.

Endlich sind noch eine **Freie Turnerschaft** in Altona und ein **Arbeiterturnverein** in Ottensen vorhanden, die sich als Mitglieder des Arbeiterturnerbundes im Gegensatz zur Deutschen Turnerschaft befinden.

2. Das Schulturnwesen.

Das Schulturnwesen der Stadt Altona hat mit demjenigen anderer deutschen Städte von gleicher Größe nicht Schritt gehalten. Das hat seinen Grund in der Entwickelung des städtischen Schulwesens überhaupt.

Bis zum Jahre 1868 gab es ein solches kaum. Das Gymnasium war königlich, die Stadt unterhielt 2 Armenschulen, alles andere war Privatunternehmen. In 20 Jahren wurden 2 höhere Schulen, 3 Mittelschulen und 10 Volksschulen von der Stadt eingerichtet und für diese 11 Gebäude gebaut oder angekauft; jetzt besitzt sie, abgesehen von den Vorortsschulen, 3 höhere, 5 Mittel-, 23 Volksschulen und eine Hülfsschule für schwachsinnige Kinder, die in 17 Gebäuden untergebracht sind.

Die Zunahme der Schullasten, welche durch diese schnelle Entwickelung bedingt wurde, in Verbindung mit dem Umstande, daß die Steuerkraft der Bevölkerung nicht entsprechend der Zahl zunahm, zwang begreiflicherweise zur Beschränkung in all' den Dingen, die nicht unumgänglich notwendig waren.

So kam es, daß, abgesehen von einem Kellerraum,

dessen Benutzung bald wieder aufgegeben wurde, im Jahre 1887 der erste städtische Turnraum eingerichtet wurde. Es war dies die Halle der ersten Mädchen-Mittelschule (Weidenstraße), die im Schulgebäude liegt. Im Jahre 1891 folgten dann gleichzeitig das Realgymnasium in der Königstraße und die erste Knaben-Mittelschule in der Schauenburgerstraße mit neuerbauten eigenen Hallen, darauf 1893 die Realschule in der Rothen Straße. Diese bezog mit Beginn des Jahres 1897 ein neues Gebäude an der Tresckow-Allee, bei dem die Turnhalle nicht fehlt.

Vor allen städtischen Schulen besaß das Königliche Gymnasium eine eigene Halle, die im Jahre 1880 erbaut wurde.

Die Hallen an der Schauenburger- und der Rothen Straße werden von 2 bezw. 3 Schulen benutzt, und die höhere Töchterschule turnt in der Turnhalle des Turnvereins. Demnach ist für folgende städtische Schulen der Turnbetrieb während des ganzen Jahres gesichert:

Realgymnasium, Realschule, höhere Töchterschule, 3 Knaben- und 2 Mädchen-Mittelschulen, eine Mädchen-Volksschule (die 13.).

Die Knaben-Volksschulen turnen nur im Sommer, die Mädchen-Volksschulen außer der genannten dreizehnten gar nicht. Die 9. Knaben-Volksschule besitzt noch einen Kellerraum mit Geräthen, der von kleineren Schülerabtheilungen zuweilen benutzt wird. Die 6 Privat-Mädchenschulen haben keine eigenen Turnhallen, geturnt wird aber an allen; eine derselben benutzt die Halle des Realgymnasiums, eine andere die des Turnvereins.

* *
*

Ein Versuch, das Bewegungsspiel als Schuleinrichtung festzulegen, wurde schon im Jahre 1883 gemacht. Die Stadt gab zwei Plätze her, und jeder Knabenschule der Stadt wurde eine bestimmte Zeit zur Benutzung derselben zu-

gewiesen. An jeder fanden sich einige Lehrer, die die Leitung freiwillig und ohne Entschädigung übernahmen, und die Schüler betheiligten sich zahlreich. Die Sache hatte aber keinen Bestand. Das Interesse bei Lehrern und Schülern verlor sich, die Plätze wurden zu anderen Zwecken verwandt und das Spiel hörte auf. Nur an dem Realgymnasium hat es sich seit der Zeit ununterbrochen als Schuleinrichtung erhalten, und in der 1887 gegründeten zweiten Knaben-Mittelschule besteht es seit jenem Jahre ebenfalls als solche.

Neuerdings ist durch den 1894 gegründeten Altonaer Turnlehrerverein wieder etwas mehr Leben in die Sache gekommen. Er hat wiederholt Spielkurse veranstaltet, die von Lehrern der Stadt und der Umgegend zahlreich besucht waren. Die Leitung übernahm jedesmal Dr. Schnell. Darauf hat auch die Stadtvertretung sich bereit gefunden, die seit 1883 alljährlich für Anschaffung von Spielgeräthen und Instandhaltung der Spielplätze bewilligte Summe von 600 Mk. erst auf 2000 und in diesem Jahre auf 3000 Mk. zu erhöhen, so daß nun — und zwar zuerst im Jahre 1897 — von der Schulbehörde für jede Knaben-Volksschule ein Spielleiter verpflichtet und besoldet werden konnte. An den höheren und Mittel-Schulen muß vorläufig noch das Kollegium die Entschädigung leisten, insofern hier den Spielleitern die Stunden als Pflichtstunden angerechnet und somit die Mehrleistung auf das Kollegium übertragen wird.

Alle Knabenschulen, mit Ausnahme des Gymnasiums, haben jetzt einen besonderen Spielnachmittag festgesetzt.

In diesem Jahr hat der Turnlehrerverein auch einen Spielkursus für Lehrerinnen eingerichtet, der von Fräulein Bähr geleitet worden und zahlreich besucht gewesen ist. Er wird sich voraussichtlich für die Verbreitung und Hebung des Spiels an den Mädchenschulen als wirksam erweisen.

Das Turnwesen der Stadt Wandsbek.

Von G. Tönsfeldt in Altona.

1. Das Vereinsturnen.

Der Wandsbeker Turnerbund von 1861

wurde in dem im Namen genannten Jahr von 14 Mitgliedern gegründet und entfaltete gleich in den ersten Jahren seines Bestehens, entsprechend dem Leben, das in der Turnerei Schleswig-Holsteins wie Deutschlands überhaupt herrschte, eine rege Thätigkeit. Die Nothwendigkeit, seine Uebungen in einem Wirthshause abzuhalten, war ihm wie allen Vereinen, die sich in solcher Lage befinden, ein Hinderniß, und er ergriff daher im Jahre 1874 freudig die Gelegenheit, sich derselben zu entziehen, die ihm der Bau der ersten Schulturnhalle (auf dem Lärmberge) bot. Gegen eine einmalige Zahlung von 3840 Mk., die als Hypothek auf die Halle eingeschrieben wurden, erhielt er die Erlaubniß, diese für seine Uebungen zu benutzen. Sie genügte aber seinen Bedürfnissen nicht und er behielt dauernd das Ziel, ein eigenes Heim zu erwerben, im Auge.

Im Jahre 1888 wurde es ihm durch das großherzige Entgegenkommen einer Dame, der Frau Heinr. Helbing, möglich, einen schön gelegenen Platz nahe am Gehölz, 3000 qm groß, zu erwerben. Ein Theil wurde geschenkt, der Rest für 7000 Mk. gekauft. Der Kaufpreis wurde aus den seit 1867 gesammelten Hallenbaugeldern gezahlt; die Stadt zahlte bei dieser Gelegenheit die obengenannten 3840 Mk.

zurück. Der Werth des Platzes ist auf 20 000 Mk. zu veranschlagen.

Die Mittel des Vereins waren nun aber erschöpft. Da kamen die städtischen Kollegien ihm zur Hülfe durch den Beschluß, die Kosten für den Hallenbau vorzuschießen. Gleichzeitig erwarb der Verein die Rechte einer juristischen Person. Nun wurde der Bau der Halle sofort in Angriff genommen und in 5 Monaten vollendet. Am 10. November 1895 wurde sie eingeweiht.

Von den seitens der Stadt zur Verfügung gestellten 25 000 Mk. sind 23 000 Mk. erhoben worden und werden mit 4 % verzinst. Für die Benutzung der Halle von seiten des Gymnasiums zahlt die Stadt 1000 Mk. jährlich und die Hälfte der Kosten der Unterhaltung und Ergänzung der Geräthe.

Das Entgegenkommen der städtischen Kollegien war in erster Linie dem Einflusse des Oberbürgermeisters Rauch und des Stadtraths Witthöft zu danken, die deswegen bei Gelegenheit der Einweihung der Halle zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt wurden.

Der Turnerbund zählte am 1. Januar d. J. 328 Mitglieder und unterhält eine Knaben-, eine Mädchen- und eine Damenabtheilung. Spiele, zu denen der geräumige Turnplatz ausreicht, werden außer der gewöhnlichen Turnzeit am Sonntag getrieben. Turnlehrer ist Bahrenberg, Turnlehrerin Fräulein Helberg.

Der Wandsbeker Männerturnverein von 1872

wurde gegründet in der ausgesprochenen Absicht, dem Mittel- und Handwerkerstande Gelegenheit zu geben, „sich auf turnerischem Gebiet freier bewegen zu können, als ihnen dies im Turnerbunde von 1861 gestattet sei“. Er trat ins Leben mit 13 Mitgliedern und brachte es in den ersten 5 Jahren seines Bestehens auf nicht mehr als 58. Dann wuchs er

allmählich und stieg bis zum Jahr 1889 auf 248 Mitglieder. Am 1. Januar 1898 zählte er deren 160. Er unterhält eine Knabenabtheilung, die von dem Mitgliede H. Meyer geleitet wird.

Eine eigene Halle besitzt er nicht, hat sich aber den Bau einer solchen als Ziel gesetzt. Der Baustock, an dem er sammelt, beträgt jetzt reichlich 3000 Mk. Die Erwachsenen des Vereins turnen im Wandsbeker Hof, die Knaben in der Schulturnhalle auf dem Lärmberge.

* * *

Neben diesen beiden, der Deutschen Turnerschaft angehörigen Vereinen hat auch Wandsbek seine **Arbeiterturnerschaft (Wandsbeker Turnerschaft von 1881)**, die dem Arbeiterturnerbund angehört.

2. Das Schulturnwesen.

Die Stadt Wandsbek baute schon im Jahre 1874 die erste Schulturnhalle, und zwar die auf dem Lärmberge. Diese ist lange von der Knaben-Mittelschule und dem Gymnasium benutzt worden. 1893 entstand die zweite auf dem Königslande. Nachdem die Halle des Turnerbundes fertiggestellt war, zog das Gymnasium in diese ein, und jetzt gewähren die beiden Schulturnhallen neben der Mittelschule allen Knaben-Volksschulen die Möglichkeit, ihren Turnunterricht das ganze Jahr hindurch fortzusetzen. In den Mädchenschulen wird noch kein Turnunterricht ertheilt.

Verzeichniß

der

Straßen, Plätze, Quais, Kirchen, Denkmäler

u. ſ. w.

in Hamburg, Altona und Wandsbek.

Die Buchſtaben und Zahlen hinter den Straßennamen beziehen ſich auf den in Felder eingetheilten Stadtplan.

ABC-Str.	E 4
„ Neue	E 4
Abendrothſtr.	B 6
Abendrothsweg	B 3
Abteiſtr., Harveſteh.	C 4
Actienbrauerei	F 3
Adlerſtr., Altona	E 2
„ Eppend.	B 3/4
Admiralitätſtr.	F 4
Adolphsbrücke	F 4
„ platz	F 4
Adolphſtr., Altona	E 2
„ 1. Uhlenh.	C/D 6
„ 2.	C 6
Afrikahafen	H 4/5
„ höft	H 4
„ quai	H 4/5
Agnesſtr.	B 5
Ahrensburgerſtr.	C 11
Albertſtr., Eppend.	A 4
„ St. Georg	F 6
Alexanderſtr., St. G.	E 6
Alfredſtr.	E 7
Allee, Altona	E/F 1/2
„ Große, St. G.	E/F 6
Allg. Krankenhaus	E 6
Alphonsſtr., Wandsb.	D 11
Alſenplatz	D 2
Alſenſtr., Altona	D 2
Alſter, An der	E 5/6
„ arkaden	F 5
„ Binnen-	E/F 5
„ chauſſee	C 5
„ damm	F 5
„ dorferſtr.	A 5
„ glacis	E 5
„ kamp	C 5
„ luſt	E 5
„ pavillon	E 5
„ ſtr. 1.,	E 7
„ ſtr. 2., 3.,	E 6
„ terraſſe	E 5
„ thor	F 5
„ twiete	E 5
„ ufer	E 5
„ weg	E 6
Alte Gröningerſtr.	F 5
„ Rabenſtr.	D 5
Alterwall	F 4
Altmannſtr.	F 6
Altonaer Hpt.-Bhnhf.	F 1
„ ſtr.	D 2/3
Altſtädter Fuhlentw.	F 5
„ Neuſtr.	F 5

Bahnhofstr. .... D 1
" Wandsb. C/D 10
Bahnstr., St. G. ..... F 6
" Wandsb. .. D 10
Banksstr. .... F/G 6
Bärenallee, Wandsb. D 9/10
Bargenstr., von ..... C 11
Barkastr. .... E 6
Barkhof, Gr. .... F 5
Barmbecker Bierhalle F 5
Barmbeckerstr. .... A 5/6
Bartelsstr. .... D 2/3
Bartholomäusstr. .... C 7
Basedowstr. .... G 8
Bassinstr. .... C 6
Bauerberg, Am ..... F 11
Bauhof .... F 5
Baumeisterstr. .... E 6
Baumwall .... G 4
Baustr. .... E 7/8
Beethovenstr. .... C 7
Behnstr., Altona .... F 1
Behrensstr., Wandsb. D 11
Bei d. alt. Waisenhause G 4
Belle-Alliancestr. ..... D 2
Bellevue .... B/C 5
Beneckestr. .... D 4
Benedictstr., St. ..... B 4/5
Bergedorferstr. ...... F 5
Bergstr., ... F 5
" St. G. ..... E 6
" St. P. ..... F 2
" Gr., Altona F 1/2
" Kl., " F 2
Berlinerthor .... E 7
" Bei dem E 7
Berlinerufer .... F 5
Bernhardstr., St. G.. E 6
" 1., 2. . F 2
Berthastr. .... A 3
" Barmbeck . C 8
" Wandsbek. D 11

Besenbinderhof, B. d. F 6
Bethesdastr. .... E 8
Beyerstr. .... E 6
Bieberstr. .... D 4
Billdeich .... G 9
Billhafen .... G 7
Billh. Brückenstr. .... H 7
Billhorner Deich .... H 8
" Kanalstr. ...... G 7/8
" Mühlenweg ... H 7
" Röhrendamm. G 7/H 8
Billstr. .... G 7/8
Billwärder Ausschlag G 8/9
" Neuerdeich G/H 7/8
" Steindamm G 8
Binderstr. .... D 4
Binnenalster .... E/F 5
Binnenhafen .... G 4
Birkenau .... D 7
Bismarckstr. .... C 2/3
Blauebrücke .... G 11
Bleichen, Gr. .... F 4
" Hohe ...... F 4
Bleichenbrücke ...... F 4
Bleichergang .... F 3
Bleicherstr., St. G. ... E 6
" Uhlenh. . C 6/7
" Kl., " . C 6
" Altona . E/F 2
" Wandsb. C 10
Blindenanstalt ...... E 7
Blücherstr., Uhlenh. . C 7
" Altona .. F 2
Blumenau .... D 7/8
Blumenstr., Altona. E/F 1/2
" Winterh. B 5
Blumenweg .... A 3/B 4
Böckmannstr. .... E/F 6
Bodenstedtstr., Altona E 1
Bogenstr. .... C 3
Bohmbachs Passage . E 6
Böhmers Weg ...... C 5

Burg, Neue, Altona . F 2
Burgstr., Borgf.-Hohf. E 8
Burstah, Gr. .... F 4
" Kl. .... F 4
Büschstr. .... E 4
" Barmbeck .. B 8

Caffamacherreihe ... E 4
Campestr. .... F 8
Canalstr., Uhlenhorst C 6
Capellenstr. .... E 6
Carl-Schultze-Theater F 2
Carlstr., St. Georg . E 6
" St. Pauli .. F 2
" Uhlenhorst . C 6
" Altona .... E 2
Carolinenstr., Altona G 1
" St. P. E 3
Caserne .... D 3
" Altona ..... E 1
" Wandsbek ... C 10
" " .. D 10
Casernenweg, Rotherb. D 3
Catharinenbrücke .... F 5
" kirchhof .. F 5
" str., Altona F 1
" " ..... F 4/5
Centralhalle, St. P.. F 3
Centralhotel .... D 3
Centralviehmarkt .... E 3
Charlottenstr., Eimsb. E/D 2
Chemnitzstr., Altona . E 1
Christianstr. " . F 2
Christuskirche, Eimsb. C 2
" Bei der " D 2
Circus Busch, Altona E 2
" Renz, St. P. F 3
Circusstr. .... E 2
Circusweg .... F 3
Clärchenstr., Winterh. B 5
Claudius-Gymnasium,
Wandsbek .... C 10

Claudiusstr. .... F 8
" Altona ... D/E 1
" Wandsbek. D 10
Colonnaden .... E 4
Concerthaus Ludwig F 3
Conradstr., Altona .. E 2
Conventgarten ...... F 4
" str., Eilbek .. D 8
Cremon .... G 4
Curienstr. .... F 5
Cuxhavener Allee ... F 3

Dalmannquai ...... G 4/5
Dalmannstr. .... G 4/5
Dampfschiffsbrücken,
Altona .... G 1
Dammthorbahnhof .. E 4
" damm .... E 4
" str. ...... E 4
" wall ..... E 4
Dänenweg .... D 3
Danielstr. .... G 6
" Wandsbek . C 9
Davidstr .... F 3
Deich, Billhorner ... H 8
Deichhafen .... G 6
" str. .... F/G 4
Deichthordamm ..... F 5/6
" str. .... F 5
Denkmal, Krieger- .. E 5
" " Alt. F 1
" Kugel- ... F 5
" Lessing- ... E 4
" Schiller- .. E 5
" Sieges-, Alt. F 1
Dennerstr., Altona .. F 2
Depenau .... F 5
Desenißstr., Barmb. . C 7
Dessauerufer .... F 6
Diebsteich .... D 1
Diederichstr., Barmb. C 7

Diedrichstr., Wandsb. C 10
Dillstr. .... D 4
Domstr. .... F 5
Doormannsweg .... D 2
Dornbusch .... F 5
Dorotheenstr. .... A/B 5/6
Dovestr. .... F 3
Dovenfleth .... F 5
Dragonerstall, Beim. E 4
Drehbahn, Gr., ... E 4
„ Kl., ... E 4
Dresdenerufer ...... H/J 6
Drögestr., Barmbeck. A 8
Druvenhof .... F 4
Dulsberg, Am ..... C 9
Durchschnitt, 1. ..... D 4
„ 2. ..... D 3/4
Düppelstr., Altona .. D 1/2
Düsternstr. .... F 4

Ebräergang .... F 4
Eckernförderstr. ..... D 1
Eduardstr., Eimsb. .. C 1/2
„ Wandsb. C 11
Ehlersweg, Eppendorf A 4
Eichenallee, Harvest. . C/D 4
„ str., Eimsbüttel C 2/3
Eichholz .... F 3
Eidelstedterweg ...... B/C 2
Eiffestr. .... F 7/8
Eilbeckerweg .... D 8
Eilenau .... D 7
Eimsbüttelerchaussee . C/D 2
„ Marktplatz C 1
Eimsbüttelerstr. St.P. E/F 3
„ Alt. . D 2
Elbbrücke, Neue .... H 7
„ park, Am .... F 3
„ pavillon .... F 3
Elbstr., Gr., Altona. G 1/2
„ Kl. .... F 2

Elbstr., 1., 2., 3. .... F 4
Elise-Averdieckstr. ... E 8
Elisenstr., Hohenf. .. E 7
Ellerholzdamm ..... H 3
Ellernthorsbrücke .... F 4
Elsastr., Barmbeck .. C 7
Engelstr. .... G 6
Englische Planke .... F 4
Englischerstieg, Hohf. . E 7
Entenwärder .... H 7/8
Eppendorferbaum, B. B 4
„ chaussee .... B/C 4
„ landstr. .... A/B 4
„ str., Winterh. ... A 5
„ weg, Eimsb. ... B/C 3
Erholung, Bei der .. F 3
Ericastr., Eppendorf. A 4
Erichstr., St. P., 1., 2. F 2
Ericus, Gr. .... G 5
„ brücke, Gr. . G 5
„ graben ..... G 5
Erlenkamp, Hohenf. . D 6/7
Ernst-Albertstr. ...... D 11
Ernst-Drucker-Theater
St. Pauli .... F 2
Ernst-Merckstr. .... E 5/6
Ernststr. .... G 6
Esplanade .... E 4
Essenstr., v. .... C/D 8
Evastr., Eilbeck ..... D 9

Faberstr. .... C 1
Fährhaus, St. Pauli F 3
„ Uhlenhorst C 6
Fährkanal .... G 3
„ str. .... C 6
Falkenried .... B 3
Fehlandstr., 1., 2. .. E 4
Feldbrunnenstr. ..... D 4
Feldstr., Altona .... F 1
„ St. Pauli .. E 3

Feldstr., Wandsb. .... C 10
" Neue ..... B/C 11
Ferdinandsthor ..... E 5
Ferdinandstr. .... F 5
" Altona . F 2
" Wandsb. D 11
Fernsicht .... B 5
Feßlerstr. .... C 8
Fettstr. .... D 3
Feuerwache, Altona . F 1
Fichtestr. .... D 9
Finkenau .... D 7
Finkenstr., Altona ... F 2
Fischerstr., Gr., Alt.. G 1
" St. Pauli F 2
" Horn .... F 10
Fischertwiete .... F 5
Fischmarkt .... F 5
Flachsland, Barmb. . B 8
Flora, Altona ...... E 2
Fontenay, Gr.- ..... D 5
" Kl.- ..... D 5
Forstweg, Wandsb. . C/D 11
Frankenstr. .... F 7
Frauenthal, Harvest.. B 5
Freihafenstr. .... H 9
Freiheit, Gr., Altona F 2
" Kl., " F 2
Freiligrathstr. ...... D 7
Freimaurerkrankenh. . D 3
Freimaurerloge ..... E 4
" Alt. . F 2
Fresenstr., Wandsb. . D 10
Frickestr., Eppendorf. A 4
Friedenseiche, B. d.,
Altona .... E 1
Friedenstr., Altona .. E 2
" Eilbeck .. D 9
" 2. " .. D 9
Friedrichsbaderstr. ... F 2
Friedrichsberg, Irren-
anstalt .... C 9

Friedrichsberg, Am .. C 9
Friedrichsbergerstr. .. C 8
Friedrichstr., Altona . E 2
" 1., 2., St. P. F 2
" Uhlenhorst .. C 6
" Wandsbek .. C 10
Friesenstr. .... G 7
Fröbelstr. .... D 4
Fruchtallee, Eimsb. .. D 2
Fuhlentwiete, Altst. . F 5
" Neust. F 4
Fuhlsbüttelerstr. ..... A/B 8
Funkstr., Altona .... F 1
Fürstenplatz .... E 4

Gademannstr., Alt. . F 2
Gählers Platz " . E 2
Gählerstr. " . E 2
Gänsemarkt .... E 4
Gärtnerstr., Gr., Alt. E 2
" Kl. " E 2
" Uhlenh.. C 6
" Eppend. B 3
Garnisonlazar., Alt.. D 2
Gasanstalt, Grasbrook G 5
" Wandsbek C 10
Gast- und Kranken-
haus, St. Georg .. E 6
Gesionstr., Altona ... D 2
Gehölz, Im, Eimsb. C 2
Geibelstr. .... B 6
" Altona .... E 1
Gellertstr. .... B 5
Gen.-Kommando Alt.,
Palmaille .... F 1
Generalzolldirektion . E 4
Georgsplatz .... F 5
Georgstr., Altona ... E 2
" Eppendorf A 4
" St. G. ... E 6
" Wandsbek. C 9

Georgskirchhof, St...	E 6
Georgterrasse.......	G 7
Gerberstr., Altona ..	E/F 1
Gerhardstr., St. P. .	F 2
Gerhofstr.	E 4
Gerichtsstr., Altona .	E 1
Gerkenstwiete	F 5
Germania-Brauerei, Wandsbek	C 11
Gerritstr., Altona...	E 2
Gertigstr., Uhlenh...	B 6
Gertrudenkirchhof ...	F 5
Gertrudenkirchenweg, St.	D 7
Gertrudenstr........	F 5
Gewerbemuseum	F 6
„ schule	F 6
Glacischaussee, St. P.	E/F 3
Glashüttenstr., St. P.	E 3
Glockengießerwall ...	E/F 5
Gluckstr., Barmbeck..	C 8
Goebenstr., Eimsb...	C 3
Görttwiete...	F 4
Goßlerstr., Wandsb..	D 11
Goethestr., Altona ..	F 1
„ Uhlenhorst	B/C 6
„ Wandsbek	D 10
Gothenstr.	F 7
Grabenstr., St. Pauli	E 3
„ twiete „	E 3
Grasbrookhafen.....	G 4/5
Graskeller	F 4
Grasweg, Winterhude	A 5/7
„ Harvesteh..	C 4
Graumannsweg, Hohf.	D 6/7
Grenzkanal	H 4
Grevendamm Steinw.	G 3
„ weg, Hamm..	F 8
Grimm............	F 5
Grindelallee	C/D 4
„ berg	C 4
„ hof	C/D 4
Grindelstieg........	D 4
„ weg	D 4
Gröningerstr., Alte..	F 5
„ Neue .	F 5
Gröningerstr., Wndsb.	C 10/11
Groß-Jüthorn, „	D 11
„ neumarkt	F 4
Großmannstr.	G 8
Grotjahnstr., Altona.	F 1
Grund, Altona	F 2
Grünenbrücke, Bei der	G 8
Grünerdeich, St. G..	G 7
Grünestr., Altona...	F 2
Grützmachergang....	E 6
Guanofleth, Steinw.	G 3
Güntherstr.	D 7
Gurlittstr., St. G. ..	E 6
Gustavstr., ...	F 7
„ Altona ..	E 2
Gust.-Adolphstr., Wdsb.	C 11
Gustavkanal........	F 7
Gymnasium, Altona.	F 1
„ Real-..	F 6
„ Wilhelm-	D 4
Habichtstr., Barmb. .	A 9
Hafenstr., Altona ..	G 1/F 2
„ St. P. ...	F 2/3
Hafenthor, Beim ...	F 3
Haferweg	C 1
Hagenau	D 7/8
Hagedornstr.	C 4
Hahntrapp	F 4
Haidberg	B 6
Haideweg, Uhlenhorst	D 7
Haken............	H 7/8
Hallerstr., Harvesteh..	C 4
Hallesches Ufer, Alt..	J 6
Hamburgerstr., Altona	D/E 2
„ Barmb.	C 7/8
„ Wndsb.	D 9

Kanalstr., Billh. .... G 7/8
Kantstr., Eilbeck..... C/D 9
Kastanienallee ...... F 3
Käthnerkamp, Barmb. B 8
„ ort, Im „ B 8
Kattrepel .... F 5
Kattrepelsbrücke..... F 5
Kehrwieder .... G 4
Kehrwiederfleth ..... G 4
Kibbelstr., Altona... F 2
Kiebitzstr., Eilbeck ... D 8
Kielerchaussee....... B/C 1
„ str., St. Pauli. F 2/3
Kielort.......... C 3
Kielortallee .... C 3
Kippingstr.......... D 3
Kirchenallee .... E/F 6
„ Wandsb.. C 10

Kirchen u. Kapellen:

Anschar-......... E 4
Apostel-......... C 1
Christus-, Eimsb. . D 2
Engl. reform..... G 3
Franz. reform. ... F 5
Friedens-........ D 8
Haupt-, Altona ... F 2
Katholische....... E 6
„ Alt. ... F 2
Reformirte, Alt. .. F 2
St. Catharinen- .. F 5
„ Gertrud- .... D 7
„ Jacobi- ..... F 5
„ Johan.-, Harv. D 5
„ „ Alt.. E 2
„ Michaelis-, Gr. F 4
„ „ Kl. F 4
„ Nicolai- ... F 4
„ Pauli- ...... F 2
„ Petri- ...... F 5
„ „ Altona . F 1
„ Wandsbeker.. C 10

Kirchenfußweg, Eppd. A 4
Kirchenpauerquai ... G 6
Kirchenstr. .... F 4
Kirchenstr. St. Pauli F 2
„ St. Georg. E 6
„ Altona ... F 2
Kirchentwiete, Eppd.. A 5
Kirchenweg, Eppend.. A 4
„ Gr., St. G. E 6
„ Kl. „ E 6
Kirchhofstr., Wandsb. C 10
Kirchhof, Alter ..... E 2
Kirchhöfen, B. d. ... E 4
Kirchwärderstr. ..... H 9
Klefeckerstr. ... . F 4
Klingberg.......... F 5
Klopstockstr......... E 5
Klosterallee......... C 4
Klostergarten....... B 5
Klosterstern, Harvest. B 4
„ stieg .... C 5
„ str., 1., 2. ... F 5
„ thorbahnhof .. F 5
„ thor, Vor dem F 5
„ wall .... F 6
„ weg, Harvest.. B 5
Knochenhauerstr. .... F 5
Knorrestr.......... E 6
Kommandantur, Palmaille.......... F 1
Kohlhöfen .... F 4
Köhlbrand....... G/H/J 1
Koldingstr., Altona.. D 1
Königstr. .... E 4
„ Altona .... F 1/2
„ Wandsbek . C 9
„ Neue, Wandsbek . C 9
Koopstr........... D 3
Koppel, An der..... E 6
„ Neue...... E 6
Kornträgergang..... F 4
Körnerstr. .... C 6

Löwenstr., Wandsbek	D 10
" Eppendorf	B 4
Louisenstr., Rotherb.	D 3
" weg, Hamm .	F 8
Lübeckerkanal.......	F/G 6
" str., Hohenf..	E 7
" str., Wandsb.	C 10
" thor	E 7
" thor, Beim..	E 7
" ufer........	F 5
Ludwigs Konzerthaus	F 3
Ludwigstr., St. Pauli	E 3
Lüneburgerstr., St. G.	E/F 6
Lützowstr., Wandsb..	C 10
Lydiastr., Wandsbek .	C 10
Magdalenenkloster...	F 5
Magdalenenstr......	D 5
Magdeburgerhafen ..	G 5
" quai ...	G 5
Malzweg	E 7
Mansteinstr., Eppend.	C 3
Margarethenstr.	D 2/3
Maria-Louisenstr. ...	A/B 5
Marienanlage, Wndsb.	D 11
Marienstr., St. Pauli	F 2/3
" Gr., Alt.	F 2
" Kl., Alt..	F 2
" 1., 2., ..	F 4
" 1., 2., Wndsb.	D 10/11
Marienterr., Uhlenh.	C 6
Markmannstr.......	H 8
Markt, Am, Barmb.	B 8
Markthalle, hinter der	F 5
Marktkanal	F 7
Marktplatz, Eppend..	A 4
" Wandsb.	C 10
Marktstr., Altona ...	F 1
" 1., 2., 3..	E 3
" Wandsbek	C 10
Marschnerstr........	C 8
Marthastr., Eimsb...	D 2
Martinistr., Eppend.	A 4
Martinstr., St. G...	G 7
" Barmbeck	B 8
Mathildenstr., St. P.	E 3
" Wandsb.	C 9
Mattentwiete.......	G 4
Matthiasstr.	F 4
Maxstr., Eilbeck.....	D 8
Meißnerstr., Eimsb. .	C 2
Melniker Ufer	H 6
Menkes Allee, Eilbeck	D 9
Meridianstr.	E 8
Meßberg	F 5
Mesterkamp	C 7/8
Metastr............	A 3
Meyerstr...........	G 5
Michaelisbrücke	F 4
" kirche, B.d.kl.	F 4
" str., Gr. ...	F 4
Milchstr., Havesteh. .	D 5
Millernthor........	F 3
Minenstr., St. Georg	E 7
Minnastr.	G 7
Mittelkanal	F/G 6/8
"	H 3
Mittelstr., St. Georg	E 6
" Hamm ..	E 8/9
" Wandsbek	C 10
Mittelweg	C 5
" Borgfelde.	E 7/8
" Harvestehude	C/E 5
Moldauhäfen	H 6
Moltkestr., Eppendorf	B 3
Mölenweg	D 9
Mönkedamm	F 4
Moorfurtweg.......	B 6
Moorkamp, Eimsb...	D 3
Moorweidenstr......	D 4
" weg	D 4
Morewoodstr., Wndsb.	C 11
Mörkenstr., Altona..	F 1
Mövenstr.	B 5

Mozartstr., Uhlenh. . . C 7
Müggenburgerkanal . J 7
Müggenkampstr. . . . . B 1
Mühlendamm . . . . . . D/E 7
Mühlenkamp . . . . B 6
Mühlenstr. . . . . F 3
" Gr., Alt. . F 1/2
" Kl., Alt. . F 1
" Wandsbek. C 9
" teich . . . . C 9
" weg, Wandsb. C 9
" " Billh. . . H 7
Mühren, Bei den . . . G 4
" Kurze . . . . F 5
" Lange . . . . F 5
Mundsburgerdamm . D 6/7
" kanal . . D 6/7
Münze, St. Georg . . F 6
Münzmarkt, Altona . F 2
" platz, St. Georg F 6
" str., St. Georg F 6
Museum, Gewerbe- . . F 6
" Naturhistor. F 5
" für Völkerk. F 6

Nachtigallenstr., Alt. E 2/3
" Brmb. C 8
Nagels Allee, Altona D 2
" weg . . . . . . F 6
Naturhistor. Museum F 5
Neß . . . . F 5
Neubertstr., Hohenf. D/E 7
Neue ABC-Str. . . . . E 4
Neueburg . . . . F 4/5
" Altona . . . F 2
Neuerwall . . . . F 4
Neuerweg . . . . E 2
" Altona . . . . C 1
" Neustädter. G 4
Neuestr., St. Georg . E 6
" Wandsbek . . C 9
Neuhoferstr., Steinw. G 2/3
Neumannstr., 1 . . . . . . G 3
" 2 . . . . . . F 3
Neumarkt, Groß- . . . F 4
Neumayerstr. . . . . F 3
Neustädter Fuhlentw. F 4
" Neuerweg E 4
" Neustr. . . F 4
Neustr., Hohenfelde . D/E 7
" Altstädter . . F 5
" Neustädter . . F 4
Nicolaistr. . . . . F 3
Niederbaumbrücke . . . G 4
Niederufelderbrücke . . J 6
" str. . . . . J 7
Niedernstr. . . . . F 5
Nollstr., Hohenfelde . . E 7
Nonnenstr., Harvesteh. B 4
Norder-Elbstr. . . . . . . G 3
Norderloch, Steinw. . G 3
Norderkanal, St. G. . F 6
" quaistr. . . . . . . F 7
" reihe, Altona . E 2
" sand, Steinw. G 3
Nordersandfleth . . . . . G 3
" str. . . . . F 6
" str., Altona . . F 1

Oben Borgfelde . . . . E 7/8
Oberaltenallee . . . . . . C 7
" str. . . . . D 7
Oberhafen . . . . F/G 5/6
Oberhafenkanal . . . . . G 7
" str. . . . . . . F 6
Oberstr., Harvesteh. . C 4
Octaviostr., Wandsb. D 11
Oderfelderstr., Harvest. B 4
Oelkers Allee, Altona E/D 2
Oelmühle, Bei der . . E 3
Ohlendorffstr., Hamm E 8
Ohlsdorferstr. . . . . . . A 5
Osterbeckkanal . . . . . . B 6/7
" str. . . . . B 7

Osterbrookstr. . . . . G 9
Osterstr., Eimsbüttel. C 2
O'Swaldquai . . . . . . H/F 5
Ottersbeckstr., Eimb. . C 2
Ottostr., Eilbeck . . . . . D 8

Pagenfelderstr. . . . . . F 11
Palmaille, Altona . . F 1
Papagoyenstr., Gr., Alt. F 2
„ Kl., Alt. F 2
Papendamm, Rotherb. D 3
Papenhuderstr. . . . . . D 6/7
Papenstr., Eilbeck . . . D 8/9
Pappelallee, Eilbeck . D 9
Parallelstr., Altona . E 2
Pariser Bahnhof . . . G 5/6
Parkallee, Harvesteh. C 4
„ Eimsbüttel C 1/2
Parkstr., 1., 2. . . . . . B/C 3
„ 3. . . . . B/C 1
Pastorenstr. . . . . F 4
Paulinenallee, Eimsb. D 2
„ platz, St. P. E 3
„ str., St. P. . E 3
Paulsplatz, St. Pauli F 2
Paulstr. . . . . F 5
„ Altona . . . . E 2
Pelzerstr. . . . . F 5
Pestalozzistr., Barmb. B 8
Petersenquai . . . . G 6
„ str., Gr., St. P. F 2
Peterskampweg . . . . . D 9
Peterstr. . . . . F 3/4
„ Altona . . . . F 2
Petroleumhafen . . . . H 4
Peuterkanal . . . . F 7
„ str., Veddel . . H 7
Pferdemarkt . . . . F 5
„ Am neuen . . . E 3
Pickhuben . . . . G 5
Pilatuspool . . . . F 4
Pinnasberg . . . . F 2
Pinnebergerchaussee . D 1
Pinnebergerweg . . . . C/D 1
Plan . . . . E 6
Poggenmühle . . . . . . F 5
Poolstr. . . . . E/F 4
Pöseldorferweg, Harv. C 5
Poßmoorweg . . . . B 6
Postgebäude . . . . F 1
Poststr. . . . . F 4
„ Altona . . . . . F 1
Prageruser . . . . H 6
Präsidentengang, Alt. F 2
Präsidenten-Krahnstr. E/F 1
Prinzenstr., Gr., Alt. F 2
„ Kl., Alt. F 2
Pulverteich . . . . F 6
„ Kleiner . . F 6
Pulverthurmsbrücke . F 4
Pumpen, Bei den . . . F 5

Quäkerberg, Altona. F 1
Quarréstr. 1., 2., 3.
Wandsbek . . . . . . C 9/10
Querkanal . . . . H 4
Querkanalbrücke . . . . H 4
Querstr., St. Pauli . F 2
„ Obere, Hamm E 8
Quickbornstr. . . . . B 2

Rabenstr., Alte, Harv. D 5
„ Neue . . . . E 5
Raboisen . . . . F 5
Rademachergang . . . . F 4
Rainweg, Altona . . . D/E 1
Rappstr. . . . . D 4
Rathhaus . . . . F 2
„ Neues . . . F 1
Rathhausmarkt . . . . . F 5
„ Altona F 2
Rathhausstr. . . . . F 5
Rauhes Haus, Horn C/F 10
Reeperbahn, St. P. . F 3

Reesendamm .... F 5
Reichenstr., Gr. ..... F 5
" Kl. ..... F 5
" Altona .. F 2
Reginenstr. .... G 7
Reiherdamm .... J 3
Reiherstieg .... G/H 3
Reiherstiegbrücke .... J 3
Reimerstr., Wandsb. D 11
Reimerstwiete ...... G 4
Reinfeldstr., Rotherb. D 3
Reismühle, Bei der. E 7
Rendsburgerstr. ..... F 3
Rennbahn, Horn .... E 11
Rennbahnstr., Horn . C/D 11
" Wndsb. C 10
Repsoldstr. .... F 6
Rethwisch .... H 4
Reuterstr., Uhlenhorst B 6
" Altona .. E 1
Richardstr., Barmbeck C/D 7/8
Richterstr., 1., 2. .... C 6
Ringstr. .... E 4
Ritterstr., Hamm .... D/E 8
Robinsonstr. .... F 8
Rödingsmarkt ...... F 4
Rohrweg, Steinw. .. G 3
Röhrendamm, Billh. G 7, H 8
Rondel, Am .... B 5
Rönnhaidstr. .... C 7
Roonstr., Eppendorf. B 3
Rosenallee, St. G. .. F 6
" hofstr. .... D 2/3
" brücke .... G 4
" str. .... F 5
" Kl. .... F 5
" Gr., Altona F 2
Rosenstr., Neue, St. P. E 3
Rosentwiete, Altona .. F 2
Rossaus-Weg .... D 7
Roßberg, Eilbeck .... D 9
Rostockerstr. .... E 6

Rothenburgstr. ..... H 9
Rotherbaumchaussee . C/D 4
Rothesoodstr. .... F 3
Rückersweg, Horn ... F 9/10
Rückertstr., Eilbeck .. C/D 9
Rutschbahn .... C 4

Saaleufer .... J 6
Sachsenbrücke .... J 6
" str. .... F 7
Sägerplatz .... F 4
Sandberg, Altona ... G 1
Sandkrug, Beim .... D 8
Sandthorhafen ..... G 4
" höft ...... G 4
" quai ...... G 4
Sandweg, Eimsbüttel C/D 2
Schaarmarkt .... F 4
" steinweg ..... F 4
" thor .... F 4
Schäferkamp, B. kl... D 3
" kampsallee... D 3
" str. .... D 3
Schanzenstr., Eimsb. D 3
Schanzengraben ..... G/H 2
" str., St. P.. E 3
" weg, Steinw. G 3
Schauenburgerstr. ... F 5
" Alt. F 1/2
Scheffelstr., Winterh. C 5
Scheideweg .... C 3
Schellingstr., Eilbeck. D 9
Schilfstr., Steinw. .. G 3
Schilleranlage ...... D 10
" denkmal ..... E 5
Schillerstr., Uhlenh. . C 6
" Altona .. F 1
" Wandsb. D 10
Schlachterstr. .... F 4
Schlachthof, St. Pauli E 3
Schleusen, Brandshofer G 7

Schleusenbrücke	F 4
" quai	H 7
" str.	G 6
Schloßstr., Wandsb.	C 10
Schlump	D 3
Schlüterstr.	D 4
Schmiedestr.	F 5
" Gr., Alt.	F 2
" Kl., Alt.	F 2
Schmuckstr., St. P.	F 2
Schmüserstr., Wndsb.	C 10
Scholvien-Passage	F 4
Schönstr.	E 3
Schopenstehl	F 5
Schrammsweg, Eppd.	A 4
Schröderstift	D 3
" str.	D 3
Schröderstr., Hohenf.	E 7
" Wndsb.	C 11
Schumacherstr., Alt.	E/F 1
" wärder	H 6
Schulgang	F 4
Schulstr.	F 5
" v.d.Dammth.	D 4/5
" Kl., Uhlenh.	D 6
" 1.,2.,Wndsb.	C 10
Schulterblatt	D/E 2
Schulweg, Uhlenhorst	D 6/7
" Eimsb.	C 2
Schultzweg, Harvest.	C 4
" St. G.	F 6
Schulzstr., Wandsbek	C 10
Schumannstr., Uhlenh.	C 7
Schutenhafen	G/H 2
Schürbeckerstr.	D 7
Schützenhof, Beim	C 7
Schützenpforte	F 5
Schützenstr.	F 5
Schwanenwik	D 6
Schwarzestr., Hamm.	E 8
Schweinemarkt	F 5
Schwiegerstr.	E 4
Sechslingspforte	E 6
Sedanstr., Altona	D 2
Seemannshaus	F 3
" schule	G 3
Seewarte	F 3
Seewartenstr.	F 3
Segelschiffhafen	H 5/6
" quai	H/J 6
Seilerstr., St. Pauli	F 3
Seumestr., Eilbeck	C/D 9
Sieldeich, Veddel	J 6
Sierichstr., Winterh.	A/B 5
Silbersackstr., St. P.	F 2
Slamatjenbrücke	F 4
Slomanstr., Veddel	J 6
Smissens Allee, van der, Altona	G 1/2
Sommerhuderstr., Alt.	D/E 2
Sonninkanal	F 6
Sonninstr.	F 6
" Altona	F 1
Sonntagsschule, Alt.	F 1
Sophienallee, Eimsb.	D 2
Sophienstr., St. P.	F 3
" Wandb.	C 11
Sophienterrasse	C 5
Spadendeich, Bei dem	E 6
Spaldingstr., St. G.	F 6
Speckstr.	E/F 4
Speersort	F 5
Spielbudenplatz	F 3
Spitalerstr.	F 5
Spreehafen	J 5
Springeltwiete	F 5
Stadtdeich	G 6/7
Stadthaus	F 4
" brücke	F 4
Stadttheater, Hamb.	E 4
" Altona	F 1
Stadtwasserkunst	H 8
" mühle, B.d.	F 4
Steckelhörn	G 5

Steilshoperstr.	A 9
Steinbeckstr.	G 9
Steindamm	E/F 6
" Billw.	G 8
Steinhauerdamm	E 7
" höft	G 4
" schanze	G 5
Steinstr.	F 5
" Altona	E/F 1
Steinthordamm	F 6
Steinthorplatz	F 6
" wall	F 6
" weg	F 6
Steintwiete	F 4/5
Steinweg, Alter	F 4
" Neuer	F 3/4
Stellingerweg	B 1/2
Stephansplatz	E 4
Sternschanze, An der	D 3
Sternstr., St. Pauli	E 3
" Wandsbek	C 10
Sternwarte	F 3
Stichkanal	H 4
Stiftstr., St. Georg	E 6
" Altona	E 2
" Wandsbek	C 10
Stillhornerdamm	H 4
" kanal	H 4
" brücke	H 4
Stintfang	F 3
Stöckhardtstr., Hamm	E 9
Stormstr., Altona	E 1
Strandhafen	G 4/5
" höft	G 4
" quai	G 4/5
Stresowstr.	H 7/8
Strohhause, B. d.	F 7
" Hinter d.	E 7
Stubbenhuk	G 4
Stückenstr., Barmbeck	B 8
Stuhlmanns Platz, Alt.	E 1
Stuhlmannstr., Altona	E 1
Stuvkamp	C 8
Süderstr., St. G.	F 8/9 G 7
" quaistr.	F 7
Susannenstr.	D 3
Tannstr., v. d., Eimsb.	C 2
Tarpenbeckstr., Eppd.	A 4
Tatergang, St. Pauli	F 2
Taubenstr.	F 3
Taubstummenanstalt.	E 7
Tegetthoffstr.	C 2
Teichstr., Altona	F 1
Teichweg, Alter	B 9
Teilfeld	F 4
Tewessteg	A 5
Thaliatheater	F 5
Thalstr., St. Pauli	F 2
Theater:	
Carl Schultze-	F 2
Centralhalle, St. P.	F 3
Ernst-Drucker- (fr. Variété-), St. P.	F 2
Stadt-, Hamburg	E 4
" Altona	F 1
Thalia-	F 5
Theaterstr., Gr.	E 4
" Kl.	E 4
Theerhof	F 5
Theresienstieg, Uhlenh.	D 6
Thielbeck	F 4
Thiergartenstr.	D 4
Thurmweg, Harvest.	D 4
Thüringerstr.	G 7
Tivoli, St. Georg	F 6
Tonistr.	D 9
Tornquiststr., Eimsb.	C 2
Trampgang	F 4
Treskowstr.	C 3
Trommelstr., St. P.	F 2
Tunnelstr., Veddel	H 7
Turnhalle, St. Georg	F 6
" St. Pauli	E 3

Turnstr., Altona ... F 1
Turnerstr., St. Pauli E 3
Tüngelstr. .... E 6

Uferstr. .... D 8
Uhlandstr., Hohenf... D 7
Uhlenhorsterweg .... D 6/7
Ulmenstr., Winterh. . A 5
Ulricusstr. .... E 4
Umfahrt .... G 4
Unzerstr., Altona ... F 2

Valentinskamp ..... E 4
Variété-Theater (jetzt Ernst-Drucker-Th.) F 2
Veddeler Damm.... J 4/5
Veddelhöft .... H 5
Veddelkanal........ J 4/5
Venloer oder Pariser (Hannov.) Bahnhof G 5/6
Venusberg......... F 3
Verbindungsbahn, An der......... D 4
Vereinsstr.......... D 2
" Wandsbek.. C 9
Versmannquai ..... G 6
Victoriakanal....... F 7
Victoriastr. .... F 6
" Altona .. E 1
Vierländerstr. ...... H 8
" Kl. ... H 8
Vogelweide, Barmb.. C 8
Volksdorferstr....... C 8
Vorsetzen, 1., 2..... G 3/4
Voßberg, Winterhude A 6
Voßstr., Wandsbek .. D 10

Wachtelstr., Barmbeck A 9
Wagnerstr., " C/D 8
Waidmannstr. ...... D 1
Waisenhaus, Uhlenh. C 7
Waisenhaus, B. d. alt. G 4
Wall, Alter .... F 4
" Neuer .... F 4
Wallstr., Kl. .... E 7
Wandrahm, Alter... F 5
" Neuer.. G 5
Wandsbeker-Chaussee D 8/9
" stieg ... E 7
" str. .... C 8/9
Wartenau, Eilbeck... D 7
Wasch- u. Badeanstalt E 2
Wasserweg .... C 10
Waterloostr., Altona D 2
Weide, Hohe, Eimsb. D 3
Weidenallee, Eimsb.. D 3
" damm .... B 7
" stieg, Eimsb.. C/D 2
" str., Altona .. E 2 F 1
Weidestr., Barmbeck . B 8
" str., Kl., Barmb. B 8
Weiher, Am, Eimsb. C 2
Welckerstr. .... E 4
Wendemuth, Wandsb. C 10
Wendemuthstr....... C 10
" Neue.. C 10
Wendenstr....... F 7 G 9
Werderstr., Harvest. . C 4
Werftkanal......... H 4
" brücke .... H 4
Werftstr. .... H 4
Werk- u. Armenhaus C 10
Westerweg, Steinw. . G 3
Westerstr., St. Georg F 6
" Gr., Altona F 1
" Kl., " F 1
Wexstr............ F 4
Wichernsweg, Horn . F 9
Wielandstr., Eilbeck . C/D 9
" Altona . E 2
Wiesenstr., Eimsb... C 2
Wilhelm-Gymnasium D 4

Textpapier von **Sarnighausen & Ottens** in **Hamburg.**

Umschlagpapier von **Ferd. Flinsch** in **do.**

Inseraten-Anhang.

Alleinige Annahme:

Paul Conström's
Verlagsanstalt und Druckerei
Hamburg, Neuerwall 40.

Lübeck-Büchener Eisenbahn.

Während der Sommermonate werden für Reisen auf der Strecke von **Hamburg** nach **Lübeck, Travemünde, Ratzeburg, Mölln i. L., Eutin** und nach **Ostholstein** jeden Festtag, Sonntag und Mittwoch

Rückfahrkarten zum ermässigten Preise

der einfachen Fahrt, gültig für den Tag der Lösung, ausgegeben. Preise wie folgt:

nach:	II. Kl.	III. Kl.
Travemünde oder Ratzeburg oder Mölln i. L. über Lübeck . .	**4.50**	**3.—**
Eutin	**6.30**	**4.40**
Gremsmühlen	**6.65**	**4.65**
Holsteinische Schweiz	**6.90**	**4.80**
Lütjenburg	**7.70**	**5.40**
Plön	**7.20**	**5.—**

Ausserdem werden **Rundreisekarten** ausgegeben durch das östliche Holstein über Lübeck—Eutin—Gremsmühlen, auch über Kiel und durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal, je nach Wahl des Reiseweges:

II. Kl.	III. Kl.
12.10—13.60	**8.30—11.20**

Näheres bei den Fahrkarten-Ausgabestellen auf den Hamburger Bahnhöfen.

Lübeck, im Mai 1898.

Die Direktion.

Georg Zimmermann

vormals **Reinhold Schulz**

BERLIN S. 14, Prinzenstr. 71, neben der Turnhalle.

Fernsprecher Amt IV, 3580.

Erstes Specialgeschäft für Turnbekleidung.

Grösstes Lager. — Special-Preislisten gratis und franco.





Turner-

Ringe, Nadeln und Anhänger.

Schönste Erinnerung an das Hamburger Turnerfest.

Zu haben in allen grösseren Juwelier-Geschäften Hamburgs.

August Heldt

Herren-Garderoben-Geschäft

Anfertigung nach Maass

HAMBURG, Hohe Bleichen 36/37

Lager ff. deutscher, engl., franz. Stoffe

Mitglied des Hamburg - St. Pauli-Turn-Vereins.

Hamburger Schlendertage.

Band I. 2. Auflage.

Elegant brochirt Mk. 3.60, fein gebunden Mk. 4.75.

Inhalt: Allgemeine Eindrücke. — Von Markt und Gassen. — In St. Liederlich. — Am Hafen. — Längs der Alster. — In Feuersgluthen. — Unter stillen Leuten. — Elbabwärts. — Nach drüben. — An der Bille. — Harburg und sein Wald. — Im Sachsenwalde.

Band II.

Elegant brochirt Mk. 3.50, fein gebunden Mk. 4.50.

Inhalt: Ein Morgenidyll. — Das Rauhe Haus. — An der Waterkant'. — In den Vierlanden. — Ohlsdorf. — Zu Schiff nach Buxtehude. — Neukloster und Umgebung. — Brunshausen. — Elbaufwärts von Hamburg nach Magdeburg. — Im Rathsweinkeller.

Hamburger Schlendertage von **Aug. Trinius**. Es giebt wohl kaum unter den lebenden deutschen Schriftstellern einen, der interessanter aus dem Alltagsleben heraus zu plaudern und Gesehenes und Erlebtes anschaulicher zu schildern weiß, als Trinius. Er ähnelt in der fesselnden Art seines Vortrages dem auf diesem Gebiete unübertroffenen Italiener Edmondo de Amicis. Die mit anhänglichster Liebe gepaarte Bewunderung, mit der der aus Thüringen stammende Verfasser sich über die Hansestadt an der Elbe ausspricht, muß die Bewohner Hamburgs mit Stolz und Freude erfüllen. Trinius ist aber auch der rechte Lebenskünstler; so sehr er dem Kern aller Dinge auf den Grund geht, so daß die Schattenseiten, die überall da am dunkelsten hervortreten, wo das hellste Licht herrscht, ihm niemals entgehen, so sehr überwiegt in seiner frohmüthigen Natur doch ein gesunder Optimismus alle anderen Regungen dieses echten Dichtergemüthes, daß der Gesammteindruck der dem Leser vorgeführten Wandelbilder erquickend und erhebend wirkt. — Das Schlußkapitel des zweiten Bandes ist dem Hamburger Rathsweinkeller geweiht, und da, wo die Poesie des goldenen Rebensaftes waltet, ist Trinius ganz besonders zu Hause. Er giebt dem gedankenlosen Trinker damit einen Leitfaden des wahren und echten Genießens. — Mancher Hamburger wird durch die Lectüre dieses Buches erst seine Vaterstadt und ihre Umgebung richtig kennen und nach ihrem vollen Werthe schätzen lernen. Möge das Buch recht viele Leser finden, es werden ihm damit ebenso viele Freunde erwachsen.



Photographische Amateur-Apparate

und Utensilien

kauft man anerkannt gut und billig bei

Friedo Wiesenhavern

HAMBURG,

Kleine Bäckerstrasse 11

5tes Haus vom Fischmarkt links.

Special-Versandhaus

für

Amateur-Photographie.

Reich illustr. Hauptkatalog gratis und franco.

2 Dunkelkammern zur Verfügung.

Unterricht gratis.

Das im Jahre 1859 gegründete Cigarren-Geschäft der Firma **Aug. Rinck**, belegen am Millernthor (Millernthorplatz), der Hauptverkehrsader zwischen Hamburg und St. Pauli, ist nicht nur eins der renommirtesten des Platzes, sondern in ganz Deutschland in Folge seines ausgedehnten Versands auf das Vortheilhafteste bekannt.


4 Tuben
in Grösse wie Zeichnung
versenden wir franco
gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken.
STRONGEST
Liquid Glue
Flüssiger Universal Leim
„SYNDETIKON“
Sticks everything
Made in Germany
Gesetzlich geschützt.
OTTO RING
Klebt, leimt, kittet Alles.
Otto Ring & Co.,
Friedenau-Berlin.
Gegründet 1898.



Geogr. Lith. Anst. v. J. Köhler, Hamburg, Zollenbrücke 3.

Verlagsanstalt und Druckerei A.-G.
(vormals J. F. Richter)
HAMBURG.

Festschrift für das 9. Deutsche Turnfest in Hamburg 23. bis 27. Juli 1898

Hamburg 1898